3 3433 06274863 1

Digitized by Google

Google

Württembergiſche
Jahrbücher

für

vaterländiſche Geſchichte, Geographie,
Statiſtik und Topographie.

Herausgegeben

von

dem ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau.

Jahrgang 1846. Erſtes Heft.

Stuttgart und Tübingen.

J. G. Cotta'ſcher Verlag.

1847.

Digitized by Google

Digitized by Google

Württembergiſche

Jahrbücher

für

vaterländiſche Geſchichte, Geographie,
Statiſtik und Topographie

herausgegeben

von

dem ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau.

Jahrgang 1846. Erſtes Heft.

Stuttgart und Tübingen.
J. G. Cotta'ſcher Verlag.
1847.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.
1898.

Digitized by Google

Inhalt.

Chronik.

Seite

I. Allgemeine Landes-Chronik des Jahres 1846. 1

Königliches Haus S. 1. — Bevölkerung S. 8. — Geſundheitszuſtand und Heilanſtalten S. 9. — Bauten S. 14. — Witterung S. 20. — Naturerſcheinungen S. 37. — Fruchtbarkeit und Preiſe der Lebensbedürfniſſe S. 41. — Religioſität und Sitten S. 53. — Wiſſenſchaften und Künſte S. 59. — Oekonomiſcher Zuſtand S. 65. — Gewerbe, Handel und Verkehr S. 71. — Wohlthätigkeit S. 77. — Unglücksfälle: a) Brandfälle S. 85; b) ſonſtige Unfälle S. 89. — Beſondere Denkwürdigkeiten S. 90.

II. Staats-Verwaltung 92

Abhandlungen, Aufſätze und Nachrichten.

Geſchichte der Herzoge von Teck. Von Carl Pfaff 93

Die abgegangene Stadt Rockelsberg auf der Markung Unter-Iſſlingen OA. Freudenſtadt. Von Topograph Paulus . 155

Die Ergebniſſe der Weinleſe des Jahres 1846 173

Die Ergebniſſe der bedeutenderen Wollmärkte in Württemberg in dem Jahr 1846 185

Digitized by Google

Digitized by Google

Chronik.

I. Allgemeine Landes-Chronik des Jahres 1846.

Königliches Haus.

Seine Majeſtät der König waren am 30. December vorigen Jahrs unter den Erſcheinungen eines rheumatiſchen Fiebers erkrankt und hiedurch genöthigt, während der erſten Hälfte des Monats Januar im Zimmer zu verweilen.

Seine Königliche Hoheit der Kronprinz, welcher am 16. December vorigen Jahrs nach Venedig abgereist war, hat Sich am 29. deſſelben Monats von da über Padua, Bologna, Rom und Neapel nach Palermo begeben und daſelbſt am 18. Januar mit Einwilligung Seiner Majeſtät des Königs und Ihrer Majeſtät der Königin, ſo wie unter Zuſtimmung Ihrer Kaiſerlichen Majeſtäten des Kaiſers und der Kaiſerin von Rußland mit Ihrer Kaiſerlichen

Digitized by Google

Hoheit der Großfürſtin Olga Nicolajewna, zweiten Tochter Seiner Majeſtät des Kaiſers, ein Eheverlöbniß geſchloſſen. An dieſem, für das Königliche Haus höchſt erfreulichen Ereigniß, hat das geſammte Vaterland den lebhafteſten Antheil genommen.

Seine Königliche Hoheit der Kronprinz trafen am 7. Februar in erwünſchtem Wohlſeyn wieder in Stuttgart ein.

Am 21. Februar verweilten Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog und Seine Hoheit der Prinz Alexander von Heſſen-Darmſtadt in Stuttgart.

Am 24. März iſt Seine Hoheit der Herzog Bernhard von Sachſen-Weimar in der Königlichen Reſidenzſtadt eingetroffen. Seine Hoheit verließ Stuttgart wieder am 30. dieſes Monats.

In der Nacht vom 16. auf den 17. April iſt Seine Königliche Hoheit der Kronprinz nach Florenz abgereist, woſelbſt Höchſtderſelbe am 22. deſſelben Monats im beſten Wohlſeyn eingetroffen iſt.

Ihre Majeſtät die Königin ſind mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzeſſin Auguſte am 16. Mai zu einer Zuſammenkunft mit Ihrer Majeſtät der Kaiſerin von Rußland nach Salzburg abgereist und am 29. nach Stuttgart zurückgekehrt. Seine Majeſtät der König begaben ſich zum gleichen Zweck am 18. deſſelben Monats nach Salzburg und trafen mit Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen am 26. Mai wieder in Stuttgart ein.

Digitized by Google

Seine Königliche Hoheit der Kronprinz iſt am 20. Juni von Stuttgart nach St. Petersburg abgereist. Höchſtderſelbe hat Sich am 25. deſſelben Monats in Swinemünde auf dem Kaiſerlich ruſſiſchen Kriegsdampfboote Grosiatſchy eingeſchifft und traf am 28. Juni Abends 7 Uhr in Peterhof in erwünſchtem Wohlbefinden ein, woſelbſt Seine Königliche Hoheit von der Kaiſerlichen Familie aufs Freundlichſte empfangen wurde.

Seine Majeſtät der König haben ſich am 1. Juli über Wildbad nach Baden begeben und ſind am 17. Auguſt in erwünſchtem Wohlſeyn nach Stuttgart zurückgekehrt.

Am 13. Juli wurde die Vermählung Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen mit Ihrer Kaiſerlichen Hoheit der Großfürſtin Olga Nicolajewna zu Peterhof vollzogen.

Am 20. Auguſt iſt die durchlauchtigſte Gemahlin Seiner Hoheit des Herzogs Eugen Erdmann von Württemberg, geborene Prinzeſſin von Schaumburg-Lippe, zu Bückeburg von einem geſunden Prinzen glücklich entbunden worden, welcher in der heiligen Taufe die Namen Wilhelm Eugen Auguſt Georg erhalten hat.

Am 3. September geruhte Seine Königliche Majeſtät den engeren ſtändiſchen Ausſchuß zum Zweck der Uebergabe der Jubiläumsfeſtſäule in Audienz zu empfangen, bei welchem Anlaſſe der Präſident der Kammer der Abgeordneten Allerhöchſtdenſelben eine Adreſſe vorzutragen die Ehre hatte, welche von

Digitized by Google

Seiner Majeſtät mit den huldreichſten Worten erwiedert wurde.

Seine Majeſtät der König haben ſich am 5. September zu den Kriegsübungen des Königlichen Armeekorps nach Friedrichshafen begeben, nach deren Beendigung Höchſtdieſelben am 11. September Abends in erwünſchtem Wohlſeyn wieder in Stuttgart eingetroffen ſind.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzeſſin von Oranien iſt mit Ihrem durchlauchtigſten jüngſten Sohne am 17. September zum Beſuch der Königlichen Familie in Stuttgart angekommen.

An demſelben Tag iſt auch Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Bayern zum Beſuch der Königlichen Familie in Stuttgart eingetroffen. Seine Königliche Hoheit hat denſelben Abend die Reiſe nach Ulm fortgeſetzt.

Ihre Hoheit die Frau Markgräfin Wilhelm von Baden iſt am 21. September zum Beſuch der Königlichen Familie in Stuttgart angekommen.

II. KK. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzeſſin, Höchſtwelche nach einer etwas ſtürmiſchen Seereiſe am 13. September Abends um 8 Uhr im beſten Wohlſeyn in Stettin gelandet hatten, und daſelbſt von Seiner Majeſtät dem König von Preußen empfangen worden waren, begaben Sich am 14. deſſelben Monats zum Beſuch Ihrer Königlichen Preußiſchen Majeſtäten zunächſt nach Potsdam und trafen am 22. September in Heilbronn ein. Hier wurden Höchſtdieſelben von Seiner

Majeſtät dem König bei Ihrer Ankunft freudig überraſcht und begrüßt.

JJ. KK. Hoheiten langten am 23. September Vormittags um 11½ Uhr auf dem Königlichen Landhauſe Roſenſtein an und wurden hier von Ihren Königlichen Majeſtäten und ſämmtlichen gegenwärtig Sich hier aufhaltenden Gliedern des Königlichen Hauſes mit der innigſten Freude empfangen. Nach eingenommenem Frühſtücke hielten JJ. KK. Hoheiten geleitet von der Königlichen Familie, Seiner Kaiſerlichen Hoheit dem Großfürſten Conſtantin von Rußland und dem Hofſtaate, unter dem Geläute der Glocken und dem Gruß der Kanonen Höchſt Ihren feierlichen Einzug in die Reſidenzſtadt.

An einer in der Neckarſtraße errichteten Ehrenpforte wurden die hohen Neuvermählten von dem Gouverneur und dem Stadtkommandanten, dem Stadtdirektor, den ſtädtiſchen Behörden und den mit ihren Fahnen hier aufgeſtellten Zünften empfangen, worauf der Zug durch die Neckar-, Eßlinger-, Hauptſtätter-, Tübinger- und die obere Königsſtraße, in welchen Straßen das Königliche Militär Spaliere bildete, und die ſämmtlich mit grünen Zweigen, Blumen, Teppichen, Fahnen und ſonſtigen ſinnreichen und geſchmackvollen Verzierungen feſtlich geſchmückt waren, nach dem Königlichen Reſidenzſchloſſe ſich begab.

Außer einer Escorte von der Königlichen Leibgarde begleitete eine Anzahl junger Männer aus der Klaſſe des Bürgerſtandes, ſowie die Stadtgarde zu Pferd

den Zug, welchem auch die ſich anſchließenden Zünfte bis in den Hof des Königlichen Reſidenzſchloſſes folgten, wo von dem Stuttgarter Liederkranz ein Feſtgeſang aufgeführt wurde.

Auf dem Wilhelmsplatze wurden Ihrer Kaiſerlichen Hoheit der Frau Kronprinzeſſin von Weingärtnern Trauben und andere Früchte und bei Höchſt Ihrem Eintreffen in dem Reſidenzſchloſſe von einer Anzahl junger Mädchen aus dem Bürger- und Beamten-Stande Blumen und ein Feſtgedicht überreicht.

Am 24. September ſind Seine Durchlaucht der Fürſt von Hohenzollern-Hechingen und Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Friedrich von Baden in Stuttgart auf einige Tage zum Beſuch eingetroffen.

Den 26. September iſt Seine Hoheit der Herzog Alexander von Württemberg, Bruder Ihrer Majeſtät der Königin, zum Beſuch der Königlichen Familie in Stuttgart angekommen und nach drei Tagen wieder abgereist. An demſelben Tage iſt auch Seine Durchlaucht der Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen in Stuttgart eingetroffen.

Ihre Hoheit die Frau Markgräfin Wilhelm von Baden hat Stuttgart am 2. Oktober verlaſſen.

Am 7. Oktober iſt Seine Königliche Hoheit der Prinz von Oranien zum Beſuch der Königlichen Familie in Stuttgart angekommen.

Seine Kaiſerliche Hoheit der Großfürſt

Digitized by Google

Conſtantin von Rußland iſt nach einem Aufenthalt von ſechzehn Tagen am Königlichen Hofe, am 9. Oktober von Stuttgart wieder abgereist.

Am 23. Oktober iſt Seine Kaiſerliche Hoheit der Herzog von Leuchtenberg auf fünf Tage in Stuttgart angekommen.

Am 26. deſſelben Monats ſind Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Schweden mit Seinem durchlauchtigſten Bruder, dem Prinzen Guſtav, ſowie Seine Hoheit der Herzog Bernhard von Sachſen-Weimar in Stuttgart eingetroffen. Die beiden Erſteren ſind am 28. und der Letztere iſt am 31. Oktober wieder abgereist.

Am 28. deſſelben Monats iſt Ihre Hoheit die Herzogin Bernhard von Sachſen-Weimar mit Ihren beiden durchlauchtigſten Töchtern auf drei Tage in Stuttgart angekommen.

Seine Königliche Hoheit der Prinz von Oranien iſt nach einem mehrwöchigen Beſuche bei der Königlichen Familie am 30. Oktober von Stuttgart wieder abgereist.

In der Nacht vom 5. auf den 6. Oktober iſt Seine Hoheit der Herzog von Naſſau in Stuttgart angekommen. Seine Hoheit verließen Stuttgart wieder am Abend des 8. November.

Am 13. November iſt Ihre Königliche Hoheit die Prinzeſſin von Oranien nach einem mehrwöchigen Beſuche bei der Königlichen Familie von Stuttgart wieder abgereist.

Seine Königliche Hoheit der Prinz Auguſt

Digitized by Google

von Württemberg iſt zum Beſuch der Königlichen Familie am 1. December in Stuttgart angekommen. Am 16. deſſelben Monats iſt Seine Durchlaucht der Prinz Moriz von Naſſau in Stuttgart eingetroffen.

Ihre Königliche Hoheit die verwittwete Frau Herzogin von Naſſau iſt am 19. December zum Beſuch der Königlichen Familie in Stuttgart angekommen und im Königlichen Reſidenzſchloſſe abgeſtiegen.

Seine Durchlaucht der Prinz Moriz iſt am 20. und Ihre Königliche Hoheit die Frau Herzogin am 22. deſſelben Monats wieder von Stuttgart abgereist.

Am 31. December hat auch Seine Königliche Hoheit der Prinz Auguſt von Württemberg nach einem mehrwöchigen Beſuche bei der Königlichen Familie Stuttgart wieder verlaſſen.

Bevölkerung.

Nachdem eine wirkliche Zählung aller Staatsangehörigen ſeit dem 1. November 1832 nicht mehr ſtattgefunden hatte, wurde eine ſolche durch gemeinſchaftliche Verfügung der Departements des Innern und der Finanzen vom 12. Oktober vorigen Jahres auf den 3. December 1846 angeordnet. [1]

[1] Einen umfaſſenden Bericht über die Ergebniſſe dieſer neueſten Zählung in Beziehung auf Altersklaſſen, Familien- und confeſſionelle Verhältniſſe u. ſ. w. wird das nächſte Heft der Württ. Jahrbücher enthalten.

Nach dieſer Zählung belief ſich am 3. December 1846 der Stand der ſtaatsangehörigen Bevölkerung auf 1,752,538.

Darunter ſind 859,158 männliche, 893,380 weibliche Einwohner. Es kamen hiernach auf eine geographiſche Quadrat-Meile 4947 Einwohner, und zwar im:

Neckarkreis	60,491	□Meilen	8,061	Einwohner
Schwarzwaldkreis	86,725	"	5,486	"
Jagſtkreis	93,309	"	4,154	"
Donaukreis	113,753	"	3,532	"

Geſundheitszuſtand und Heilanſtalten.

Im Ganzen war der Geſundheitszuſtand im Jahre 1846 ein ziemlich befriedigender, wiewohl Schleim- und Nerven-Fieber nicht minder als in den vorangegangenen Jahren theils ſporadiſch, theils in epidemiſcher Ausbreitung auftraten. Eine der nach Intenſität der Krankheit, nach der Zahl der Erkrankungen im Verhältniß zur Einwohnerzahl und nach dem Aufwand, der öffentlichen Kaſſen daraus erwuchs, bedeutendſten Epidemien war diejenige, welche im Herbſt 1846 in Plattenhard, Oberamts Stuttgart, ausbrach und weit in das nächſtfolgende Jahr ſich hineinerſtreckte. So ſchwer derartige Epidemien bei der herrſchenden Theurung der Nahrungsmittel auf den betroffenen Gemeinden laſteten, ſo wenig konnte doch im Allgemeinen ein beſonders nachtheiliger Einfluß der

Theurung auf den Geſundheitszuſtand der Bevölkerung wahrgenommen werden; manche Aerzte glaubten vielmehr eher eine günſtige Wirkung annehmen zu können, die aus einer durch die Macht der Verhältniſſe gebotenen regelmäßigen Lebensweiſe ſich erklären ließe, obwohl zu vermuthen iſt, daß unter den obwaltenden Umſtänden im Verhältniß gegen ſonſt die ärztliche Hülfe nur weniger in Anſpruch genommen worden ſeyn mag, um Koſten zu vermeiden. Nachtheilige Wirkungen des Genuſſes von kranken Kartoffeln ſind nur in wenigen Fällen beobachtet worden, hauptſächlich wohl deßhalb, weil dieſelben, wenn ſie in höherem Grad inficirt waren, auch dem ſtumpfſten Gaumen widerſtanden.

Die Verwaltungsberichte der einzelnen Heilanſtalten enthalten im Weſentlichen Folgendes:

Im Catharinen-Hoſpital zu Stuttgart ſind auf der innerlichen Abtheilung in dem Zeitraum vom 1. Juli 1845 bis 1846 einſchließlich der 60 vom vorigen Jahr im Beſtand gebliebenen 2250 Kranke (1182 männlichen und 1068 weiblichen Geſchlechts) behandelt worden, unter welchen aber 134 ſind, die, als an leichteren Uebeln leidend, nicht in der Anſtalt verpflegt worden ſind.

Die meiſten Kranken lieferte der Monat Oktober (208), die wenigſten der April (158). Der niedrigſte Krankenſtand war am 1. Oktober 1845 mit 59, der höchſte am 15. und 16. Februar 1846 mit 116 Kranken, der mittlere Krankenſtand für das ganze Jahr, welcher im vorigen Jahr 77 und im Jahr $18^{42}/_{43}$ 68 betragen

hatte, betrug im Jahr $18^{45}/_{46}$ 88. Von den 2116 in Verpflegung aufgenommenen Kranken wurden 1923 geheilt oder weſentlich gebeſſert entlaſſen, 26 verließen die Anſtalt als ungeheilt oder unheilbar, 88 ſind geſtorben und 79 im Beſtand verblieben.

Das Sterblichkeits=Verhältniß war alſo = 1 : 23,1; die vorherrſchenden Krankheits=Formen waren: gaſtriſche, Schleim= und Nerven=Fieber (welche das ganze Jahr über herrſchten) 500, Krätze 413, Bleichſucht 119, Bruſtentzündung 110.

In den Abtheilungen der chirurgiſchen, ſyphilitiſchen und Augen=Kranken wurden 981 Individuen, 657 männlichen und 324 weiblichen Geſchlechts behandelt. Der höchſte Krankenſtand in dieſen Abtheilungen war im Februar 1846 100, der niedrigſte im Juli 1845 47, der mittlere 77. Von den 981 Individuen litten 728 an chirurgiſchen Uebeln; mit ſyphilitiſchen Krankheiten waren 93 Männer und 93 Weiber behaftet; die Zahl der Augenkranken betrug 67. Dieſe Krankenzahlen ſind die höchſten ſeit dem Beſtehen des Catharinen=Hoſpitals und übertreffen die des vorhergehenden Jahres um 36.

In der Kinderheil=Anſtalt in Stuttgart waren am 1. Auguſt 1845 vom vorhergehenden Jahre 10 Kinder im Beſtand geblieben; im Jahr $18^{45}/_{46}$ wurden neu aufgenommen 104 (61 Knaben und 43 Mädchen). Von dieſen 104 Kindern wurden 91 geheilt oder weſentlich gebeſſert entlaſſen, 2 auf ihren Wunſch vor Vollendung der Kur ihren Angehörigen zurückgegeben und 1 als unheilbar aus der Anſtalt entfernt. Drei

Digitized by Google

derſelben ſind geſtorben und 17 blieben in Behandlung. Der Krankenſtand in der Anſtalt bewegte ſich zwiſchen 8 und 19 und betrug im Mittel $14_{,5}$. Von den kleinen Patienten ſind 79 unentgeldlich und 25 gegen Koſtgeld behandelt worden.

In das Paulinen=Inſtitut (die orthopädiſche Anſtalt der D.D. Camerer und Heller) in Stuttgart, wurden im Jahr $18^{45}/_{46}$ 61 Kuranden aufgenommen, und mithin unter Hinzurechnung der 36 vom vorhergehenden Jahre im Beſtand gebliebenen im Ganzen 97 Perſonen behandelt; von dieſen wurden 36 als geheilt, 14 als gebeſſert und 2 ungebeſſert entlaſſen; in Behandlung blieben 45. In der mit dieſem Inſtitut verbundenen Armen=Anſtalt, welche am 15. November 1845 eröffnet wurde, waren bis 1. Juli 1846 bereits 19 Kranke aufgenommen worden, von welchen 3 als geheilt, 1 als gebeſſert entlaſſen und 2 wegen anderer Krankheiten aus dem Inſtitut entfernt wurden. Dieſe Armen=Anſtalt hat ſich im Laufe des Jahres eines bedeutenden Geſchenkes Ihrer Majeſtät der Königin zu erfreuen gehabt.

Auch die orthopädiſche Heil=Anſtalt des Dr. Blumhardt in Stuttgart hat ſich in den verfloſſenen Jahren eines nachhaltigen Vertrauens zu erfreuen gehabt. In den Jahren $18^{43}/_{46}$ wurden in derſelben überhaupt 142 Patienten behandelt und verpflegt, von welchen 98 als geheilt, 21 als gebeſſert und 2 als unheilbar entlaſſen worden waren.

In der orthopädiſchen Anſtalt des Dr. Heine in Canſtatt waren in den letzten zwei Jahren 160

Digitized by Google

Kuranden aufgenommen und von dieſen 69 als vollkommen geheilt und 90 als weſentlich gebeſſert entlaſſen worden.

Die Heilanſtalt für Flechtenkranke von Dr. Veiel in Canſtatt war im Jahr 18$^{45}/_{46}$ von 116 Kranken beſucht worden, von welchen 93 geheilt, 20 gebeſſert und nur 3 erfolglos entlaſſen wurden.

Was die beiden Hauptbadeorte des Landes betrifft, ſo hat in Wildbad die dießjährige Kurzeit mit dem 15. Mai begonnen, zu welcher Zeit auch die neu eingerichteten Badräume dem Publikum eröffnet wurden. Das nunmehr in ſeinem ganzen Umfang neu gebaute Badgebäude enthält 9 Geſellſchaftsbäder und 22 Einzelbäder, welche mit den erforderlichen Douchen in abgeſonderten Räumen verſehen ſind.

Die Badeeinrichtungen in Canſtatt hatten ſich zwar keiner weſentlichen Erweiterungen zu erfreuen gehabt, auch war das Bad in dieſem Jahr weniger von hohen Fremden beſucht worden, gleichwohl gehörte aber die Saiſon von 1846 zu den beſuchteſten, indem die Badeliſte 1608 Kurgäſte aufzählte.

In Mergentheim, deſſen Ruf als Kurort mehr und mehr ſich befeſtigt, fanden ſich 230 fremde Kurgäſte ein; die Menge des verſendeten Mineralwaſſers nimmt von Jahr zu Jahr zu.

Der Geſundheitszuſtand des Viehs war im Ganzen befriedigend; Krankheiten und Seuchen traten nur in kleinen Bezirken auf, ſo in den Oberämtern Ulm und Ellwangen der Milzbrand, jedoch ohne viele Opfer zu fordern. Gegen die Verbreitung

Digitized by Google

der häufigen Erſcheinung der Rotz- und Wurm-Krankheiten wurden unterm 16. Januar dieſes Jahrs von Seiten des Königlichen Miniſteriums des Innern die erforderlichen Maßregeln bekannt gemacht.

Bauten.

Auch in dieſem Jahr hat der Werth und die Zahl der Gebäude bedeutend zugelegt. Während der Geſammtanſchlag der im Königreich verſicherten Gebäude nach dem Rechenſchaftsbericht der allgemeinen Brandſchadensverſicherungskaſſe auf das Jahr 18⁴⁴/₄₅ 360,617,775 fl. betrug, wird derſelbe für das Jahr 18⁴⁵/₄₆ zu 374,696,800 fl. angegeben.

In Stuttgart ſind von bedeutenderen Hochbauten: der Theaterbau unter Leitung des Oberbauraths Gaab und des Hofbaumeiſters Gabriel und die, durch ihre Einfachheit imponirende Einſteighalle des Bahnhofgebäudes, nach Zeichnungen des Oberbauraths Etzel, vollendet worden.

Von Privaten wurde hauptſächlich an der nordweſtlichen und weſtlichen Seite der Stadt, an der Kanzleiſtraße und der verlängerten Schloßſtraße, der Alleen- und Militär-Straße, ſo wie am Forſtweg gebaut. Uebrigens ſind auch einige Neubauten an der Neckarſtraße und an dem unteren Heuſteigweg entſtanden. Bedeutend dehnte ſich auch die Stadt gegen Südweſt aus, indem hier an der verlängerten Rothenbühlſtraße, der Silberburg-, Auguſten- und Paulinen-Straße viele

Neubauten entſtanden; unter den in der letztgenannten Straße vollendeten Gebäuden verdient insbeſondere die Freimaurerloge „Wilhelm zur aufgehenden Sonne“ Erwähnung. Im Innern der Stadt wurde der bewohnbare Raum theils durch die Errichtung von Hintergebäuden, theils durch Aufſetzen weiterer Stockwerke vermehrt, auch ſind manche Erdgeſchoſſe in Verkaufsläden umgeſchaffen worden.

Von Neubauten in der Stadt ſind die drei, an der Ecke der Hoſpital- und Linden-Straße in dem ehemaligen Breſſand'ſchen Garten errichteten Gebäude zu nennen.

An dem Palaſt für Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen, der kronprinzlichen Villa bei Berg, dem Eiſenbahngebäude in der Schloßſtraße und dem Pönitentiarhaus auf den Spitaläckern wurde fortgebaut.

Auch andere Städte des Landes haben ſich im Laufe des Jahres bedeutend vergrößert, ſo z. B. Reutlingen, woſelbſt im Jahr 1846 17 neue Gebäude aufgeführt wurden.

In Eßlingen ſodann iſt am 4. Mai an der Stelle der Plienſaumühle, nächſt dem Bahnhof, der Grundſtein zu einer Maſchinenfabrik gelegt worden, deren Bauten und andere Einrichtungen auf eine Produktionsfähigkeit von jährlich 15 Locomotiven mit Tendern und Reſerveſtücken, 60 achträdrigen Perſonenwagen, 10,000 Centner Guß- und Schmied-Eiſentheilen zu Drehſcheiben u. ſ. w. berechnet ſind. Die Bauarbeiten wurden ſo raſch betrieben, daß die eine Hälfte des

1000′ langen, 62′ breiten und 37′ hohen Fabrikgebäudes ſchon im September, die andere Hälfte zu Ende Novembers vollendet war, ſo daß in der Wagenbauwerkſtätte und in der Schloſſerei um dieſe Zeit die Arbeiten beginnen konnten.

Mit dem Feſtungsbau in Ulm wurde Ende Aprils wieder begonnen und den Sommer über allein auf dem linken Donauufer 3600 Mann, darunter an 1200 Maurer, beſchäftigt. An der Wilhelmsburg wurde die zweite Etage aufgeſetzt, zu gleicher Zeit die Eskarpemauern an der Wilhelmsfeſte vollendet, in der vordern Fronte eine große Caponière fundamendirt und die unterſte Reihe der Gewölbe aufgeſetzt, auch die Wälle bis zum Rundengang fertig gemacht. Am untern Stadtanſchluß wurden die Gräben vollſtändig ausgehoben und die Escarpemauern von dem Baſtion an der Donau bis zum Gaisberg vollendet. Auch der Baſtion Gaisberg wurde in Angriff genommen und die dortigen Dechargekaſematten, ſo wie der Anſchluß von der Wilhelmsburg zum Kienlesberg und die Dechargekaſematten an letzterem vollendet. Am Anſchluß von hier zur Blau wurde ſtark gearbeitet. Vollendet wurden ferner noch in dieſem Jahr: der Donau-Cavalier unterhalb des ſtädtiſchen Ziegelſtadels und die Wälle der vor dem Gögglinger Thor liegenden Lunette.

An der Eiſenbahnſtrecke zwiſchen Ludwigsburg, Stuttgart und Canſtatt wurde ebenfalls ſehr energiſch gearbeitet; ſchon am 8. Mai konnte der letzte Schlußſtein an dem 2900′ langen Pragtunnel, welcher im Jahr 1844

Digitized by Google

in Angriff genommen worden war, verſetzt werden, am 4. Juli ſofort wurde das Gewölbe des Roſenſteintunnels, welcher durch den, aus Keupermergel, Flußgeſchiebe, Lehm und Sand beſtehenden und von Quellen durchdrungenen Hügel auf eine Länge von 1270′ gebrochen werden mußte, geſchloſſen und zur ſelben Zeit der Viadukt über den Neckar bei Canſtatt vollendet. Hiedurch war es möglich gemacht, daß am 26. September Mittags 12¼ Uhr die erſte Locomotive, von Canſtatt kommend, in den Bahnhof in Stuttgart einfahren und am 30. September die erſte Probefahrt von Stuttgart nach Ludwigsburg unternommen werden konnte. Die ganze Strecke wurde am 15. Oktober feierlich eröffnet und an demſelben Tage der allgemeinen Benützung übergeben.

Der wiedererwachte Sinn für die Schönheiten der Architektur des Mittelalters hat ſich auch in dieſem Jahr vielfach bethätigt.

In Rottweil wurden in dem Chore der Heiligkreuzkirche, welche im vorhergehenden Jahre reſtaurirt worden war, die nach Zeichnungen des Ritters C. Heideloff in Nürnberg von den Brüdern Kellner und dem Maler Sauterleute ausgeführten Glasmalereien eingeſetzt. Das Mittelfenſter hinter dem Cruzifixe auf dem Hauptaltare enthält ſechs ſchwebende Engel mit den Marterwerkzeugen auf himmelblauem Grunde. Ein zweites ſtellt die Grablegung, die Auferſtehung und die Himmelfahrt, umgeben von vielen trefflich gemalten Heiligen-Bildern dar. Das dritte Fenſter, das ſogenannte Königsfenſter von der

Digitized by Google

Stadt Rottweil mit Stimmen=Einhelligkeit der Behörden im Jahr 1841 zu Ehren des Regierungs=Jubiläums Seiner Königlichen Majeſtät geſtiftet, enthält am Fuß, unter den Wappenſchildern der Stadt die Inſchrift: Rex Augustissimus Guilielmus I. quo die ante XXV. annos regnum adeptus est, eo die in sempiternam Imperii gloriosi, felicis, justi, aequi, humani, memoriam aedem S. Crucis instaurari et operibus artis pridem sepultae, nunc reviviscentis, ornari jussit civitas obsequens et fidelis Rotovilensis MDCCCXXXXI. Ueber dieſem Felde erblickt man das württembergiſche Wappen zweimal neben einander und auf der einen Seite ein, mit Lorbeeren umgebenes Schwert mit der Inſchrift: Incolumitatis publicae vindex, auf der anderen, ein mit blühendem Getreide und erſchloſſenen Roſen umgebenes Scepter mit der Inſchrift: Pacis bonorum sator. Das Hauptfeld ſtellt eine Frau vor, welche in goldener mit ſchwarzen Adlern beſäter Tunica vor einem Altarbild kniet und ihre Rechte nach dem Bilde des Königs ausſtreckt, das lebensgroß im Hintergrunde mit der Verfaſſungs=Urkunde in der Hand erſcheint, andeutend, daß die Stadt Rottweil ihr Gebet um Erhaltung des Königs zum Himmel ſende. Zu beiden Seiten ſtehen die Patrone des Königs und des Landes, der heilige Wilhelm und der heilige Georg, über dieſen die vier Evangeliſten. Ueber dem Hauptbilde ruht auf lichtem Wolkenthron die heilige Dreifaltigkeit. Die weiteren Fenſter enthalten die Verkündigung, die Anbetung der Könige u. ſ. w.

Digitized by Google

In Crailsheim wurde im Verlauf dieſes Jahres die im 12. und 13. Jahrhundert erbaute St. Johannis-Kirche reſtaurirt.

Die unter der Leitung des Stadtbaumeiſters Rupp im Sommer 1842 begonnene Wiederherſtellung der Marienkirche in Reutlingen iſt bedeutend vorgeſchritten. Schiff und Chor haben ihren ehemaligen Glanz wieder erhalten und an der Außenſeite der Kirche iſt durch die geſchickte Hand des Bildhauers Mocholdt der frühere Schmuck theilweiſe wieder hergeſtellt worden.

In Gmünd wurden die an die alte Johanniskirche angebauten Kramläden abgebrochen.

An dem Münſter in Ulm ſind die, im Jahr 1844 begonnenen Reſtaurations-Arbeiten unter der Leitung des Stadtbaumeiſters Thrän eifrig fortgeſetzt worden. Das Dach des Mittelſchiffs, das Hochwerk, iſt vollſtändig hergeſtellt und mit, auf gegoſſenen eiſernen Trägern ruhenden Schutzbrettern verſehen worden. An der öſtlichen und nördlichen Seite wurde die theilweiſe ſehr beſchädigte durchbrochene Gallerie des beinahe ganz verwitterten Hauptgeſims, ſo wie deſſen Pyramiden vollſtändig hergeſtellt, und acht neue dergleichen, ſammt drei großen Kreuzblumen, vielen Fialen und den beiden Kanzeln neu aufgeſetzt. Zu Ende des Baujahres war bereits der vierte Theil des Kranzbodens neu belegt und mit den nöthigen, früher nicht vorhandenen Waſſerabzügen verſehen. Zu all dieſen Arbeiten wurde der feſte, etwas grobkörnige Sandſtein aus den Brüchen bei Neckar-Tenzlingen

Digitized by Google

und Altenrieth Oberamts Nürtingen verwendet, welcher ſich ſchon an dem alten Bau als vorzüglich bewährt hat. Die ſechs Steinmetzen, welche mit Liebe an dem Werk thätig ſind, liefern Arbeiten, welche denen der alten Ulmer Bauhütte in nichts nachſtehen.

Witterung.[1]

Der Jahrgang 1846 gehört durch die Ungleichheit, welche derſelbe in den Erndteergebniſſen mit ſich brachte, zu den ſeltenen. Die Erndten des Ackerbaues zeigten an Menge und Güte keine Vorzüge und namentlich trat durch geringe Ergiebigkeit und ſtarke Fäulniß eine völlige Mißerndte der Kartoffeln ein, auch die Halmfrüchte zeigten keine bedeutende Ergiebigkeit an Körnerzahl und Mehlgehalt. Dagegen war die Weinernte in der Menge eine gut mittlere und an Güte eine der vorzüglichſten.

Die Wintermonate (Januar und Februar) zeigten von Mitte Januars an eine anhaltende gelinde Temperatur, welche ſich zu Ende Februars zu wirklicher Frühlingstemperatur erhob. Die Frühlingsmonate (März — Mai) ſetzten dieſe gelinde Temperatur, mit Ausnahme geringer Froſtzeiten im März und April, fort und ſie erhob ſich im Mai beinahe bis zur Sommerwärme. Die Sommermonate (Juni — Auguſt) hatten bis Mitte Auguſt faſt anhaltende Sommerwärme, theilweiſe mit Trockenheit, namentlich im Juni und auch im Juli;

[1] Von Herrn Profeſſor Plieninger.

Digitized by Google

mit der Mitte Auguſts begannen ſtarke Regengüſſe. Auch unter den Herbſtmonaten behielt der September noch Sommerwärme und erſt mit dem Oktober folgte zuſehends Abnahme der Lufttemperatur, welche in der erſten Hälfte Novembers ziemlich anhaltenden Froſt im Gefolge hatte. Im December folgte, nach kurzer Erhöhung der Temperatur in der zweiten Hälfte des Novembers, anhaltender Froſt.

Den Witterungsgang der einzelnen Monate zeigt folgende, zunächſt den Stuttgarter Beobachtungen entnommene Ueberſicht.

Der Januar hatte vom 2. an in der erſten Hälfte ſehr hohe und vom 7. bis 11. ungewöhnlich hohe Barometerſtände; in der zweiten niedrige, faſt durchaus unter dem Jahresmittel ſtehende mit ziemlich raſchen Schwankungen. In der Lufttemperatur herrſchte in der erſten Hälfte anhaltend Froſt; in der zweiten gleichförmige Stände über 0. Die Brunnentemperatur ſank bis zum 16. gleichförmig um 1,7° und hob ſich bis zum letzten wieder um ebenſo viel. Die Luftfeuchtigkeit war ziemlich beträchtlich. In der Windrichtung herrſchte, und zwar in der zweiten Hälfte die ſüdweſtliche mit mehreren ſtürmiſchen Bewegungen (wie auch am 1.) vor, nach ihr die öſtliche und ſüdöſtliche und zwar in der erſten Hälfte; in dem Wolkenzuge in der erſten Hälfte des Monats die nördliche, in der zweiten die weſtliche. Die Menge des meteoriſchen Waſſers war ziemlich gering, trotz der, meiſt auf die zweite Hälfte des Monats fallenden, zahlreichen Regentage;

die geringe Schneemenge vom 2. wurde nach und nach ohne Thauwetter durch Verdunſtung entfernt. Das Erdreich blieb bis in die zweite Hälfte des Monats gefroren, die Eisdicke des Feuerſees war etwa 6 Zoll. Die Anſicht des Himmels war meiſt gemiſcht.

Der Februar hatte ziemlich gleichförmigen Barometerſtand, mit wenigen und nicht dauernden Ständen unter dem Jahresmittel. Die Lufttemperatur war, mit Ausnahme einer Froſtzeit im zweiten Drittel des Monats, ziemlich gelind und hob ſich namentlich im letzten Drittel zu einer anhaltenden Frühlingstemperatur. Die Brunnentemperatur hob ſich unter Schwankungen um 0,5°. Die Luftfeuchtigkeit war nicht unbeträchtlich. In der Windrichtung herrſchten die weſtlichen, nach ihnen die ſüdlichen, letztere im letzten Drittel des Monats, vor, bei faſt durchaus ruhiger Luft; in dem Wolkenzug die weſtliche. Die Menge des meteoriſchen Waſſers war nicht ganz unbeträchtlich. Die Anſicht des Himmels war meiſt trüb. Schnee lag vier Tage lang.

Der März hatte ziemliche und mitunter raſche barometriſche Schwankungen, vom 9. bis 14. ſehr hohe, vom 1. bis 3. und am 30. ziemlich hohe, ſonſt meiſt niedrige Stände. Die ziemlich milde Lufttemperatur zeigte im zweiten Drittel des Monats eine merkliche Erniedrigung bis zu Froſt, der indeß keinen Schaden brachte. Die Brunnentemperatur hob ſich unter Schwankungen um 0,8°. Die Luft-

feuchtigkeit war ziemlich beträchtlich. In der Windrichtung herrſchte, mit ſtarken Bewegungen, die ſüdweſtliche und nordweſtliche vor, und zwar in der zweiten Hälfte des Monats, in dem Wolkenzug die weſtliche. Die Menge des meteoriſchen Waſſers war für den ſonſt trockenen Monat nicht unbeträchtlich. Es erſchienen (den 24. und 26.) 2 Strichregen mit etwas Hagel; die Stürme am 26. und 29. waren in manchen Gegenden des Landes mit Donner begleitet. Die Anſicht des Himmels war gemiſcht.

Der April hatte bis zum 30. tiefe Barometerſtände, erſt am letzten Tage erhob ſich das Barometer raſch. Die Lufttemperatur war den ganzen Monat über gelind, am 13. hob ſie ſich bis zu + 17°; erſt in der letzten Woche, vom 27. bis 30. erfolgte eine ſtarke Erniedrigung, welche in mehreren Gegenden Froſt brachte, der namentlich den Weinreben im Remsthal, an dem Fuße der Alp und auch in den Kriegsbergen bei Stuttgart mehr oder weniger Schaden brachte. Die Brunnentemperatur hob ſich bis zum 26. gleichförmig um 1,8° und ſank wieder um 0,7° bis zum 29. Die Luftfeuchtigkeit zeigte ſich ziemlich beträchtlich. In der Windrichtung herrſchten die weſtlichen und nördlichen vor, theilweiſe auch SW. mit ſtärkeren Strömungen. In dem Wolkenzug war die weſtliche, ſpäter die nördliche vorherrſchend. Die Menge des meteoriſchen Waſſers war im Verhältniß zu den häufigen Regentagen nicht ſehr beträchtlich. Am 17., 21., 26. und 27.

Digitized by Google

erſchienen Gewitter in mehreren Gegenden des Landes mit Sturm und Hagel; in Stuttgart das erſte Gewitter im Jahr am 26. Die Anſicht des Himmels war ſtark gemiſcht.

Der Mai hatte im erſten und letzten Drittel hohe, im zweiten niedrige Barometerſtände. Die Lufttemperatur hob ſich zuſehends und erreichte beinahe die Höhe der Sommertage; man zählte an 6 Tagen über + 18° R. und außerdem noch an 14 über + 15°. Die Brunnentemperatur hob ſich bis zum 26. um 2,7° und ſank bis zum 31. wieder um 0,7°. Die Luftfeuchtigkeit war in den erſten zwei Dritteln ziemlich ſtark, in dem letzten geringer. In der Windrichtung herrſchten die nördliche, dann die nordweſtliche und ſüdweſtliche und nordöſtliche vor. Im letzten Drittel erſchienen theilweiſe ſtärkere Windſtrömungen aus SW. und NW. und endlich ging die Richtung in NO. über. In dem Wolkenzug herrſchte die weſtliche und nördliche. Die Menge des meteoriſchen Waſſers war nicht ganz unbeträchtlich und zwar auf die zwei erſten Drittel des Monats beſchränkt; es erſchienen auch reichliche Niederſchläge. Die Anſicht des Himmels war ziemlich klar.

Der Juni hatte ſehr gleichförmige und meiſt ziemlich hohe Barometerſtände, nur vom 23.—27. zeigte ſich eine geringe Erniedrigung unter das Jahresmittel. Die Lufttemperatur hob ſich ſchon in den erſten Tagen auf die Höhe der Sommertage und blieb, nur mit geringen Abkühlungen durch Gewitter, faſt

Digitized by Google

conſtant, an keinem Tage ſank ſie unter + 15 im Maximum und vom 6. an ſank auch das Minimum nie unter + 10°. Die Brunnentemperatur hob ſich gleichförmig um 4,7°. Die Luftfeuchtigkeit zeigte ſich ſehr gering. In der Windrichtung, welche ſehr ruhig war, herrſchte die nordöſtliche vor, in dem Wolkenzug die weſtliche. Die Menge des meteoriſchen Waſſers war ſehr gering; die meiſten Gewitter zogen ferne vorüber, nur zwei brachten und zwar geringen Regen in Stuttgart. Die Anſicht des Himmels war ſehr klar, nur herrſchte, mit Unterbrechung durch die geringen Regenniederſchläge, eine höhenrauchartige Umziehung der nächſten Berge faſt den ganzen Monat hindurch.

Der Juli hatte, mit Ausnahme vom 16.—18., durchaus hohe Barometerſtände über dem Jahresmittel. Die Lufttemperatur war durchaus ſehr hoch, und durch Gewitter nur unmerklich unterbrochen; außer den 20 Sommertagen zählte man noch 10, an welchen die Temperatur + 18° überſtieg und nur einen (den 27.), an welchem das Minimum unter + 10° fiel; die Brunnentemperatur nahm um 1,7° zu. Die Luftfeuchtigkeit war ziemlich gering und die Regenniederſchläge hatten geringen Einfluß. Die Windrichtung war bei faſt durchaus ruhiger Luft, namentlich in der zweiten Hälfte meiſt öſtlich, nach dieſer fielen die häufigſten Winde auf die ſüdweſtliche und nordweſtliche meiſt mit Regen. Der Wolkenzug war meiſt weſtlich, abwechſelnd jedoch mit öſtlicher Richtung. Die Menge des meteoriſchen Waſſers

Digitized by Google

war nicht gering zu nennen. Die Anſicht des Himmels meiſt klar.

Der Auguſt zeigte nur geringe Variationen des Barometers über und unter das jährliche Mittel. Die Temperatur der Luft war in der erſten Hälfte des Monats ſehr hoch, und die Sommertage fielen beinahe durchaus in dieſe Zeit; mit der Mitte des Monats begannen Abkühlungen durch Gewitter und Gewitterregen. Die Brunnentemperatur, welche ſich bis zum 7. um 1° gehoben hatte, begann allmählig zu ſinken, nahm bis zum 28. um 3,9° ab und hob ſich bis zum 31. nur noch um 0,3°. Die Luftfeuchtigkeit zeigte ſich in der zweiten Hälfte nicht unbedeutend, in der erſten dagegen gering. In vielen Gegenden des Landes wurde die Dürre und Trockenheit empfindlich. In der Windrichtung war die öſtliche bei meiſt ruhiger Luft vorherrſchend, nach ihr die nördliche; der Gewitterſturm am 8. aus Weſten ſchadete durch Flözen bei Stuttgart in einigen Weinbergshalden. In dem Wolkenzug war die weſtliche und ſüdweſtliche vorherrſchend. Die Menge des meteoriſchen Waſſers war nicht unbeträchtlich, durchaus von Gewitterregen. Die Anſicht des Himmels war gemiſcht.

Der September hatte bis zum 17. hohe Barometerſtände über dem Jahresmittel; von da an meiſt niedrige. Die Lufttemperatur war in der erſten Hälfte noch beträchtlich hoch und man zählte außer den Sommertagen noch 6, an welchen die Temperatur + 18° überſtieg. Die Brunnentemperatur

nahm gleichförmig um 2° ab. Die Luftfeuchtigkeit zeigte ſich ziemlich gering. In der Windrichtung herrſchte bei ziemlich geringen Strömungen (nur am 24. herrſchten Windſtöße) die öſtliche vor, in dem Wolkenzug ebenfalls die öſtliche. Die Menge des meteoriſchen Waſſers war ſehr gering. Die Anſicht des Himmels faſt durchaus klar.

Der Oktober hatte, mit Ausnahme vom 9.—11. und 27.—31. niedrige Barometerſtände, und erſt in den letzten Tagen hob ſich das Queckſilber zu beträchtlicher Höhe. Die Lufttemperatur nahm allmählig ab, man zählte keinen Tag mehr, der über + 18° gehabt hätte und nur 5, an denen die Temperatur + 15° überſtieg, auch nur 2, an denen das Minimum über + 10° ſtieg. Die Brunnentemperatur nahm gleichförmig um 3,8° ab. Die Luftfeuchtigkeit zeigte ſich ziemlich beträchtlich. In der Windrichtung bei ſtets ruhiger Luft waren die weſtlichen überwiegend, in dem Wolkenzug der weſtliche. Die Menge des meteoriſchen Waſſers war eine mittlere. Die Anſicht des Himmels war meiſt trüb.

Der November hatte bis zum 25. hohe, mitunter ſehr hohe Barometerſtände; vom 26. an fiel daſſelbe ſehr raſch bis zu ziemlich tiefen Graden am 27. und 28., und hob ſich von da an wieder ziemlich ſchnell. Die Lufttemperatur ſank bis zum 6. auf Froſt, hob ſich erſt am 19. wieder über 0 und erreichte am 25. und 26. das monatliche Maximum.

Die Brunnentemperatur ſank raſch und ziemlich gleichförmig (vom 8.—13. war die Beobachtung durch Brunnenarbeit unterbrochen) um 5,1°, hob ſich bis zum 26. raſch um 2,2° und ſank wieder um 1,1°. Die Luftfeuchtigkeit war ziemlich beträchtlich. In der Windrichtung herrſchte bei meiſt ruhiger Luft die ſüdweſtliche und zwar in dem letzten Drittel des Monats vor, nach ihr die öſtlichen in den erſten zwei Dritteln. In dem Wolkenzug war die weſtliche Richtung vorherrſchend. Die Menge des meteoriſchen Waſſers war nicht unbeträchtlich, am 30. erſchien der erſte Schnee. Die Anſicht des Himmels war ſehr gemiſcht, in der erſten Hälfte des Monats häufiger klar, in der zweiten häufiger trüb.

Der December zeigte ungewöhnliche Barometer-Schwankungen, ſowohl in Beziehung auf Raſchheit als auch auf Größe derſelben; die beiden Extreme (27″ 11,65 Maximum den 30. Morgens und 26″ 4,72 Minimum den 24. Mittags) gehören zu den ſeltenen Ständen, und das Minimum wurde bloß im Oktober 1825 und Februar 1843 übertroffen. Die Lufttemperatur war für dieſen Monat ſehr niedrig und erreichte vom 12.—19. und 30.—31. die ſeltene Tiefe unter —10°. Häufig wurde auch ein ſtarkes Sinken von Mittag bis Abend beobachtet. Die Brunnentemperatur nahm ziemlich gleichförmig um 2,4° ab. Die Luftfeuchtigkeit war beträchtlich. In der Windrichtung herrſchte die ſüdweſtliche mit ſtarken Windſtrömungen am 10., 15. und 21., nach ihr die nordöſtliche vor; im

Wolkenzug, ſoweit derſelbe bei faſt ſtets umzogenem Himmel zu beobachten war, die weſtliche und nordweſtliche. Die Menge des meteoriſchen Waſſers war nicht unbeträchtlich; vom 3.—13. fiel in Stuttgart ½ Fuß tiefer Schnee, in andern Gegenden des Landes, wie faſt allerwärts im mittleren und nördlichen Europa, noch tiefer; das Thauwetter vom 20.—23. nahm denſelben nicht ganz weg. Die Anſicht des Himmels war meiſt trüb.

Die Zahlenreſultate der Stuttgarter meteorologiſchen Beobachtungen ſind in nachſtehenden Tabellen enthalten.

Digitized by Google

1. Temperatur-Verhältniſſe.

Monate.	Lufttemperatur nach Reaumur.							Mittlere Quellen-Temperatur.
	Maxi-mum.	Mini-mum.	Mittel von		Temperatur-Differenz.			
			Maxim. und Minim.	den drei täglichen Beobach-tungen.	größte (tägliche)	mittlere (tägliche)	monat-liche	
Januar	+ 11,5	— 10,0	+ 0,97	+ 1,09	7,6	4,70	21,5	+ 3,72
Februar	+ 16,0	— 10,5	+ 4,09	+ 4,17	11,5	5,07	26,5	+ 4,59
März	+ 16,7	— 2,5	+ 6,13	+ 5,94	12,6	6,77	19,2	+ 5,74
April	+ 17,0	+ 0,6	+ 8,33	+ 8,37	12,2	6,64	16,4	+ 7,52
Mai	+ 19,0	+ 1,5	+ 11,39	+ 11,89	13,1	7,73	17,5	+ 9,58
Juni	+ 24,5	+ 7,2	+ 17,75	+ 18,05	13,5	9,46	17,3	+ 12,30
Juli	+ 26,0	+ 9,0	+ 16,93	+ 17,51	14,8	12,76	17,0	+ 15,82
Auguſt	+ 25,5	+ 7,9	+ 16,12	+ 16,84	12,7	7,29	17,6	+ 15,71
September	+ 21,4	+ 3,5	+ 12,33	+ 12,82	11,6	8,33	17,9	+ 13,53
Oktober	+ 17,5	+ 2,2	+ 9,30	+ 9,29	12,3	5,91	15,3	+ 10,60
November	+ 11,5	— 4,2	+ 3,78	+ 3,81	8,4	4,42	15,7	+ 6,21
December	+ 6,5	— 13,5	— 2,03	— 1,60	11,9	3,72	20,0	+ 3,80
Jahr 1846.	Juli	Decbr.	+ 8,75	+ 9,01	Juli	6,90	Februar	+ 9,09

2. Luftfeuchtigkeit.

Monate.	Pſychrometer.				Ausdünſtung in Granen.			
	Maximum.	Minimum.	Mittel.	Monatliche Differenz.	größte.	geringſte.	Mittel.	Menge im Monat.
Januar	+ 8,5	— 10,0	+ 0,29	18,5	57	1	16,74	519
Februar	+ 10,0	— 10,5	+ 2,73	20,5	48	8	24,21	687
März	+ 10,5	— 2,3	+ 3,93	12,8	62	12	36,12	1122
April	+ 12,0	+ 2,4	+ 6,05	9,6	85	18	47,43	1423
Mai	+ 14,5	+ 4,0	+ 9,02	10,5	111	21	60,29	1869
Juni	+ 16,0	+ 9,3	+ 12,55	6,7	196	28	116,30	3489
Juli	+ 17,0	+ 10,0	+ 13,43	7,0	170	32	93,77	2907
Auguſt	+ 16,4	+ 10,0	+ 13,54	6,4	175	23	70 71	2192
September	+ 15,6	+ 4,7	+ 10,95	10,9	118	17	53,56	1607
Oktober	+ 12,5	+ 2,0	+ 7,70	10,5	49	6	32,40	1004
November	+ 9,8	— 4,5	+ 3,07	5,3	34	4	17,80	534
December	+ 4,4	— 12,0	— 2,37	16,4	36	1	10,29	319
Jahr 1846.	Juni.	December.	+ 6,74	Februar.	Auguſt.	Jan.u.Dec.	48,30	17672

3. Luftdruck.

Monate.	Barometer bei 15° des Queckſilbers.			Barometer=Differenz.	
	höchſter.	tiefſter.	mittlerer.	größte monatliche.	vom Jahresmittel.
Januar	28″ 1,46‴	26″10,11‴	27″5,00‴	21,5 ‴	+ 0,44
Februar	27″ 8,99	27″ 3,11	27″5,43	5,88	+ 0,67
März	27″10,79	26″10,56	27″4,58	12,23	+ 0,02
April	27″ 8,27	26″ 8,09	27″1,69	12,18	— 2,87
Mai	27″ 9,27	26″10,78	27″4,81	10,49	+ 0,25
Juni	27″ 8,69	27″ 0,53	27″5,77	8,16	+ 1,21
Juli	27″ 8,80	27″ 1,12	27″5,56	7,78	+ 1,00
Auguſt	27″ 7,33	27″ 2,20	27″4,63	5,13	+ 0,07
September	27″ 8,76	26″11,86	27″5,14	8,81	+ 0,58
Oktober	27″ 7,22	26″10,12	27″3,39	9,10	— 1,17
November	27″10,09	26″10,24	27″6,01	11,85	+ 1,45
December	27″11,65	26″ 4,72	27″2,75	18,93	— 1,81
Jahr 1846.	Januar.	December.	27″4,56‴	Januar.	

4. Windverhältniſſe.

Monate.	Windrichtungen: N.	NO.	O.	SO.	S.	SW.	W.	NW.	Windſtillen.	Verhältniß der nördlichen zu den ſüdlichen Richtungen.*	der öſtlichen zu den weſtlichen Richtungen.*	Mittlere Windrichtung.**	Mittel nach Lambert.**	Mittlere Stärke nach Kämtz.	Strömung.
Januar	1	7	21	17	3	30	8	6	—	3,57	0,91	180°	170° 10′	26,43	21
Februar	5	10	3	1	15	13	19	16	2	0,93	3 43	168°	86° 59′	2,90	7
März	11	5	9	5	10	31	7	13	2	1,58	2,68	155°	52° 4′	19,17	22
April	8	7	12	2	7	19	13	22	—	0,75	2,57	160°	105° 44′	24,10	20
Mai	29	17	7	—	2	14	5	18	1	0,25	1,54	163°	169° 37′	52,24	7
Juni	18	33	12	3	4	12	4	3	1	0,35	0,42	193°	210° 0′	44,83	8
Juli	7	5	21	3	15	19	10	13	—	1,48	1,44	188°	28° 40′	12,31	7
Auguſt	18	9	22	12	8	10	9	5	—	0,94	0,55	213°	255° 51′	17,78	12
September	16	7	28	8	11	4	9	7	—	0,76	0,47	227°	253° 37′	22,75	5
Oktober	18	4	14	—	25	18	11	3	—	2,16	1,77	206°	31° 24′	17,31	1
November	3	19	15	14	7	27	3	1	1	2,08	0,65	161°	320° 30′	24,42	6
December	12	21	1	2	5	29	8	15	—	0,87	2,16	142°	115° 45′	24,25	18
Jahr 1846.	146	144	165	67	112	226	106	122	7	0,98	1,20	180°	111° 29′	40,70	134

* Dieſe Zahlen zeigen die Häufigkeit der ſüdlichen ſowie der weſtlichen Richtungen an, wenn die nördlichen und die öſtlichen Richtungen zu 1,00 angenommen werden. — ** Hiebei iſt s zu 360° angenommen.

5. Allgemeine Witterungsverhältniſſe.

Monate.	Klare Tage.	Trübe Tage.	Gemiſchte Tage.	Windige Tage.	Stürme.	Nebel.	Höhenrauch.	Reif.	Sommertage.	Eistage.	Wintertage.	Mittlere Bewölkung.
Januar	9	4	18	—	3	17	—	4	—	17	12	2,69
Februar	6	6	16	—	—	3	—	3	—	8	2	2,90
März	7	6	18	—	5	13	—	3	—	5	—	2,75
April	3	1	26	—	3	6	—	1	—	—	—	2,84
Mai	14	5	12	2	—	2	2	—	—	—	—	2,27
Juni	20	—	10	—	—	—	7	—	25	—	—	1,83
Juli	16	1	14	2	—	—	—	—	20	—	—	2,06
Auguſt	9	5	17	—	1	—	—	—	13	—	—	2,39
September	19	—	11	1	—	4	—	1	9	—	—	1,78
Oktober	5	9	17	—	—	6	—	—	—	—	—	3,07
November	8	10	12	—	—	16	—	8	—	11	—	2,64
December	5	13	13	—	3	22	—	—	—	25	19	3,23
Jahr 1846.	121	60	184	5	15	89	9	20	67	66	33	2,54

Digitized by Google

Monate.	6. Meteoriſche Niederſchläge.								Neckarhöhe am untern Pegel bei Heilbronn.		
	Regen.	Schnee.	Hagel.	Graupen.	Gewitter.	Regenmenge in Pariſer Cubikzoll. größte in 24 Stunden.	Regenmenge in Pariſer Cubikzoll. im ganzen Monat.	Worunter Schneewaſſer.	größte.	niederſte.	mittlere.
Januar	13	1	—	—	—	46,0	183,3	9,6	14,0″	3,5″	6,34″
Februar	10	6	—	—	—	105,0	237,0	84,5	14,1	4,5	7,87
März	13	1	2	1	—	121,0	371,3	3,4	12,0	3,6	5,18
April	17	—	3	—	—	82,0	264,5	—	7,2	4,5	5,38
Mai	9	—	—	—	1	110,0	254,7	—	14,0	3,5	5,09
Juni	8	—	—	—	4	33,0	90,4	—	3 6	2,4	3,01
Juli	9	—	—	—	7	98,0	339,8	—	2,7	2,2	2,36
Auguſt	17	—	2	—	7	212,8	471,0	—	3,2	2,1	2,48
September	10	—	—	—	3	47,5	110,2	—	3,5	2,0	2,39
Oktober	15	—	—	—	—	50,0	242,4	—	2,5	1,9	2,11
November	10	1	—	—	—	107,0	369,2	94,5	8.0	1,8	2,63
December	5	11*	—	—	—	94,0	325,1	257,6	10,5	2,4	4,34
Jahr 1846.	136	20	7	1	22	Auguſt.	3258,9	449,6	Februar.	Novbr.	4,09

Höchſter Barometerſtand im Jahr 28″1,46‴ den 9. Januar Morgens bei −1,2° O. und tr. 1. neblicht.

Tiefſter „ „ 26″4,72‴ den 24. Dec. Mittags bei + 0,6° SW. u. tr. 2. stratus.

Barometriſche Jahres-Differenz 20,74.‴

Barometriſches Jahresmittel 27″4,56‴.

Höchſter Stand des thermometriſchen Maximum + 26,8 den {5. / 9.} Juli Mittags {bei 27″5,11‴, SO. und klar 4. / 27″3,36‴, S. und klar 4.

Tiefſter Stand des thermometriſchen Minimum − 13,5 den 19. Dec. Morgens bei 26″6,59‴ NW. u. trüb 1. Nebeldecke.

Thermometriſche Jahres-Differenz 39,5.

Thermometriſches Jahresmittel v. den Extremen + 8,75.
Von den 3 täglichen Beobachtungen + 9,01.

Mittel der Jahreszeiten

	von den Extremen.	von den 3 täglichen Beobachtungen.
Frühling	+ 8,62	+ 8,73
Sommer	+ 16,96	+ 17,06
Herbſt	+ 8,48	+ 8,64
Winter	+ 1,01	+ 1,22

Höhe des meteoriſchen Waſſers i. J. 22,63 par. Zoll.

Letzter Froſt im Frühjahr — 0,3 den 22. März Morgens bei 27″2,56, S. und klar 1. cirrocumulus.

Erſter Froſt im Spätjahr 0 den 6. Novembr. Morgens bei 27″8,25, S. und klar 4.

Letzter Schnee im Frühjahr d. 19. März Nachmitt. bei 27″3,41‴ ſteigend, + 4,5, SW. und klar 2. cumulus u. cirrostratus.

Erſter Schnee im Spätjahr den 30. November Morgens bei 27″2,63″, fallend, + 1,0, N. und trüb 2. Nebeldecke und neblicht.

Schnee lag vom 2.—10. Januar, 9.—18. Februar, 3. December bis Ende des Jahres.

Der Erdboden war gefroren vom 1.—20. Januar u. im December.

Erſtes Gewitter im Frühjahr den 5. Mai 5½ Uhr Abends bei 27″2,72‴ ſteigend, + 18,3 NW. und trüb 2. nimbus.

Letztes Gewitter im Spätjahr den 29. Auguſt Abends bei 27″3,47‴ ſteigend, + 14,9 N. und trüb 3. cirrostratus. nimbus.

Stärkſte Gewitter: den 5. Mai, 10., 14., 25. Juli, 8. Auguſt.

Höhenrauch: 16, 26. Mai, 1—7. Juni.

Mittlere Bewölkung im Jahr 2,54.

Digitized by Google

Naturerſcheinungen.

Von Naturerſcheinungen, welche in dieſem Jahre beobachtet wurden, heben wir folgende, als die merkwürdigſten heraus.

In Ulm war am 19. Jun. ein Sonnenring ſichtbar, deſſen nach Innen gekehrter Rand ſehr ſtark roth gefärbt erſchien.

In Tübingen wurde am Abend des 21. Jun. über der Stadt eine feurige Kugel von großer Helle beobachtet, welche ſich in der Richtung von Weſt nach Oſt zur Erde ſenkte.

Am Abend des 29. Juli wurde in Stuttgart, ſowie in vielen andern Orten des Landes eine leichte Erderſchütterung verſpürt, welche etwa zwei Sekunden dauerte. Die Richtung der Stöße ging von Nord nach Süd.

Am Abend des 17. Oct. wurde in Stuttgart und verſchiedenen andern Orten des In- und Auslandes ein prächtiges Meteor von feuerrother Farbe beobachtet, welches ſich in der Richtung von Nordweſt nach Südoſt bewegte und aus welchem ſich eine zweite Kugel von glänzend ſtahlfarbenem Lichte entwickelte. Das Meteor ſelbſt hatte den ſcheinbaren Durchmeſſer eines Drittheils der Mondſcheibe und ſendete Strahlen aus.

Am 25. Dec. Nachmittags wurde in der Gegend von Biberach und Ehingen in der Richtung von Weſt nach Oſt ein Erdſtoß verſpürt.

An demſelben Tage wurde in Ulm bei bedecktem

Digitized by Google

Himmel und ruhiger Atmoſphäre ein ſtarker und lange nachhallender Donnerſchlag ohne bemerkbaren Blitz, gehört.

Nach den eingekommenen amtlichen Nachrichten ſind im Jahr 1846 in 27 Oberamtsbezirken die Markungen von 202 Ortſchaften vom Hagel beſchädigt worden. [1]

Nach den zum Behuf der Steuernachläſſe wegen Hagelbeſchädigung vorgenommenen Abſchätzungen berechnet ſich die beſchädigte Fläche auf 52,309 Morgen. Von dieſen traf totaler Wetterſchlag 26,023 Morgen auf 59 Markungen in den Oberämtern Vaihingen, Balingen, Herrenberg, Horb, Nürtingen, Rottweil, Aalen, Gmünd, Neresheim, Blaubeuren, Ehingen, Geislingen, Göppingen, Kirchheim, Laupheim, Münſingen, Riedlingen, Saulgau und Ulm.

Von den einzelnen Fällen heben wir folgende, als die bedeutenderen heraus.

Am 10. Juli wurden die Markungen von Groß-Süßen, Donzdorf, Nenningen, Treffelhauſen und Weißenſtein OA. Geislingen, ſowie die von Kirchheim, Dettingen, Ochſenwang, Zell, Aichelberg, Eckwälden und Pliensbach OA. Kirchheim und Heiningen, Boll, Bezgenrieth, Dürnau und Gammelshauſen OA. Göppingen vom Hagelſchlag betroffen und dabei beſonders auf der letztgenannten Markung das ganze Winterfeld

[1] Hievon kommen

auf den Neckarkreis in . . .	2	Oberämtern	5	Markungen.
„ „ Schwarzwaldkreis in	10	„	46	„
„ „ Jagſtkreis in . . .	4	„	30	„
„ „ Donaukreis in . .	11	„	121	„

Digitized by Google

und die Hälfte des Sommerfeldes verwüſtet. Der Sturm, der dieſes Hagelwetter begleitete, war ſo heftig, daß er gegen 700 großentheils mannsdicke Bäume entwurzelte oder abbrach und in Aichelberg ſogar ein Haus umriß, wobei jedoch glücklicherweiſe kein Menſchenleben verloren ging. An demſelben Tag wurde auch die Markung von Frickenhauſen OA. Nürtingen total beſchädigt.

In Rottenburg und dem benachbarten Wendelsheim ſowie in Unter-Jeſingen OA. Herrenberg zerſtörte der Wetterſchlag am 14. Juli in einigen Feldbezirken die Hälfte des in Ausſicht geſtandenen Ertrags. Auch hiebei entwurzelte der Sturm die ſtärkſten Bäume und insbeſondere zwei hundertjährige Linden.

An demſelben Tag wurden auch die Markungen der nördlichen Ortſchaften des OA. Ehingen von Granheim an bis Erbach, ſowie verſchiedene Theile der Oberämter Münſingen, Blaubeuren, Laupheim und Ulm beſchädigt.

Im Oberamt Gmünd hat am 25. Juli ein Gewitter die Markungen von Bartholomä, Braunhof, Heckenhof, Thannweiler, Vorderweiler, Rechberg, Weilerſtoffel und Wisgoldingen hart heimgeſucht; der Hagel ſoll hier in zackigen Eisklumpen in der Größe von kleinen Hühnereiern gefallen ſeyn.

Am 2. Aug. richtete ein Gewitter auf den Markungen von Aalen, Eſſingen, Oſterbuch, Lauterburg und Hohenroden OA. Aalen bedeutenden Schaden an. Auf der Markung von Lauterburg insbeſondere verwüſtete der Hagel das ganze Sommerfeld und was von Roggen und Dinkel noch nicht eingebracht war, beinahe gänzlich.

Digitized by Google

Die ſchon am 10. Juli vom Wetterſchlag getroffenen Markungen von Dettingen, Boll u. ſ. w. in den Oberamtsbezirken Kirchheim und Göppingen wurden am 2. Aug. wiederholt von einem Gewitter heimgeſucht, wobei Alles, was ſich von letztem Hagelſchlag erholt hatte, oder damals verſchont geblieben war, vollends gänzlich vernichtet wurde. Der Anblick, den in jenen Gegenden die Baumgüter, die Kartoffelfelder und die Pflanzungen in der Brache darboten, kann nicht traurig genug geſchildert werden.

Auch die Markung von Bartholomä OA. Gmünd, welche zuvor ſchon am 10. und 25. Juli vom Wetterſchlag ſtark beſchädigt worden war, wurde ebenfalls am 2. Aug. vom Hagel wiederholt und ſchwer betroffen. Daſſelbe Gewitter hat auch auf vielen Markungen in den Oberämtern Aalen, Geislingen, Kirchheim, Nürtingen und Göppingen, ſo wie in dem OA. Neresheim beſonders auf der Markung von Ober-Riffingen bedeutenden Schaden angerichtet.

Am 7. Auguſt endlich wurden die Markungen von Roßwangen, Weilheim, Waldſtetten und Dürrwangen OA. Balingen, ſowie die Markungen vieler Gemeinden in den Oberämtern Rottweil und Spaichingen von einem lange dauernden Hagelwetter heimgeſucht; an demſelben Tage wurden auch die Markungen von Grabenſtetten, Strohweiler, Donnſtetten, Böhringen und Zainingen OA. Urach vom Wetterſchlag getroffen, wobei die Sommerfrüchte bedeutenden Schaden litten.

Ueber der Gegend von Herrenberg entlud ſich ebenfalls am 7. Aug. ein Hochgewitter mit Hagel, wobei

Digitized by Google

in der Oberamtsſtadt der Regen in ſolchen Strömen fiel, daß die Waſſermaſſe centnerſchwere Steine mit ſich fortriß, welche die Straßen ſperrten.

Fruchtbarkeit und Preiſe der Lebens-Bedürfniſſe.

Der Witterungslauf des Jahres, deſſen Beſchreibung wir bereits oben gegeben haben, übte auf die Entwicklung und Reife der landwirthſchaftlichen Produkte nur theilweiſe einen günſtigen Einfluß aus.

Der Weinſtock insbeſondere, welcher zwar in den niedern Lagen durch Frühlingsfröſte einigen Schaden gelitten hatte, entwickelte ſich außerordentlich raſch. Die Blüthe deſſelben begann zu Anfang Junis und ging unter dem Einfluß der beſtändig warmen Witterung ſo glücklich vorüber, daß bereits in der Mitte des Monats Juli die erſten weichen Trauben gefunden wurden. Bei der anhaltenden Trockenheit blieben die gereiften Trauben von Fäulniß verſchont, ſo daß man mit wenigen Ausnahmen im Neckar- und Enzthal die Leſe bis in die zweite Woche Oktobers verſchieben konnte; dieſer Urſache insbeſondere wird es auch zuzuſchreiben ſeyn, daß ſich der Jahrgang 1846 einen Namen erworben hat, wie wenige in dieſem Jahrhundert. Das Gewicht des Moſtes von gewöhnlichen Traubenſorten bewegte ſich zwiſchen 80 und 90 Graden, der aus feinern Sorten gewonnene wog 90 und 100, Traminer-, Riesling- und Clevner-Moſt 100—102, ja 110 Grade.

Digitized by Google

Auch in Beziehung auf Quantität hatten die Weinbauer alle Urſache zufrieden zu ſeyn. In Heilbronn z. B. wurde der durchſchnittliche Ertrag vom Morgen auf fünf volle Eimer angegeben. Das in dieſem Jahrgange in Württemberg überhaupt auf 59,462 Morgen erzeugte Quantum beträgt 146,871$^{2}/_{16}$ Eimer.[1]

Die gewöhnlichen Preiſe bewegten ſich zwiſchen 40 bis 70 fl., ausgezeichnetes Gewächs wurde mit 80 bis 100 fl. und der Ausſtich von Rieslingen und Clevnern ſogar mit 110, 150 und 172 fl. der Eimer bezahlt.

Auch von den Obſtbäumen ließ im Frühjahr der ſchöne Blüthenſtand einen bedeutenden Ertrag hoffen, allein die ſpäter eingefallene rauhe Witterung vernichtete in vielen Gegenden die gehegten Hoffnungen und nur wenige hatten ſich eines reichen Obſtertrags zu erfreuen. Die Reifezeit des Obſtes trat ungewöhnlich frühe ein. Die Preiſe der Moſtbirnen ſtellten ſich auf 1 fl. bis 1 fl. 20 kr. das Simri und die der Aepfel auf 1 fl. 24 kr. bis 2 fl. Der Eimer Obſtmoſt wurde mit 20 bis 25 fl. bezahlt. — Zwetſchgen gab es in einigen Gegenden reichlich, ebenſo Kirſchen, auch die Nußbäume lieferten einen Ertrag, der Nichts zu wünſchen übrig ließ. Der Preis für ein Simri ſtellte ſich auf 2 fl.

Zu Anfang des Frühjahrs berechtigte das Wintergetreidefeld zu ſchönen Hoffnungen, gab aber auch der Befürchtung Raum, daß die Winterfrüchte, wie im vorhergehenden Jahre, ſich zum Lagern neigen

[1] Das Nähere über die Ergebniſſe der Weinleſe findet ſich in dem unten abgedruckten Aufſatze.

Digitized by Google

werden, allein die ſpäter eingetretenen Frühjahrsfröſte und die große Trockenheit im Vorſommer hemmten die vollſtändige Entwicklung, ſo daß das Lagern im Allgemeinen nicht ſtattfand. Die Ernte nahm in der Mitte Juli, 10 bis 15 Tage früher als in den gewöhnlichen Jahren, ihren Anfang und war von gutem Wetter begünſtigt. Der Ertrag auf mehr feſtem Boden war gut mittelmäßig, auf leichterem etwas unter dem Mittel. Der Roggen lieferte langes Stroh und einen durchſchnittlichen Körnerertrag von $2^1/_2$ bis 3 Scheffeln vom Morgen.[1] Der Dinkel lieferte im Durchſchnitt 100 bis 120 Garben, von welchen beim Dreſchen 16 bis 20 einen Scheffel gaben, ſo daß man einen Körnerertrag von 5 bis 7 Scheffel per Morgen annehmen kann. Ein Scheffel wog 160 bis 170 Pfund und gerbte 3 bis $3^1/_2$ Simri von vorzüglicher Qualität.

In Folge der großen Trockenheit im Vorſommer blieb das Sommergetreide auf leichtem Boden etwas dünn. Der Morgen Haber lieferte 3 bis 5, der Morgen Gerſte 3 bis 4 Scheffel. Der Strohertrag war gut mittelmäßig. Vom Mais war der Durchſchnittsertrag per Morgen $2^3/_4$ Scheffel, während der Ertrag in mittleren Jahren zu $3^1/_4$ Scheffel angenommen werden kann. Die Qualität war übrigens gut bis ſehr gut und der Preis 2 fl. 24 kr. bis 3 fl. per Simri.

Auch die Hülſenfrüchte gewährten im Ganzen nur einen mittleren Ertrag. An Ackerbohnen erntete

[1] Die Preiſe der Früchte ſind unten S. 48 aufgezeichnet.

Digitized by Google

man 1 bis $3^1/_2$ Scheffel, im Durchſchnitt 2 Scheffel per Morgen, während der Ertrag in mittleren Jahren 3 Scheffel iſt. Die Qualität war gut, der Preis 16 fl. bis 20 fl. 24 kr. Die Erbſen, welche in mittleren Jahren $2^1/_8$ Scheffel per Morgen gaben, gewährten nur einen durchſchnittlichen Ertrag von $1^3/_4$ Scheffel. Ihre Qualität war übrigens gut und ihr Preis ſtellte ſich auf 16 bis 26 fl. Die Linſen lieferten $1^1/_2$ Scheffel per Morgen, der Scheffel wurde zu 16 bis 32 fl. verkauft. Der Morgen Wicken ertrug durchſchnittlich 2 Scheffel, der Preis derſelben war per Scheffel ungefähr 11 fl.

Unter den Hackfrüchten lieferten die Kartoffeln in Folge der großen Trockenheit einen ganz geringen Ertrag. Die Knollen derſelben haben erſt ſpät angeſetzt und deßhalb nicht den gehörigen Grad von Reife erreicht. Die Qualität derſelben war überhaupt gering; als Ertrag vom Morgen können 60 bis 100 Simri angenommen werden, davon müſſen aber im Oberlande, ſowie in den gegen den Neckar ausmündenden Alpthälern, im mittleren Neckar- und im Rems-Thal, wo die ſogenannte Kartoffel-Krankheit in dieſem Jahr am vorherrſchendſten aufgetreten war, 30 bis 50 Procent als unbrauchbar in Abzug gebracht werden. Der Preis der genießbaren Kartoffeln ging im Spätherbſt ſehr ſchnell in die Höhe von 30 kr. bis 1 fl. 12 kr. per Simri. Das Weißkraut erfreute ſich eines ausgezeichneten Gedeihens und wurde mit 4 fl. bis 10 fl. per 100 Köpfe bezahlt. Auch die Runkelrüben ſind meiſt ſehr gut gerathen und gaben einen Ertrag von 100

Digitized by Google

bis 400 Centner; ſie wurden in der Nähe der Zuckerfabriken mit 22 bis 30 kr. bezahlt.

Unter den Handelsgewächſen lieferten der Kohlreps und Rübſen einen ſchönen Ertrag, indem vom Morgen Kohlreps 3 bis 5 Scheffel, vom Morgen Rübſen $2^1/_2$ bis 3 Scheffel und darüber geerntet und der Scheffel mit 18 bis 19 fl. bezahlt wurde. Vom Mohn war der Ertrag per Morgen $1^1/_2$ bis $3^1/_2$ Scheffel, die Qualität gut, der Preis 24 bis 26 fl. 40 kr. Der Mad, welcher nur wenig mehr gebaut wird, lieferte bei Ellwangen 4 Scheffel.

Die Geſpinnſtpflanzen litten durch die große Trockenheit beſonders auf leichtem Boden bedeutend Noth. Der Ertrag an geſchwungenem Flachs wird per Morgen angegeben

in Ellwangen zu	200	Pfund
im Remsthal „	160	„
in Tübingen „	125	„
in Riedlingen „	80	„

Das Pfund wurde um 40 bis 48 kr. verkauft. Auch der Hanf iſt nur theilweiſe gut gerathen, häufig blieb er im Ertrag und in der Länge zurück. Er lieferte per Morgen in Böblingen 300 Pfund Werg, in Ellwangen und Ludwigsburg 250 Pfund. Das Pfund koſtete 24 bis 36 kr.

Die in den öffentlichen Blättern mitgetheilten Nachrichten über die Erträgniſſe des Hopfens ſind ein erfreuliches Zeichen von der Zunahme der Anpflanzung dieſes wichtigen Gewächſes. In dieſem Jahr trübten zwar die anhaltende Trockenheit, ſowie die

Blattläuſe, die Hoffnungen auf den zu Anfang des Frühjahrs in Ausſicht geſtandenen hohen Ertrag, allein nichts deſtoweniger fiel die Qualität vorzüglich aus. Der Ertrag belief ſich im Remsthal auf 2, in Herrenberg auf 6 Centner per Morgen. Der Preis ſtellte ſich wohl in Folge der Güte des neuen Weins und der hohen Preiſe der Gerſte auf durchſchnittlich 33 fl. Mit dem Gedeihen der Kardendiſtel, des Waus, des Waids, des Sumachs, der Cichorien und des Tabaks hatten diejenigen Landwirthe, welche dieſe Pflanze gebaut hatten, alle Urſache zufrieden zu ſeyn.

Bei den Futterpflanzen waren es beſonders die erſten Schnitte, welche im Allgemeinen ſehr befriedigend ausfielen. Der Ertrag an rothem Klee betrug per Morgen ungefähr 30 Centner. Die Luzerne bewährte auch in dieſem Jahre bei der anhaltenden Trockenheit ihren alten Ruf, man erhielt per Morgen 20 bis 65 Centner. Die Heuernte lieferte einen den Erwartungen entſprechenden Ertrag (durchſchnittlich 25 Centner); weniger günſtig war das Erträgniß des Oehmdes (durchſchnittlich 6 Centner), doch gaben die Wieſen da, wo das Oehmd zeitig eingeheimst worden war, in Folge des günſtigen Spätjahres noch ziemlich viel Herbſtgras zur Grünfütterung. Sämmtliche Futtererzeugniſſe waren in Beziehung auf Qualität ausgezeichnet. Der Preis des Heues ſtellte ſich auf 1 fl. bis 1 fl. 48 kr. Kleeheu wurde mit 1 fl. bis 1 fl. 30 kr. per Centner bezahlt.

Was die Viehzucht betrifft, ſo war das Jahr 1846 derſelben nicht ſo günſtig als das vorangegangene, da

der geringe Ertrag des zweiten Kleeſchnitts den Landwirth nöthigte den Heuſtock zu frühe anzugreifen und ſein Vieh theilweiſe zu verkaufen; daher der ziemlich hohe Preis des Dürrfutters und das Sinken der Viehpreiſe gegen das Ende des Jahres; nichts deſtoweniger hat die Zahl der Hausthiere, wie wir in einem unſerer nächſten Hefte nachweiſen werden, auch in dieſem Jahre zugelegt.

Die Bienenzucht lieferte an Honig und Wachs einen Ertrag, wie man ſich eines ähnlichen ſeit vielen Jahren nicht zu erinnern weiß und welcher, bei dem ſchweren Gewicht des dießjährigen Honigs, hauptſächlich denjenigen Bienenzüchtern zu Theil wurde, welche bei ihrem Betrieb die ſogenannten Magazinsringe in Anwendung gebracht hatten.

Die Preiſe der wichtigern Lebensbedürfniſſe haben ſich auf eine in früheren Jahren ſelten erlebte Höhe geſtellt. Die Jahres-Durchſchnitte der Fruchtpreiſe auf den bedeutendern Märkten des Landes berechnen ſich:

für	Kernen	per	Scheffel	auf	21 fl.	22 kr.
„	Dinkel	„	„	„	8 „	47 „
„	Roggen	„	„	„	16 „	12 „
„	Gerſte	„	„	„	14 „	17 „
„	Haber	„	„	„	6 „	20 „

und nach Monaten wie folgt:

Digitized by Google

Im Monat	Kernen.		Dinkel.		Roggen.		Gerſte.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Januar . . .	19	21	8	5	15	22	13	43	5	33
Februar . . .	20	11	8	9	15	16	15	8	5	58
März . . .	19	24	8	—	15	23	14	37	6	10
April . . .	19	42	7	57	15	6	14	34	6	13
Mai	21	10	8	36	16	4	15	14	6	20
Juni	23	53	9	35	17	35	16	16	7	32
Juli	20	15	8	29	14	19	13	1	6	29
Auguſt . . .	20	25	8	10	14	46	12	32	6	15
September .	22	34	9	28	17	6	14	—	6	13
Oktober . . .	23	14	9	38	17	51	14	22	6	31
November . .	23	6	9	38	17	54	14	3	6	23
December . .	23	14	9	45	17	42	14	9	6	24

Die höchſten Mittelpreiſe kamen auf folgenden Märkten vor:

	fl.	kr.
Für 1 Scheffel Kernen:		
in Ravensburg im Juni	26	46
„ Rottweil	25	32
Für 1 Scheffel Dinkel:		
in Tübingen im November	10	18
„ Winnenden im December	10	14
Für 1 Scheffel Roggen:		
in Calw im November	20	36
„ Geislingen im December	20	
Für 1 Scheffel Gerſte:		
in Rottweil im Juni	19	12
„ Freudenſtadt im Juni	19	10
Für 1 Scheffel Haber:		
in Freudenſtadt im Juni	8	6
„ Ravensburg im Juni	8	5

Die niedrigſten Mittelpreiſe fanden wir:

Für 1 Scheffel Kernen:		
in Riedlingen im Juli	17	16
„ Heilbronn im März	17	32

Digitized by Google

Für 1 Scheffel Dinkel:	fl.	kr.
in Tuttlingen im Februar und Auguſt . .	6	40
„ Heilbronn im April	7	17
Für 1 Scheffel Roggen:		
in Tübingen im September	10	
„ Reutlingen im März und April . . .	11	20
Für 1 Scheffel Gerſte:		
in Ravensburg und Hall im Aug. und Juli	10	48
„ Heilbronn im Juni	10	52
Für 1 Scheffel Haber:		
in Tuttlingen im Januar	4	58
„ Riedlingen im Januar	5	

In Beziehung auf die Verſchiedenheit der Fruchtpreiſe nach den verſchiedenen Landesgegenden iſt zu bemerken, daß der jährliche Mittelpreis des Kernen auf den Märkten im Schwarzwald durchaus höher ſtund, als der jährliche Durchſchnittspreis für das ganze Land, daß die Preiſe in den Städten des Oberlandes und am Fuß der Alp in dieſer Richtung ſchwanken, dagegen auf dem Markte zu Hall und den Schrannen des Unterlandes mit alleiniger Ausnahme von Stuttgart die Preiſe durchgehends unter dem oben angegebenen Durchſchnittspreis von 21 fl. 22 kr. ſtanden. Der jährliche Mittelpreis des Dinkels ſtellte ſich in Tuttlingen, Heilbronn und Göppingen unter, in Reutlingen, Tübingen, Calw, Rottweil und Sulz aber über den Landes-Durchſchnittspreis, in Winnenden wurde dieſer nahezu getroffen. Beim Roggen fielen die Preiſe auf den Märkten im Unterland

Digitized by Google

unter den allgemeinen Durchſchnittspreis; auf der Alp und im Schwarzwald ſtanden ſie größtentheils über demſelben; im Oberland waren ſie ſchwankend. In Hall, Heilbronn, Winnenden, Stuttgart, Göppingen, Kirchheim und Reutlingen fielen die Mittelpreiſe der Gerſte unter den Haupt-Durchſchnittspreis, ſtanden dagegen im Oberlande mit Ausnahme von Riedlingen und auf den Schrannen von Calw, Freudenſtadt, Rottweil und Sulz höher als dieſer. Der Mittelpreis des Habers ſtellte ſich mit Ausnahme von Ravensburg (wo der Haber in dieſem Jahr pr. Scheffel durchſchnittlich mit 7 fl. 4 kr. bezahlt wurde) auf ſämmtlichen Schrannen des Landes dem oben angegebenen Durchſchnittspreis für das ganze Land ziemlich nahe.

Bei einer Vergleichung der Fruchtpreiſe des Jahres 1846 mit denen früherer Jahre ergibt ſich, daß dieſelben beim Kernen die hohen Preiſe des Jahres 1844 um 30 Procent, beim Dinkel die des Jahres 1843 um 21 Proc., beim Roggen die deſſelben Jahres um 39 Proc. und bei der Gerſte die des Jahres 1844 um 34 Proc. überſteigen.

Die Preiſe von 6 Pfund Kernenbrod betrugen in Stuttgart:

am	1. Januar	24 kr.
„	1. April	24 „
„	1. Juli	27 „
„	1. Oktober	28 „
„	1. December	29 „

in Ulm:

	Kernenbrod.	Roggenbrod.
im Januar	27½ kr.	28 kr.
„ April	26½ „	27 „
„ Juli	28½ „	29 „
„ Oktober	30½ „	31 „
„ December . . .	30½ „	31 „

in Ravensburg:

im Januar	27 kr.	25 kr.
„ April	26 „	24 „
„ Juli	27 „	25 „
„ October	31 „	29 „
„ December	30 „	28 „
höchſter Stand:		
am 6. Mai	34 kr.	32 kr.
niedrigſter Stand:		
am 11. Juli	25 kr.	23 kr.

in Freudenſtadt:

im Januar	25½ kr.	22½ kr.
„ April	25½ „	22½ „
„ Juli	28½ „	25½ „
„ Oktober	30 „	27 „
„ December	30 „	27 „
höchſter Stand:		
im Oktober u. December	30 kr.	27 kr.
niedrigſter Stand:		
im Januar u. April . .	25½ kr.	22½ kr.

in Mergentheim:[1]

im Januar		22 kr.

[1] In Mergentheim wird kein Kernenbrod gebacken.

		Roggenbrod.
im April	. . . .	19 kr.
„ Juli	. . . .	17 „
„ Oktober	. . . .	25 „
„ December	. . . .	24 „

Die Fleiſchtaxe betrug in Stuttgart pr. Pfund:

	Maſtochſen-fleiſch.	Kalbfleiſch.	Schweine-fleiſch.
am 1. Januar	10 kr.	8 kr.	9 kr.
„ 1. April	10 „	7 „	9 „
„ 1. Juli	11 „	7 „	10 „
„ 1. Oktober	10 „	8 „	11 „
„ 1. December	10 „	8 „	11 „

Die Preiſe der nicht taxirten Lebensmittel ſtellten ſich in Stuttgart:

	im Januar		im April		im Juli		im Oktober		im Decbr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kartoffeln 1 Simri:										
Gelbe und blaue	—	36	—	48	1	4	—	48	1	8
Rothe	—	—	36—40 kr.		—	52	—	48	1	—
Erbſen 1 Simri	2	48	2	36	2	42	3	—	3	—
Linſen 1 Simri	2	48	2	36	2	42	3	—	3	—
Butter 1 Pfd.	18—20 kr.		17—18 kr.		20—22 kr.		22—24 kr.		22—24 kr.	
Milch 1 Maas	5—6 kr.		5—6 kr.		5—6 kr.		6 kr.		7 kr.	
Eier für 4 kr.	3 Stück		4 Stück		3 Stück		3 Stück		2 Stück.	

Die Holzpreiſe in Stuttgart betrugen per Klafter:

Buchenholz . .	24	—	22	—	19	30	20	30	22	—
Birkenholz . .	21	—	19	—	17	30	17	30	18	—
Tannenholz . .	15	30	15	—	13	30	12	30	14	—
Reiſach 100 Büſchel	13—14 fl.		13—14 fl.		13—14 fl.		13 fl.		13 fl.	
Für 1 Ctr. Heu wurde daſelbſt bezahlt . . .	1	15	1	12	1	15	1	30	1	36
Für 1 Bund Stroh	10—12 kr.		10—12 kr.		10—11 kr.		9—10 kr.		10—11 kr.	

Religioſität und Sitten.

Die Theilnahme aller Stände an den Intereſſen des kirchlichen Lebens hat ſich auch in dieſem Jahre wieder vielfach bethätigt.

Die zu Reutlingen am 3. Juni abgehaltene Verſammlung zu Beſprechung kirchlicher Angelegenheiten war zahlreicher, als irgend eine der früheren beſucht. Unter einer Zahl von mehr als 200 Theilnehmern befanden ſich über ein Viertheil Nichtgeiſtlicher. Die Gegenſtände, die zur Verhandlung kamen, betrafen den Beruf der Kirche zur Armenpflege und die Frage, was unter den obwaltenden Verhältniſſen von den Freunden der Kirche in Betreff der Kirchenrepräſentationsſache zu thun ſeye.

Eine ähnliche Verſammlung, welche zu Hall am 9. Juni ſtattfand, beſprach die in neuerer Zeit ſo nachdrücklich angeregte größere Einigung der ganzen deutſch-evangeliſchen Kirche, wobei aber aufs entſchiedendſte erklärt wurde, daß dieſelbe eine freie, von innen heraus wachſende werden müſſe, wenn ſie wahrhaft lebendig und ſegensvoll ſeyn ſoll. Sodann wurden die Beſtrebungen nach einer Aenderung der kirchlichen Verfaſſung zunächſt in Württemberg zur Sprache gebracht.

Die am 18. Aug. in Ludwigsburg abgehaltene Verſammlung von Kirchenfreunden zählte gegen 250 Theilnehmer, von welchen nur etwa die Hälfte dem geiſtlichen Stande angehörte. Auch hier wurde der Mangel einer kirchlichen Repräſentation beklagt und insbeſondere behauptet, daß viele Gebrechen

unſerer Zeit, namentlich die Iſolirung der Geiſtlichen, die Verweltlichung der Kirche, die Entſittlichung, der Pauperismus, und die Glaubensſpaltung nicht durch den Staat, nicht durch eine deutſche Nationalkirche, ſondern nur durch Regeneration und organiſche Verfaſſung des kirchlichen Lebens geheilt werden können. Weitere Gegenſtände der Verhandlung waren die Frage: wie eine Verbeſſerung der kirchlichen Zuſtände herbeigeführt werden könne und gleichmäßig wie in Reutlingen: was unter den gegenwärtigen Verhältniſſen zur Einführung der Kirchenrepräſentation zu thun ſeye.

Am 18. Febr. haben beinahe ſämmtliche evangeliſche Gemeinden des Landes zum Andenken an Luthers Todestag feierlichen Gottesdienſt gehalten.

Die Theilnahme an dem Guſtav-Adolf-Verein iſt in unſerm Lande in fortwährendem Wachsthum begriffen; unter Rückſprache mit dem Hauptverein haben ſich bis jetzt Zweigvereine in Tübingen, Beſigheim, Künzelsau und Oehringen gebildet. Die Einnahme des Hauptvereins in der Periode vom 6. November 1845 bis 15. September 1846 betrug 14,821 fl. 34 kr., welche nach Abzug des dem Centralvorſtand in Leipzig ſtatutenmäßig zur Verfügung zu ſtellenden Dritttheils zu Beiſteuern an 18 verſchiedene evangeliſche Gemeinden in Deutſchland, Frankreich, Italien, Ungarn und Südamerika verwendet wurden.

Das Bibel- und Miſſions-Feſt wurde in der hergebrachten Weiſe am 24. Auguſt unter dem Zulauf zahlreicher Feſtgäſte aus der Nähe und Ferne in

Stuttgart abgehalten. Aus den hiebei erſtatteten Berichten geht hervor, daß die Bibelanſtalt in dem verfloſſenen Jahre mehr Exemplare heil. Schriften verbreitet hat, als in irgend einem der früheren. Bei der Miſſionsfeier wurde in ausführlichem Vortrag den beiden Haupteinwürfen gegen die Miſſion: daß die Heiden das Chriſtenthum nicht brauchen und daß das Miſſionsgeld beſſer im Vaterlande verwendet würde, aufs entſchiedenſte entgegengetreten.

Auch in der katholiſchen Kirche äußerte ſich der Trieb zur Kundgebung des religiöſen Bewußtſeyns. Eine beträchtliche Anzahl von Katholiken aller Stände petitionirten bei dem Domcapitel in Rottenburg um Geſtattung einer Säcularfeier des Concils von Trient; ſie wurden aber von dieſem abgewieſen, weil derartige Petitionen gegen die Inſtitutionen der katholiſchen Kirche verſtoßen und eine Feier der fraglichen Art in keinem andern Lande ſtatt habe.

Am 9. Juli wurde in den katholiſchen Kirchen des Landes der feierliche Trauergottesdienſt für Seine Heiligkeit den verſtorbenen Papſt Gregor XVI. gehalten.

In Weingarten wurde am 21. Mai das heilige Blutfeſt in Gegenwart von mehr als 50,000 Menſchen in hergebrachter Weiſe gefeiert.

Die Verhältniſſe der katholiſchen Diſſidenten wurden durch höchſte Entſchließung ſeiner Königlichen Majeſtät vom 21. Januar geregelt und denſelben gemeinſame Religionsübung in der Form eines Privatgottesdienſtes geſtattet; ihren Vereinen aber,

Digitized by Google

als beſondern Religionsgeſellſchaften, Duldung nur unter der Bedingung zugeſagt, daß ſie Nichts vornehmen, was der Verfaſſung des Staats und den Rechten anderer Religionsparteien zuwider iſt. Das Domcapitel in Rottenburg erklärte in einem Rundſchreiben „in Bezug auf die religiöſe Bewegung der Rongeaner“ vom 20. Februar 1846 den Uebertritt zu dieſer Sekte als vollſtändigen Abfall von der katholiſchen Kirche und alle ſolche Abtrünnige ausgeſchloſſen von der Gemeinſchaft der Katholiken.

Vereine katholiſcher Diſſidenten beſtehen gegenwärtig in den Städten Stuttgart, Ulm und Eßlingen.

In der evangeliſchen Kirche hat ſich in Eßlingen und einigen Orten des Remsthals, namentlich in den Oberämtern Schorndorf und Waiblingen, ſo wie in der Gegend von Nagold, Herrenberg und Tübingen in neueſter Zeit eine Sekte gebildet, deren Mitglieder ſich die Neukirchlichen nennen. Sie ſind in milderer Form die alten Separatiſten. Ihr Fundamentalſatz iſt, daß die Kirche in ihrem bisherigen Zuſtande durchaus verdorben und heillos geworden ſey und daß darum Jeder, dem es um ſein Heil zu thun ſey, von ihr ſich trennen und aller (religiöſen) Gemeinſchaft mit ihren Gliedern ſich enthalten müſſe. Die Neukirchlichen meiden demgemäß den öffentlichen Gottesdienſt und halten unter einander, beſonders Sonntag Abends, religiöſe Zuſammenkünfte, ſie verwerfen das Abendmahl in der Kirche, weil es, wie ſie ſagen, durch ſo viel ſchlechte und verſtockte Leute entweiht werde. Auf die Verehrung der

Jungfrau Maria legen ſie großen Werth, halten übrigens an dem apoſtoliſchen Symbolum feſt und ſetzen nur ſtatt eine heilige chriſtliche Kirche: eine allgemeine chriſtliche Kirche. Ihr Betragen iſt vorwurfsfrei.

Der württembergiſche Volksſchriften-Verein hielt am 28. Auguſt nach nun mehr als dreijähriger Wirkſamkeit (ſ. Württemb. Jahrbücher von 1843 S. 51) in Stuttgart ſeine erſte allgemeine Verſammlung. Der Verein hat in dieſem Zeitraum theils angekauft, theils im Selbſtverlag herausgegeben: 35 Volksſchriften und von dieſen 57,478 Exemplare abgeſetzt, wobei derſelbe die erfreuliche Erfahrung gemacht hat, daß das Volk am liebſten ſolche Schriften liest, welche Zeit- und Lebensfragen zum Vorwurf haben und ſeine vornehmſten Angelegenheiten in lebendig anſchaulichen Erzählungen darſtellen. Die Zahl der dem Vereine angehörenden Leſevereine und Schulfonds beträgt gegen 350; die Zahl ſeiner Mitglieder iſt auf 2100 geſtiegen; ſeine Einnahmen in den Jahren 1843 bis 1846 haben 14,287 fl., ſeine Ausgaben 13,710 fl. betragen. Zweigvereine mit ſelbſtſtändiger Verwaltung beſtehen gegenwärtig in Reutlingen und Urach.

Die Vereine zu gemeinnützigen Beſprechungen, geſellſchaftlichen und muſikaliſchen Unterhaltungen nehmen an Zahl und Umfang allenthalben im Lande zu, ſo beſtehen z. B. in der Stadt Ellwangen dermalen eine Leſegeſellſchaft, ein Liederkranz, eine Bürgergeſellſchaft und ein katholiſcher Leſeverein. Als weiteres Beiſpiel iſt Hall zu

erwähnen, das für allgemeine Zwecke der Bildung und Geſelligkeit zwei größere Vereine (jeder mit mehr als 200 Mitgliedern), ferner einen Muſikverein, deſſen Mitgliederzahl über 100 beträgt, einen Singkranz mit mehr als 50 Mitgliedern und eine Liedertafel für Geſang und Inſtrumentalmuſik beſitzt. In Tübingen beſteht jetzt neben der Liedertafel und dem bürgerlichen Sängerkranz noch ein Weingärtner-Liederkranz, ſo daß man dort an Orten, wo man ſonſt tobenden Lärmen und das Schreien obſcöner Lieder zu hören gewöhnt war, häufig mehrſtimmigen Geſang von Volksliedern hört.

Seit das Turnen auf die Bitte der Ständeverſammlung und nach Vernehmung des k. Geheimeraths durch höchſte Entſchließung Seiner Königlichen Majeſtät für einen Beſtandtheil des öffentlichen Unterrichts erklärt worden iſt, ſind nicht nur in allen Städten des Landes, in welchen ſolche bisher gefehlt haben, Turnanſtalten für die öffentlichen Schulen errichtet worden, ſondern es haben auch viele größere Dörfer Turnplätze hergeſtellt; auch ſind in dieſem Jahr wieder in vielen Städten Turngemeinden entſtanden, in welchen Erwachſene aller Klaſſen das Turnen zu ihres Leibes Erholung und Stärkung betreiben.

Am 2. Auguſt wurde in Heilbronn von mehr als 1300 Turnern ein allgemeines Turnfeſt gehalten.

Der Liederkranz in Stuttgart hat am 29. Auguſt Herders Gedächtnißfeier mit Geſang und Rede auf der Silberburg feſtlich begangen. Die

Einnahme hiebei war zu einem Beitrag für Herders Denkmal in Weimar beſtimmt.

Am 12. Januar wurde in Stuttgart und Nürtingen unter lebendiger Theilnahme zahlreicher Verſammlungen die Säcularfeier von Peſtalozzi's Geburt gehalten, und dadurch den Manen des edlen Mannes, der den Volksſchullehrerſtand geſchaffen hat, die verdiente Huldigung dargebracht.

Wiſſenſchaften und Künſte.

Der württembergiſche Volksſchul-Verein hielt am 27. und 28. Auguſt ſeine jährliche Verſammlung in Stuttgart. Seine Berathungsgegenſtände am erſten Tage betrafen die Reviſion des Volksſchulgeſetzes, und zwar zunächſt den Organismus der vaterländiſchen Volksſchulanſtalten, die Induſtrie- und Fortbildungsſchulen, ſowie den Organismus der Volksſchulleitung. Am zweiten Tage ſodann wurde über die Einführung eines Schulleſebuchs berathen, wobei ſich die Verſammlung dahin entſchied, daß ein ſolches eine Auswahl gediegener Leſeſtücke aus den beſten Schriftſtellern der Nation zum Zweck der Förderung einer geiſtigen und ſittlichen Bildung und allſeitiger Erweiterung des Geſichtskreiſes enthalten ſollte.

Der allgemeine Volksſchullehrer-Verein hielt ſeine ſiebente Jahres-Verſammlung am 5. Oktober in Eßlingen. Dieſer Verein, welcher ſchon mehrfach in dieſen Jahrbüchern erwähnt wurde, iſt in fortwährendem Wachsthum begriffen; er zählt gegenwärtig in 63 Filialvereinen ungefähr 1700 Mitglieder unter den

Volksſchullehrern aller Confeſſionen und hat, wie wir weiter unten ſehen werden, in dieſem Jahre durch Gründung eines Vereins zu Unterſtützung dürftiger und nothleidender Angehörigen des Schulſtandes eine neue erfreuliche Frucht getragen. In der Jahres-Verſammlung wurde nach Beſprechung der Angelegenheiten dieſes Unterſtützungs-Vereins ein Vortrag über die elementariſche Sprachbildung gehalten, welcher die Aufmerkſamkeit der Verſammlung ſo ſehr in Anſpruch nahm, daß ihm keine Zeit übrig blieb andere angekündigte Themata abzuhandeln.

Die Reallehrer hielten ihre Jahres-Verſammlung am 29. Juni in Stuttgart, welche zahlreich beſucht war und den Beweis lieferte, daß es ihren Mitgliedern Ernſt iſt, die durch ein dringendes Zeitbedürfniß hervorgerufenen Realanſtalten immer mehr und mehr empor zu bringen.

Die Taubſtummenlehrer und Freunde des Taubſtummenunterrichts verſammelten ſich zu gegenſeitigem Austauſch ihrer Erfahrungen am 7., 8. und 9. Oktober in Eßlingen. Die Verſammlung war von Preußen, Sachſen, Bayern, Frankfurtern und Schweizern beſucht.

Der Verein für vaterländiſche Naturkunde in Württemberg, welchen in dieſem Jahre Seine Majeſtät der König unter Seinen beſondern Schutz zu nehmen geruht haben, hielt am 1. Mai ſeine zweite Generalverſammlung in dem großen Saale des Univerſitätsgebäudes in Tübingen ab. Die Zahl der Mitglieder dieſes Vereins beträgt 378.

Digitized by Google

Der wirtenbergiſche Alterthums-Verein in Stuttgart, welcher gegenwärtig 525 Mitglieder zählt, hat im Laufe dieſes Jahres durch Ausgrabungen auf dem Todtenfeld zu Oberflacht OA. Tuttlingen ſeine Sammlungen ſehr bereichert. Wir glauben übrigens hier eine nähere Beſchreibung dieſer Funde unterlaſſen zu dürfen, da der Verein dieſelben in ſeinem dritten Jahresheft genau beſchrieben hat.

Ueberhaupt war dieſes Jahr reich an derartigen Entdeckungen. Die bedeutenderen derſelben ſind folgende:

Bei Rißtiſſen OA. Ehingen wurden auf dem ſogenannten Römerberge, öſtlich vom Ort, die Spuren einer römiſchen Niederlaſſung aufgedeckt; die gefundenen Münzen, worunter eine goldene von Nero, gehörten alle der erſten Kaiſerzeit an.

Bei Geislingen wurden in der Nähe der Ziegelhütte ob der Steig im Staatswald Hochſträßhau Grundmauern früherer Gebäude aufgefunden, welche ohne Zweifel römiſchen Urſprungs ſind, indem ſie nächſt der hier vorüberziehenden Römerſtraße liegen.

Auch in Heidenheim wurden bei dem Bau eines neuen Gebäudes römiſche Münzen und Bruchſtücke von Gefäßen aufgefunden.

In der Nähe von Würtingen OA. Urach wurde in einem Grabe ein trefflich erhaltener Kelt (eherner Streitmeißel der Kelten) gefunden.

In einem Garten bei Pfullingen OA. Reutlingen hat man zwei Gräber aufgedeckt, welche die Reſte ſtarkknochiger Männer enthielten, über deren

Digitized by Google

Schenkel gekreuzte Schwerter von verſchiedener Größe lagen. Ueber dem Kopf fand ſich ein Helm mit ſtarkem Kuppeldach, zu den Füßen lagen große Meſſer.

Auf dem neuen Kirchhof bei Waiblingen wurden keltiſche Alterthümer, namentlich zwei zuſammenhängende Mantelſpangen und eine Broche von Bronce, welche mit Filigran-Verzierungen und bunten Glasflußſtückchen beſetzt waren, gefunden.

In der Nähe von Kocherſteinsfeld OA. Neckarſulm wurden auf der Stelle, auf welcher nach der Volksſage die Burg der Herren von Rückertshauſen geſtanden hat, Nachgrabungen angeſtellt, welche zu Entdeckung eines römiſchen Hypocauſtum führten; weitere Gegenſtände, welche hier gefunden wurden, waren: Fragmente von zierlichen Gefäßen und Glas.

Auch bei Emerkingen OA. Ehingen wurden Spuren einer römiſchen Colonie aufgedeckt.

In Rottenburg, dem alten Sumlocenne, wurden bei der Sülchenkapelle Bruchſtücke römiſcher Bauten und eine 2 Fuß hohe übrigens ſtark beſchädigte Büſte ausgegraben, und auf dem ſogenannten Graith, einer Anhöhe am Neckar, die Subſtruktionen eines römiſchen Landhauſes aufgedeckt, in welchem beſonders das Bad eine ſehr eigenthümliche Einrichtung zeigte. Eine Münze, die hier gefunden wurde, war von Alexander Severus. — In der Nähe der Stadt wurde ein Grab geöffnet, in welchem ſich zwei Schwerter, ein Dolch und Schmuckſachen fanden, welche auf keltiſchen Urſprung hinzuweiſen ſcheinen.

Der Verein für Kunſt und Alterthum in

Digitized by Google

Ulm und Oberſchwaben hat in dieſem Jahre von ſeinem hohen Protektor, Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen, die Mittel erhalten, das ihm von dem Stadt- und Stiftungsrath in Ulm überlaſſene Lokal ſeinen Zwecken gemäß einrichten zu können, wodurch es ihm möglich wurde, ſeine anſehnlichen Sammlungen der öffentlichen Anſchauung zugänglich zu machen. Der Verein zählt gegenwärtig 209 Mitglieder und ſteht mit 31 Kunſtvereinen und hiſtoriſchen Geſellſchaften in Correſpondenz und Austauſch der gegenſeitigen Veröffentlichungen.

Der literariſche Verein in Stuttgart hat in dieſem Jahr das Ambraſer Liederbuch, den Cancioneiro geral, Li romans d'Alexandre und Urkunden zur Geſchichte des ſchwäbiſchen Bundes herausgegeben.

Die Zahl der mit vaterländiſcher Geſchichte ſich beſchäftigenden Vereine hat in dieſem Jahre durch Gründung des hiſtoriſchen Vereins für das fränkiſche Wirtenberg einen Zuwachs erhalten. Dieſer Verein will die zerſplitterten Kräfte und Hülfsmittel ſammeln, um die Geſchichte ſeines Wirkungskreiſes, und zwar gerade in ihren Einzelnheiten, ſammt den Alterthümern gründlich zu erforſchen.

Um auf dem Felde der Muſik der Gegenwart die gediegenen Meiſterwerke früherer Jahrhunderte als leuchtende Vorbilder eines kräftigen, reinen und geſunden Sinnes vorzuführen, bildete ſich zu Anfang dieſes Jahres in Stuttgart ein Verein für ältere Kirchenmuſik, welcher viele Theilnehmer gefunden hat.

Digitized by Google

Am 5. Mai wurde in Stuttgart die Kunſtaus=ſtellung eröffnet, in welcher 26 plaſtiſche Gegenſtände und zwiſchen 4 bis 500 Gemälde zur Ausſtellung kamen.

Der württembergiſche Kunſtverein hat in einer Generalverſammlung am 22. November den Beitritt zum rheiniſchen Kunſtverein beſchloſſen, ſo daß nun künftig auch in Stuttgart alljährlich eine Kunſtausſtellung gehalten werden wird, wie dieß in Folge der genannten Verbindung ſeit dem Jahr 1836 in Karlsruhe, Darmſtadt, Mainz, Mannheim und Straßburg der Fall iſt.

Die Sammlung der Königlichen Kunſtſchule iſt durch die Munificenz Seiner Majeſtät des Königs durch zwei Gemälde aus ſpaniſcher Schule: der Herzog von Olivarez und ſein Gärtner von Velasquez und die Einkleidung der heiligen Clara von Zurbaran, ſowie durch ein ausgezeichnetes Werk der neuen Malerei: Medea von Riedel, vermehrt worden.

Die von vier Mitgliedern der Königlichen Hofkapelle auch in dieſem Jahre wieder veranſtalteten Quartettſoiréen haben ſich des ungetheilteſten Beifalls zu erfreuen gehabt. Nicht weniger wurden die, zum Beſten der Penſions=Anſtalten für Wittwen und Waiſen der Mitglieder der Königlichen Hofkapelle und der Königlichen Hofbühne, von der Königlichen Hofkapelle gegebenen ſogenannten Abonnements=Conzerte beſucht.

Den Freunden der Oper wurden durch die Anweſenheit der ſchwediſchen Sängerin Jenny Lind hohe

Digitized by Google

Genüſſe bereitet. Wie in andern deutſchen Städten, ſo ließ dieſe „ſchwediſche Nachtigall“ auch in Stuttgart einen Nachruf zurück, der wohl ohne Gleichen in der neueren Theatergeſchichte ſeyn dürfte.

Oekonomiſcher Zuſtand: Landbau, Gartenbau, Weinbau, Viehzucht und Waldbau.

Der im vergangenen Jahr von der Centralſtelle des landwirthſchaftlichen Vereins ausgegangene Vorſchlag zum zeitweiſen Zuſammentreffen mehrerer landwirthſchaftlichen Vereine zu größeren Verſammlungen hat in dieſem Jahr vielfach thatſächliche Zuſtimmung gefunden.

Am Oſtermontag den 13. April hielten die Mitglieder der landwirthſchaftlichen Vereine von Reutlingen, Münſingen und Urach in letzterer Stadt ihre erſte Zuſammenkunft, bei welcher über die von Guénon angegebenen Milchzeichen der Kühe, über die Abſchaffung des Flurzwangs, über die Nothwendigkeit der Linnenerzeugung und Verarbeitung im Lande aufzuhelfen, und über die Anpflanzung der Topinambur geſprochen wurde.

Am 18. Mai kamen in Schorndorf die Bezirks-Vereine von Backnang, Canſtatt, Marbach, Ludwigsburg, Schorndorf und Waiblingen zu ihrer zweiten Gauverſammlung zuſammen, wobei Vorträge über den Weinbau, über die Vortheile der Umwandlung minder gut gelegener Weinberge in Hopfenpflanzungen, über die gegen die

Digitized by Google

Benützung der Nadelholzſtreu noch herrſchenden Vorurtheile und andere, die Intereſſen der Landwirthe berührenden Fragen gehalten wurden.

Die landwirthſchaftlichen Bezirks-Vereine Brackenheim, Heilbronn, Neckarſulm und Weinsberg, welche bereits im vorigen Jahre beſchloſſen hatten, die von der Centralſtelle angeregten Gau-Verſammlungen zu halten, haben ſich hiezu am Pfingſtmontag den 1. Juni in Heilbronn vereinigt. Die Verſammlung berieth zunächſt ihre Grundbeſtimmungen und ſetzte feſt, daß ihre Zuſammenkünfte fortwährend in Heilbronn ſtattfinden ſollen. Nachdem dieſe einleitenden Verhandlungen geſchloſſen waren, wurde ein für dieſen nach Lage und Klima begünſtigten Gau ſehr intereſſanter Vortrag über die Einführung einer beſſeren Feldereintheilung und des Fruchtwechſelſyſtems gehalten. Nachdem auch dieſer Vortrag beendigt und die an denſelben angeknüpften Debatten geſchloſſen waren, kam wie in Urach, ſo auch hier, der die Aufmerkſamkeit der Landwirthe in hohem Grad in Anſpruch nehmende Milchſpiegel von Guénon an die Reihe, wobei von bewährten Autoritäten anerkannt wurde, daß das Guénon'ſche Syſtem manches Wahre enthalte. Hierauf wurde die Beſprechung auf die Obſtbaumzucht im Allgemeinen und die Nothwendigkeit derſelben im Gaue ſelbſt gelenkt und, nachdem auch dieſer Gegenſtand erſchöpfend beſprochen worden war, die Verhältniſſe der württemberg. Hagelverſicherungs-Geſellſchaft und der Rindviehverſicherungs-Anſtalt ins Auge gefaßt.

Digitized by Google

Die landwirthſchaftlichen Vereine der Oberamts-Bezirke Böblingen, Eßlingen, Kirchheim, Leonberg, Nürtingen und Stuttgart, welche ſich ebenfalls in dieſem Jahr zu Abhaltung von Gau-Verſammlungen vereinigt hatten, kamen am 4. Juni in Hohenheim zuſammen. — Als Hauptgegenſtände, welche hier zur Beſprechung kamen, ſind zu nennen: die Aufhebung des ſogenannten Trepprechts in Verbindung mit der zweckmäßigen Anlegung von Feldwegen und der beſſeren Zuſammenlegung der Grundſtücke, die zu Abſtellung der Hauptmängel der einheimiſchen Leinkultur und Flachsbearbeitung zu ergreifenden Mittel, die Frage ob es rathſam ſey, mit der Veredlung des Rindviehes in hieſiger Gegend durch Simmenthaler Bullen fortzufahren, oder ob andere Racen oder Kreuzungen eher zu empfehlen ſeyen. Ferner wurden Vorträge über einzelne, der Aufmerkſamkeit der Landwirthe empfehlenswerthe Gewächſe und Culturen, und über das Kartoffelbier gehalten; auch kam die Gründung einer gemeinſchaftlichen Zeitſchrift für die ſechs eben verſammelten landwirthſchaftlichen Vereine zur Sprache.

Bei der am 20. Juni zu Hohenſtatt OA. Aalen von den landwirthſchaftlichen Vereinen für die Oberamts-Bezirke Aalen, Ellwangen, Gaildorf, Gmünd, Neresheim und Welzheim wurde die Zweckmäßigkeit der Errichtung von Leihkaſſen für landwirthſchaftliche Zwecke in Verbindung mit Sparkaſſen für Landwirthe und Landleute, die Wirkungen der Düngung mit Nadelſtreu im Verhältniß zu

Digitized by Google

derjenigen mit Strohmiſt, die Reſultate des Mergelns und die Gründe für und wider das Flachlegen der gewölbten Ackerbeete erörtert.

Bei allen dieſen Verſammlungen war nur Eine Stimme darüber, daß derartige Vereinigungen von unberechenbarem Nutzen für die Landwirthſchaft ſeyen, wie denn auch keine dieſer Verſammlungen auseinander ging, ohne zuvor den Ort ihrer Zuſammenkunft für das kommende Jahr beſtimmt zu haben.

Die Wanderverſammlung der württemb. Landwirthe wurde in dieſem Jahr am 26. und 27. Mai zu Biberach abgehalten. Sie war von einem großen Theil des oberſchwäbiſchen Adels und ungefähr 300 Beſitzern größerer und kleinerer Güter beſucht. Gegenſtände ihrer Verhandlungen waren: die beſſeren Allmandbenützungen, insbeſondere auf der Alp, die Bildungsmittel des Bauernſtandes, die Frage ob beim Getreidehandel das Maaß oder Gewicht den Vorzug verdiene, die Güterzerſtückelung, die Mittel zur Hebung der Schweinezucht, die Errichtung von Orts-leih- und Hülfs-Kaſſen und der Einfluß der Vereinödung auf ſittliche und intellektuelle Ausbildung des Volkes, wobei übrigens nachdrücklich geltend gemacht wurde, daß hiebei Nachtheile keiner Art ſtattfinden.

Der Blumen- und Gartenbau-Verein in Stuttgart eröffnete ſeine Frühjahrs-Blumen-Ausſtellung dem Publikum am 24. März und die Herbſt-Ausſtellung am 22. September. Die Frühjahrs-Ausſtellung übertraf nach dem allgemeinen Urtheil ihre Vorgänger weit und zeigte, welchen großen Schritt

Digitized by Google

vorwärts ſeit dem kurzen Beſtehen dieſes Vereines die Gärtnerei gethan hatte und welchen Aufſchwung beſonders die Handelsgärtnerei in unſerem Lande einzig nur den Bemühungen deſſelben verdankt. In derſelben bildeten die Camellien, Rhododendron und Azaleen die Hauptmaſſe, doch war die Ausſtellung auch reich an Leguminoſen und Rutaceen. In der Herbſtausſtellung waren es das herrliche Tafelobſt und die reichen Sammlungen von Dahlien, welche die Thätigkeit des Vereins beurkundeten.

Am 30. September bis 2. Oktober wurde in Heilbronn die achte Verſammlung der deutſchen Wein- und Obſt-Producenten gehalten, wobei die Weinbau-Sektion und ſpäter die Plenar-Verſammlung die Frage: was Weinfälſchung ſey dahin beantwortete, daß jede Beimiſchung eines fremden Stoffes, er möge ſchädlich ſeyn oder nicht, für Weinfälſchung erklärt werden müſſe. Die zweite wichtige Frage, welche der Weinbau-Sektion vorgelegt wurde, betraf den Klevnerbau, wobei beſonders die kurze Tragfähigkeit dieſer Traubenſorte hervorgehoben wurde. Ein dritter Hauptpunkt der Verhandlung betraf die Gährung, ein vierter das Düngen mit Abfällen der Reben. Die Weinprüfungs-Commiſſion hatte das ſchwierige Geſchäft gegen 80 meiſt württembergiſche Weinſorten zu muſtern. Die Obſtbau-Sektion endlich verſuchte eine Vereinigung der Pomologenſprache und gab die Zuſicherung bis zur nächſten Verſammlung einen Beitrag zur Nomenclatur liefern zu können.

Digitized by Google

Die Geſellſchaft für die Weinverbeſſerung in Württemberg vertheilte an Stöcken und Schnittlingen 215,680 Stücke. Die Mitgliederzahl dieſer Geſellſchaft belief ſich auf 157.

Ueber den Zuſtand der Viehzucht werden wir in dem erſten Heft dieſer Jahrbücher von 1847, unter Zugrundlegung der am 1. Jan. dieſes Jahres ſtatt gehabten Aufnahme des Viehſtandes, nähere Mittheilungen machen.

Zur Beförderung der Seidezucht hat ſich in Stuttgart am 26. Sept. ein Verein gebildet, der ſein Hauptaugenmerk zunächſt auf Aufmunterung und Unterſtützung von Maulbeerpflanzungen richten und Sorge tragen will, daß diejenigen Beſitzer von Maulbeerpflanzen, welche die Seidezucht nicht ſelbſt betreiben, die Blätter zu angemeſſenen Preiſen abſetzen können. Der Verein zählte bei ſeiner Conſtituirung nahe an 70 Mitglieder.

Die württembergiſchen Forſtleute hielten am 27. Juni in Ellwangen ihre jährliche Verſammlung, wobei Vorträge über den heurigen Froſtſchaden, über Laubſtreunutzung und deren Einfluß auf Land- und Forſtwirthſchaft, über Aufhebung der forſtlichen Oberaufſicht über Privatwaldungen gehalten und Excurſionen in verſchiedene Theile der benachbarten Reviere unternommen wurden. Die Zahl der Theilnehmer an dieſer Verſammlung betrug 176.

Das landwirthſchaftliche Feſt wurde am 28. Sept. auf die bisher übliche Weiſe in Canſtatt in Gegenwart JJ. MM. des Königs und der

Königin, JJ. KK. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzeſſin, ſo wie der übrigen Prinzen und Prinzeſſinnen des Königlichen Hauſes, Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzeſſin von Oranien, Sr. Kaiſerlichen Hoheit des Großfürſten Conſtantin von Rußland, Sr. Hoheit des Herzogs Alexander von Württemberg, Ihrer Hoheit der Frau Markgräfin von Baden, Sr. Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Friedrich von Baden, Sr. Durchlaucht des Fürſten von Hohenzollern-Hechingen und Sr. Durchlaucht des Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen gefeiert.

Bei dem Eintritt in den Feſtkreis, über den ein wolkenloſer Himmel ſich ausbreitete, empfingen die Zuſchauer, welche ſich in großer Anzahl aus allen Gegenden des Landes eingefunden hatten, JJ. MM. den König und die Königin, ſo wie Se. Königliche Hoheit den Kronprinzen und Ihre Kaiſerliche Hoheit die Frau Kronprinzeſſin mit dem lebhafteſten Freudenrufe.

Gewerbe, Handel und Verkehr.

Die Geſellſchaft zu Beförderung der Gewerbe hat in Verbindung mit den in Biberach, Calw, Crailsheim, Ellwangen, Eßlingen, Geislingen, Göppingen, Hall, Heidenheim, Heilbronn, Ludwigsburg, Reutlingen, Tübingen und Ulm beſtehenden Bezirksvereinen auch in dieſem Jahre eifrigſt ihrem großen Ziele nachgeſtrebt.

Die Bezirksvereine haben auf Veranlaſſung der Geſellſchaft mehrfach Ausſtellungen veranſtaltet, von

welchen namentlich die in Hall im Monat September abgehaltene zahlreich beſchickt war, indem von 97 Einſendern 566 Gegenſtände eingekommen waren.

Der Gewerbeverein in Göppingen hat dem Verhältniß der Geſellen und Lehrlinge zu den Meiſtern ſeine Aufmerkſamkeit zugewendet und nach mehrfältigen Berathungen den Beſchluß gefaßt, zu Hebung des Zuſtandes dieſer Klaſſe eine öffentliche Prüfung ſolcher Gewerbslehrlinge aus Stadt und Amt, welche über ein Jahr in der Lehre ſind, anzuordnen und eine Belohnung für diejenigen auszuſetzen, welche ſich in Sitten und Kenntniſſen vor andern auszeichnen. Die Preisvertheilung fand am 29. Juni in dem feſtlich geſchmückten Saale des Rathhauſes in Göppingen ſtatt.

Der Linnengewerbe-Verein hielt am 30. Nov. ſeine zweite Hauptverſammlung in Nürtingen und beurkundete durch die Beſchlüſſe, welche er hier faßte, wiederholt den Eifer, mit welchem er dieſer, für das geſammte Vaterland ſo hochwichtigen Angelegenheit zugethan iſt.

Zu Hebung der inländiſchen Tuchfabrikation hat der Ausſchuß der Geſellſchaft für Beförderung der Gewerbe ein Stuttgarter Handelshaus veranlaßt, den günſtigen Stand der Wollpreiſe in Ungarn zu benützen und eine Quantität Wolle anzukaufen, um mittelſt derſelben die Frage zu löſen: ob ausländiſche Wolle entweder allein oder gemiſcht mit inländiſcher für die vaterländiſche Tuchfabrikation beſſer tauge, als das heimiſche Erzeugniß?

Einen andern Weg zu Hebung ihrer Induſtrie haben Stuttgarter Wagner, Schmiede, Sattler, Lackiere und Flaſchner eingeſchlagen, indem ſie einen Wagenbauverein bildeten, um durch gegenſeitige Beihülfe ihren Gewerbsbetrieb auf diejenige Höhe zu bringen, welche die Concurrenz des Auslandes nothwendig macht.

Die Statiſtik der Dampfmaſchinen in unſerem Vaterlande bietet erfreuliche Reſultate; während im Jahr 1844 (vergl. württ. Jahrbücher von 1844, S. 57) 7—8 Maſchinen mit 60 bis 70 Pferdekräften im Gang waren, wurden im Mai dieſes Jahres 24 Maſchinen mit beinahe 1000 Pferdekräften gezählt.

Ueber den Verkehr auf dem Neckar haben wir folgendes anzuführen.

Aus den Häfen von Heilbronn und Canſtatt ſind im Jahr 1846 abgegangen:

zu Thal

782 Schiffe und 884 Nachen mit 529,671 Ctr. Ladung;

und zu Berg eingetroffen:

1083 Schiffe und 1726 Nachen mit 655,944 Ctr. Ladung;

1865 „ 2610 „

Zuſammen 4475 Fahrzeuge mit 1,185,615 Ctr. Ladung.

Die Zahl der leeren Schiffe, welche den Wilhelms-Canal paſſirten, war:

zu Thal	321	Schiffe mit	474	Nachen,
zu Berg	65	„ „	64	„
	386	„ „	538	„

Es waren alſo bei der Thalfahrt unter 100 Schiffen

Digitized by Google

53 befrachtet und 47 leer. Bei der Bergfahrt dagegen 90 befrachtet und 10 leer.

In Vergleichung mit dem vorhergegangenen Jahr ſtellt ſich für den Hafen zu Canſtatt bei der Thalfahrt eine Zunahme ſowohl bei der Zahl der Fahrzeuge als der Ladung heraus, bei der Bergfahrt dagegen trat in Beziehung auf die Ladung eine Verminderung ein. Für den Hafen von Heilbronn hat ſich ſowohl bei der Thal-, als bei der Bergfahrt eine Zunahme ergeben.

Die drei Dampfboote, welche vom 14. März bis Ende Oktober den untern Neckar befuhren, haben während dieſes Zeitraums 247 Fahrten zwiſchen Heilbronn und Heidelberg gemacht und hiebei 27,572 Perſonen und

zu Thal	2885	Ctr.
zu Berg	3130	„
zuſammen	6015	„

Güter befördert.

Unter den Gegenſtänden, welche die Schifffahrt ſtromaufwärts gebracht hat, ſind hervorzuheben: Steinkohlen, Erden und Erze, Schwefel, Salpeter, Eiſen und Eiſenfabrikate, Blei, Mineralwaſſer, Holzrinden, Farbhölzer, Getreide, Reis, Branntwein, Kolonial- und Spezereiwaaren, Farbwaaren und chemiſche Erzeugniſſe, Fettwaaren, Harze aller Art, Thran und rohe Häute. Dagegen ſind mittelſt der zu Thal abgegangenen Fahrzeuge in größeren Quantitäten befördert worden: Bruch- und behauene Steine, Gyps, Schnittwaaren, Steinſalz, Mehl, Oelkuchen, Aeſcherich, Papier, Tapeten, Vieh und Schafwolle.

Was den Floß-Verkehr insbeſondere betrifft,

Digitized by Google

ſo iſt zu erwähnen, daß im Jahr 1846 bei Heilbronn 685 Flöße paſſirten, welche

aus 875 Holländer Geſtören
„ 7469 gemeinen Geſtören
„ 5159 Holländer Stämmen
„ 79,691 gemeinen Stämmen

beſtanden, und eine Oblaſt hatten

von 37 Blöcken,
„ 44,843 Brettern,
„ 120 Bödſeiten,
„ 2954 Dielen,
„ 54,635 Latten,
„ 135 Rahmſchenkeln,
„ 2141 Stangen.

Der unmittelbare Schifffahrts-Verkehr zwiſchen Württemberg und Holland wurde auch heuer mit Erfolg betrieben, und wurden von Rotterdam auf 52 Schiffen und 99 Nachen 32,411 Centner nach Heilbronn gebracht; und dagegen von da auf 9 Schiffen und 15 Nachen 4211 Centner Güter unmittelbar nach Rotterdam ſpedirt.

Ueber den Verkehr auf der Donau fehlen uns zwar die näheren Notizen, allein allen Nachrichten zufolge wurde der Handel in Ulm im Jahre 1846 ſchwunghaft betrieben; auch wurde in dieſem Jahr erſtmals der Verſuch gemacht, Scheiterholz von Riedlingen und Scheer auf der Donau nach Ulm zu flößen, welcher von gutem Erfolg begleitet war.

Ueber dem Donau-Dampfſchifffahrts-Unternehmen, deſſen Begründung wir in den Jahr-

büchern von 1844, S. 57 gemeldet haben, ſcheint ein offenbarer Unſtern zu walten, denn nicht allein iſt das, am 23. Juli vom Stapel gelaſſene Dampfboot „Stadt Ulm“ bei den Probefahrten zu wiederholtenmalen aufgefahren und hat ſich dabei jedesmal mehr oder weniger beſchädigt, ſondern es ſind auch die beiden Schleppkähne als ihrem Zweck nicht entſprechend erfunden worden. Der eine derſelben, welcher ſeinen Dienſt am 12. Nov. angetreten hat, erreichte Regensburg erſt nach 8 Tagen und der andere, der am 14. Nov. von Ulm abging, mußte wegen des ſeichten Fahrwaſſers bei Günzburg ausgeladen werden und konnte ſeine Ladung erſt eine Strecke unterhalb dieſer Stadt wieder einnehmen. Bei der Bergfahrt war man genöthigt den beiden Schleppkähnen das Dampfboot zum Beiſtand zu ſenden, da aber bei dieſer Veranlaſſung dieſes ſelbſt drei Stunden unterhalb Ulm wieder auffuhr, ſo ergab es ſich, daß die beiden Schleppdampfboote durch Pferdekraft zu Berg gefahren werden mußten.

Die Dampfſchifffahrt auf dem Bodenſee erlitt in dieſem Jahr eine Störung, da das am 12. Dec. v. J. verunglückte Boot Kronprinz von Württemberg erſt am 1. Okt. wieder zum Dienſt verwendet werden konnte.

Die zu Stuttgart, Ulm, Heilbronn und Reutlingen beſtehenden Privat-Handelskammern haben vielfache Beweiſe ihrer Wirkſamkeit gegeben. Die Zahl der Mitglieder des Handelsvereins betrug nahezu eintauſend. Handels-Schiedsgerichte wurden im

Digitized by Google

Lauf dieſes Jahres nur drei gehalten; eines in Stuttgart und zwei in Ulm.

Die bei der Privat-Feuerverſicherungs-Geſellſchaft in Stuttgart in dieſem Jahr verſicherten Summen betrugen 107,327,359 fl., und die von dieſer Geſellſchaft in Württemberg ausbezahlten Brandentſchädigungen 191,094 fl.

Die Ergebniſſe der Rechnung der württembergiſchen Sparkaſſe auf den 30. Juni 1846 ſind ſehr erfreulich. In dem abgelaufenen Jahre wurden in 17,200 Poſten 540,296 fl. einbezahlt und dagegen in 14,249 Poſten nur 476,008 fl. 12 kr. zurückgenommen. Die dieſer Anſtalt übergebenen Summen belaufen ſich im Ganzen auf 3,061,262 fl. Aus den außerordentlichen Einlagen wurden vom 1. Januar dieſes Jahres ſtatt 3% $3\frac{1}{2}$ % vergütet.

Wohlthätigkeit.

Der hohe Stand der Preiſe der Lebensmittel und ſonſtige, im Laufe des Jahres vorgekommene Calamitäten, eröffneten der Wohlthätigkeit ein weites Feld. Wie in den vorhergehenden Jahren, ſo ſtehen auch in dieſem Seine Majeſtät der König und Ihre Majeſtät die Königin ſowie die übrigen Mitglieder des Königlichen Hauſes, oben an in der Reihe Derer, welche ihren Wohlthätigkeitsſinn bethätigt haben, und es iſt im ganzen Königreiche wohl kaum eine Sammlung zu wohlthätigen Zwecken veranſtaltet oder eine gemeinnützige Stiftung begründet worden, welche

Digitized by Google

ſich nicht namhafter Beiträge von Seite des Königlichen Hauſes zu erfreuen gehabt hätte. Auch die Finanzverwaltung, die Königliche Hofdomänen-Kammer und viele Grundherrſchaften haben durch Fruchtabgaben zur Linderung des allgemeinen Nothſtandes das Ihrige beigetragen; und ebenſo haben die wohlhabenderen Klaſſen zur Abhülfe der Noth ihrer vermögensloſen und bedrängten Brüder allenthalben im Lande gethan, ſo viel ſie nur immer konnten.

Gleich zu Anfang des Jahres ſtellte der Lokal-wohlthätigkeits-Verein in Stuttgart an die Mildthätigkeit der dortigen Einwohnerſchaft die Bitte, ihm die Mittel zu reichen, den mehr und mehr ſich ſteigernden Anſprüchen auf Unterſtützung entſprechen zu können und ihn in den Stand zu ſetzen, durch Abgabe von Brod zu herabgeſetzten Preiſen und durch Errichtung einer weitern Speiſeanſtalt auch ſolche Einwohner unterſtützen zu können, welchen nach den ſeither beobachteten Grundſätzen und bei den vorhandenen Mitteln eine Unterſtützung der Art nicht gereicht werden könnte. Dieſer Aufruf war nicht umſonſt; namhafte Beiträge ſetzten den Verein in die Lage, während des ganzen Jahres eine große Anzahl Nothleidender zu unterſtützen. Das Beiſpiel von Stuttgart blieb nicht vereinzelt; überall im Lande traten Armenunterſtützungs-Vereine zuſammen, welche in Verbindung mit den Gemeindebehörden und von Gemeinden und Privaten unterſtützt, nicht allein eigentlichen Armen, ſondern auch ſolchen Perſonen Hülfe leiſteten, welche von der herrſchenden Noth wegen zahlreicher

Familie, Stockung ihres Gewerbbetriebs und ähnlicher Umſtände beſonders hart betroffen wurden, Brod zu ermäßigten Preiſen und Speiſen in ſogenannten Suppenanſtalten verabreichten und den Arbeitsloſen Gelegenheit zu Verdienſt boten.

Einen andern Weg zur Abwehr der allgemeinen Theurung ergriff in Stuttgart ein Verein von Männern aus allen Ständen, welcher ſich im April bildete und ſich als Zweck vorſetzte, durch Fruchtbeifuhr aus dem Auslande und Verkauf derſelben zu ermäßigten Preiſen das weitere Steigen der Fruchtpreiſe während der Zeit bis zur Ernte zu verhindern und wo möglich ſogar ein allgemeines Herabgehen derſelben zu bewirken. Zu Erreichung dieſer Zwecke wurde eine Subſcription eröffnet, wodurch ſich die Mitglieder des Vereins verbindlich machten, am Schluſſe der Unternehmung den etwaigen Schaden auf eine beſtimmte Zahl von Centnern berechnet, zu übernehmen. Das mit Leitung der Geſchäfte des Vereins beauftragte Comité hat ſofort 4728 Centner 14 Pfund Weizen für 42,512 fl. 12 kr. aufgekauft und dieſe Quantität theils an Bäcker in Stuttgart, zum großen Theil aber im Wege des öffentlichen Aufſtreichs um 35,161 fl. 34 kr. wieder veräußert. Die Geſellſchaft hat durch ſehr namhafte Opfer ihren Zweck inſofern erreicht, als es mit Hülfe ihrer Fruchtverkäufe in Verbindung mit den Mehlverkäufen der Stadt möglich wurde, den Brodpreis in Stuttgart auf 29 kr. zu halten.

Die im Laufe des Sommers eingelaufenen Nachrichten, daß in verſchiedenen Gegenden des Vater=

landes verheerende Gewitter den Erntesegen unter der Sichel vernichtet und die Hoffnungen auf einen frühen und reichlichen Herbſt gänzlich vereitelt haben, bewogen Ihre Majeſtät die Königin unterm 17. Juli durch die Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins eine Collekte zu Unterſtützung der im Laufe des Sommers durch Gewitter beſchädigten hülfsbedürftigen Staatsangehörigen eröffnen zu laſſen, welche die bedeutende Summe von 63,035 fl. 40 kr. ertragen hat. Die zu demſelben Zweck von einer Privatgeſellſchaft in Stuttgart erſammelte Summe betrug 3690 fl.; durch die gemeinſchaftlichen Bezirksämter endlich, welche in Folge der Anordnungen des evangeliſchen Conſiſtorium und des Domkapitels zu Rottenburg Bezirkscollekten veranſtaltet hatten, gingen weitere 10,959 fl. 51 kr. ein.

Von einzelnen wohlthätigen Vereinen, welche ſich im Laufe des Jahres gebildet oder weiter entwickelt haben, ſind zu erwähnen: der Verein zur Unterſtützung armer kranker Schullehrer und deren Wittwen und Waiſen, welcher ſich den Zweck geſetzt hat, den oft in der hülfloſeſten Lage hinterlaſſenen Wittwen und Waiſen der Schullehrer ihr Fortkommen zu erleichtern und namentlich da mit nachhaltiger Hülfe einzutreten, wo die zu befürchtende Verwahrloſung der Waiſen deren Unterbringung in eine geeignete Erziehungsſtätte (am liebſten in dem Hauſe eines rechtſchaffenen Schullehrers) wünſchenswerth macht. Sogleich bei Gründung des Vereins hat nicht nur der größte Theil des ungefähr 1700 Mitglieder zählenden Volksſchullehrer-Vereins ſeinen Beitritt zu dieſer

Digitized by Google

Verbrüderung, welche ſich nicht auf Eine Confeſſion beſchränkt, erklärt, ſondern es ſind derſelben auch von vielen Seiten namhafte jährliche Beiträge zugeſichert worden, ſo daß es möglich wurde, gleich bei der erſten Vertheilung von Gaben aus den Mitteln dieſes Vereins einer Anzahl von 17 Waiſen, 6 Wittwen und 5 kranken und dürftigen Lehrern nicht unbeträchtliche Unterſtützungen zukommen zu laſſen.

Der ſchon länger beſtehende Pfarrwaiſen-Verein hat im Laufe des Jahres ſeine ſegensreiche Wirkſamkeit fortgeſetzt, und ſich dabei reicher Geſchenke Ihrer Majeſtäten des Königs und der Königin zu erfreuen gehabt.

Die wohlthätigen Wirkungen des in Stuttgart beſtehenden Vereins zu Unterſtützung verſchämter Hausarmen, deſſen Einnahmen im Jahre 1846 6224 fl. 51 kr. betrugen, und welcher in dieſem Jahre 603 Familien und einzelne Perſonen theils mit Brod und Holz, theils mit baarem Geld unterſtützte, haben ähnliche Vereine auch in andern Städten des Landes hervorgerufen, durch welche ohne Zweifel manche bedrängte Familie die nöthige Hülfe gefunden hat.

Als ein weiterer in dieſem Jahre entſtandener Unterſtützungs-Verein verdient der, unter Leitung der Frau Dr. Koch in Stuttgart gegründete Frauen-Verein zu Bekleidung armer Landleute Erwähnung. Er zählte am Ende des Jahres bereits mehr als ſiebenzig Mitglieder, die ſich wöchentlich verſammeln und die Materialien verarbeiten, welche aus freiwilligen Beiträgen angeſchafft werden. Ihre Majeſtät die Königin hat

auch dieſen Verein unter Ihren beſondern Schutz zu nehmen geruht. Das Wirken deſſelben erſtreckt ſich über das ganze Land, doch ſollen vorzüglich ſolche Gegenden berückſichtigt werden, in welchen herrſchende Krankheiten den Gaben, welche dieſer Verein zu gewähren im Stande iſt, beſondern Werth verleihen. Die Geſuche um Unterſtützung durch dieſen Verein müſſen von den Pfarrämtern oder Ortsbehörden ausgehen und unterſtützt werden.

Ein anderer ebenfalls in dieſem Jahre gebildeter Verein ſetzte ſich zum Zweck, einſam ſtehenden gebildeten Wittwen und unverheiratheten Frauenzimmern durch gemeinſchaftliche Haushaltung und Zuſammenleben einestheils das Leben ſorgenfreier und angenehmer zu machen, und anderntheils denſelben Gelegenheit zu bieten, im Dienſte der Menſchheit durch Fürſorge für Arme, durch Pflege der Leidenden, durch Erziehung von Töchtern des Mittelſtandes, ſowie durch Ausbildung der aus den Rettungshäuſern ausgetretenen Mädchen einen ſegensreichen Lebenszweck und ebendamit eine achtungswerthe Stellung in der Welt zu erringen. Zu dieſem Ende gründete dieſer Verein, unter dem Protektorate und mit namhaften Beiträgen Ihrer Majeſtät der Königin, das evangeliſche Frauenſtift in Göppingen, welches am 11. September mit neun Frauen eröffnet und eingeweiht wurde.

Auch ein Verein für Errichtung einer Heil- und Erziehungs-Anſtalt für ſchwachſinnige Kinder iſt in dieſem Jahre ins Leben getreten.

Digitized by Google

Derſelbe wurde durch Einräumung des ehemaligen Frauen-Kloſters Mariaberg OA. Reutlingen von Seiten des Staats und durch reiche freiwillige Beiträge von Körperſchaften und Privaten in den Stand geſetzt, noch vor Ablauf des Jahres zur unmittelbaren Ausführung ſeiner Zwecke zu ſchreiten und eine Verſammlung aller Derer, welche ſich für ſein Unternehmen intereſſirten, auszuſchreiben.

Von milden Stiftungen, welche im Laufe des Jahres gemacht wurden, ſind folgende zur öffentlichen Kenntniß gelangt.

Der verſtorbene Landesbiſchof von Rottenburg, Staatsrath von Keller, hat durch letzte Willensverordnung für die Armen dieſer Stadt 600 fl. geſtiftet.

Die Wittwe des Bauern Georg Mann in Münchingen OA. Leonberg, Anna Magdalena, geb. Wanner, hat auf den Tod ihres einzigen Sohnes zur Stiftungspflege Münchingen ein Kapital von 1000 fl. mit der Beſtimmung ſchenkungsweiſe übergeben, daß der Zins zu jährlicher Brodaustheilung unter die Armen von Münchingen verwendet werden ſolle.

Die verſtorbene Hofmarſchallin Caroline Freifrau Waldner von Freundſtein, geb. Freiin von Vietinghoff, hat zum Beſten der Gemeinde Ober-Enſingen OA. Nürtingen die Summe von 1200 fl. unter der Beſtimmung geſtiftet, daß die Zinſen dieſes Kapitals alljährlich auf Lebenszeit an drei alte dürftige Leute, welche in dem Orte Ober-Enſingen wohnen, zu gleichen Theilen vertheilt werden ſollen.

Digitized by Google

Der verſtorbene katholiſche Pfarrer Schlang in Riedhauſen OA. Saulgau hat in ſeinem Teſtamente neben einem Legat von 1000 fl. zur Stiftungspflege Riedhauſen für die dortigen Armen, und von 200 fl. zu Schulgeldern für dortige arme Kinder, als alleinige Erben die Armen der Gemeinde Aulendorf OA. Waldſee eingeſetzt, wonach dem Stiftungsrathe zu Aulendorf zu Gründung einer eigenen „Pfarrer Schlangſchen" Armenſtiftung die Summe von 5824 fl. 58 kr. überwieſen wurde.

Die in Tübingen im Jahre 1845 verſtorbene Jungfrau Maier hat dem Verein für die Sophienpflege in Luſtnau die Summe von 3000 fl., dem Tübinger Miſſions-Verein 1200 fl., den Armen und Kranken der Stadt Tübingen 1000 fl. und der Kinderrettungs-Anſtalt in Lichtenſtern 200 fl. hinterlaſſen.

Dem Stiftungsrath in Stuttgart ſind von einer Ungeannnten zu einer Stiftung für Augenkranke und Blinde 10,000 fl. übergeben worden.

Der verſtorbene Kaufmann Kaſpar Provend hat der Almoſenpflege und der Stiftungspflege in Erlenbach OA. Neckarſulm je 1500 fl. teſtamentariſch vermacht.

Schließlich haben wir noch des 1831 gegründeten Vereins zur Fürſorge für entlaſſene Strafgefangene in Württemberg zu erwähnen. Die Zahl der Mitglieder dieſes Vereins, welche ſich demſelben in 60 Hülfs-Vereinen angeſchloſſen haben, betrug im Juni 1923. Seine Wirkſamkeit dehnte ſich in den letzten vier Jahren auf 683 entlaſſene Straf-

gefangene aus. **Von dieſen wurden 445 männliche** und 111 weibliche Perſonen in Erziehungs- und Rettungs-Anſtalten, in Berufslehren, in Dienſten und bei Handwerkern untergebracht. Nach den, dem Verein von den Hülfs-Vereinen erſtatteten Berichten können, ſoweit menſchliche Erkenntniß reicht, wegen mehrjährigen guten Verhaltens 126 männliche und 25 weibliche Perſonen als gerettet betrachtet werden. Die unmittelbare Fürſorge für 556 entlaſſene Strafgefangene hat in einer vierjährigen Periode den Aufwand von 14,184 fl. 55 kr. verurſacht.

Unglücksfälle.

a. Brandfälle.

Im Jahr 1846 kamen 299 Brandfälle zur Anzeige, wobei 287 Haupt- und 56 Neben-Gebäude zerſtört, 282 Haupt- und 43 Neben-Gebäude theilweiſe beſchädigt wurden und der zu Grunde gegangene Gebäudewerth nach dem Brandverſicherungs-Anſchlag 583,890 fl., der Mobiliar-Verluſt 428,182 fl. betrug.[1] Verſchont vom Feuer blieben nur 6 Oberamts-Bezirke, nämlich: Eßlingen, Maulbronn, Herrenberg, Rottenburg, Gerabronn und Mergentheim. Die meiſten Brandfälle (21) kamen im OA. Oberndorf vor, ſodann in Waldſee (18), in Neresheim (14), in Freudenſtadt und Heidenheim (je 13), in Leutkirch und Ravensburg (je 12). Von den

[1] Die württembergiſche Privat-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft hat im Jahr 1846 191,094 fl. 5 kr. Brandentſchädigungen ausbezahlt.

Digitized by Google

einzelnen Fällen ſind folgende die bedeutenderen oder durch andere Umſtände bemerkenswerth.

Am 4. und 6. Januar brannte auf dem Böllinger Hof OA. Heilbronn je ein Nebengebäude ab, wobei der Schaden an Gebäuden zu 7300 fl. und der Mobiliar=Verluſt zu 6000 fl. geſchätzt wurde.

In der Nacht vom 11. auf den 12. Januar iſt in Heidenheim das Hauptgebäude der Kattunfabrik von Meebold und Comp. abgebrannt, wobei ſich die Größe des Gebäudeſchadens nach dem Brandverſicherungs=Anſchlag auf 55,000 fl. und die des Mobiliar=Verluſtes auf 75,200 fl. belief.

Am 15. Januar kam in dieſem Jahr der dritte Brandfall auf dem Böllinger Hof OA. Heilbronn vor, wobei der Schaden zu 5000 fl. geſchätzt wurde.

Den 12. Februar ſind in Hefighofen OA. Tettnang ein Wirthshaus und ein Bauernhaus nebſt Scheune und acht Stücken Vieh verbrannt.

Am 6. März brannten in Dietingen OA. Rottweil fünf und an demſelben Tag zu Hofen OA. Spaichingen zwei Wohnhäuſer ab.

Am 28. deſſelben Monats wurden in Fluorn OA. Oberndorf ſechs Hauptgebäude vom Feuer zerſtört.

In der Nacht vom 31. März auf den 1. April brannte in Bergach bei Ehingen eine große Scheune ab, wobei 3 Pferde und 16 Stück Rindvieh mit verbrannten.

Den 4. April brannten in Sontheim an der Brenz OA. Heidenheim drei Haupt= und ein Neben=Gebäude ab.

Digitized by Google

Am 22. deſſelben Monats Morgens 3 Uhr kam in der Löwenwirthſchaft in Bopfingen OA. Neresheim Feuer aus, wobei bei Rettung der Mobilien zwei dortige Bürgersſöhne durch den Einſturz des brennenden Hauſes den Tod fanden und zwei weitere Perſonen bedeutende Beſchädigungen erhielten.

Den 24. April iſt der Hummelshaldenhof in der Gemeinde Straßdorf OA. Gmünd abgebrannt.

Am 28. April wurden in Thuningen OA. Tuttlingen zwei mit Schindeln bedeckte Häuſer ein Raub der Flammen.

Am 5. Mai brannten auf dem Sandhof OA. Crailsheim zwei Hauptgebäude ab.

In Mittelbuch OA. Biberach zündete am 7. Mai ein kaum 12 Jahre alter Hirtenknabe einen Bauernhof an, wobei einige Stücke Vieh mit verbrannten.

In der Nacht vom 4. auf den 5. Juni brannten in Blaubeuren die Wirthſchaft zum Löwen ſammt Scheuer und ein weiteres Hauptgebäude ab; der hiedurch angerichtete Schaden wurde zu 20,600 fl. geſchätzt.

Am 10. deſſelben Monats wurden in Deckenpfronn OA. Calw zwei Wohngebäude und eine Scheune ein Raub der Flammen.

Am 13. Juni brannten in Schnaitheim OA. Heidenheim acht Gebäude ab.

Am 24. deſſelben Monats wurden in Dunſtelkingen drei und am 26. in Ober-Riffingen, beide OA. Neresheim, dreizehn Gebäude in Aſche gelegt.

In Wurmlingen OA. Tuttlingen iſt am 28. Juli

Digitized by Google

ein Haus abgebrannt, wobei fünf andere durch das Feuer bedeutend beſchädigt wurden.

In Boll OA. Sulz iſt am 24. Juli ein großes Bauernhaus und am 30. deſſelben Monats ſind in Sterneck deſſelben Oberamts zwei Häuſer abgebrannt.

Am 18. Auguſt verbrannten in Wittendorf OA. Freudenſtadt 32 Haupt= und einige Neben=Gebäude, wodurch 35 Familien obdachlos wurden. Die Größe des Gebäudeſchadens nach dem Brandverſicherungs=Anſchlag wurde zu 22,000 bis 23,500 fl., der Mobiliar=Verluſt zu 23,400 fl. geſchätzt.

In Ehningen OA. Reutlingen wurde am 25. Auguſt das Gaſthaus zu den drei Königen durch Feuer zerſtört.

Am 28. Auguſt brannte in Ellwangen in der Marienpflege der in der Kirche des ehemaligen Kapuzinerkloſters eingerichtete Schlafſaal vollſtändig aus.

Am 10. September brannten in Ober=Rieringen OA. Vaihingen ſechs Haupt= und vier Neben=Gebäude ab, wobei ſieben weitere Nebengebäude zum Theil bedeutend beſchädigt wurden.

In der Nacht vom 14. auf den 15. deſſelben Monats wurden in Rielingshauſen OA. Marbach drei Scheunen und in derſelben Nacht in Groß=Altdorf OA. Gaildorf eine Getreidemühle, eine Stampf= und Sägemühle und eine Glasſchleiferei ein Raub der Flammen.

Am 29. September brannten in Güglingen OA. Brackenheim drei Wohngebäude ab.

In Herrenzimmern OA. Rottweil zerſtörte

Digitized by Google

das Feuer in der Nacht vom 24. auf den 25. Oktober vier Wohngebäude.

Am 20. November Abends brannten in Aldingen OA. Spaichingen zwölf Wohn- und ſieben Neben-Gebäude ab, wodurch 28 Familien ihres Obdachs beraubt wurden.

In der Nacht vom 30. auf den 31. November zerſtörte das Feuer in Blaubeuren ein Wohngebäude.

Im Monat December iſt kein der Erwähnung werther Brandfall vorgekommen.

b. Sonſtige Unfälle.

Im April verloren in Dürrenmettſtetten OA. Sulz zwei Familienväter ihr Leben durch ſogenanntes Wurſtgift.

Am 12. Juni wurde bei Stammheim OA. Calw ein Bauer, welcher mit einem, mit zwei Pferden beſpannten Wagen ſich auf freiem Felde befand, vom Bliz erſchlagen. Am 14. deſſelben Monats traf unter ganz ähnlichen Umſtänden den Schullehrer Rapp bei Dürbheim OA. Spaichingen daſſelbe Unglück.

Am 25. Juli ſchlug der Bliz in Dietenwengen OA. Waldſee in einen Schopf und tödtete zwei Männer.

An demſelben Tage erſchlug der Bliz in Hochdorf deſſelben Oberamts ein vierjähriges Kind, welches in einer Küche ſpielte.

Ebenfalls am 25. Juli wurden bei Juſtingen OA. Münſingen eine Frau und ein Mädchen, welche ſich während des Gewitters unter eine Linde geflüchtet

Digitized by Google

hatten, vom Blitz getroffen, welcher das Mädchen tödtete und die Frau unbedeutend verletzte.

Am 18. September ſchlug der Blitz in der Nähe der Stadt Nagold unter eine Gruppe von vier Perſonen, welche ſich während eines Gewitters auf freiem Felde gelagert hatten, tödtete einen Mann, ein Mädchen und einen Hund und verbrannte einer Taglöhnerin die Füße; zwei weitere Perſonen, welche ſich ganz in der Nähe befanden, blieben unverſehrt.

In Sulzbach a. K. OA. Gaildorf wurde am 25. September ein 26 Jahre alter Arbeiter, welcher in einer Sägmühle das Einſchmieren der Räder beſorgte, von dem Werk ergriffen und zermalmt.

In Vaihingen OA. Stuttgart verunglückten im Monat November zwei Steinbrecher, welche die Kraft der neuerfundenen Schießbaumwolle erproben wollten.

In Folge der ſtrengen Kälte und des tiefen Schnees ſind im December im Oberland und auf dem Schwarzwald mehrere Perſonen erfroren.

Beſondere Denkwürdigkeiten.

In Guſſenſtadt OA. Heidenheim hat am 8. Juni ein 64 Jahre alter Schäfer, ein eifriger Bibelleſer, der Aufforderung ſeiner Frau: er ſolle ihr, wie Jael dem Siſſera, einen Nagel durch den Kopf ſchlagen und ſo ihren Erdenleiden ein Ende machen, Folge gegeben, und als dieſes Mittel nicht zum Ziele führte, ihr mit einem Hammer die Hirnſchale eingeſchlagen.

Im Oktober wurde in Reitſtock OA. Wangen ein

Digitized by Google

Zimmermeiſter von ſeinem Hausbewohner, mit welchem er ſich zuvor in Branntwein berauſcht hatte, erſtochen.

Am 27. Oktober hat ein Korbmacher einen Bauern von Jettenburg, mit welchem er zuvor heftigen Streit gehabt hatte, bei Betzingen OA. Reutlingen mit einem Taſchenmeſſer erſtochen.

Am 5. December wurde in dem Ulmer Vergnügungsort Ruhethal ein Knecht von ſeinem Kameraden, mit welchem er ſeit 6 Jahren in demſelben Hauſe gedient hatte, erſtochen.

Auch in dieſem Jahre haben ſich in den Oberämtern Ludwigsburg, Leonberg und Vaihingen Spuren eines Wolfes gezeigt.

In dem Neidlingerthale, OA. Kirchheim, wurde am 15. Februar ein Luchs erlegt.

Im Laufe des Monates Auguſt hat in dem Königlichen Schloßgarten in Stuttgart eine Aloe geblüht.

Digitized by Google

II. Staats-Verwaltung.

Am 1. Mai d. J. wurde der zwiſchen den Staaten Württemberg und Baden am 28. Juni 1843 abgeſchloſſene Vertrag zur Auflöſung der Hoheitsgemeinſchaft in den Orten Widdern und Edelfingen vollzogen, wodurch die badiſchen Antheile an Widdern mit Schuſterhof, Seehaus mit Ziegelhütte und an Edelfingen unter die ausſchließliche Hoheit von Württemberg übergingen, während von Württemberg die Orte Korb, Dippach, Hagenbach, Unterkeſſach und das Schloßgut Hersberg an Baden abgetreten wurden, wobei zu Ausgleichung der Werthsverſchiedenheit dieſer Abtretungen noch ferner an Württemberg überlaſſen wurden: der Auhof, Gemeindebezirks Jllwangen, der Reinwald bei Schluchtern und die badiſchen Antheile an den Orten Waggershauſen und Sießen und an dem Rittershof bei Oberbalbach, der Falkenſteiner Markung bei Stein und dem Taſchenwald bei Schluchtern.

Digitized by Google

Abhandlungen, Aufſätze und Nachrichten.

Geſchichte der Herzoge von Teck.

Von Karl Pfaff.

An dem ſteilen nordweſtlichen Abfall der Alb erheben ſich, gleich den Thürmen einer Rieſenmauer, mehrere hervorſpringende, weithin ſichtbare Berge; die Gipfel der meiſten von ihnen trugen einſt Burgen, eine der ſtattlichſten derſelben ſtand auf dem, durch eine Vertiefung von der Alb getrennten, Bergrücken zwiſchen Owen und Biſſingen, die Ecke, in der Volksmundart d'Eck genannt, woher auch die Burg den Namen Teck erhielt. Starke doppelte Mauern umſchloſſen einen beträchtlichen Raum mit Kirche, Wohnhäuſern und andern Gebäuden, eine wahrhaft fürſtliche Reſidenz, die ſich in der Mitte der zahlreichen beſcheideneren Burgen Teckiſcher Lehens- und Dienſtmannen ſtolz erhob. [1]

[1] Zwei Gemälde in der Kirche zu Owen zeigen die Burg Teck

Digitized by Google

Die urſprünglichen Beſitzer dieſer Burg, deren Erbauungszeit unbekannt iſt, waren die Herzoge von Zähringen, ein mächtiges, reichbegütertes Geſchlecht, ausgezeichnet in Künſten des Friedens, wie des Krieges, welches in der deutſchen Geſchichte des 11. und 12. Jahrhunderts eine bedeutende Rolle ſpielt. Herzog Bertold IV. übergab 1152 dem König Friedrich I., als Unterpfand für die Erfüllung des mit ihm geſchloſſenen Vertrags, ſeine Burg Teck mit allen dazu gehörigen Gütern und Dienſtleuten, [1] im Jahr 1156 aber, als die Verpfändung bei veränderten Umſtänden wieder aufgehoben war, bemächtigte ſich ſein jüngerer Bruder Albert (Adalbert) der Burg und Herrſchaft Teck, [2] die er auch, wahrſcheinlich durch einen Vergleich, den er mit ſeinem ältern Bruder ſchloß,

noch in ihrer urſprünglichen Herrlichkeit, ehe ſie 1525 im Bauernkrieg zerſtört wurde; Nachbildungen derſelben findet man in Sattlers Topographie und im Schwäbiſchen Taſchenbuch für 1820; Beſchreibungen der Burg und des Bergs bei Cruſius Paralipomena p. 7. 10; Walz, württemb. Stamm- und Namens-Quelle p. 209; Schwab, Neckarſeite der ſchwäbiſchen Alb p. 142 ff.; Beſchreibung des Oberamts Kirchheim p. 250 ff. u. ſ. w. Die Geſchichte der Herzoge von Teck iſt ſchon mehrfach beſchrieben worden. Noch ungedruckt ſind die Arbeiten Rüttels, Mütſchelins, Pregizers, Eccards, Breyers und Scheffers; gedruckte Nachrichten findet man bei Walz l. c. p. 195 ff.; in Sattlers Topographie p 367 ff.; in Gebhardis Geſchichte der erblichen Reichsſtände 2, p. 171 ff.; bei Eleß, kirchlich-politiſche Landes- und Kultur-Geſchichte Württembergs 2, p. 123 ff; in der Beſchreibung des Oberamts Kirchheim p. 254 ff. und bei Stälin, Wirt. Geſchichte 2, p. 280 ff. Ich habe mich möglichſt an urkundliche Nachrichten gehalten und daher Regeſten angehängt, die im Text wie in den Noten mit R bezeichnet ſind.

[1] Orig. Guelf. 2, 184. Perz 4, 91.

[2] Tertius frater Bertoldi Ducis Adelbertus secedens castrum Deche cum omnibus appendiciis sibi vindicavit. Schöpflin, H. Z. B. 1, 208. Leichtlen, Zähringer 92.

behielt. Nach deſſen Tode 1186 erlangte er aus deſſen reichem Erbe noch andere Beſitzungen in und an dem Schwarzwald und Heuberg, am Neckar, am Rhein und in der Schweiz, nahm nun auch den Herzogstitel an und ward ſo der Stammvater der Herzoge von Teck. Güter in Breisgau und in der Ortenau aber hinterließ ihm ſein Bruder Hugo.[1]

Albert I. war ein treuer Anhänger der Hohenſtaufen, wir finden ihn häufig im Gefolge Heinrichs VI. und er kommt von 1146 bis 1195 vor, ſein Todesjahr aber iſt unbekannt.[2] Er hinterließ einen Sohn Albert II., der 1215 mit zwei Söhnen genannt wird[3]

[1] Tennebacher Urbar bei Leichtlen p. 92. Hugo praedia non parva in Brisgaudia et Mortunaugia sortitus est, qui sine filiis vita decedens Adelbertum fratrem suum praediorum reliquit heredem.

[2] Bertolfus et Albertus filii Conradi Ducis 1146. Solothurner Wochenblatt 1829 p. 156. Bertholdus Dux Burgundiae, Albertus frater ejus. Freiburg 12. Januar 1152. U. Königs Konrad. Dümge p. 46. Adelbertus frater Ducis Bertoldi nach 1152. Leichtlen p. 74. Dux Bertoldus Rector terrae praesentibus fratribus Ducis Adelberto et Hugone 1181. Herrgott 2, 194. Als Herzog erſcheint er zuerſt 1187 in einer U. Herzogs Friedrich von Schwaben (Mon. Boic. 23, 4) und dann (Dux de Decche, Tecche, Tecke) in verſchiedenen Urkunden Heinrichs VI.: Baſel 7. Mai 1189, Schöpflin Als. dipl. 1, 293. Gmünd 20. Jun. 1197, Beſold p. 727, Gelnhauſen 4. und 10. Decbr. 1193, Muratori 23, 361, 16, 99. Frankfurt 10. Decbr. 1193, Lünig 17, 737. Worms 13. Novbr. 1195, Eichhorn Episc. Curiens. p. 70 und in einer Urkunde des Biſchofs von Conſtanz 1192, Dümge p. 151.

[3] Advocatia Cellae Ratholfi ab Alberto Duce Teccensi in manus Friderici de Fridingen venerat, sed anno 1215 Henricus Abbas Augiensis redemit et loco ejus dicto Duci ac filiis ejus advocatiam in Richlishusen dedit. Dieſe Söhne ſind wohl keine andere als Conradus et Bertoldus Duces de Tecge. Zeugen in der U. Königs Friedrich II. D. in publica curia Ulmae. Stälin 2, p. 335. Der Vater Albert erſcheint in einer U. Graf Egons von Urach als

und mit dieſen die Beſitzungen im Breisgau und in der Ortenau an König Friedrich II. [1] verkaufte. Seine Söhne hießen Konrad I. und Bertold. Der letztere trat in den geiſtlichen Stand und wurde am 15. Januar 1223 zum Biſchof von Straßburg gewählt. Als ſolcher zeichnete er ſich durch ſeine Regententüchtigkeit, wie durch mancherlei andere Tugenden aus. Er war von reinen Sitten, fromm, gütig, mitleidig und freigebig gegen Dürftige und Waiſen, ein Wohlthäter und Beſchützer der Kirchen und Klöſter. So eifrig er aber auch für die Erhaltung des Friedens ſorgte, ſo gerieth er doch 1228 in eine ſchwere Fehde mit dem Grafen Egon von Freiburg und den Grafen von Pfirt, durch welche das Elſaß arg verheert wurde. Unterſtützt durch die Straßburger und den Grafen Albert von Habsburg erfocht er bei Blodelsheim einen vollſtändigen Sieg über ſeine Gegner, welche er 1230 nöthigte, Frieden zu ſchließen. Im Jahre 1232 übernahm er die Vormundſchaft der Kinder des ihm ſtammsverwandten Markgrafen von Baden (Schöpflin H. Z. B. 5. 184), ſtarb, allgemein betrauert im Jahr

Zeuge, Gerbert H. N. S. 3, 131, wo die Jahrszahl 1227 falſch iſt, eher 1217. Wer der Henricus Dux de Thecke custos Herbipolensis 14. April 1219 bei Lang 2, 95 iſt, weiß ich nicht zu erklären, der Name Heinrich iſt der teckiſchen Familie ganz fremd.

[1] Es ſind nämlich wohl keine andere Herzoge von Teck, die in der U. vom 18. Septbr. 1219 angeführt worden, wo König Friedrich II. dem Grafen Egon von Urach abtritt totam partem hereditatis et bonorum illorum, quam vel quae de pecunia nostra a nobilibus viris Ducibus de Teck comparavimus et quod ipsi de jure nobis vendere et dare potuerunt. Schöpflin H. Z. B. 5, p. 158.

1244 und wurde in der St. Agnes-Kapelle im Münſter zu Straßburg begraben. [1]

Sein Bruder Konrad I. erſcheint häufig im Gefolge Königs Heinrich VII., [2] ſtand auch Heinrich und Gottfried von Neuffen in ihrem Kriege gegen den Biſchof von Conſtanz bei. In der blutigen Schlacht im Schwiggersthale an der Erms aber wurde er den 22. Junius 1235 vom Biſchof gefangen, nach beſchworner Urfede jedoch wieder freigelaſſen. [3] Gegen das Nonnenkloſter zu Kirchheim erwies er ſich ſehr wohlthätig, er ſchenkte ihm 1235 zu ſeiner Vergrößerung einen Hofplatz, baute ſich dicht daneben eine Wohnung und erwählte auch ſeine Grabſtätte darin. [4] Geſtorben iſt er ums Jahr 1241. [5] Neben einer Tochter Anna, welche ſich mit dem Grafen Diepold II. von Aichelberg vermählte, hinterließ er drei Söhne: Ludwig I.,

[1] Bertold Biſchof von Straßburg filius Ducis de Decke, Chronik des Kl. Ebersmünſter, Martene und Dürand, Thesaurus 3, 1155, Bertoldus Teccensis Argentoralensis Episcopus 1235, Sattler Top. p. 368. Königshofen, Straßburger Chronik 1, 244, 313; Strobels Geſchichte des Elſaßes 1, 488 ff.

[2] Ulm 15. Auguſt 1226, Solothurner Wochenblatt 1828 p. 234, Hagenau 31. Decbr. 1231, Schöpflin Als. dipl. 1, 367: Frankfurt 4. Auguſt 1232, Schannat Hist. Worm. 1, 370: Wimpfen 25. Septbr. 1232, Neresheimer Deduktion p. 451: Hagenau 13. November 1232, Schöpflin l. c. 1, 367: 4. Juni 1233, Stälin 2, 343: Wimpfen 10. Mai 1234, Schannat l. c. 2, 118: 1232. R. Nro. 1, 1239. R. Nro. 2.

[3] Chronic. Constant. Piſtorius 2, 746, Sulger Annal. Zwifalt. 1, 192.

[4] Cruſius 3, 36, Mönchsverſe auf Konrad p. 51, Mscr. Arch. 24. Steinhofer 2, 132.

[5] In dieſem Jahr nämlich wanderten die Nonnen zu Kirchheim nach Sirnau aus, mannigfacher Bedrängniſſe wegen, die ſie bei ſeinen Lebzeiten ſicher nicht zu erdulden gehabt hätten.

Digitized by Google

Konrad II. und **Hermann I.**[1] Seinen älteſten Sohn **Ludwig I.** kennen wir beinahe allein durch ſeine Freigebigkeit und Güte gegen kirchliche und Wohlthätigkeits-Anſtalten. Als im Jahre 1249 mehrere ſeiner Miniſterialinnen zu Kirchheim ein neues Nonnenkloſter ſtiften wollten, war er ſehr eifrig, ihr heiliges Vorhaben zu befördern, er geſtattete ihnen, einen Kirchhof anzulegen, einen eigenen Prieſter zu halten und ihr Vieh auf der Almand zu weiden, erlaubte auch ſeinen Dienſtleuten und Unterthanen das neue Kloſter zu beſchenken (4. März 1249. R. Nro. 3). Derſelben Erlaubniß hatte ſich von ihm das Kloſter Bebenhauſen zu erfreuen (5. Januar 1251. 1275 R. Nro. 5. 18) und andere Klöſter erprobten, wie der Spital zu Eßlingen, ebenfalls ſeine Güte.[2] Das Kloſter Alpirsbach verglich er mit Volmar von Brandeck wegen des Gerichts in Dornhan (1251. R. Nro. 4) und als er letztren Ort mit Mauern und Feſtungswerken umgab,[3] ſo verſprach er demſelben

[1] Anna wird als Konrads I. Tochter und Gräfin von Aichelberg von Gabelkhover und Andern angeführt, urkundlich nennen Diepolds II. Söhne den Hermann I. und Konrad II. avunculos R. Nro. 40. A.U. Konrad II. heißt Konrad I. Sohn, R. Nro. 21, Ludwigs Bruder aber häufig R. Nro. 10. 11. 13. 22. 23. 25.; und Hermann erwähnt Ludwig als ſeinen Bruder R. Nro. 47. Die 3 Brüder ſchrieben ſich, wie ihre Nachfolger, häufig von Gottes Gnaden und in der U. vom 30. März 1292 (R. Nro. 40) heißt Konrad vir illustris. Eine zweite Schweſter von ihnen, Mechtild, vermählt mit einem Schenken von Limpurg, führt Gabelkhover an.

[2] Eßlinger Spital R. Nro. 16. 22. 28, Kloſter Kirchheim R. Nro. 7. 17. 23. 25, Pfullingen, R. Nro. 6. Salmansweiler, R. Nro. 9, Marchthal R. Nro. 9, Sirnau R. Nro. 10, Denkendorf R. Nro. 13, Interlachen R. Nro. 15.

[3] Pro tuitione fortiori et habitatione secura et liberalioribus

Kloſter, ſeine Rechte hier zu wahren (1271. R. Nro. 12). An dem damals ſo heftig entbrannten Kampfe der Hohenſtaufen und ihrer Gegner nahm er keinen Antheil, wir finden ihn daher auch nicht im Gefolge der erſtern und aus der Urkunde vom 5. Jan. 1251 läßt ſich deutlich erkennen, wie wenig dieſer verderbliche Kampf ihm gefiel; ſtatt daß hier nämlich der Gewohnheit nach am Ende der Urk. der Namen und das Regierungsjahr des deutſchen Königs angeführt wurden, heißt es: Regnante Domino Jesu Christo (R. Nro. 5). Seine Gattin war Luitgard, Markgräfin von Burgau, welche nach ſeinem Tode den Grafen Konrad von Landau heirathete (R. Nro. 47. 48). Er ſtarb im Dec. 1282[1] und hinterließ eine Tochter Agnes, welche ſich mit Konrad von Lichtenberg vermählte (R. Nro. 34) und zwei Söhne.

Bekannter als er iſt ſein Bruder Konrad II., der kirchliche Anſtalten, namentlich das Kloſter Kirchheim, nicht weniger als er, begünſtigte[2] und an den politiſchen Angelegenheiten ſeiner Zeit eifrig Antheil nahm.

commodis incolarum, ad quorum defensionem tenemur, heißt es in den Urk.

[1] A. 1283 in vigilia nativitatis Domini sepultus fuit Dux Ludwicus de Decke. Chron. Sindelf. p. 1[illegible]. R. Nro. 11. 26. Zeuge 1250, Cruſius 3, 73, 2. Februar 1270, A.U. Vormünder der Kinder Graf Ludwigs von Oettingen 1280, Lang 4, 111. Er ſoll zuerſt ſilberne Münzen geſchlagen und in Owen eine Münzſtätte gehabt, auch das Nonnen-Kloſter in Owen geſtiftet haben, „wie ein Gemälde noch 1620 zeigte,“ Walz p. 229, 242, 243.

[2] Kloſter Kirchheim R. Nro. 17. 19. 20. 21. 23. 25. 33. 38, Sirnau R. Nro. 48, Denkendorf R. Nro. 13, Interlachen R. Nro. 15, Bebenhauſen R. 24. 29. 39, Zwiefalten R. Nro. 27, Eßlinger Spital R. Nro. 22.

Er war ein getreuer Anhänger des Königs Rudolph, welcher ihn zu Ende des Jahres 1274 mit ſeinem Kanzler, dem neuernannten Biſchof Peter von Baſel, dem Johanniterordens-Prior Beringer und dem Minoriten Heinrich nach Rom ſandte, um mit dem Papſte wegen ſeiner Kaiſerkrönung zu verhandeln. Der Herzog nahm ein ſtattliches Gefolge mit und erhielt nach ſeiner Rückkehr vom Könige ein verbindliches Dankſagungsſchreiben:[1] als hierauf im Jahr 1275 Rudolph mit dem Papſt zu Lauſanne zuſammenkam, war Konrad ebenfalls in ſeinem Gefolge.[2] Auch ſpäter beharrte der Herzog in ſeiner Treue gegen den König, der am 6. November 1284 ihm erlaubte, aus ſeinem Dorfe Heiningen eine Stadt zu machen, welche dieſelben Rechte wie Freiburg im Breisgau haben ſollte (Sattler Top. p. 368). Er und ſein Bruder Hermann I. bekämpften in Verbindung mit dem Grafen Albrecht von Hohenberg, dem Schwager des Königs, zu Anfang des Jahrs 1286 den Grafen Eberhard von Württemberg, der ſich gegen Rudolph aufgelehnt hatte. Zu Eßlingen und zu Ulm verſöhnte zwar der König die feindlichen Parteien, nach ſeiner Abreiſe aber brach der Kampf ſogleich von Neuem aus. Graf Eberhard zog an die Burg Teck,[3] die er aber nicht erobern

[1] Weil er nach Italien gereist ſey, pro nostri honoris et sacri imperii reverentia famosis suis et commodis laribus derelictis in igne discriminis apparatu magnifico. Gerbert Codex epistol. Rudolphi R. p. 60.

[2] Annal. Colmar bei Urſtiſius 2, 11, Böhmers Regeſten p. 68, 73.

[3] Walz ſagt p. 230: Man findet noch heutigen Tags, wenn man vom Dorf Beuren Owen zugehen will, alte Mahlzeichen einer

konnte. König Rudolph kam nun mit ſtarker Heeresmacht ſelbſt herbei und traf ſeinen Schwager und die Herzoge von Teck bei Nürtingen, wo ſie den feſten Kirchhof belagerten, welchen hierauf er ſelbſt einnahm und zerſtörte (21. September 1286). Dann wurde der Graf von Württemberg zu Stuttgart belagert; am 10. November 1286 aber kam ein Frieden zu Stande, durch den auch die Herzoge von Teck mit dem Grafen Eberhard wieder verſöhnt wurden. Allein im nächſten Jahre begann der Kampf von Neuem und ein feſter, beſtändiger Friede ward erſt den 23. Oktober 1287 zu Eßlingen geſchloſſen. Hier wurde ausgemacht, daß die feindlichen Parteien etlich Schiedsmänner wählen und ſie ſchwören laſſen ſollten, daß ſie alle „Brüche zwiſchen ihnen nach Minne und Recht richten wollten, ſolche, die ſchon beſtunden und ſolche, die ſich noch erheben könnten, von jetzt an bis auf Martini nach zwei Jahren.“ Dieß geſchah auch ſogleich und von nun an lebten die Herzoge mit dem Grafen von Württemberg in nachbarlicher Freundſchaft. [1] Nach dem Tode des Königs Rudolph wurde Herzog Konrad von den deutſchen Fürſten zu ſeinem Nachfolger erwählt, [2] ſtarb aber wenige Tage nachher, den 1. Mai 1292, worauf Graf Adolph von Naſſau die

Wagenburg, welches (wie die alten Leute noch heutigen Tages wollen davon gehalten haben) bezeugt, daß ein Kriegsheer daſelbſt geweſen.

[1] Ueber den Krieg in den Jahren 1286 und 1287 ſ. Württemb. Jahrbücher 1835 p. 165 ff., die Friedens-Urkunden ſtehen bei Sattler 1, Beilagen p. 10, 13, die Verabredung wegen der Wahl von Schiedsmännern bei demſelben, Topogr. 2, p. 101.

[2] Dieſer Behauptung mehrerer württembergiſcher Schriftſteller ſteht die bekannte Geſchichte entgegen. A. d. R.

Digitized by Google

deutſche Königswürde erlangte.[1] Seine Gattin war eine Gräfin von Zweibrücken, durch welche er Rechte, Güter und Einkünfte zu Bretten und in der Umgegend, zu Merklingen u. ſ. w. erhielt, welche jedoch ſeine Söhne, deren er vier hinterließ, ſchon im April 1303 wieder an ihre Oheime, die Grafen von Zweibrücken, für 950 Pfd. H. abtraten (R. Nro. 37. 59). Denn der große Aufwand, welchen ihr Vater bei ſeiner angeſehenen Stellung im Reiche zu machen genöthigt war, zwang ihn Schulden zu machen, welche auch ſeine Söhne noch ſchwer drückten, ſo daß ſie manches werthvolle Beſitzthum verkaufen mußten.

[1] A. 1292 Dux Conradus de Decke ante Walpurgis obiit. Chron. Sindelf. p. 26. Sub anno 1292 obiit venerabilis Dominus Conradus Dux de Tecke, elatus in Regem 2. Mai. Altes Miſſale in Owen bei Gabelkhover. Rüttel ſagt: Konrad und ſeine Söhne wurden zu Owen begraben, auf ihrem Grab war ein großer, auf 4 Columnen ruhender Stein mit dem Teckiſchen Wappen, daraus ſpringt eines Adlers Bruſtbild mit aufgeſetzter Krone hervor. Seine Grabſchrift lautet: A. 1292 Walpurgis obiit venerabilis Dominus Conradus Dux de Tecke, electus per principes de honestate et ejus probitate in Regem Romanorum. Gabelkhover. Mönchsverſe auf ihn führt das Mscr. Arch. 24 an:

Hic jacet ex more terrae Conradus in ore,
Tu, qui transieris, imploro, mei memor eris,
Monstra nunc in me, quod me dilexisti ante,
Porrigo defuncto, quod porrigeris mihi vivo,
Charus viventi, non subtrahe te morienti,
Fidus non falsus mihi tuus monstretur animus.

Konrad ſoll 1274 Kirchheim ummauert haben, „wie aus der von Heuningen Freiheiten klärlich zu erſehen,“ ſagt Gabelkhover. Ihn betreffen noch die U. R. Nro. 11. 13. 31. 32. Als Zeuge erſcheint er öfters in U. Königs Rudolph: Lauſanne 20. Oktober 1275, Böhmer p. 73, Augsburg 27. Decbr. 1282, Gerbert Codex epist. p. 233 und H. N. S. 3, 201: Augsburg 13. Februar 1253, Perz 4, 443: Germersheim 25. Juli 1254, Ludewig Reliquiae 2, 239: Gmünd 20. Juli 1285. Schaten Annal. 2, 254: Mainz 13. Februar 1288, Schannat Hist. Wormat. 2, 147.

Der dritte Bruder Hermann I., welcher in Urkunden, Klöſter betreffend, häufig vorkommt,[1] trat auf die Seite des neuen deutſchen Königs Adolph und zog im Januar 1294 zu ihm nach Oppenheim.[2] Mit der Stadt Eßlingen gerieth er in eine Fehde, weil dieſelbe mehrere ſeiner Lehensleute zu Pfahlbürgern angenommen hatte, bis beide Theile, des verderblichen Kampfes müde, Schiedsmänner erwählten, welche am 8. April 1293 (R. Nr. 43) folgenden Vergleich zu Stande brachten. Der Herzog ſoll ſeine Lehensleute, welche zu Eßlingen Bürger geworden ſind, entſchädigen und wieder „in ihre Gewähr ſetzen,“ auch ſeine Gläubiger bezahlen und die ihnen gegebenen Pfändern einlöſen. Neun ehrbare Bürger von Kirchheim ſollen die Steuer beſtimmen, welche die Lehensleute künftig von ihren Gütern in des Herzogs Gebiet zu entrichten haben, Streitigkeiten mit Einzelnen aber durch Schiedsrichter beigelegt werden, deren Ausſpruch ſich der Herzog ohne Widerſtreben unterwerfen muß. Mit dem Grafen Eberhard von Württemberg gerieth der Herzog in Streit wegen der württembergiſchen Beſitzungen zu Nürtingen, Eberſpach, Plochingen, Reichenbach und in dem Bezirk, genannt der Berg. Unterſtützt vom König Adolph bemächtigte er ſich derſelben

[1] Kloſter Zwiefalten R. Nro. 27. Kirchheim R. Nro. 30, 33, 35, 41, 42, 44, 45, 46, 47, 48, 51, 52. Adelberg R. Nro. 36. Bebenhauſen R. Nro. 49.

[2] Zeuge in einer U. Königs Adolph, Reutlingen 1. April 1293, Beſold p. 559. A. 1294 post epiphaniam Domini Comes et Comitissa de Wirtimberch, Dux (das iſt wohl kein anderer als Hermann) et multi barones ad regem Adolfum Oppinawe venerunt et ibi steterunt. Chron. Sindelf. 28.

auch, wogegen nun Graf Eberhard ihm ſeine Güter zu Rommelshauſen und Stetten im Remsthal wegnahm. Als aber der dem Grafen günſtige Albrecht von Oeſterreich den deutſchen Königsthron beſtieg, mußte Hermann nachgeben und einen Vergleich mit Eberhard von Württemberg ſchließen (14. Februar 1299), worin er ſeinen Anſprüchen auf jene Beſitzungen, die von ſeinem Vater und ſeinem Bruder hier ererbten Güter ausgenommen, entſagte, wofür der Graf ihm verſprach, ihn im Beſitz ſeiner Güter zu Stetten und Rommelshauſen ungeirrt zu laſſen (R. Nr. 53. Sattler I. p. 45). Kurz nachher ſcheint Hermann geſtorben zu ſeyn und ſehr wahrſcheinlich ohne Nachkommen zu hinterlaſſen.

Von den Söhnen Ludwigs I. ſtarb Ludwig II. ſchon am 20. Januar 1304 und kommt nur wenig vor;[1] ſein Bruder Hermann II. gerieth durch Bürgſchaften, welche er für ſeinen Oheim Konrad II. und deſſen Söhne leiſtete und durch Anlehen, die er ihnen machte, in ſolche Schulden, daß er, ſeinem eigenen Geſtändniſſe nach,[2] ſich nicht anders als durch den Verkauf ſeiner Beſitzungen davon befreien konnte, obgleich die Söhne Konrad II. ihm für ſeine Forderungen an ſie, ihre Hälfte der Herrſchaft Teck verpfändeten (29. April

[1] Ludovicus senior Dux de T., Ludovicus filius Ludovici Ducis de T. Zeuge 11. Februar 1276. AU. Ao. Dom. 1304 obiit Dux Ludovicus de Teck in vigilia St. Agnetis. Grabſchrift Ludwigs nach Rüttel. Beide Brüder kommen als Söhne Ludwigs I. vor. R. Nro. 25. 26.

[2] Oppressus oneribus debitorum, quibus se non nisi per distractionem rerum suarum liberare potest, ſagt er in der U. vom 23. April 1299. R. Nro. 54.

1299 R. Nr. 55) und er im Verein mit zwei von ihnen, Simon und Konrad III., die 20 M. Silbers, welche das Bisthum Conſtanz jedes vierte Jahr vom Zehnten der Kirche zu Kirchheim zu beziehen hatte, vom Biſchof Heinrich erwarb, indem ſie ihm dafür die Burg Kaiſerſtuhl am Rhein mit Hohenthengen abtraten und nur die Lehen ſich vorbehielten (7. März, 13. November 1303. R. Nr. 67, 69). Anfangs waren es nur einzelne Beſitzungen, welche er verkaufte, Steinbach mit dem Freitagshof an das Kloſter Salmansweiler (23. April 1299. R. Nr. 54), Güter in Hedelfingen an das Kloſter Kirchheim (18. Februar 1301. R. Nr. 61), was er in Lauffen, Marbach und der Umgegend beſaß, an den Grafen Eberhard von Württemberg (12. Juli 1302. R. Nr. 64), am 13. December 1303 aber veräußerte er für 6000 Mark Silbers ſeine Hälfte an der Herrſchaft Teck, das halbe Schloß Teck und die halbe Stadt Kirchheim mit den Burgen Hahnenkamm und Diepoldsburg an den Herzog von Oeſterreich.[1] So hinterließ er ſeinen vier Söhnen ein ſehr geſchmälertes Erbe, das hauptſächlich noch aus den Beſitzungen an und auf dem Schwarzwalde und aus der Stadt Oberndorf und andern zum Schenkenamte des Kloſters St. Gallen gehörigen Lehen, welche die Herzoge von Teck ebenfalls von den Zähringern geerbt hatten, beſtand.

[1] Lichnowsky Geſchichte des Hauſes Habsburg 2, CCXLVII; ebendaſelbſt 3, CCCXXVI. wird ein Vertrag der Herzoge von Teck und von Oeſterreich wegen Verwaltung der Herrſchaft Teck und der Stadt Kirchheim vom 6. December 1308 angeführt. Von Oeſterreich erwarb Württemberg dieſe Hälfte 1323 bis 1326. Beſchreibung des Oberamts Kirchheim p. 154.

Digitized by Google

Seine Gattin war **Beatrix**, Gräfin von Grüningen (R. Nr. 63. Oefele 2, 591).[1]

Die Söhne Konrads II. waren **Simon**, **Konrad III.**, **Ludwig III.** und **Friedrich I.**,[2] von denen der jüngſte, Friedrich, frühe ſtarb.[3] Die drei älteren Brüder verkauften den 10. Februar 1303 Güter zu Heiningen an's Kloſter Adelberg (R. Nr. 66) und begabten die Kirchen zu Owen[4] und Kirchheim (21. December 1314, 22. Februar 1315. R. Nr. 81, 82). **Simon**[5] und **Konrad III.** bekämpften mit dem Grafen Albrecht von Hohenberg im Jahre 1311, von König Heinrich VII. dazu aufgefordert, den Grafen Eberhard von Würtemberg, und verheerten deſſen Beſitzungen in und auf der Alb. Als nach Heinrichs VII. Tode (1313) die Herzoge Ludwig von Bayern und Friedrich von Oeſterreich um die deutſche Krone ſtritten, traten ſie auf die Seite des Letztern, Simon aber ſtarb ſchon am 5. März 1316,[6] worauf Konrad III. für 800 Mark

[1] Hermann II. betreffen noch die U. R. Nro. 57. 64. 78.

[2] Sie kommen alle vier als Söhne Konrads II. vor. R. Nro. 55. 56. 59.

[3] Er kommt ſchon 1303 nicht mehr vor, ſondern nur die drei älteren Brüder. R. Nro. 66. 80. 81. 82. und nach der U. ~~vom 1. Mai 1305 (R. Nro. 75.) hatten Simon und Konrad nur noch einen~~ Bruder ~~Ludwig~~.

[4] Zu Owen in der Marien-Kirche ſind noch mehrer Grabſteine mit dem teckiſchen Wappen; einer hat die (freilich junge) Inſchrift: Sub hoc saxo illustrissimorum Allemannorum ducum principum de Teck ossa recondita sunt et sepulta. Württ. Jahrb. 1841, ~~p.~~ 103.

[5] Sein Name iſt ein neuer Beweis dafür, daß ſeine Mutter eine geborne Gräfin von Zweibrücken war, denn bei dieſem Geſchlecht war der, bei den Herzogen von Teck ſonſt nicht vorkommende, Name Simon einheimiſch.

[6] Miſſale in Owen. Gabelkhover. Simon erſcheint als Zeuge

Digitized by Google

Silbers in die Dienſte der Herzoge Friedrich und Leopold von Oeſterreich trat, „damit er ihnen wider den Herzog von Bayern diene, außer Lands mit 12 Helmen, im Lande mit geſammter Macht“ (7. Auguſt 1316, Pfiſter 3, 185, Note 2, 69). Er ſtarb kinderlos im Jahre 1329.[1] Seine Gattin war Adelheid, die Tochter des Markgrafen Heinrich von Burgau (R. Nr. 80), ſein Bruder Simon aber war mit Agnes, einer geborenen Gräfin von Helfenſtein vermählt, die nach ſeinem Tode ihren Sitz in Heiningen nahm und daher auch Herzogin von Heiningen genannt wird.[2] Der dritte Bruder Ludwig III. war 1302 Kirchherr in Owen (R. Nr. 62), 1315 bis 1317 Propſt zu Boll und Kirchherr in Kirchheim, verließ aber ſpäter den geiſtlichen Stand und vermählte ſich mit Margarethe, der Tochter Friedrichs von Truhendingen (R. Nr. 90. 96). Er ging 1306 als Geſandter des Grafen Eberhard von Württemberg zum Herzog Heinrich von Kärnthen (Pfiſter 3, p. 150, Note 151) und ſtarb den 28. Januar 1330 (Miſſale in Owen).[3]

in einer U. des Grafen Simon von Zweibrücken vom 1. Septbr. 1309, Lünig 8, 7, iſt Bürge für Herzog Leopold von Oeſtreich 1314. Gabelkh. König Friedrich erlaubte den 1. Julius 1315 der Stadt Eßlingen ihm und ſeinem Bruder Konrad III. beizuſtehen. S. Sattler 1, Beil. p. 78. Auf ihn beziehen ſich R. Nro. 60. 68. 71. 73.

[1] A. Dom. 1329 obiit Conradus Dux de Teck frater Simonis et Ludovici Ducum de Teck. Miſſale in Owen. Walz nennt ihn p. 232 einen großen Wohlthäter des Kloſters Kirchheim, verwechſelt ihn aber wahrſcheinlich mit ſeinem Großvater.

[2] Agnes ſtarb zu Ende 1335 oder zu Anfang 1336. Herzogin von Heiningen heißt ſie in der U. vom 7. Auguſt 1334 bei Cruſius 3, 231 und ihr Siegel zeigt das helfenſteiniſche Wappen den Elephanten. Sie kommt auch vor als Simons Wittwe 1323. R. Nro. 92.

[3] Auf ihn bezieht ſich R. Nro. 98.

Auch Konrads II. Söhne[1] **vermochten dem durch zu großen Aufwand herbeigeführten Zerfall ihres Ge**ſchlechtes nicht zu ſteuern, und waren ebenfalls genöthigt eine ihrer Beſitzungen nach der andern zu verpfänden und zu verkaufen.[2] Dieſe ihre Bedrängniß wußten die Grafen von Württemberg wohl zu benutzen, vornehmlich um zu verhüten, daß nicht auch die zweite Hälfte der Herrſchaft Teck an die Herzoge von Oeſterreich komme, die ihnen ſchon jetzt läſtige Nachbarn waren und ihnen bei ihren Käufen öfters hemmend in den Weg traten, auch viele Luſt bezeugten, die Herrſchaft Teck vollends ganz an ſich zu bringen, wie ſie denn 1319 den Herzogen Konrad III. und Ludwig III. ihre Anſprüche auf den ihnen ſchon gehörigen Theil der Herrſchaft für 1000 Pfd. H. abkauften.[3] Am 1. Mai 1305 ſchon ließ ſich daher Graf Eberhard von Simon und Konrad eidlich verſprechen, daß ſie ihren Antheil an der Herrſchaft Teck weder an den König Albrecht und an ſeine Söhne, die Herzoge von Oeſterreich, noch an irgend Jemand, von dem er an dieſe Fürſten kommen könnte, verkaufen wollten (R. Nr. 75). Er und ſeine Söhne waren auch ſtets bereit den geldbedürftigen Herzogen Geld vorzuſtrecken und den 13. Januar 1305 verpfändeten Simon und

[1] Sie begünſtigten das Kloſter Kirchheim ebenfalls. R. Nro. 56. 68. 87. 94.

[2] Geringere Verkäufe der Brüder, Simons 1309, R. Nro. 70, Simons und Konrads 1302 R. Nro. 62. 1302 R. Nro. 62, Konrads und Ludwigs 1318. R. Nro. 85.

[3] Wegen dieſes Verkaufs ſcheint ein Streit zwiſchen den Herzogen von Teck und Oeſterreich entſtanden zu ſeyn, auf welchen ſich die U. vom 1. Mai 1321 R. Nro. 89. bezieht.

Digitized by Google

Konrad III. den Grafen Ulrich dem Aelteren und dem Jüngeren, Eberhards Söhnen, ihre Stadt Roſenfeld,[1] die Burgen Beuren und Aiſteig, den Heuberg, den Mühlbach und die Güter in „der obern Gegend" mit Rechten und Zugehör für 500 Pfd. H. (R. Nr. 74), erhielten von ihnen am 15. Junius 1305 noch weitere 130 Pfd. H. auf dieſe Pfandſchaft (R. Nr. 76), im nächſten Jahre aber (1. Mai 1306. R. Nr. 77) verkauften ſie dieſe Beſitzungen für 2000 Mark Silbers an den Grafen Eberhard ſelbſt. Die wirkliche Uebergabe derſelben jedoch hatte noch einige Schwierigkeiten, denn auch den Söhnen Hermanns II. waren ſie für 350 Mark Silbers verpfändet und daher mußte zuerſt mit dieſen deßwegen verhandelt werden. Sie erklärten ſich auch den 17. April 1314 bereit, jene Beſitzungen für die Bezahlung der 350 Mark den Herzogen Simon, Konrad und Ludwig zu übergeben (R. Nr. 80). So kamen denn dieſelben erſt 1317 für 4000 Pf. H. in den völligen Beſitz Württembergs (R. Nr. 84). Aber die Geldnoth der Herzoge Konrad und Ludwig hatte damit kein Ende, ſie mußten von neuem Schulden machen (R. Nr. 88), und am 5. November 1321 auch die Aemter Heiningen und Boll für 2000 Pfd. H. an den Grafen Eberhard von Württemberg verkaufen (R. Nr. 90), und im nächſten Jahre auch ihre, noch unverſetzten Nutzungen in Kirchheim und Owen, um die gleiche Summe an ihn verpfänden (R. N. 91). Dem ſeinem Zerfall zueilenden Geſchlechte war nicht mehr zu helfen; noch einmal zwar leuchtete

[1] Ein Vertrag wegen dieſer Stadt 1303. R. Nro. 65.

Digitized by Google

es heller auf, aber nur um bald nachher gänzlich zu erlöſchen.

Die Söhne Hermanns II. waren Ludwig IV., Hermann III., Ludwig V., genannt Luzmann und Friedrich II.[1] Der älteſte von ihnen, Ludwig IV., bekannte im Jahre 1343, er habe geſchworen, dem Abt Hermann von St. Gallen, als ein Amtmann zu thun, was ihm als ſolchem von ſeinem Lehen zu thun gebühre, und der Abt habe ihn dafür mit der Stadt Oberndorf und mit andern, in's Schenkenamt von St. Gallen gehörigen, Gütern belehnt, wie ſchon ſeine Vorfahren dieſelben empfangen hätten. Er ſtand ſeiner feſten Anhänglichkeit wegen beim König Ludwig dem Bayern in großer Gunſt und war auch deſſen Begleiter auf dem Zuge nach Italien,[2] wo Ludwig ihm im Julius 1327 den gefangenen Galeazo Visconti zur Hut und Aufſicht übergab[3] und ihn den 2. April 1329 zum Statthalter in Monza machte.[4] Weder Bann noch Interdikt, vom Papſte über Ludwig von Bayern

[1] Sie erſcheinen als Hermanns II. Söhne mit ihrem Vater am 28. Februar 1301, R. Nro. 61, als Brüder 1314 und 1320. R. Nro. 80. 84. Ludwig und Hermann als Zeugen 1314. Gudeni Cod. dipl. 3, 103, Ludwig Vilshofen 24. Junius 1341, U. Kaiſers Ludwig. Böhmer, Regeſten p. 134, Hermann 16. Junius 1360. U. Kaiſers Karl IV. Glaſey, p. 255, Luzmann 6. Mai 1322. Cruſius 3, 2. 5.

[2] Zeuge in Ludwigs U. Rom 15. Mai 1328, Mon. Boic. 9, 158, Parma 4. Auguſt 1329, Böhmer p. 64.

[3] Hiſtor. Abhandlungen der bayriſchen Akademie 3, 240. 242. Auch bei Ludwigs Krönung mit der eiſernen Krone in Monza war er gegenwärtig, 31. Mai 1327, ebend. p. 231.

[4] Schreiben des Kaiſers an den Rath und die Gemeinde zu Monza d. d. Lucca 2. April 1329, worin er ihnen Ludwig nobilem virum familiarem suum dilectum empfiehlt, requirens, quatenus cum studeant in omnibus benigniter pertractare. Muratori 12, 1155, Abhandl. der bayr. Ak. 3, 266, Watz 231, Cruſius 3, 223.

und ſeine Anhänger ausgeſprochen, vermochten ihn in ſeiner Treue wankend zu machen, mit brennenden Fackeln erſchienen er und der Kaiſer 1331 im Prediger=kloſter zu Landshut und zwangen die Mönche, durch die Drohung, ſie ſammt ihrem Kloſter zu verbrennen, daß ſie den des Interdikts wegen eingeſtellten Gottes=dienſt wieder eröffneten.[1] Auch erklärte er den 22. Ju=nius 1347, daß die Geiſtlichkeit des Erzſtifts Mainz wegen Verbreitung der gegen den Kaiſer erlaſſenen päpſtlichen Bulle viele 100,000 Gulden Strafe verwirkt habe (Lang 8, p. 105). Der Kaiſer machte ihn zu ſeinem Hofrichter[2] und Hofmeiſter.[3] Er ſtarb um's Jahr 1352, ohne Kinder zu hinterlaſſen.[4]

Hermann III. nannte ſich Herr von Oberndorf, wo er gewöhnlich ſeinen Sitz hatte,[5] lebte aber in ſo dürftigen Umſtänden, daß ihm König Ludwig mit Für=bitten um Beiſteuer an die Aebte zu Bebenhauſen und Alpirsbach zu Hülfe kommen mußte (1322. Oeffele 1, 739). Das letztere Kloſter, deſſen Schutzvogtei er mit

[1] Onsorg Chronicon Bavariae bei Oefele 1, 364.

[2] Als ſolcher that er den 11. Junius 1337 einen Ausſpruch in Sachen Konrads von Hirnheim gegen Kraft von Hohenlohe (Han=ſelmann 1, p. 444) und beſtätigte den gerichtlichen Ausſpruch, wel=cher den Ulrich von Brauneck mit ſeinen Anſprüchen an die Güter Eliſabeths von Hohenlohe abwies. Lang, 7. 29.

[3] Hofmeiſter des Kaiſers heißt er in der U. vom 22. Junius 1347. Lang 8, p. 105. Auf Ludwig beziehen ſich R. Nro. 83. 98. 100. 102.

[4] Den 22. Septbr. 1352 belehnt Markgraf Ludwig von Branden=burg Otto von Niſenbach mit der Feſte Fuzburg, die dieſer von der Wittwe Herzogs Ludwig von Teck einlöste. Lang 8, 252.

[5] R. Nro. 103. 104. Die Wohnung der Herzoge von Teck hier führte den Namen Pfalz, heißt 1406 auch Schloß und war ſpäter die Wohnung der Pfandherren und Obervögte Oberndorfs. Beſchrei=bung von Oberndorf p. 12.

Digitized by Google

ſeinen Brüdern beſaß, wurde auch ſonſt noch vielfach durch ihn beläſtigt und bewilligte ihm daher gegen Abtretung ſeiner Anſprüche an die Kirche zu Gößlingen und auf das Verſprechen hin, daß er in den nächſten 10 Jahren weder ein Anlehen noch Bürgſchaft von ihm verlangen wolle, zur Bezahlung ſeiner Schulden 610 Pfd. H. (15. Junius 1347. R. Nr. 101). Als Hermann aber nach dem Tode ſeines Bruders Friedrich II. (1359) mit deſſen Gütern auch ſeinen Antheil an der Kloſtervogtei erbte,[1] ſo fiel er dem Kloſter von neuem ſo beſchwerlich, daß dieſes ſich an den Kaiſer Karl IV. wandte und ihm eine „alte kaiſerliche Handfeſte" vorlegte, welche auswies, „daß Niemand als das Reich ein Vogtrecht über das Kloſter habe". Der Kaiſer beſtätigte ihm nun (den 23. April 1361) dieſe Handfeſte, nahm es in ſeinen und des Reiches Schutz und drohte dem Herzog, wenn er der Vogtei nicht freiwillig entſage, werde er ſeinem Landvogt und den Reichsſtädten in Schwaben befehlen, ihn hiezu zu zwingen (Beſold p. 262, Sattler Top. p. 371). Hermann trat am 2. März 1358 auf zwei Jahre in die Dienſte des Herzogs Albrecht von Oeſterreich und ſtarb um's Jahr 1363 (R. Nr. 116), ebenfalls kinderlos, wie auch ſeine beiden jüngern Brüder.

Ludwig V. verſprach den 1. Julius 1326 dem Herzog Albrecht von Oeſterreich, ihm für 300 Mark

[1] Daß er ſeinen Bruder Friedrich beerbte, erhellt aus Sattler 1, p. 175, wo es heißt, Friedrich habe von Hans von Brandeck ſein Dritttheil der Burg Neuneck gekauft, das nach ſeinem Tode an Herzog Hermann gefallen ſey. Hermann iſt den 1. Auguſt 1361 zu Nürnberg bei Kaiſer Karl IV., Glaſey, p. 285.

Silbers auf 5 Jahre zu dienen von Bern im Uechtland vor dem Gebirge bis an den Lech und abwärts bis Speier (Lang 6, 200), ſonſt iſt wenig von ihm bekannt,[1] da er frühe ſtarb.[2] **Friedrich** II. befreite als Schutzvogt des Kloſters Alpirsbach deſſen Leute von Dienſten und Steuern (20. Julius 1319. R. Nr. 86) und beſchenkte (17. März 1337. R. Nr. 101), ebenſo auch das Auguſtinerkloſter in Oberndorf (18. Junius 1334. R. Nr. 99); im Jahre 1352 entſagte er gegen Württemberg ſeinen Anſprüchen an Boll und Heiningen (R. Nr. 106) und ſtarb im Jahre 1359.[3] Eine Schweſter dieſer 4 Brüder, **Beatrix**, war mit dem Herzog Reinold von Urslingen vermählt und bekam wegen der St. Gallen'ſchen Lehen Streit mit ihrem Vetter Herzog Friedrich III.[4]

Herzog Simon hinterließ eine Tochter **Uta**, Aebtiſſin im Kloſter Frauenzimmern im Ries und einen Sohn **Konrad** IV.[5] Dieſer war des Markgrafen

[1] Er iſt Obmann in einem Streit der Herren von Lupfen mit den Grafen von Hohenberg, 1315, Gabelkh., und Bürge der Pfalzgrafen von Tübingen gegen das Kloſter Bebenhauſen, 3. Mai 1327, Gerbert 3, 266. U. von ihm und ſeinem Bruder Friedrich 1323 und 1325. R. Nro. 93. 95.

[2] Er iſt ſchon den 15. Junius 1347 todt. R. Nro. 105.

[3] Friedrich beſtätigte den 23. März 1358 dem Kloſter Niederſchönfeld, damit es ſeiner und ſeiner Vorfahren gedenke, einen Meierhof, Güter und Wald in Treuttelnheim. Mon. Boic. 16, 429. 24. Februar 1359, R. Nro. 110.

[4] S. unten zu R. Nro. 116, 123.

[5] Daß Simon Kinder hatte, erhellt aus der U. vom 1. Mai 1321, R. Nro. 89 und deßwegen darf man wohl auch die Uta, Herzogin von Teck, welche den 1. Julius 1358 als Aebtiſſin des Kloſters Frauenzimmern im Ries vorkommt (Wibel 2, p. 301) als ſeine Tochter annehmen. Konrad wird für ſeinen Sohn auch von älteren Geſchichtſchreibern gehalten (Cleß 2, 126, Abhandl. der bayr. Akad.

Digitized by Google

Ludwigs von Brandenburg, Herzogs in Bayern, Rath und Hauptmann in Oberbayern,[1] und leiſtete ihm treue und wichtige Dienſte. Der Markgraf ſchenkte ihm dafür ein Haus in München[2] und wies ihm 1400 Mark Silbers an, für welche er ihm die Burg Ehrenberg und andere Güter Engelmars, des Vicedoms im Schloſſe Tyrol (R. Nr. 107), den er hatte enthaupten laſſen, verpfändete. Dieſe Gaben aber brachten dem Herzog wenig Heil, denn Schwigger v. Gundelfingen, welcher Anſprüche auf die Güter Engelmars, ſeines Verwandten, machte, ermordete ihn den 4 September 1352 in ſeinem Hauſe zu München.[3]

2, 421) und erſcheint als der Vetter Ludwigs IV. den 7. Auguſt 1341, R. Nro. 102, als Vetter Friedrichs II. 10. Junius 1352, R. Nro. 107.

[1] 1350 gebietet Markgraf Ludwig Herzog Konrad v. T. ſeinem Hauptmann, daß er das Kloſter Raitenbuch ſchirme. Mon. Boic. 8, 71.

[2] Das Haus heißt jetzt Püttrichsthurm, ſagt Walz p. 273.

[3] Die Angaben der Zeit ſind verſchieden, ſie gehen von 1348 bis 1355, doch iſt 1352 die ſicherſte. Den Vorfall ſelbſt erzählen am ausführlichſten die Rebdorfer Annalen (Fr[illegible] 1, 447) A. 1352 tribus diebus ante festum nativitatis Virginis quidam nobilis, Sweigerus de Gundelfingen, Conradum Ducem de Deck, consiliarium, fidelem et secretarium Ludwici Marchionis Brandeburgensis, virilem valde, in Monaco occidit in hospitio suo, in noctis crepusculo, cum ire vellet ad lectum. Quem cum transfixisset gladio, ipse Dux apprehenso pugione (quem prius unus de familia Sweigeri etiam transfixit in ipsum Ducem) contra ipsum frendens et fremens per gladium est admodum apri aggressus, ita quod gladium dimissit in ipso transfixum et fugit, unde statim est mortuus. Hic Sweigerus postea incusatur de lepra et gratiae Marchionis est restitutus. Nach Walz p. 233, floh der Thäter und wurde erſt nach 6 Jahren mit dem Markgrafen wieder ausgeſöhnt. Weiter erwähnen den Mord Aventin, Trittenheim, Hund, Cruſius (3, 252), Mütſchelin und Andere. Der Prior des Kloſters Mariaberg in Graubünden ſagt von H. Konrad: Occubuit post mira facta, quae in terra nostra perpetravit. Eichhorn Episc. Curiensis. cod. probat p. 121. Von Engelmar berichtet:

Digitized by Google

Konrad IV. hinterließ eine Wittwe ~~Anna~~ und[1] einen Sohn **Friedrich** III.,[2] welcher den ſinkenden Glanz des Geſchlechtes auf kurze Zeit wieder herſtellte, deſſen freilich ſchon ſehr zuſammengeſchmolzene Stammgüter, nach dem kinderloſen Tode ſeiner Vettern, der Söhne Hermanns II. wieder vereinte, ſie aber nach und nach alle veräußerte. Den bedeutendſten Theil davon erwarben die Grafen von Württemberg, welche die Geldnoth des Herzogs trefflich zu benutzen wußten.[3] Schon Graf Ulrich kam auf ſolche Art in den pfandſchaftlichen Beſitz der halben Burg Teck und der halben Stadt Kirchheim und an ſeine Söhne Eberhard und Ulrich verpfändete Herzog Friedrich dieſelben Güter den 17. März 1359 aufs Neue für 13,200 Pf. H. (R. Nro. 111) und machte ſich den 9. Junius 1361 verbindlich, ſie an Niemand anders als an die Grafen und ihre Erben zu verkaufen (R. Nro. 115). Dieſer Verkauf aber erfolgte, nachdem Graf Eberhard ſich noch um 1200 fl. für den Herzog verbürgt hatte (19. April 1368. R.

Albertus Argent: Engelmarus miles, qui comitatum Tyrolis cum uxore tradidit Marchioni Ludovico de Brandenburg, ex quadam suspicione per hunc capitur et ante castrum suum decollatur, et successive omnia bona ejus per Marchionem, mediante Conrado de Teck, sibi fidelissimo, occupantur.

[1] Angeblich eine Gräfin von Hohenberg, ſie kommt vor R. Nro. 107.

[2] Zeuge in U. Karls IV.: Prag, April 1348, Goldast de Regno Bohemiae, appendix p. 55: Prag, 5. Mai 1359, Beſold p. 475: Prag, 9 Julius 1361, Kemptner Deduktion p. 78: ferner 24. Januar 1359, Wagenau, Giengen p. 143: 22. December 1366, Lang, 9, 163.

[3] Geringere Verkäufe in Holzheim 1360, Kirchheim 1379 und Owen 1355. R. Nro. 112. 124. 130. Eignung eines Guts ans Kloſter Adelberg 1383, R. Nro. 126.

Digitized by Google

Nro. 119) erſt am 26. Januar 1381 um 17,500 fl.[1] Kurze Zeit nachher aber brauchte Herzog Friedrich „um ſeinem großen Schaden zuvorzukommen" wieder Geld, Graf Eberhard lieh ihm 6000 fl. und dafür verpfändete er an ihn die Burg Gutenberg mit dem Städtlein, Owen die Stadt, ſammt Zugehör im Lenninger Thal, auf und unter der Alb (24. April 1383. R. Nro. 137) und ſo erwarb der Graf auch noch dieſen Theil der alten Herrſchaft Teck, denn von einer Wiedereinlöſung war bei dem Herzog keine Rede, vielmehr nahm die Pfandſumme immer mehr zu und ſtieg endlich auf 8480 fl. und 8452 Pf. H. (R. Nro. 128), worauf den 29. Oktober 1385 verabredet wurde, daß, wenn der Herzog die Pfandſchaft bis nächſt Georgii nicht einlöſe, ſie das völlige Eigenthum des Grafen Eberhard ſeyn ſollte, wofür dieſer aber auch noch die Bezahlung einiger weiteren Schulden und Leibgedinge übernehmen mußte (R. Nro. 131).[2] Der Einlöſungstermin verfloß natürlich, ohne daß etwas bezahlt wurde und um im Beſitze dieſer Güter noch mehr geſichert zu ſeyn, ließ Graf Eberhard ſich nach Ludwigs Tode von ſeiner Wittwe Anna und ſeinem Sohn Friedrich noch eine eigene Verzichtsurkunde ausſtellen (17. Januar 1291. R. Nro. 134).

[1] R. Nro. 125. Gabelkhover ſagt: Bei einem Zeugenverhör 1484 ſagten die Zeugen, die älteſten Einwohner von Kirchheim, ſie hätten von ihren Aeltern gehört, dieſe haben ſelbſt geſehen, wie der Herzog von Teck, auf einem Steine ſitzend, den Grafen von Württemberg ſeine Gerechtigkeit übergab.

[2] Graf Eberhard war im Zahlen und Uebernehmen von Schulden darum ſo bereitwillig, weil er fürchtete, dieſe ihm ſo wohlgelegenen Beſitzungen möchten andere Käufer finden, ſ. U. vom 25. Juli 1384. R. Nro. 129.

Digitized by Google

Auch die Stadt Oberndorf und andere zum Schenkenamt von St. Gallen gehörige Güter fielen durch den Tod Hermanns III. dem Herzog Friedrich zu, ihr Beſitz aber wurde ihm durch die Schweſter des Verſtorbenen, Beatrix von Urslingen und ihren Sohn Konrad ſtreitig gemacht, welche einen vom Convent des Kloſters erhaltenen Lehensbrief vorzeigten. Friedrich aber war vom Abte[1] damit belehnt worden und hatte dieſem geſchworen, daß er ihm im Felde und in der Herberge das leiſten wolle, was ein Schenk thun ſoll (von Arx Geſchichte St. Gallens 1, 321). Man verwies daher die Sache an das St. Gallen'ſche Lehensgericht (19. Junius 1363. R. Nro. 116), indeß aber blieb der Herzog im Beſitz Oberndorfs[2] und Konrad von Urslingen überließ ihm durch den Vertrag vom 16. Oktober 1371 (R. Nro. 120) die Stadt ſammt ihrer Zugehör und der Schutzvogtei des Kloſters Alpirsbach, welche auf ſolche Art wieder in Teckiſchen Beſitz kam, wofür ihm Friedrich 1150 Pf H. zahlte und ſeinen Anſprüchen auf Schiltach entſagte.[3] Im Jahr 1375 aber verkaufte er die Stadt an den Grafen Rudolph von Hohenberg, der vom Kloſter St. Gallen nun auch mit dem Schenkenamt belohnt wurde (von Arx l. c.

[1] Er hieß Georg von Wildenſtein und brauchte des Herzogs Hülfe in ſeinen Streitigkeiten mit der Stadt St. Gallen, in welchen Kaiſer Karl IV. Friedrich zum Schiedsrichter ernannt hatte, 1365. Müllers Schweizergeſchichte 5, p. 183, Not. 220.

[2] Den 14. November 1363 verſpricht er, von den Juden zu Oberndorf, welche hier ſitzen und ſich künftig niederlaſſen werden, nicht mehr als 20 Pfd. H. jährlich zu nehmen und ſie weder an Leib noch an Gut weiter zu beſchweren, auch ihnen dieſelben Rechte wie andern Bürgern zu verleihen. Beſchreibung von Oberndorf p. 79.

[3] 1374 verlieh H. Friedrich Gülten in Oberndorf. R. Nro. 122.

Digitized by Google

p. 321). Das Gut Rechberghauſen, welches der Herzog 1366 Oeſterreich zu Lehen aufgetragen und wo er ein Schloß gebaut hatte, veräußerte er 1374 für 1500 Pf. H. an Gebhard von Rechberg.[1]

Dafür machte er freilich in andern Gegenden Schwabens neue Erwerbungen, deren Beſitz aber theils, als Pfandſchaften, nur vorübergehend war, theils ihm als unrechtmäßig, ſtreitig gemacht wurde. Die Grafſchaft Graisbach und die Herrſchaft Gundelfingen erhielt er als Pfand von den Herzogen von Bayern (1358),[2] verabredete aber den 5. December 1369 mit ihnen, daß er ſie ihnen, mit Ausnahme der Burg Graisbach, der Stadt und des Schloſſes Höchſtädt und des Marktes Grafen-Bürkheim, wieder abtreten wolle, wenn ſie ihm auf nächſte Lätare 40,000 fl. zahlten; hierauf am 6. December 1373 trat er auch den Reſt der Pfandſchaft für 10,000 fl. an ſie ab (Lang 9, p. 227. 307). Eine dauerndere Erwerbung, die der Herzog auf eine beſondere Art machte, war die der Herrſchaft Mindelheim.[3] Eliſabeth, die Wittwe Schwiggers von Mindelheim, ihr Sohn Schwigger und ihre

[1] R. Nro. 121. Beſchreibung des OA. Göppingen p. 271. Mütſchelin und Schmid Mſcpt.

[2] Als Pfandinhaber übergab er der Stadt Höchſtädt die Leihung der mittleren Maas in der neuen Stadt, wofür ſein und der Seinigen Jahrstag gehalten werden ſollte, 15. October 1362. Gabelkh. Der Stadt Donauwörth verlieh er den 22. März 1367 einen Freiheitsbrief wegen Nichtbeſteurung ihrer Leute in der Grafſchaft. Lünig, 13, 407. Diemar von Kaltenburg, Arnold Schweinkopf und Johann Hölzlin erkennen, hinſichtlich des Angriffs, welchen die von Laupheim wegen des Herzogs von Teck gegen den Propſt in Wetterhauſen machten, daß das Kloſter außer 22 Pfd. H. Schirmgeld nichts zu zahlen habe. 16. October 1371. Lang 9, 267.

[3] S. vorläufige, doch gründliche mit Urkunden belegte Anzeige

Schwägerin Eliſabeth von Mindelberg verkauften am 22. Junius 1363 die Feſte Mindelberg, die Stadt und Herrſchaft Mindelheim für 19,000 Pfd. H. an Heinrich und Walther Hochſchlitz, teckiſche Vaſallen, dieſe aber den 16. April 1365 für 20,000 Pfd. H. an Marquard von Randeck, Biſchof in Augsburg. Dabei wurde verabredet, daß der Biſchof erſt nach völlig bezahltem Kaufſchilling in den Beſitz der Herrſchaft geſetzt, dieſe aber dem Herzog Friedrich von Teck und dem Heinrich von Randeck „zu getreuen Händen als Burgleuten und Pflegern“ mit dem Beding übergeben werden ſollte, daß ſie dieſelbe nach erfülltem Kaufvertrag dem Biſchof einräumten, wozu auch beide ſich den 19. April 1365 eidlich verpflichteten. Da nun aber Biſchof Marquard kurz nachher die Würde eines Patriarchen von Aquileja erhielt, ſo wurden die Kaufsbedingungen nicht erfüllt und die Herrſchaft blieb in den Händen des Herzogs, welcher wenig Luſt bezeugte, ſie wieder herauszugeben. Als daher einer der Käufer, Walther von Hochſchlitz, nach ſeiner Erwählung zum Biſchof von Augsburg, die Herrſchaft durch eine feierliche Schenkung in Gegenwart des Papſtes und mehrerer Kardinäle dem Bisthum übergab, ſo weigerte ſich Friedrich ſie herauszugeben. Der Biſchof Walther erſchien deßwegen mit Kriegsmacht vor Mindelheim, wo zu Friedrichs Beiſtand auch die Grafen von Veringen, Werdenberg und Zollern mit ihren Leuten

des dem Hochſtift Augsburg auf Schloß, Stadt und Herrſchaft Mindelheim zuſtehenden klaren Rechts. Mit Beilagen Nro. 1 bis 29. 1778. Fol. Ich hielt mich an die eben genannte Anzeige; im Lexikon von Schwaben, p. 185, wird der Hergang etwas anders erzählt.

ſich befanden, wurde aber am 4. Oktober 1369 vor den Thoren der Stadt durch einen vergifteten Pfeil getödtet. Jetzt brachte es Herzog Friedrich leicht dahin, daß der andere Käufer, Heinrich Hochſchlitz, ihm die Herrſchaft abtrat und zwar die eine Hälfte, daß er ſie als Burgmann und Pfleger inne habe, bis Hochſchlitz ſie wieder zurückfordere, die andere Hälfte aber für 1000 fl. und 600 Pfd. H. Leibgeding (23. Mai, 10. Oktober 1370).[1] Burkard von Ellerbach, Walthers Nachfolger in der biſchöflichen Würde, klagte nun beim Papſt Gregor XI. wider den Herzog und Heinrich Hochſchlitz, worauf der Papſt den Kardinal Peter zu ſeinem Commiſſär und zum Richter in dieſer Sache aufſtellte, welcher den 8. März 1374 dem Erzbiſchof von Mainz, den Biſchöfen von Conſtanz und Eichſtädt befahl, den Herzog und Heinrich Hochſchlitz, unter Androhung der Strafe des Banns, zur Herausgabe der Herrſchaft an das Bisthum Augsburg anzuhalten. Die Bedrohung mit dem Bann oder auch die wirklich erfolgte Ausſprechung deſſelben bewirkte, daß Heinrich Hochſchlitz den 14. Junius 1379 erklärte, da der Patriarch Marquard und andere ehrbare geiſtliche und weltliche Leute ihm bewieſen hätten, daß ſein Bruderſohn Biſchof Walther ſelig die Herrſchaft Mindelheim dem Bisthum Augsburg übergeben habe, ſo widerrufe er den Kaufvertrag vom 10. Oktober 1370, trete

[1] Das Leibgeding wurde dem Hochſchlitz auf Gutenberg und Owen ſammt Zugehör angewieſen, 18. April 1370. R. Nro. 119. Der Herzog bekennt hier, daß Hochſchlitz ihm nichts gegeben habe von der andern Hälfte, welche ſeinem Vetter, Biſchof Walther ſelig gehörte.

Digitized by Google

ſein vermeintes Recht, ſeine Forderungen und Anſprüche an Herzog Friedrich und Heinrich von Randeck dem Biſchof Burkard ab und bevollmächtige dieſen, die Herrſchaft auf gütlichem oder anderem Wege zu erlangen. Die Wirkſamkeit der päpſtlichen Bannſtrahlen aber war ſeit den Zeiten Kaiſers Ludwig des Bayern in Deutſchland nicht mehr ſo groß und dazu kam nun auch noch die durch zwieſpältige Papſtwahl entſtandene Kirchenſpaltung, welche die Biſchöfe von Augsburg hinderte, ihr Recht am päpſtlichen Hofe weiter zu verfolgen und ſo blieb Herzog Friedrich im Beſitz nicht nur der halben, ſondern der ganzen Herrſchaft Mindelheim [1] und baute hier auf dem St. Georgenberge ein Schloß, das zu ſeinem Angedenken den Namen Teck erhielt (Walz p. 236).

Friedrich ſtand bei König Karl IV. in großer Gunſt, er begleitete denſelben 1347 zu ſeiner Krönung nach Prag (Pfiſter 4, p. 21) und der König ernannte ihn zum Landvogt in Augsburg, verpfändete ihm das Schultheißenamt, den Forſt und Wildbann zu Hagenau, Steuern und andere Nutzungen in Augsburg, Kempten, Nördlingen und Rottenburg an der Tauber und beſtätigte ihn als öſterreichiſchen Unterlandvogt in Schwaben und Elſaß. [2] Wie ſchon früher 1352 mit dem Herzog

[1] Er mußte ſie den Herzogen von Bayern verpfänden, löste ſie aber 1353 wieder ein. R. Nro. 127.

[2] Den 15. Mai 1349 erlaubt Karl IV. dem Pfalzgrafen Rudolph das Schuldheißenamt in Hagenau nebſt Forſt und Wildbann von H. Friedrich v. T. einzulöſen, Schöpflin Als. dipl. 2, Nro. 1033; den 30. Mai 1349 gebietet Karl IV. dem H. Friedrich v. T. mit dem Rath zu Augsburg wegen der dortigen Judengüter zu handeln, Stetten 1, 103; den 12. April 1352 verträgt ſich H. Friedrich mit der

Albrecht von Oeſterreich, zog Friedrich 1354 auch mit Karl IV. gegen Zürich, im Jahr 1360 aber ſtand er dem Grafen von Württemberg im Kampf wider denſelben bei. Hiedurch fiel er bei dem Kaiſer in Ungnade und dieſer entzog ihm ſeine Aemter und die Nutzungen vom Reich und befahl dem Grafen Ulrich von Helfenſtein, zu unterſuchen, ob die Verpflichtungen, welche der Herzog gegen die Grafen von Württemberg und ihren verſtorbenen Vater eingegangen habe, nicht gegen den von ihm mit dem Grafen geſchloſſenen Vertrag ſeyen (21. Oktober 1360). Bald jedoch nahm er ihn, auf Bitten des Herzogs Rudolph von Oeſterreich, ſeines Schwiegerſohnes, wieder in ſeine und des Reiches Huld auf und gab ihm ſeine Aemter und Nutzungen zurück (1360. Glafey p. 415, 491). Auch ſpäter hatte ſich Friedrich fortwährend der Gnade Karls IV. zu erfreuen, der ihn auch zu ſeinem Hofrichter machte. [1] Im Jahr 1367 gerieth er in Streit mit dem Biſchof Ludwig von Bamberg, von dem er einen Theil der Erbſchaft Konrads von

Stadt Rottenburg an der Tauber und verſpricht ihr alle Briefe zurückzugeben, welche er von Karl IV. wegen ihrer Stadtſteuern erhielt, Lang 8, 242; Schöpflin H. Z. B. 1, 216, A. D. 2, 567. 595. Rector Alsatiae imperialis et austriacae, p. 512, auch ſein Sigel als Landvogt im Elſaß, Pfiſter 4, 53. Die Reichspflege zu Nördlingen beſaß Friedrich 1360 bis 1362, Schöpperlin kleine hiſt. Schriften 1, 327. Die Herzoge von Oeſterreich belehnten Friedrich 1359 und 1360 mit der Burg in Steinibrunnen, dem Burglehen zu Taune und der Feſte Benſtett, Pfiſter 4, 53. Note 161. Die Reichsſteuer in Augsburg wurde von Karl IV. an Friedrich für 1000 Mark S. verpfändet, Chmel, Regeſten Königs Ruprecht p. 131. 133.

[1] Den 27. Septbr. 1367 übergibt H. Friedrich v. T., im Namen des Kaiſers zu Gericht ſitzend, dem Biſchof von Paſſau Nutzung und Gewähr der Stadt Paſſau, Mon. Boic. 28, 439. Karl IV. verſchrieb ihm 1363 die halbe Reichsſteuer (400 Pfd. H.) in Eßlingen. All. ſ. auch R. Nro. 123.

Schlüſſelberg verlangte, die erwählten Schiedsrichter aber wieſen ihn mit ſeinem Begehren ab und ihren Ausſpruch beſtätigte 1376 Kaiſer Karl IV.[1] Als Bundesgenoſſe des Grafen Eberhard von Württemberg, wohnte der Herzog, nebſt ſeinem Sohn Konrad, der Schlacht bei Altheim bei (7. April 1372), in welcher die Württemberger das Kriegsvolk der Reichsſtädte beſiegten. Gleich darauf aber trat er als Hauptmann mit einem Jahresſold von 400 fl. in die Dienſte der Stadt Augsburg und zog vor die Feſte Schongau, weil er aber „keinen guten Zeug hatte," wollte er nicht ſtürmen laſſen, aus Furcht ſeine Leute möchten zu großen Schaden leiden, ſondern kehrte wieder um. Im Jahr 1377 finden wir ihn mit dem Biſchof von Eichſtädt, dem von Heideck und mit bayriſchen Truppen vor Kaufbeuren, wo er durch den Arm geſchoſſen wurde und wo beim Herannahen einer reichsſtädtiſchen Heerſchaar die Belagerer eilends abziehen mußten. In dem damaligen Kampfe der Fürſten mit den Reichsſtädten hatte auch ſeine Herrſchaft Mindelheim viel zu leiden,[2] bis der zu Mergentheim den 3. Auguſt 1387 geſchloſſene Friedensvertrag der Städte mit ihm und andern Fürſten den Kampf endigte (Datt p. 186). Friedrich ſtarb im Jahr 1390;[3] er war vermählt mit

[1] Ludewig Script. rerum Bamberg. p. 207 211. Friedrichs Schwiegermutter, Agnes, war eine geborne von Schlüſſelberg. R. Nro. 117.

[2] Zengs Chronik bei Oefele 1, 254, 255, 257. Walz 236.

[3] Am 25. März 1390 ſtellte er noch eine U. aus, den 17. Januar 1391 wird er ſchon als todt angeführt, R. Nr. 132. 134. Er wurde, wie ſeine Gattin, im Chor der Auguſtiner-Kirche zu Mindelheim begraben. Ramminger Mſc.

Digitized by Google

Anna, geborener Gräſin von Helfenſtein, welche ihm die Burg Falkenſtein auf der Alb ſammt Zugehör zubrachte, welche er aber mit ihrer und ſeiner Söhne Zuſtimmung den 25. März 1390 an Albert von Rechberg für 4100 Pfd. H. verkaufte (R. Nro. 133).[1] Urkundlich hatte er 5 Söhne, Konrad V., der vor dem Vater ſtarb,[2] Friedrich IV. Georg, Ulrich, welcher nach dem Vater ſeiner Mutter benannt wurde, und Ludwig[3] und 2 Töchter, Agnes und Wendelgard, welche ebenfalls vor dem Vater ſtarben,[4] und Irmengard, welche ſich 1403 mit Veit von Rechberg vermählte (Walz p. 240).

Nur zwei der Brüder: Friedrich IV. und Ulrich blieben im weltlichen Stande, beide belehnte König Wenzlaw den 18. Jan. 1398 mit all ihren Herrſchaften, Rechten, Zöllen und Geleiten (ſ. vorläufige Anzeige wegen Mindelheims p. 85) und König Ruprecht beſtätigte ihnen den 13. Juli 1406 die von ihrem Vater ererbten zwei Dritttheile der Reichsſteuer in Augsburg.[5]

[1] Anna von Helfenſtein, Friedrichs Frau, Tochter Graf Ulrichs von Helfenſtein und Agnes, geborner von Schlüſſelberg, R. Nro. 117. 124. 125. 127. 132. 133. 134.

[2] Er kommt mit dem Vater vor 8. Februar 1379, 26. Januar 1381, 24. April 1383, in der U. vom 25. März 1390 aber wird er nicht mehr angeführt. R. Nro. 124. 125 127. 133. Wahrſcheinlich ſtarb er im Ausland. R. Nro. 127. Im Jahre 1371 nahm er mit dem jungen Grafen von Württemberg (Ulrich) Lauingen ein, „und erſchlugen und fiengen viele Leute.“ Chronic. Peutinger bei Oeſele I, 615, Raiser Guntia p. 70 (etwas anders).

[3] Alle 4 kommen als Friedrichs Söhne vor 25. März 1390, R. Nro. 133.

[4] U. vom 23. April 1388, R. Nro. 132. Walz p. 237 führt 7 Söhne und eben ſo viel Töchter Friedrichs an, unter den letztern aber finden ſich von den im Text angegebenen nur Irmengard.

[5] Chronol. Regeſten Ruprechts p. 133, wo noch zu finden eine

Friedrich ſtarb im Auguſt 1413. [1] **Ulrich trat in die Dienſte des Königs Ruprecht, welcher ihn den** 14. April 1406 mit dem Zoll und Halsgericht in Mindelheim und dem Zoll in Günzburg belehnte und ihm das Privilegium gab, daß er nur von dem König oder deſſen Oberſthofmeiſter, ſeine Unterthanen aber nur vor ihm ſelbſt gerichtlich ſollten belangt werden dürfen. [2]

Er trat in die Rittergeſellſchaft im Allgäu, Hegau und an der Donau und auch in den Bund wider die Appenzeller (1413, 1407 bis 1409, Bürgermeiſter Codex dipl. equestr. 1, 6, 12, 21, 27), ſtiftete die St. Agnes-Pfründe in der Pfarrkirche zu Mindelheim (1409), übernahm die Vormundſchaft über die Kinder ſeines verſtorbenen Schwagers, des Grafen Heinrich von Werdenberg (1415), und reiste als württembergiſcher Rath 1419 in die Bulgarei zum König Sigmund, um die württembergiſchen Lehen zu empfangen (Sattler Topogr. p. 372). Ulrich ſtarb kinderlos im Auguſt 1432. [3]

Beſtätigung an $1/3$ dieſer Reichsſteuer für Ulrich, 14. April 1406, p. 131, und zwei Anweiſungen auf dieſelbe, 19. Novbr. 1408, 14 Novbr. 1409, p. 167, 176.

[1] Walz p. 238, der beifügt, er war 19 Jahre lang kaiſerlicher Feldhauptmann in Italien und ſtiftete 1409 die Pfarrkirche in Mindelheim, wo er auch begraben wurde. Nach Walz ſtarb er unvermählt, nach Ramminger Mſcr. war ſeine Gattin Hedwig, Herzogin von Ferrara.

[2] Chmel a. a. O. p. 131, Anzeige wegen Mindelheims p. 86.

[3] Ulrich 23. Septbr. 1404 und 1420, R. Nro. 135. 136. Den 3. Juli 1413 hilft er Baden wegen des Altenſteiger Kirchſpiels mit Württemberg vertragen, Reyſcher p. 71, ebenſo den 14. Decbr. 1425 den Grafen Johann Helfenſtein mit Ulm wegen Ankaufs der helfenſteiniſchen Güter, wobei er für 2000 fl., welche Ulm ihm zahlte, den

Die zwei anderen Brüder erwählten den geiſtlichen Stand, Georg, Theol. Dr., wurde Provinzial des Auguſtiner-Ordens in Bayern und 1383 Prior des Kloſters dieſes Ordens in Mindelheim, wo er auch begraben ward (Walz 237. Ramminger Mſc.). Ludwig war anfangs im Auguſtiner-Kloſter zu Mindelheim, wo er einen Spital ſtiftete (Pfiſter 5, p. 16); ſpäter erlangte er die Würde eines Patriarchen in Aquileja. Die Venetianer hetzten Udine und Ciudad Iſtria gegen ihn auf und, unglücklich gegen ihre Uebermacht kämpfend, mußte er fliehen, ſammelte aber in Kärnthen und Ungarn Truppen, fiel im Friaul ein, eroberte mehrere Burgen und Städte, unterlag jedoch zuletzt und entfernte ſich aus Aquileja. Im Jahr 1431 beſuchte er die Kirchenverſammlung in Baſel, wo er durch ſeine ſtandhafte Vertheidigung der Rechte der Geiſtlichkeit gegen die päpſtliche Partei ſich auszeichnete, als der letzte ſeines Geſchlechts, den 19. Auguſt 1439 an der Peſt ſtarb und in der Karthauſe zu Baſel begraben wurde. [1]

Grafen zur Beobachtung des Vertrags anzuhalten verſpricht. Schmid Mſcr. 1421 iſt er Obmann in einem Streit Württembergs mit den von Geroldseck, Sattler Top. p. 372, 1423 Schiedsrichter im Streit Heinrichs von Weſternach mit den Herzogen von Bayern, Oefele 2, 309; 1429 ſiegelt er einen Vertrag der Truchſeſſen von Waldburg, Pappenheim 1, 77, und iſt Zeuge mit Graf Ulrich von Helfenſtein, Sattler Top. 372, den 29. Juli 1431 verleiht er den Zehnten zu Eppſach mit ſeinem Bruder dem Patriarchen Ludwig, Mon. Boic. 6, 624. Aeltere Geſchichtſchreiber geben ihm 3 Gemahlinnen; Urſula Markgräfin von Baden, † 1409; Anna, Tochter Königs Kaſimir von Polen, † 1423, und Agnes della Scala von Padua. Ramminger Mſcr. nennt ihn: vir pulcher et industrius. Walz p. 239 einen ſchönen geraden und hoffmänniſchen Fürſten.

[1] Cleß 3, 385, Gerbert 2, 225, Pfiſter 5, 15 ff. Eine Münze

Das Wappen der Herzoge von Teck war ein ſchrägrechts geweckter Schild, die Wecken oder Rauten ſind abwechſelnd ſchwarz und golden und ihre Zahl iſt nicht immer gleich; auf dem Helm befand ſich ein mit Wecken bezeichneter Brackenkopf mit rothausgeſchlagener Zunge. Als Graf Eberhard im Bart die Herzogswürde erhielt, nahm er dieſelbe ebenfalls in ſein Wappen auf.[1]

von ihm beſchrieben in Binders württ. Münz- und Medaillen-Kunde p. 412. Den 29. Julius 1431 nennt er ſich Ludwig von Gottes Gnaden des heil. Stuhls zu Aglei, Patriarch, Herzog zu Degk. Mon. Boic. 6, 624, ſein Krieg mit Venedig, Staindels Chronik. Oefele 1, 529, Megiſer Chron. Carinthiae cap. 52, Ughelli Italia sacra 5, 118, Vavassor descriptio Carniolae lib. 8. Aeneas Sylvius (opp. 2. p. 60) nennt ihn: Vir non minus animi constantia, quam generis nobilitate praestantissimus. Als bei der Kirchenverſammlung die italieniſchen Prälaten einmal unordentlich unter einander ſchrieen, ſagte er mit Nachdruck und Ernſt zum Kardinal von Arles und Biſchof von Palermo: Gedenket nicht, daß die Sachen euch alſo hingehen, hütet euch, denn ihr kennt die Sitte der Deutſchen nicht, wenn ihr ſo fortfahrt, werdet ihr einſt mit eingeſchlagenen Köpfen aus dem Lande kommen Mſcr. Arch. 24. Pfiſter 5, 15. — Bei der Conſtanzer Kirchenverſammlung hatte Biſchof Anſelm von Augsburg die Rechte ſeines Biſthums auf die Herrſchaft Mindelheim wieder zur Sprache gebracht, die Verſammlung den Teckiſchen Beſitz für ungerecht und nichtig erklärt und Papſt Martin V. den Herzog Ulrich, da er ſie nicht herausgeben wollte, in den Bann gethan, aber ohne Erfolg. Selbſt der Patriarch Ludwig wollte die Herrſchaft nicht herausgeben, obwohl Biſchof Peter von Augsburg auf der Kirchenverſammlung zu Baſel deßwegen von neuem klagte, ſondern hinterließ ſie den Söhnen ſeines Schwagers Veit von Rechberg.

[1] Das älteſte noch erhaltene Teckiſche Sigel iſt vom Jahr 1251, ein anderes von 1378 iſt abgebildet in den Abhandlungen der bayr. Akademie I. Nro. 101; der Brackenkopf auf dem Helm kam übrigens erſt in ſpäterer Zeit dazu, der Helm über dem Wappenbild Konrads II. von 1274 iſt mit den gewöhnlichen Pfauenfedern geſchmückt. S. Beiträge zur württembergiſchen Wappenkunde 1780. 8. Württemb. Jahrbücher 1818 (Ueber Farben und Wappen des Hauſes Württemberg, von Lebret) p. 176.

Beſitzungen der Herzoge von Teck.

Das Zähringiſche Erbe, welches die Herzoge von Teck erhielten, war ſehr anſehnlich und erſtreckte ſich von den Ufern des Rheins bis auf die Alb und vom Neckar bis in die Schweiz. Beſtandtheile deſſelben waren:

I. Herrſchaft Teck.

1) Im OA. Kirchheim. Burgen Teck, Limburg, Hahnenkamm, Diepoldsburg und Gutenberg.

Städte Kirchheim, Owen, Weilheim (das durch Heirath an die Grafen von Aichelberg kam) und Gutenberg.

Andere Orte: Biſſingen mit Hinterburg, Brucken, Dettingen am Schloßberg, Holzmaden, Jeſingen, Krebsſtein, Lindorf, Nabern, Neidlingen, Notzingen und Wellingen, Ober- und Unter-Lenningen, Ochſenwang, Oethlingen, Ohmden, Pliensbach (theilweiſe), Roßwälden mit Sulpach und Weiler, Schlattſtall und Schopfloch.

2) Im OA. Eßlingen: Steinbach mit dem Freitagshof, Beſitzungen bei Köngen und Plochingen.

3) Im Oberamt Göppingen: Die Aemter Boll und Heiningen mit Dürnau, Gammelshauſen, Lothenberg, Schlierbach und Sehningen, Güter in Ebersbach, Göppingen und Reichenbach.

4) Im OA. Nürtingen: Güter bei Nürtingen.

5) Im OA. Urach: Güter bei Aglishard und den dabei gelegenen, jetzt abgegangenen Orten Horgenloch und Ichenhauſen.

Digitized by Google

ia

a
von Aichelberg

III. Friederich I.
† 1334 † vor 1303
arethe
dingen

Ludwi IV. Uta
† c. r 1352 Aebtiſſin im Kloſter
Gräſin Frauenzimmern
erg)

III.

on Helfenſtein

Konra ard Agnes Wendelgard
† vor eit beide ſchon † 1388.
h.

Digitized by Google

II. Beſitzungen in der obern Gegend (auf dem Schwarzwald und Heuberg und auf beiden Ufern des Neckars).

1) Im OA. Balingen: Oſtdorf.

2) Im OA. Oberndorf: Fluorn, Kirnbach, Peterzell und Römlensdorf, die Vogtei des Kloſters Alpirsbach.

3) Im OA. Rottweil: Gößlingen.

4) Im OA. Sulz: Bergfelden, Bickelsberg, Dornhan, Iſingen, Leidringen, Roſenfeld mit den Burgen Aiſtaig und Beuren, dem Mühlbach und dem Heuberg.

Lehen von St. Gallen, zum Schenkenamt des Kloſters gehörig.

Stadt Oberndorf mit den Oberamtsorten Beffendorf, Bochingen, Waldmöſſingen und Winzlen, der Burg Brandeck (OA. Sulz). Auch gehörten dazu das Städtchen Schiltach und die Burg Kiſſenegg in Baden.

III. Zerſtreute Beſitzungen.

1) Im OA. Beſigheim: Beſitzungen in Laufen.

2) Im OA. Canſtatt: Beſitzungen in Hedelfingen, Rommelshauſen und Stetten.

3) Im OA. Ludwigsburg: Beſitzungen in Neckarweihingen.

4) Im OA. Marbach: Beſitzungen in und bei Kirchberg, Marbach und Murr.

5) Im OA. Nürtingen: Boihingen.

6) Im OA. Reutlingen: Willmandingen.

Digitized by Google

7) Im OA. Schorndorf: Baltmannsweiler.

8) Im OA. Welzheim: Beſitzungen in Rudersberg.

IV. Beſitzungen im Ausland.

Im Breisgau und in der Ortenau (ſ. u. Note 4). Die Vogtei in Radolphszell (ſ. u. Note 6), die Burg Kaiſerſtuhl am Rhein mit Hohenthengen, Scherzlingen in der Schweiz.

Außer dem Zähringenſchen Erbe erwarben die Herzoge durch Kauf Rechberghauſen OA. Göppingen und Holzheim an der Glött in Bayern (R. Nro. 121. 112), durch Heirath: Zweibrückiſche Beſitzungen in Merklingen, OA. Leonberg, Hengſtett, OA. Calw und in Bretten in Baden; Helfenſteiniſche Güter, die Burg Falkenſtein mit Beſitzungen in Dettingen und Heuchlingen, OA. Heidenheim, Ballendorf und Merſtetten OA. Ulm.

Ihre letzte Erwerbung war die Herrſchaft Mindelheim in Bayern mit der gleichnamigen Stadt, 25 Dörfern, 27 Weilern, Höfen nnd Einöden.

Dienſt- und Lehensleute der Herzoge von Teck.

I. Zur Herrſchaft Teck gehörig.

Alwer v. Tumnau. — v. Biſſingen, genannt Gangler. — v. Boll. — Bruckner v. Kirchheim. — v.

Dettingen, genannt Münch. — v. Heiningen. — Hochſchlitz v. Kirchheim. — Hofwart v. Kirchheim. — v. Kirchheim. — Kiwer v. Tiefenbach. — Kizzin v. Kirchheim. — Koſeler v. Kirchheim. — v. Lichteneck, Neidlingen und Randeck. — v. Lichtenſtein. — v. Mannſperg. — Munt v. Kirchheim. — Reuß v. Reußenſtein. — v. Rieth (Altenrieth). — Riſch, genannt Wartmann. — v. Schloßberg. — Schwänzlin v. Hofen. — v. Sperberseck. — v. Tachenhauſen. — Tamiat v. Kirchheim. — Tußler v. Kirchheim. — v. Wielandſtein, genannt Swelher. — Züttelmann v. Nürtingen.

II. Uebrige Lehens- und Dienſtmannen.

v. Berg. — v. Bochingen. — v. Canſtatt und Brie. — Emerkingen. — v. Eſſendorf. — Hack v. Oberndorf. — Harter v. Schilteck. — Maier v. Waſſeneck. — v. Schilteck. — v. Stein. — v. Wurmlingen.

Regeſten der Herzoge von Teck.

Nro.

1. 1232. Der Herzog von Teck hilft das Kl. Adelberg mit Konrad von Wildenau vertragen.

AU.

2. 1239. Die Brüder von Eſſendorf ſchenken dem Kl. Schuſſenried Güter in Altheim und Ingerkingen, Lehen der Herzoge von Teck, mit deren Zuſtimmung.

AU.

Digitized by Google

Nro.

3. Schloß Teck, 4. März 1249. H. Ludwig von T. erlaubt Adelheid und andern ſeiner Miniſterialinnen in Kirchheim ein Kloſter zu errichten.

Beſold V. M. 138.

4. Alpirsbach 1251. H. Ludwig von T. vergleicht das Kl. Alpirsbach mit Volmar von Brandeck wegen der Gerichtsbarkeit in Dornhan, die Volmar von Eglof von Wartenberg zu Lehen trägt.

AU. Beſold p. 252.

5. 5. Januar 1251. H. Ludwig von T., erlaubt ſeinen Miniſterialen beiderlei Geſchlechts das Kl. Bebenhauſen zu beſchenken.

AU.

6. 12. Mai 1258. H. Ludwig von Teck, Graf Ulrich von Württemberg und Heinrich von Neuffen erlauben dem Heinrich von Vink v. Schloßberg Güter in Betzingen dem Kl. Pfullingen zu ſchenken.

AU. Beſold V. M. p. 11.

7. Kirchheim, 24. März 1261. H. Ludwig von T. erlaubt dem Konrad Griwelich in Kirchheim das Kl. daſelbſt zu beſchenken.

AU.

8. Schloß Teck, 6. December 1261. H. Ludwig von T. beſtätigt die Schenkung ſeines Dienſtmanns Bertold, genannt Uebelritther von Owen an das Kl. Salmansweiler.

Salmannsw. Schenkungsbuch.

9. Kirchheim, 2. Julius 1266. H. Ludwig von T. übergibt dem Kl. Marchthal das Eigenthum eines von ihm zu Lehen rührenden Hofs, den Heinrich und Bertold von Stein dem Kl. ſchenkten.

AU.

10. 1268. H. Ludwig von T. ſchlichtet den Streit der Schweſter Mia v. Faurndau mit Agnes von Rieth und ihren

Digitized by Google

Nro.

Söhnen über einen Hof zu Bodelshofen, deſſen Hälfte nach Mia's Tode an das Kl. Sirnau fallen ſoll, mit Zuſtimmung ſeines Bruders Konrad.

AU.

11. Eßlingen, 1. Julius 1270. Die Brüder Ludwig und Konrad H. v. T. übergeben dem Marquard Bürgermeiſter in Eßlingen das Eigenthum der Güter in Köngen, welche Konrad Bruckner an ihn verkaufte.

AU. Lünig 12, 212.

12. In castro Waldesere 1271. H. Ludwig von T., als er beſchließt, Dornhan mit Mauern und Feſtungswerken zu umgeben, verſpricht dem Kl. Alpirsbach, es bei ſeinen Rechten hier zu laſſen.

AU.

13. 11. April 1271. Die Brüder Ludwig und Konrad H. von T. bekennen, daß der von Werner Münch von Dettingen verkaufte Hof in Köngen nicht vogtbar ſey.

AU.

14. 24. April 1271. H. Konrad von T. eignet Marquard dem Schuldheißen in Eßlingen die Güter in Köngen, welche Konrad Bruckner an ihn verkaufte.

AU. Lünig 12, 212.

15. 1274. Die Brüder Ludwig und Konrad H. von T. ſchenken dem Kl. Interlachen Güter in Scherzlingen. Müllers Schweizergeſchichte 3. p. 247, Note 296.

16. Kirchheim, 13. Mai 1274. H. Ludwig von T. gibt ſeine Zuſtimmung zum Verkauf eines Hofs in Zazzenhauſen an den Eßlinger Spital durch Eliſabeth, die Wittwe Heinrich Kiwers, Ritters. Eod. dat. et loco thut daſſelbe ſein Bruder H. Konrad von T.

AU.

17. Kirchheim, 26. Julius 1274. H. Konrad v. T. beſtätigt die Schenkung einer Wieſe an das Kl. Kirchheim

Nro.

durch Züttelmann, dem Sohn Albert Züttelmanns von Nürtingen.

AU.

18. 1275. H. Ludwig von T. erlaubt ſeinen Lehens= und Dienſtmannen dem Kl. Bebenhauſen Güter zu verkaufen.

AU.

19. Kirchheim, 29. November 1275. H. Konrad v. T. gibt ſeine Zuſtimmung zur Schenkung von Gütern in Roßwälden an das Kl. Kirchheim durch Guta, Wittwe Diepolds, eines Bürgers in Kirchheim.

AU.

20. Kirchheim, 15. December 1275. H. Konrad von T. willigt in die Schenkung von Gülten aus Weingärten bei Kirchheim an das Kl. daſelbſt durch Adelheid, Wittwe Ritters Eberhard Koſeler, jetzt Gattin Bertolds v. Boll.

AU.

21. Kirchheim, 20. Junius 1276. H. Konrad von T. geſtattet die Schenkung von Gülten aus einem Weingarten bei Owen an das Kl. Kirchheim durch Adelheid Tamiat, deren Mutter ſein Vater H. Konrad von T. ſie verpfändet hatte.

AU.

22. Eßlingen, 13. Jannar 1277. Die Brüder Ludwig und Konrad H. von T. genehmigen den Verkauf eines Hofs in Zuffenhauſen an den Eßlinger Spital durch die Brüder Heinrich und Konrad Kiwer von Tiefenbach.

AU.

23. Im Kloſter bei Kirchheim, 21. Julius 1277. Die Brüder Ludwig und Konrad H. von T. geben ihre Zuſtimmung, als Konrad Schwänzlin von Hofen, Ritter, Weingärten bei Kirchheim dem Kl. daſelbſt verkauft.

AU.

24. 1278. H. Konrad von T. entſagt den Anſprüchen an

Nro.

die Güter in Ichenhauſen, welche das Kl. Bebenhauſen von ihm und ſeinem Bruder Ludwig bisher erwarb.

All.

25. Kirchheim, 23. Julius 1279. H. Ludwig von T. erlaubt die Schenkung von Gütern bei Kirchheim an das Kl. daſelbſt durch Otto von Straßberg. Zeugen ſind ſeine Söhne Ludwig und Hermann.

All.

26. Zwiſchen Schilta und Wolfa zur halben Mile, 1. Mai 1280. H. Ludwig von T. mit ſeinen Söhnen Ludwig und Hermann verkauft an Brun von Hornberg Kirchenſatz und Güter in Kirnbach.

All.

27. Gmünd, 30. November 1280. Konrad und Hermann H. von T. ſchenken dem Kl. Zwiefalten das Eigenthum des Kirchenſatzes in Zwiefalten, den Walther und Rudolph von Emerkingen von ihnen zu Lehen trugen und dem Kl. ſchenkten.

All.

28. Eßlingen, 9. December 1281. H. Ludwig v. T. geſtattet Albert dem Vogte von Brie das Vogtrecht von Weingärten und einem Hauſe in Brie an den Eßlinger Spital zu verkaufen.

All.

29. Eberſpach, 24. Februar 1283. H. Konrad von T. erlaubt ſeinen Dienſtmannen Ulrich und Bertold von Wielandſtein dem Kl. Bebenhauſen das Recht auf Güter in Ichenhauſen zu ſchenken.

All.

30. Kirchheim, 22. März 1284. H. Hermann von T. ſiegelt, als das Kl. Kirchheim Güter in Dettingen an Konrad von Dettingen verkauft.

All.

31. Oetingen, 21. Auguſt 1284. H. Konrad von T.

Nro.

hilft die Grafen von Helfenſtein mit der Deutſchordens-Kommende in Ulm vertragen.

All.

32. Wirtenberg, 1. Junius 1286. Graf Eberhard von Wirtemberg erlaubt ſeinem Dienſtmann Reinhard von Canſtatt, genannt von Ufkirchen, dem H. v. T. Weingärten bei Canſtatt zu Lehen aufzutragen, da dieſer ihm geſtattete, Gülten aus dem Hagenenhof bei Hedelfingen, teckiſche Lehen, zu verkaufen.

All.

33. Kirchheim, 5. Junius 1287. Konrad und Hermann H. von T. geben ihre Zuſtimmung, als die Brüder Werner, Heinrich, Konrad und Ludwig Kiwer von Tiefenbach ihre Dienſtmannen, mit ihrer Schweſter Agnes dem Kl. Kirchheim ihren Hof bei Steinbach verkaufen.

All.

34. 3. November 1288. Biſchof Konrad von Straßburg erlaubt Konrad von Lichtenberg, ſeine Gattin, Agnes, Tochter H. Ludwig von T., mit 60 Mark auf Willſtetten anzuweiſen.

Cruſius Mſc.

35. Biſſingen, 16. Januar 1289. H. Hermann von T. erlaubt Konrad von Biſſingen, genannt Gangler, ſeinem Dienſtmann, eine Wieſe bei Biſſingen an das Kl. Kirchheim zu verkaufen.

All.

36. Kirchheim in der St. Nikolaus-Kapelle, 7. März 1289. H. Hermann von T. entſagt allen Rechten und Anſprüchen auf Güter bei Heiningen und Ohmden, welche Heinrich, weiland ſein Amtmann in Biſſingen und deſſen Söhne dem Kl. Adelberg verkauften.

All.

37. 1290. H. Konrad von T. thut kund, daß das Kl. Herrenalb die Güter Heinrichs in Höfingen zu Merklingen kaufte.

Gabelkh.

Digitized by Google

Nro.

38. Kirchheim, 2. November 1290. H. Konrad von T. beſtätigt einen Gütertauſch zwiſchen Gerung, ſeinem Amtmann in Kirchheim und dem Kl. daſelbſt.

AU.

39. Gutenberg, 19. Januar 1292. H. Konrad von T. beſtätigt die Schenkung von Rechten auf Güter zu Jchenhauſen an das Kl. Bebenhauſen durch die Brüder Rugger, Konrad und Ulrich Swelher.

AU.

40. Kirchheim, 30. März 1292. Die Grafen Diepold und Ulrich von Aichelberg verſprechen auf Bitten ihres Oheims H. Konrads v. T. das Kl. Sirnau nicht mehr zu beläſtigen, ſondern vielmehr zu ſchirmen.

AU.

41. Kirchheim, 17. April 1292. H. Hermann von T. gibt ſeine Zuſtimmung, als Ritter Diethoh von Kirchheim Gülten aus ſeiner Mühle in Kirchheim dem Kl. daſelbſt ſchenkt.

AU.

42. Kirchheim, 29. September 1292. H. Hermann von T. erlaubt ſeinem Dienſtmann, Ritter Ulrich von Neidlingen, Gülten aus der obern Mühle in Ober-Leuningen dem Kl. Kirchheim zu ſchenken.

AU.

43. Eßlingen, 8. April 1293. Marquard von Lichteneck und Wolfram Hochſchlitz, der Bürgermeiſter in Eßlingen und Konrad Ruprecht als Schiedsmänner vertragen H. Hermann von T. mit der Stadt Eßlingen.

AU.

44. Kirchheim, 25. April 1293. H. Hermann von T. beſtätigt die Schenkung von Gütern in Holzmaden an das Kl. Kirchheim durch Diepold und Konrad Morli, Bürger in Kirchheim.

AU.

Digitized by Google

Nro.

45. Kirchheim, 26. Mai 1294. H. Hermann von T. gibt ſeine Zuſtimmung als Heinrich der Ammann von Biſſingen Güter zu Roßwälden an das Kl. Kirchheim verkauft.

All.

46. Kirchheim, 27. Mai 1294. H. Hermann von T. erlaubt dem Ritter Friedrich von Sperbersek und ſeiner Frau Agathe Güter in Schlierbach an das Kl. Kirchheim zu verkaufen.

All.

47. Kirchheim, 13. Mai 1295. H. Hermann von T. ſchenkt dem Kl. Kirchheim das Eigenthumsrecht der Güter bei Roßwälden, welche ſein Bruder H. Ludwig v. T.† einſt ſeiner Gattin Luitgard, der Tochter des Markgrafen von Burgau, für 109 Mark Silbers verpfändete.

All.

48. Reutlingen, 14. Mai 1295. Anna, Graf Konrads von Landau Tochter, verkauft mit Zuſtimmung ihres Vaters all ihr Recht auf die Güter zu Roßwälden, welche einſt H. Ludwig v. T. † ſeiner Gattin Luitgard †, ihrer Mutter, für 100 Mark Silbers verpfändete, an das Kl. Kirchheim, wobei H. Hermann v. T. als Zeuge auftritt.

All.

49. 13. December 1295. Ritter Kraft von Kirchheim verkauft durch die Hand H. Hermanns von T. ſeine Güter in Hedelfingen, Plieningen und auf den Fildern an das Kl. Bebenhauſen

Annal. Bebenhus.

50. 23. Auguſt 1297. H. Konrad v. T. freit das Kl. Herrenalb vom Zoll in Bretten.

Gabelkh.

51. 19. November 1298. H. Hermann von T. erlaubt ſeinem Dienſtmann Dietrich Kenner Wieſen und Aecker bei Kirchheim dem Kl. daſelbſt zu ſchenken.

All.

Digitized by Google

Nro.

52. Kirchheim, 1. Januar 1299. H. Hermann von T. erlaubt dem Konrad Hoppherebe Wieſen und Aecker bei Kirchheim dem Kl. daſelbſt zu ſchenken.

AU.

53. 14. Februar 1299. H. Hermann von T. verträgt ſich mit Graf Eberhard von Wirtenberg wegen der Güter zu Nürtingen, Ebersbach, Plochingen und Reichenbach und in dem Bezirk genannt der Berg, und wegen der Güter in Stetten nnd Rommelshauſen.

AU. Sattler 1. Beil. 26.

54. Kirchheim, 23. April 1299. H. Hermann von T. verkauft an das Kl. Salmannsweiler großer Schulden wegen für 1800 Pf. H. den Kirchenſatz und all ſeine Beſitzungen zu Steinbach nebſt dem Freitagshof, mit Leibeigenen und Zugehör, die Wälder Snayt und Birchach, Aecker und Wieſen bei Plochingen an beiden Ufern der Fils cum paludibus, dictis Altahe, bannis, jurisdictionibus et jure quod dicitur: Ehaft, nur die Fiſchereien in der Fils behält er. Dazu gibt ſein Sohn Ludwig ſeine Zuſtimmung, quia sigillo proprio non utitur, sigillo patris sui usus est.

Schmidlin Collect. Msc.

55. Hagenau, 29. April 1299. Die Brüder Simon, Konrad, Ludwig und Friedrich, H. von T. werden durch Graf Hermann von Sulz, königlichen Hofrichter, Heinrich Steinbiß und Marquard Bürgermeiſter mit H. Hermann von T. vertragen über die Anſprüche wegen der Gülten und des Schadens, den H. Hermann wegen ihres Vaters und ihrer ſelbſt erlitt, da er für den Vater an verſchiedenen Orten Bürge ward und verpfänden ihm ihre Burg zu Gutenberg, die $1/2$ Burg Teck und all ihr Gut und verſprechen auch in den nächſten fünf Jahren ihre Güter nicht zu theilen, ſondern Pfleger darüber zu ſetzen, um den H. Hermann zu befriedigen.

AU.

Nro.

56. Teck, 25. November 1299. Die Brüder Simon, Konrad, Ludwig und Friedrich H. v. T., H. Konrads v. T. † Söhne verzichten auf das Eigenthumsrecht der Wieſen und Aeckern, welche Dietrich Kenner dem Kl. Kirchheim ſchenkt.

All.

57. Hannenkamp, 12. Januar 1300. H. Hermann v. T. übergibt dem Kl. Bebenhauſen all ſein Recht und ſeine Herrſchaft zu Ichenhauſen.

All.

58. Owen, 12. Januar 1300. Die Brüder Simon und Konrad H. v. T. thun daſſelbe.

All.

59. April 1300. Die Brüder Simon, Konrad, Ludwig und Friedrich, H. v. T., Söhne H. Konrad † entſagen allem Rechte, quod ratione sponsalium matris suae habebant, auf die Mühlen zu Bretten, Güter in Eledorn, Merklingen und Hengſtett, ratificiren auch den Verkauf dieſer Güter an das Kl. Herrenalb und an Friedrich von Hohenheim; dafür geben ihnen ihre Oheime, die Grafen Heinrich und Otto von Zweibrücken 950 Pfd. H.

All. Kausler Neuenbürg p. 148.

60. 1301. H. Simon v. T. belehnt Wolf, Burkard, Bertold und Konrad v. Stein mit Aichſtetten.

Sulger Annal. Zwif. 1, 257.

61. Hannenkamp, 28. Februar 1301. H. Hermann v. T. verkauft für 100 Mark Silbers dem Kl. Kirchheim all ſeine Güter in Hedelfingen mit dem Hagenenhof und der Mühle im Buchwag. Zeugen ſind ſeine Söhne Ludwig, Hermann Ludwig und Friedrich.

All.

62. Beuren, 24. März 1302. Die Brüder Simon und Konrad H. v. T. verkaufen Güter und Leute in Oſtdorf, mit Ausnahme des Kirchenſatzes, Vogtrechte in Leidringen Bickelsberg und Iſingen, den Hof in Tengerhauſen ſammt

Nro.

Zugehör, 126 Malter Korngült, 7 Pfd. H. 8 Schilling Steuer auf dem Heuberg, mit Gunſt und Willen ihres Bruders Ludwig, Kirchherrn in Owen, an Reinhard v. Rüti für 560 Pfd. H.

AU.

63. Eßlingen, 12. Julius 1302. H. Hermann v. T. verkauft an Graf Eberhard v. Wirtenberg Güter und Leute in Marbach, Murr, Lauffen, Kirchberg, Rudolfsberg und Weihingen ſammt Zugehör, ausgenommen, was er ſchon früher verpfändete und mit Vorbehalt der Rechte H. Simons v. T. auf das Verkaufte für 10,000 Pfd. H.; er verſpricht mit ſeiner Gattin Beatrix dem Grafen das Verkaufte zu fertigen, ſeine Söhne Ludwig und Hermann geben ihre Zuſtimmung und ſiegeln.

AU.

64. Kirchheim, 26. November 1302. H. Hermann v. Teck beſtätigt den Verkauf einer Hube in Schlierbach an das Kl. Kirchheim durch Adelheid Schirlin.

AU.

65. Rottweil 1303. Die Brüder Simon und Konrad H. v. T. Konrad † Söhne, werden wegen der Stadt Roſenfeld mit Werner von Zimmern vertragen.

Mſc. Pregizer.

66. Eßlingen, 10. Februar 1303. Die H. Simon, Konrad und Ludwig v. T. H. Konrad † Söhne verkaufen dem Kl. Adelberg ihre Höfe in Heiningen cum dominio vero et utili und mit dem Recht, das ſie in den Wäldern an der Ecke hatten.

AU.

67. Kirchheim, 7. März 1303. Heinrich der Dekan in Kirchheim vidimirt, nomine spectabilium dominorum suorum, dem H. v. T. ein Schreiben Biſchofs Heinrich v. Conſtanz s. d., worin er erklärt, daß er H. Hermann dem älteren v. T. und den H. Simon und Konrad v. T. die 20 Mark überlaſſen habe, welche er bisher jedes vierte

Digitized by Google

Nro.

Jahr vom Zehnten der Kirche zu Kirchheim empfing, dafür treten ſie dem Biſthum ab das Eigenthum des Hofes Hohenthengen mit dem Kirchenſatz und der Burg Kaiſerſtuhl ſammt allem Zugehör, die Lehen allein ausgenommen.

Pregizer Mſc.

68. Kirchheim, 9. Mai 1303. Simon und Konrad H. v. T. verzichten auf die Güter, welche Adelheid, Degenlins Wittwe, dem Kl. Kirchheim mit ihrem Willen ſchenkt.

All.

69. Kirchheim, 13. November 1303. H. Hermann v. T. und die Söhne H. Konrad † v. T., Simon und Konrad erklären, daß ſie für Abtretung der 40 Mark von dem Zehnten in Kirchheim dem Biſthum Conſtanz, allein mit Vorbehalt der Lehen, übergeben: jus ipsis competens in curia Tengen et in jure patronatus ecclesiae ibi sitae apud ipsorum castrum Kaiſerſtuhl jusque in hoc castro prope pontem Rheni sito.

Pregizer Mſc.

70. 1304. H. Simon v. T. verkauft Güter in Bergfelden an Burkard v. Bondorf.

Sattler Top. 370.

71. 1304. H. Simon v. T. erlaubt Konrad und Rugger den Swelhern v. Wielandſtein dem Kl. Blaubeuren eine Hube in Laichingen zu ſchenken.

Gabelkh.

72. 9. Auguſt 1304. Die Brüder Simon und Konrad H. v. T. verkaufen an Heinrich Wetzel v. Eßlingen für 190 Pf. H. einen Weingarten bei Oethlingen, wie er von ihrem Vater H. Konrad † an ſie kam.

All.

73. Rottweil, 20. November 1304. Die H. Simon und Konrad v. T. erlauben Johann und Werner v. Schilteck, ihren Lehensleuten, Adelheid, Johanns Frau, mit ihrem Zugeld auf Güter in Schilteck zu verweiſen.

All.

Digitized by Google

Nro.

74. Schorndorf, 13. Januar 1305. Die Brüder Simon und Konrad H. v. T. verpfänden an Graf Ulrich den älteren und den jüngeren v. Wirtenberg, mit Gunſt und Willen ihrer übrigen Geſchwiſter, die Stadt Roſenfeld, die Burgen Beuren und Aiſteig, den Mühlbach und den Heuberg mit Rechten und Zugehör für 500 Pfd. H.

Gabelkh., Sattler 1, Beil. p. 63.

75. 1. Mai 1305. Die Brüder Simon und Konrad v. T. verſprechen für ſich und ihre Brüder dem Grafen Eberhard v. Wirtenberg die zur Herrſchaft Teck gehörigen Güter Kirchheim, Owen, Gutenberg und Heiningen mit ihrer Zugehör nicht an das Haus Oeſterreich, noch an Jemand, durch den ſie an daſſelbe kommen könnten, zu verkaufen.

AU.

76. 15. Junius 1305. Die Brüder Simon und Konrad H. v. T. bekennen, daß Graf Ulrich der ältere und der jüngere v. Wirtenberg ihnen auf ihre Güter in der oberen Gegend noch weitere 130 Pf. H. liehen.

AU.

77. 1. Mai 1306. Die Brüder Simon und Konrad H. v. T. verkaufen an Graf Eberhard v. Wirtenberg ihre Güter in der oberen Gegend für 2000 Mark Silbers.

AU.

78. 11. Mai 1306. H. Hermann v. T. vertauſcht an das Kl. Alpirsbach das Gut Kaltenbronn für ein Gut in Schiltach.

Cruſius 3, 197.

79. 1310. Adelheid, Gattin H. Konrad v. T., ſtiftet zum Seelenheil ihres Vaters Markgrafen Heinrich v. Burgau und ihrer Mutter Agnes einen Jahreszins im Kl. Stetten bei Hohenzollern.

Gabelkh. Cruſius 3, 200.

80. Oberndorf, 17. April 1314. Die Brüder Ludwig, Hermann, Friedrich und Luzmann H. v. T. verſprechen ihren Vettern Simon, Konrad und Ludwig H. v. T., Brüdern, ihnen die Stadt Roſenfeld, die Burgen Aiſtaig

Digitized by Google

Nro.

und Beuren, die Orte Bickelsberg, Iſingen und Leidringen, den Heuberg ſammt Zugehör, die Mühle in Oberndorf und die Leute jenſeits des Neckars vor dem Wald zu übergeben, ſobald ſie ihnen die 350 Mark Silber, für welche jene Güter ihnen verpfändet waren, zahlen.

All.

81. 21. December 1314. Die H. Simon, Konrad und Ludwig v. T. ſchenken der Pfarrkirche in Owen den Schuppenhof in der Teckerhalde.

Gabelkh.

82. Kirchheim, 22. Februar 1315. Die Brüder Simon, Konrad und Ludwig H. v. T. ſchenken der St. Martins-Kirche zu Kirchheim eine Hofſtatt.

All.

83. 24. März 1316. H. Ludwig und Luzmann v. T. verſprechen von den Juden, die gegenwärtig zu Oberndorf ſitzen, oder in der Folge noch dahin kommen werden, nicht mehr als 20 Pf. H. jährlich für alle Dienſte zu nehmen und verleihen ihnen dieſelben Rechte wie anderen Bürgern.

Beſchreibung von Oberndorf p. 79.

84. Stuttgart, 14. December 1317. Die Brüder Konrad und Ludwig H. v. T. verkaufen an Graf Eberhard v. Wirtenberg um 4000 Pf. H. alle ihre Güter in der obern Gegend und entſagen allen Anſprüchen darauf. Eod. d. verſprechen ſie dem Grafen, wenn er dieſe Güter mit 350 Mark Silber von ihrem Vetter Friedrich einlöſen wolle, die Bürgen aufzumahnen, bis dieſer die Güter herausgebe; eod. d. erklären ſie, der Graf dürfe ihnen den Reſt des Kaufſchillings nicht zahlen, ehe ihre Amtleute und Bürger ihm gehuldigt hätten. Den 28. December 1317 bekennen ſie, den Kaufſchilling bis auf 1500 Pf. H. erhalten zu haben und weiſen Amtleute und Bürger an Wirtenberg. Kaltenthal, 8. November 1320 bekennen ſie den Kaufſchilling ganz erhalten zu haben, bis auf die 350 Mark, womit der Graf dieſe Güter von

Nro.

ihren Vettern, den H. Ludwig, Hermann, Luzmann und Friedrich einlöſen ſoll.

AU.

85. Owen, 13. December 1318. Die Brüder Konrad und Ludwig H. v. T. verkaufen an Ritter Heinrich v. Horningen für 152 Pf. H. den Kirchenſatz in Lotenberg.

Gabelkh.

86. Roſenfeld, 20. Juli 1319. H. Friedrich v. T. als Vogt und Schirmer des Kl. Alpirsbach, freit alle Leute deſſelben, ſie ſeyen Pfründner oder nicht, von Dienſten und Steuern.

Beſold p. 259.

87. Kirchheim, 20. December 1319. Die Brüder Konrad und Ludwig H. v. T. beſtätigen den Verkauf eines Weingartens in Kirchheim durch Johann Gerung, Bürger daſelbſt und 4. April 1320 den Verkauf eines Ackers durch Heinrich Gerung an das Kl. Kirchheim.

AU.

88. Kaltenthal, 18. Januar 1320. Die Brüder Konrad und Ludwig H. v. T. bekennen, daß ſie Graf Eberhard v. Wirtenberg 500 Pf. H. und den 9. Juli 1320, daß ſie Burkard v. Ellerbach 150 Pf. H. ſchuldig ſeyen.

AU.

89. Ulm, 1. Mai 1321. Die Brüder Konrad und Ludwig H. v. T. verſprechen für ſich und die Kinder ihres Bruders, H. Simon †, daß ſie, in Rückſicht auf das Bündniß mit Herzog Leopold v. Oeſterreich und ſeinen Brüdern, den ihnen geſchehenen Bruch in Bezug auf die Burg und die Herrſchaft Teck und die Stadt Kirchheim lauterlich überſehen wollen, wenn ihnen aber noch ein Bruch geſchieht, ſo ſollen ſie alle Rechte haben, die im Brief ſtehen.

Lang 6, p. 38.

90. Waiblingen, 5. November 1321. Die Brüder Konrad und Ludwig H. v. T. verkaufen an Graf Eberhard v. Wirtenberg für 2000 Pf. H. Heiningen und Boll

Nro.

unter der Egge gelegen, Sehningen, Gammelshauſen, Lotenberg und alle Weiler mit Kirchenſätzen, Leuten, Gütern und Rechten, wie ſie von Alters her zu den Aemtern Boll und Heiningen gehörten und wie ihr Vater H. Konrad † ſie ihnen hinterließ.

A11.

91. Stuttgart, 2. Februar 1322. Die Brüder Konrad und Ludwig H. v. T. verpfänden an Graf Eberhard v. Wirtenberg für 2000 Pf. H. alle bisher noch unverſetzten Nutzungen in Kirchheim und Owen, Korn, Wein, Pfenninge, Mühlgeld, Nutzungen in Kirchen, Zölle, Umgeld u. ſ. w. ausgenommen den kleinen Zoll in Kirchheim an Hühnern, Gänſen, Eiern, Oel, Salz und allem Gut, und 1 Fuder Weines jährlich aus Weingärten in Owen. Eod. dat. beſtimmen ſie, daß nach dem Tode H. Ludwig Owen an deſſen Gattin Margarethe v. Truhendingen fallen ſoll. Eod. dat. bekennen Ammann, Rath und Bürger in Kirchheim, daß ſie geſchworen haben dem Grafen gehorſam zu ſeyn, bis die 2000 Pf. H. heimbezahlt ſind.

A11.

92. 1323. Agnes v. Helfenſtein, Wittwe H. Simons v. T. erläßt dem Kl. Adelberg alle Steuern und Dienſte aus ſeinen Gütern in Heiningen.

Walz p. 233.

93. 25. Februar 1323. Die Brüder Luzmann und Friedrich H. v. T. bekennen, dem Kl. Alpirsbach 120 Pf. H. ſchuldig zu ſeyn, für die Hube und das Widdum in St. Peterszell und Römlensdorf, wozu der Kirchenſatz in Peterszell gehört.

A11.

94. 1. Mai 1323. Die Brüder Konrad und Ludwig H. v. T. erlauben Hedwig der Frigin v. Owen, dem Kl. Kirchheim Güter und Gülten in Owen zu ſchenken.

A11.

Digitized by Google

Nro.

95. 1325. Die Brüder Luzmann und Friedrich, Kirchherr in Hopfau, H. v. T., vergleichen ſich wegen des Kirchenſatzes in Fluorn mit Walther v. Geroldseck.

Sattler Top. p. 370.

96. 14. Februar 1327. H. Ludwig v. T. und ſeine Gattin Margarethe bekennen, Graf Ulrich v. Wirtenberg für Wein und Korn 80 Pf. H. ſchuldig zu ſeyn und weiſen ihn damit auf ihre Nutzungen in Owen und Kirchheim an.

All.

97. 1332. H. Konrad v. T. erlaubt dem Wartmann Niſch, ſeinem Lehensmann, dem Kl. Adelberg das Vogtrecht eines Gutes in Betzgenrieth zu verkaufen.

Gabelkh.

98. 18. November 1333. H. Ludwig v. T. belehnt Fritz Herter v. Schilteck mit Gütern in Göttelbach, auf Sulgen und Liebenberg, in Sulzbach und Lauterbach, am Schrannenberg, an der Schiltach, am Berlisbach und am Virſtenberg.

All.

99. 18. Januar 1334. H. Friedrich v. T. übergibt dem Auguſtiner Kl. in Oberndorf Haus, Hofſtatt und Kirchenſatz in Bochingen, was H. Hermann v. T. d. 21. Januar 1349 beſtätigt.

Beſchreibung von Oberndorf p. 61, 62.

100. 1336. H. Ludwig v. T. verleiht den Zehnten zu Baltmansweiler dem Konrad Hölderlin v. Eßlingen.

Gabelkh.

101. Oberndorf, 17. März 1337. H. Friedrich v. T. ſchenkt dem Kl. Alpirsbach den Kirchenſatz und Gülten in Gößlingen, die Hube zu Peterzell mit dem Kirchenſatz und die Hube zu Römlensdorf.

All.

102. München, 7. Auguſt 1341. H. Ludwig v. T. übergibt mit Bewilligung Kaiſers Ludwig ſeinem Vetter H. Konrad v. T. alle von ſeinem Vater † ererbten Anſprüche

Digitized by Google

Nro.

an die Herzoge v. Oeſterreich, die Klagen wider ſie und die Rechte, welche er mit dieſen Klagen gewonnen hat.

AU.

103. Oberndorf, 5. December 1342. H. Hermann v. T. verkauft an Konrad v. Falkenſtein den Kirchenſatz in Waldmöſſingen mit Frohnhof und Zugehör für 300 Pfd. H.

AU.

104. Oberndorf, 24. Februar 1347. H. Hermann v. T., Herr zu Oberndorf, verpfändet an Benz den Meier v. Waſſeneck für 88 Pfd. H. Korngülten in Waldmöſſingen und Winzeln.

AU.

105. Rottweil, 15. Junius 1347. H. Hermann v. T. verkündet, daß er mit dem Kl. Alpirsbach, deſſen Vogt er iſt, wegen aller Streitigkeiten vertragen ſey und überläßt ihm die Kirche zu Gößlingen, die H. Luzmann v. T. † ihm übergab, dafür kommt ihm das Kl. bei ſeinen Schulden mit 610 Pfd. H. zu Hülfe.

AU.

106. 1352. H. Friedrich v. T. bekennt, daß er von den Grafen v. Wirtenberg wegen ſeiner Anſprüche an Boll und Heiningen, die er von ſeinem Vetter, H. Konrad † erbte, befriedigt ſey.

Gabelkh.

107. 10. Junius 1352. H. Konrad v. T., ſeine Gattin Anna und ſein Vetter H. Friedrich verpflichten ſich mit den ihnen von Markgraf Ludwig v. Brandenburg um 1400 Mark Silbers verpfändeten Feſten zu dienen und ſie ihn auch einzeln einlöſen zu laſſen.

Lang 8, 246.

108. 23. März 1353. H. Friedrich v. T. beſtätigt dem Kl. Niederſchönfeld, damit es ſeiner und ſeiner Vorfahren gedenke, Güter in Treuttelnheim.

Mon. Boic. 16, 424.

Nro.

109. 1. Julius 1358. Uta, H. v. T., Aebtiſſin im Kl. Frauenzimmern im Ries, verſchreibt ſich wegen einer Stiftung der Gräfin Mathilde v. Oetingen an's Kloſter.

Wibel, Hohenl. Kirchengeſchichte 2, p. 301.

110. 24. Februar 1359. H. Friedrich v. T. beſtätigt, wie vormals auch H. Ludwig, die Freiheiten des Kl. Kirchheim.

Mſc. Arch. 24.

111. Kirchheim, 17. März 1359. H. Friedrich v. T. bekennt, daß er den Grafen Eberhard und Ulrich v. Wirtenberg die halbe Burg und Herrſchaft Teck mit den Burgleuten, dem Holz und dem See, die halbe Stadt Kirchheim mit dem Kirchenſatz und allem Zugehör in Zehnten und Mark, wie das Alles vorher Graf Ulrich v. Wirtenberg hatte, für 13,200 Pfd. H. verpfändet habe. Eod. dat. Anna, Gräfin von Helfenſtein, Gattin H. Friedrichs v. T., willigt in dieſe Verpfändung, da ſie mit ihrer Morgengabe auf dieſe Güter angewieſen iſt. Eod. dat. die Grafen v. W. erlauben H. Friedrich v. T. die Wiedereinlöſung und verſprechen Hans von Heiningen nicht als Amtmann nach Kirchheim zu ſetzen. Eod. dat. H. Friedrich v. T. erlaubt dem Grafen v. W. die Schuldheißen- und Vetſchlinsmühle in Kirchheim, die er zur Hälfte für 2000 Pfd. H. an das Kl. Kirchheim verſetzte, einlöſen zu dürfen.

All.

112. 26. Auguſt 1360. H. Friedrich v. T. verkauft all ſeine Rechte und Güter in Holzheim, wie er ſie von Hans Marſchalk v. Rechberg gekauft, dem Domkapitel in Augsburg.

Lang 9, p. 21.

113. Nürnberg, 23. April 1361. Kaiſer Karl IV. befiehlt H. Hermann v. T. zu Oberndorf die angemaßte Vogtei über das Kl. Alpirsbach gänzlich aufzugeben, da

ſie ihm und dem Reich allein gehöre und dem Kl. keine Ueberlaſt zu thun.

Beſold, p. 262.

114\. Oberndorf, 11. Mai 1361. H. Hermann v. T. verpfändet 22 Pfd. H. Gülten aus ſeiner Weiherſtatt zu Waldmöſſingen für 170 Pfd. H. an Albrecht von Neuneck und Benz den Meier zu Waſſeneck.

AU.

115\. Ulm, 9. Junius 1361. H. Friedrich v. T. bekennt, daß er ſich verpflichtet habe, ſeinen Antheil an Burg Teck und Stadt Kirchheim Niemand als Wirtenberg zu verpfänden und zu verkaufen.

AU.

116\. 19. Junius 1363. Graf Ludwig v. Oetingen, Albrecht und Ulrich die Hacken, Brun der Guſſe v. Brenz und Heinrich v. Rechberg ſprechen im Streit H. Friedrichs v. T. mit Beatrix, Reinolds v. Urslingen Wittwe und ihrem Sohne Konrad wegen der Stadt Oberndorf und des Schenkenamts von St. Gallen, womit das Kl. jederzeit die Herzoge v. Teck belehnte, daß hierüber ein Lehensgericht entſcheiden ſoll.

Gerbert H. N. S. 3, 298.

117\. 1364. H. Friedrich v. T. vergleicht ſeine Schwiegermutter, Agnes v. Schlüſſelberg, Graf Ulrichs v. Helfenſtein Wittwe, mit ſeinem Oheim, Graf Ludwig v. Oetingen.

Materialien zur öting. Geſchichte, 3, 270.

118\. Owen, 19. April 1368. H. Friedrich v. T. bekennt, daß Graf Eberhard v. Wirtenberg Selbſtſchuldner mit ihm wurde für 1200 fl. bei Mayger dem Juden in Ulm und ſeiner Geſellſchaft und verſpricht, daß ihm dieß Nichts ſchaden ſoll.

AU.

119\. 18. April 1370. H. Friedrich v. T. und ſeine Gattin Anna v. Helfenſtein verkaufen Burg und Städtlein Gutenberg ſammt allen Rechten und Zugehörungen auf der Alb

Nro.

und im Thal, die Nutzungen zu Owen und im Lenninger Thal, ſammt dem Kirchenſatz in Lenningen an Heinrich Hochſchlitz, Chorherrn in Augsburg, auf lebenslang, daß er jährlich 600 Pfd. H. oder 600 fl. davon empfange, dafür gibt dieſer ihnen die halbe Herrſchaft Mindelheim.

AU.

120. 16. Oktober 1371. H. Friedrich v. T. entſagt allen Anſprüchen auf Schiltach und übergibt es ſeinem Neffen Konrad, Herzog v. Urslingen, mit 1150 Pfd. H. und empfängt dafür Oberndorf, Beſſendorf, Bochingen, Waldmöſſingen, die Burg Brandeck und die Vogtei des Kl. Alpirsbach.

Gabelkh., Cleß 2, 162.

121. 1374. H. Friedrich v. T. verkauft für 1500 Pfd. H. mit Zuſtimmung ſeiner Gattin Anna v. Helfenſtein das Gut Rechberghauſen an Gebhard v. Rechberg.

Mſc. Schmid. Mſc. Bibl. fol. 190.

122. Oberndorf, 5. December 1374. H. Friedrich v. T. belehnt Peter Hagg v. Oberndorf, auf Bitten des Benz v. Bochingen mit Gülten aus deſſen Theil des Zehnten zu Oberndorf.

AU.

123. 5. December 1377. Kaiſer Karl IV. bewilligt dem H. Friedrich v. T., daß ſein Dorf Dettingen auf der Alb bei Falkenſtein künftig ein Markt ſeyn, Wochenmärkte, Stock und Galgen haben ſoll.

Gabelkh.

124. 8. Februar 1379. H. Friedrich v. T., Anna ſeine Gattin und Konrad ſein Sohn verkaufen Haus und Hof in Kirchheim, was ſie früher von Kuno dem Truchſeſſen v. Stöffeln kauften, für 100 Pfd. H. an Johann v. Lichtenſtein.

AU.

125. Urach, 26. Januar 1381. H. Friedrich v. T. und ſein Sohn Konrad verkaufen an Graf Eberhard v. Wirtenberg die

Digitized by Google

Nro.

Hälfte der Burg Teck und der Stadt Kirchheim mit den Vorſtädten und dem Weiler Enannt Lindach, ſammt Zugehör, Rechten, Vogteien, Burgleuten, Kirchenſatz und Frohnhof, Fiſchereien, Umgeld, Mühlen u. ſ. w., wie er Alles bisher als Pfand beſaß, für 17,500 fl. mit Zuſtimmung Anna's v. Helfenſtein, der Gattin Friedrichs.

AU. Sattler, 1. Beil. p. 203.

126. 1383. H. Friedrich v. T. eignet dem Kl. Adelberg Haus und Hof zum Hag bei Heiningen unter Lotenberg, was Ulrich Riſch Wartmann von ihm zu Lehen trug und dem Kl. verkaufte.

Gabelkh. Archiv 3, 300.

127. Stuttgart, 24. April 1383. H. Friedrich v. T. und ſeine Gattin Anna v. Helfenſtein bekennen, daß ſie Graf Eberhard v. Wirtenberg 6000 fl. ſchuldig ſind, die er ihnen lieh, um ihrem großen Schaden zuvorzukommen und die Herrſchaft Mindelheim von den Herzogen Stephan, Friedrich und Johann v. Bayern einzulöſen; dafür verpfänden ſie ihm Burg und Feſte Gutenberg mit dem Städtlein, Owen die Stadt, ſammt Zugehör im Lenninger Thal, auf und unter der Alb, woraus er jährlich 900 fl. empfangen ſoll. Eod. dat. verſprechen beide dazu auch die Zuſtimmung ihres Sohnes Konrad, wenn er in's Land zurückkehrt, zu erlangen. Eod. dat. verſpricht H. Friedrich dem Grafen, wenn er im Beſitz der Pfandſchaft geirrt werde, ihm die Herrſchaft Mindelheim einzuräumen; eod. dat. verzichtet die Herzogin Anna auf die Pfandſchaft, worauf ſie mit Heimſteuer und Morgengabe angewieſen iſt, und wiederholt dieſen Verzicht am 8. Junius 1389 vor Hans Mörs, Landrichter in Marſtetten.

AU.

128. 25. November 1383. H. Friedrich v. T. bekennt, daß ihm Graf Eberhard von Wirtenberg die 900 fl. Jahreseinkünfte aus der Pfandſchaft überließ und ſchlägt ſie auf die Pfandſumme; daſſelbe geſchieht den 27. Oktober

Digitized by Google

Nro.

1385; derſelbe bekennt, Kirchheim, den 29. Februar 1384, daß der Graf Selbſtſchuldner mit ihm wurde für 1700 Pfd. H. gegen Anna v. Hornſtein, Burkards von Freiberg Gattin, für 1130 fl. gegen Katharine, Wittwe Luitprand Strölins v. Ulm, für 600 Pfd. H. gegen Ulrich den Gangler, für 350 Pfd. H. gegen Heinrich Goſſolt von Ulm und für weitere 300 fl. und ſchlägt, mit Willen Annas ſeiner Gattin und Konrads ſeines Sohnes, dieſe Summe auf die Pfandſchaft Gutenberg; Kirchheim, 27. Oktober 1385 bekennen er und ſeine Gattin Anna, daß der Graf Selbſtſchuldner mit ihnen wurde für 3320 Pfd. H. gegen Burkhard v. Freiberg, für 1282 Pfd. H. gegen Ulrich den Gangler und für 1200 Pfd. H. gegen Marquard den Swelher und verſprechen, daß dieß ohne ſeinen Schaden geſchehen ſoll.

All.

129. Stuttgart, 25. Julius 1384. H. Friedrich v. T. erklärt, daß der Brief des Grafen Eberhard v. Wirtenberg vom 12. Julius 1384, worin er ihm um ſeine Güter ſo viel als die Herzoge v. Oeſterreich und Bayern zu geben verſpricht, todt und kraftlos ſey.

All.

130. 1385. H. Friedrich v. T. verpfändet für 100 Pfd. H. und 500 fl. an Marquard Swelher v. Wielandſtein ein Gut in Owen.

All.

131. Kirchheim, 29. Oktober 1385. Graf Eberhard v. Wirtenberg, H. Friedrich v. T. und ſeine Gattin Anna verabreden ſich wegen der Pfandſchaft Gutenberg und Owen, daß dieſe des Grafen völliges Eigenthum ſeyn ſolle, wenn er nicht bis nächſt Georgii wegen ſeiner ſämmtlichen Schuldforderungen befriedigt iſt, und daß er dann vom Herzog einen Kaufbrief darüber erhalten ſoll; dafür übernimmt der Graf noch 2000 fl., die Jäcklin der Jud in Ulm zu fordern hat, verſpricht dem Burkard v. Freiberg und

Nro.

Marquard Swelher ihre Beſitzungen in Owen zu laſſen und darf die Güter und Gülten in Owen und Pliensbach, die für 840 Pfd. H. 150 fl. und 16 Pfd. H. 11 fl. Leibgeding verſetzt ſind, einlöſen.

AU.

132. 23. April 1388. H. Friedrich v. T. und ſeine Gattin Anna ſtiften zum Seelenheil ihrer beiden im Auguſtinerkloſter zu Mindelheim begrabenen Töchter Agnes und Wendelburg eine Meſſe hier.

Brumann, Geſchichte von Mindelheim, p. 194.

133. 25. März 1390. H. Friedrich v. T., Anna ſeine Gattin, Friedrich, Georg, Ulrich und Ludwig ſeine Söhne, verkaufen an Albrecht v. Rechberg die Feſte Falkenſtein mit dem dazu gehörigen Bau und der Mühle darunter, Bünsſtein genannt, ſammt Rechten und Nutzungen, den Weiler Merchſtetten, Leute und Güter in Dettingen, Heuchlingen und Ballendorf ſammt Zugehör für 4100 Pfd. H.

134. 17. Januar 1391. Herzogin Anna v. T. und ihr Sohn Friedrich verzichten gegen Graf Eberhard v. Wirtenberg wegen der beſondern Liebe und Freundſchaft, die er ihrem Gatten und Vater H. Friedrich v. T. † erwies, auf alle an ihn von dieſem verkauften Güter und wollen keine Anſprüche mehr daran machen.

AU.

135. 23. September 1403. H. Ulrich v. T. belehnt Reinhard Spät im Namen ſeiner Muhme, Betha v. Berg, mit Gütern in Dettingen.

AU.

136. 1420. H. Ulrich v. T. eignet dem Priorat Güterſtein den Kirchenſatz ſammt Kaſtenvogtei und Zehnten in Steingebronn und einen Theil des Zehnten in Dottingen, die es von Otto v. Wurmlingen kaufte.

Cleß 3, 99.

Die abgegangene Stadt

Rockesberg

auf der Markung Unter-Ifflingen im Oberamts-Bezirk Freudenſtadt.

Von dem Topographen Paulus.

Etwa eine Viertelſtunde ſüd-ſüd-weſtlich von Unter-Ifflingen befinden ſich im Gemeindewald Rockesberg die Ueberreſte einer ehemaligen Befeſtigung. Nach der Volksſage ſoll hier eine Stadt geſtanden ſeyn, die Rockesberg geheißen habe und längſt untergegangen ſey. Der Name Rockesberg ſcheint dieſen Ueberreſten erſt in neuerer Zeit beigelegt worden zu ſeyn, wozu der Name des Waldes Veranlaſſung gegeben haben mag; die ältere und richtigere Benennung des Punktes iſt „Altſtadt.“

Sattler führt in ſeiner topographiſchen Geſchichte des Herzogthums Württemberg Folgendes an:

„In Unter-Eiflinger Markung gegen Leinſtetten zu iſt der dem gemeldten Flecken gehörige Wald merkwürdig, als woſelbſt vor einigen 100 Jahren eine

Digitized by Google

Stadt geſtanden, welche Rockesberg geheißen haben ſoll, man trifft auch mitten im Walde einen gepflaſterten Platz an, welcher der Markt, der Wald ſelbſten aber die Altſtadt genennet wird. Die Ueberbleibſel der Mauern und die rings herumgehenden Gräben laſſen übrigens vermuthen, daß ehemals eine ziemliche Stadt da geweſen ſeyn mag."

Da die Geſchichte über den Urſprung der Altſtadt und über die Zeit ihrer Demolirung gänzlich ſchweigt, ſo unterſuchte ich vor einigen Jahren dieſe Stelle und Gegend genauer und will nun die Reſultate meiner Forſchungen hier mittheilen.

Auf einem Bergvorſprung, der weſtlich gegen das Glattthal, ſüdlich und nördlich gegen zwei Einteichungen ziemlich ſteil abfällt und nur von Oſten auf ebenem Wege zugänglich iſt, befinden ſich, dicht mit Holz bewachſen, die letzten Reſte der ſogenannten Altſtadt. Sie bilden eine mit Mauern und Wall umgebene Ellipſe, deren große Achſe 1000 Fuß lang und die kleine 500 Fuß breit iſt. Die Höhe der zerſtörten, ungefähr 3 Fuß dicken Mauer, beträgt an der Innenſeite öfters noch 4—5 Fuß, an der Außenſeite aber gegen 10 bis 12 Fuß, ſie iſt übrigens dermaßen ruinirt und mit Gehölz überwachſen, daß man ſie auf den erſten Anblick für einen Wall halten könnte. Erſt nachdem ich nachgraben ließ, fand ich die aus nicht beſonders großen Steinen aufgeführte, dicht mit Mörtel verbundene Mauer. Die Mauerſteine beſtehen größtentheils aus jüngerem Süßwaſſerkalk und dichtem Muſchelkalk, Gebirgsarten, die zunächſt der Altſtadt nicht

Digitized by Google

anſtehen, und aus eine halbe Stunde entfernten Gegenden hergebracht werden mußten. Außerhalb der Mauer führt ein Wall, der gegen Innen 2 bis 3 Fuß, gegen Außen aber öfters 10 Fuß hoch iſt. Er beginnt am Eingang in die Altſtadt, am ſogenannten Thor, welches ſich an dem öſtlichen kleineren Bogen der Ellipſe befindet. In der Nähe des Thores zieht der Wall ganz nahe an der Mauer hin, entfernt ſich aber allmählig gegen 60 Fuß von ihr, bis er endlich an dem größeren gegen Weſten gekehrten Bogen der Altſtadt ganz verſchwindet. Die Fläche zwiſchen Mauer und Wall bildet demnach gleichſam einen Graben, der in der Richtung gegen Weſten an Breite immer mehr zunimmt, bis er am ſteilen Abhang gegen das Glatt-thal aufhört. Durch das ſogenannte Thor führt eine gepflaſterte Straße, der Stadtweg, in die Altſtadt auf eine holzloſe Platte, die der Markt genannt wird. Sie iſt 265 Fuß lang und 50 Fuß breit, ſoll übrigens früher noch größer geweſen und erſt in neuerer Zeit theilweiſe mit Holz beſtockt worden ſeyn. Außer dieſer Platte befinden ſich innerhalb des ummauerten Raumes viele, mit Gehölz und Moos dicht überwachſene Erhöhungen und Vertiefungen, die auf ehemalige Gebäude ſchließen laſſen. Dergleichen Stellen wurden ſchon öfters aufgegraben und Mauerreſte, Backſteine, Ziegel, Bruchſtücke von Gefäßen mit Henkeln u. ſ. w. gefunden. Vor einigen Jahren ſoll ein Bürger von Unter-Iſſlingen ſchön behauene Steine, auf denen lateiniſche Inſchriften angebracht waren, ausgegraben haben. Ein kleiner Grabverſuch, den ich ſelbſt anſtellen ließ,

förderte bald Backſteine, Mörtel und römiſche Ziegel zu Tage. Der dicht beſtockte Wald hinderte mich ausgedehntere Nachgrabungen anzuſtellen, die ich vorläufig auch nicht für nöthig erachtete, da dieſe Funde, namentlich die römiſchen Ziegel, meine Vermuthung, daß ich es hier mit einer römiſchen befeſtigten Niederlaſſung zu thun habe, hinlänglich beſtätigten.

Weſtlich von Unter-Jfflingen, am Anfange eines Thälchens, welches in das Glattthal einzieht, befindet ſich ein 10—12 Fuß hoher, künſtlich aufgeworfener, mit Graben umgebener Hügel, deſſen ebene, kreisrunde Kuppe 45 Fuß im Durchmeſſer beträgt. Er wird der „Burggraben" genannt und ſcheint mit der Altſtadt in engſter Verbindung geweſen zu ſeyn, da er ohne Zweifel zur Vertheidigung des Thalpaſſes hier aufgeworfen wurde. Die Vermuthung, daß hier im Mittelalter eine Burg geſtanden ſeyn möchte, wird ſchon durch die Lage und Beſchaffenheit des Hügels widerlegt, da dieſer nicht auf einem von Natur feſten Punkte, ſondern am Abhange eines Thälchens in einer ſanften Mulde liegt, künſtlich aufgeworfen iſt und ſein Raum für eine Ritterburg viel zu klein geweſen wäre. Nach Lage, Form und Größe gehört er zu den römiſchen Wachhügeln, die häufig von den Römern an Thalanfängen und an Thalpäſſen zur Deckung nahe gelegener Niederlaſſungen oder Straßen aufs Zweckmäßigſte angelegt wurden und von denen ſich viele bis heute noch erhalten haben.

Jn der Nähe des Wachhügels befindet ſich ein runder, ſchon ziemlich abgeflachter Grabhügel und nur

150 Schritte von dieſem wurde vor einigen Jahren von Martin Fiſcher, Bürger zu Unter-Iſſlingen, in den ſogenannten Zwitauen ein ähnlicher 20 Fuß im Durchmeſſer haltender und 5 Fuß hoher Grabhügel abgetragen. In der Mitte des Hügels fand man auf dem gewachſenen Boden ein aus Steinen zuſammengeſetztes, längliches Viereck, in welchem die Ueberreſte eines menſchlichen Gerippes und folgende Gegenſtände lagen:

1) Zwei broncene Halsringe, die wunderſchön und geſchmackvoll ciſelirt ſind. Am vorderen Theil, der gegen die Bruſt hing, befinden ſich 5 ebenfalls ciſelirte Knöpfe und je zwiſchen 2 ſolcher Knöpfe war eine Art Steine aufgeſetzt, von denen ſich übrigens nur 3 erhalten haben. Sie ſcheinen aus einem harten rothen Thon, der mit einer ſiegellackartigen Maſſe überzogen iſt, zu beſtehen und ſind ſchön gemodelt.

2) Ein Halsring von Bronce ohne Verzierungen, an der Oeffnung deſſelben befinden ſich 2 Knöpfe, welche auf einander paſſen und den Ring ſchließen.

3) Zwei ſchön cannelirte broncene Ringe, welche an der Handwurzel getragen wurden, ſie haben an der Stelle, wo ſie geöffnet werden können, 2 auf einander paſſende Knöpfe.

4) Zwei Armringe von Bronce ohne Verzierungen.

5) Zwei hohle broncene Armringe mit unbedeutenden Verzierungen, wovon jedoch nur einer vollſtändig, der andere aber in Fragmenten erhalten wurde.

6) Die Reſte von 2 zierlich gearbeiteten Ohrenringen von Bronce.

Digitized by Google

7) Sechs ſchön gearbeitete cannelirte fibulæ von Bronce.

8) Eine ſchwarze, thönerne, von 2 Seiten zuſammengedrückte, hohle Kugel mit eingedrückten, linſengroßen Ringen verziert, in derſelben befinden ſich Gegenſtände, vermuthlich kleine Steinchen, die beim Rütteln der Kugel klappern.[1]

9) Ein hohler Broncering, 1½ Zoll im Durchmeſſer haltend, in welchem Steinchen zum Klappern ſich befinden, endlich

10) Neben vielen Bruchſtücken von Bronceringen ꝛc. noch einige Perlen von Glasfluß und Gagat.

Sämmtliche Anticaglien habe ich von dem Finder erhalten und meiner Sammlung einverleibt. Da in dem Hügel kein Gegenſtand gefunden wurde, der entſchieden für römiſchen Urſprung ſpräche, und es bei den Römern überhaupt nicht Sitte war, ihre Todte unter aufgeworfenen Hügeln beizuſetzen, ſo glaube ich das Grab für ein keltiſches erklären zu dürfen, beſonders da die meiſten aufgefundenen Gegenſtände von ſchön verarbeiteter Bronce ſind, ein Metall, das bekanntlich die Kelten beinahe ausſchließlich benützten und in der Verarbeitung deſſelben vortreffliche Meiſter waren.

Die aufgefundenen Ohrenringe und die Menge und Zierlichkeit der Schmuckſachen laſſen vermuthen, daß hier die Frau oder die Tochter eines ange-

[1] Aehnliche Kugeln wurden ſchon in Grabhügeln bei Ebingen gefunden, ihre Beſtimmung iſt übrigens bis jetzt noch nicht enträthſelt. d. V.

ſehenen, unter den Römern dienenden Kelten beerdigt wurde.

Als die Römer in den Winkel zwiſchen der Donau und dem Rhein vordrangen, trafen ſie hier die ſchon früher aus Gallien eingewanderten Kelten, dieſe unterwarfen ſich freiwillig den kriegsfertigen Römern und dienten in gutem Vernehmen unter ihnen. Dieſes gute Einverſtändniß mit den anſäßigen Kelten zu unterhalten lag ganz im Intereſſe der Römer, da dieſe von Außen ſtets von Feinden beunruhigt und bedroht waren und daher ihre Stellung eine äußerſt gefährliche geweſen wäre, wenn ſie von den Einwohnern nicht nur keine Hülfe zu hoffen, ſondern ſogar Widerſtand zu befürchten gehabt hätten. Deßhalb geſtatteten ſie auch den Kelten die freie Ausübung ihres angeſtammten Kultus und ihre Gebräuche beim Beerdigen der Verſtorbenen. Das Vorkommen von keltiſchen Alterthümern und namentlich von keltiſchen Grabhügeln in der Nähe römiſcher Wohnplätze und Straßen iſt daher etwas ganz Gewöhnliches und die aufgefundenen Reſte dieſer beiden Völker ſind häufig ſo innig gemengt, daß ſie nicht leicht ausgeſchieden werden können. Dieß iſt nun auch hier der Fall, wo ganz in der Nähe der römiſchen Altſtadt und einer römiſchen Straße, von der unten mehr die Rede ſeyn wird, keltiſche Grabhügel vorkommen.

Für die Annahme daß die Altſtadt bei Unter-Iſſlingen eine römiſche Niederlaſſung geweſen ſey, ſprechen außer den ſchon angeführten Umſtänden, die von hier ausgehenden Römerſtraßen aufs entſchie-

denſte; ſie ſind folgende: Von der Altſtadt führte eine Römerſtraße gegen Wittendorf, Loßburg u. ſ. w., eine nach Rottenburg, eine nach Rottweil und eine nach Sulz. Ich will nun die angeführten Straßen dem römiſchen Straßennetze im Zehentlande anreihen und der Niederlaſſung bei Unter-Iſſlingen ihren urſprünglichen Namen und Zweck nachzuweiſen verſuchen.

In den württembergiſchen Jahrbüchern 1837, 1ſtes Heft S. 177, habe ich den Zug der römiſchen Straße von Windiſch in der Schweiz, Vindonissa nach Rottenburg, Sumlocenne beſchrieben und dieſen über Zurzach von da über den Randen nach Hüfingen und Rottweil weiter an Seedorf vorüber bis nach Waldmöſſingen nachgewieſen. Von Waldmöſſingen, wo ſich auf dem ſogenannten Burgfeld ein merkwürdiger römiſcher Straßenknoten entwickelt, folgte ich der bekannten Römerſtraße, welche in die Nähe von Sulz auf den Bergrücken zwiſchen Neckar und Glatt führt und nahm meinen Weg weiter auf der Römerſtraße über Eutingen nach Rottenburg. Damals war mir die Gegend bei Dornhan, Leinſtetten, Unter-Iſſlingen u. ſ. w. noch unbekannt und erſt ſpäter, nachdem ich Gelegenheit fand, dieſen Landestheil näher kennen zu lernen, überzeugte ich mich, daß ich von dem Waldmöſſinger Straßenknoten an die römiſche Hauptſtraße verlaſſen hatte und auf einer römiſchen Commercialſtraße, die ebenfalls nach Rottenburg führt, fortgegangen war, von der ich dann bei Eutingen wieder auf die große Heerſtraße kam.[1] Durch

[1] Dieß mag abermals einen Beweis liefern, wie nothwendig es iſt, alle Spuren der Römerſtraßen an Ort und Stelle genau zu

Digitized by Google

fortgeſetztes Forſchen fand ich in neuerer Zeit eine weitere Römerſtraße, die ebenfalls von dem Straßenknoten bei Waldmöſſingen ausgeht und die von Rottweil her führende römiſche Hauptſtraße in gerader Richtung fortſetzt. Sie lief, nordöſtlich ziehend, 1/4 Stunde weſtlich an Hochmöſſingen vorüber gegen Dornhan, iſt noch auf große Strecken ſichtbar und trägt den eine Römerſtraße bezeichnenden Namen „Hochſträß." Nur einige 100 Schritte an Dornhan weſtlich vorüberziehend, macht ſie dort einen Bogen und führt in nordöſtlicher Richtung nach Fürnſaal und von da nach Leinſtetten. Die noch häufig ſichtbare Straße heißt der „Heerweg" und führt in der Nähe von Fürnſaal über den Felddiſtrikt „Hohmauer", wo nach dem Namen zu ſchließen ohne Zweifel ein römiſcher Wachpoſten war. Bei Leinſtetten das Glattthal überſchreitend, ging die Straße den Heidenbühl hinauf bis zur Altſtadt bei Unter-Ifflingen, von da weiter nach Ober-Ifflingen und Schopfloch. Nachdem ſie dort das ſogenannte tiefe Thälchen umgangen hatte, wendet ſie ſich in der Nähe des Diſtrikts „Wartmauer" gegen Oſten, führt nach Grünmettſtetten und weiter unter dem Namen „Hochſträß und alte Straße" nach Eutingen und von da auf der längſt bekannten Römerſtraße nach Rottenburg. Durch dieſe Straße wurde nun die Altſtadt bei Unter-Ifflingen nicht nur mit den römiſchen Niederlaſſungen bei Rottenburg und Rottweil, ſondern auch mit den

unterſuchen und zu prüfen, um nicht Gefahr zu laufen von einer Straße erſten Grads auf eine Straße zweiten Grads zu kommen, oder gar zwei verſchiedene Römerſtraßen in eine zuſammen zu ziehen.
A. d. V.

übrigen Römerorten, welche an der Heerſtraße von Windiſch, Vindonissa, bis Regensburg, Reginum, lagen, in genaue Verbindung geſetzt. Von dieſer Heerſtraße gingen zwei Seitenſtraßen ab, die eine über Zarten, Tarodunum nach Baſel, Basilea robur; die andere nach Breiſach, Mons brisiacus, durch welche die Communikation zwiſchen Altſtadt und den letztgenannten Römerorten hergeſtellt wurde.

Ferner zog von der Altſtadt eine römiſche Straße unter dem Namen „Heergäßle" an Wittendorf nördlich vorüber nach Loßburg, von da unter der Benennung „alte Straße" über den Kniebis nach Straßburg, Argentoratum, und verband ſomit auch dieſen wichtigen Römerort mit der römiſchen Niederlaſſung bei Unter-Jfflingen. Endlich führte von da eine Römerſtraße, der „Heidenweg" genannt, ¼ Stunde nördlich an Dürrenmettſtetten vorüber nach Sulz und von hier in ſchnurgerader Richtung nach Rottweil. Dieſe Straße, welche die Verbindung der Altſtadt mit Rottweil auf dem nächſten Wege herſtellte und den großen Bogen, den die militäriſche Hauptſtraße des Terrains wegen machen mußte, abſchnitt, führte zugleich an die Salzquelle bei Sulz und iſt als eine wirkliche Commercialſtraße zu betrachten.

Durch die römiſchen Straßen, welche die Altſtadt bei Unter-Jfflingen mit den wichtigſten römiſchen Niederlaſſungen im Zehentlande verbinden, wird der römiſche Urſprung und die namhafte Bedeutung der Altſtadt am ſicherſten nachgewieſen ſeyn.

Es fragt ſich nun, wie hieß dieſe Niederlaſſung und

Digitized by Google

was wurde durch ihre Anlage bezweckt? In den würtembergiſchen Jahrbüchern 1837, 1ſtes Heft S. 177, habe ich den Zug der auf der Peutinger Tafel gezeichneten römiſchen Straße von Vindonissa nach Sumlocenne beſchrieben und die auf der Tafel angegebenen Römerorte beſtimmt. Um Wiederholungen zu vermeiden, verweiſe ich auf dieſen Aufſatz, kann übrigens nicht unterlaſſen, wenigſtens die Stationen wie ich ſie beſtimmte, hier kurz anzugeben. Von Windiſch auf einer entſchieden römiſchen Hauptſtraße ausgehend, hielt ich die auf der Tafel angegebenen Maße ſtrenge ein und kam mit dieſen jedesmal auf Reſte römiſcher Niederlaſſungen, welche ſich an der Straßenlinie befanden; ſie ſind folgende:[1] Vindonissa, Windiſch in der Schweiz, Tenedone, die Heidenſtadt bei Geißingen in Baden, Juliomago, Hüfingen, Brigobanne, Rottweil. Aris flavis wußte ich nicht genau unterzubringen, weil mir die Gegend, wo dieſe Römerſtation hinfällt, damals noch Terra incognita war; doch ſprach ich die Vermuthung aus, ſie möchte in die Gegend

[1] Ich rechnete nach Leugen = 1500 Römerſchritten = 7744 württ. Fuß, weil dieſes Maß am obern Rhein und am Bodenſee unſtreitig angewendet wurde und auf der Straßenlinie bis nach Rottenburg aufs genaueſte zutrifft. Bei dem römiſchen Hauptort Sumalocenne, Rottenburg, beginnt in der Richtung gegen Norden und gegen die Reichsgrenze die Millienrechnung, was ich ſchon früher in den württ. Jahrbüchern Jahrg. 1837 1ſtes Heft S. 178 gezeigt habe. Auch bei der vindeliciſchen Hauptſtadt Augsburg kommt dieſe Aenderung der Maße vor. Auf dem in der Peutinger Tafel gezeichneten Straßenzug, z. B. von ad fines, Pfin in der Schweiz, bis Augusta Vindelicorum, Augsburg, iſt durchweg nach Leugen gerechnet, während von Augsburg weiter hin nach Millien gerechnet wurde. Wir finden alſo auch hier, daß die Römer an Hauptorten die Aenderung der Maße eintreten ließen. A. d. V.

Digitized by Google

von Sulz fallen. Endlich Sumalocenne, Rottenburg, was längſt von den meiſten Alterthumsforſchern als ſolches erkannt und wo durch die verdienſtvollen Forſchungen des Herrn Domdecan von Jaumann, aus den Trümmern der alten Römerſtadt der urſprüngliche Namen derſelben nach und nach zu Tage gefördert wurde.

Das noch nicht entſchieden beſtimmte Arae flaviae glaube ich nun in der Altſtadt bei Unter-Iſſlingen gefunden zu haben.

Wie ſchon oben gezeigt wurde, liegt die Altſtadt an der großen Militärſtraße, die von Windiſch, Vindonissa, nach Rottenburg, Sumalocenne, und von da nach Regensburg, Reginum, führte. An dieſer Straßenlinie beſtimmte ich nach den Angaben der Peutinger Tafel Brigobanne in Rottweil, von Brigobanne bis zur nächſten Römerſtation Arae flaviae zeigt die Tafel XIV., ich rechne daher auf der oben beſchriebenen römiſchen Heerſtraße von Rottweil über Waldmöſſingen, Dornhan ꝛc. fort und komme mit 14 Leugen ganz genau zu der Altſtadt bei Unter-Iſſlingen, wo ich das römiſche Arae flaviae anſetze. Von Arae flaviae bis Sumalocennis gibt die Tafel ebenfalls XIV. Mit 14 Leugen komme ich auf der Fortſetzung der römiſchen Heerſtraße von der Altſtadt über Schopfloch, Eutingen u. ſ. w. pünktlich bis nach Rottenburg, welches längſt als Sumalocenne anerkannt wurde.

Dieſes genaue Zutreffen der auf der Peutinger'ſchen Tafel angegebenen Maße und Stationen liefert einen neuen Beweis für die Richtigkeit meiner früheren

Digitized by Google

Beſtimmungen und für die Behauptung, daß in der Altſtadt Arae flaviae anzuſetzen ſey. Außer dieſem hat ſich der Name der ehemaligen Römerſtadt hier auf eine merkwürdige Weiſe erhalten. Südlich von der Altſtadt, theils auf Unter-Jfflinger-, theils auf Leinſtetter-Markung am Abhange des Heidenbühls heißt ein Felddiſtrikt „Hinter- und Vorder-Altara" im Munde des Volkes Altara. Wir hätten alſo hier ein Hinter- und Vorder-Alt-Ara oder zwei Ara, folglich in der Mehrzahl Arae, was mit dem Namen auf der Tafel vollkommen übereinſtimmt. Auch die Benennung „Heidenbühl," an welchem dieſe Arae lagen, deutet auf römiſchen Urſprung hin, da bekanntlich die Alemannen beinahe Allem, was von den Römern herſtammte, den Namen „Heiden" beilegten, wie Heidenſtadt, Heidenheim, Heidenſtraße, Heidengraben ꝛc.; dergleichen Benennungen haben ſich in Menge bis auf den heutigen Tag erhalten und in vielen Gegenden werden ſogar die römiſchen Münzen Heidenköpfchen genannt.

Auf den Felddiſtrikten „Hinter- und Vorder-Altara" ſtößt man nicht ſelten auf Grundmauern von Gebäuden, und Bruchſtücke von römiſchen Ziegeln, die hier gefunden werden, beweiſen hinlänglich, daß die Gebäudereſte von den Römern herrühren. Es ſtanden demnach hier zwei römiſche Wohnplätze und ganz in der Nähe derſelben, in der ummauerten und umwallten Altſtadt, ein befeſtigtes römiſches Caſtrum.

Nun wäre noch der Zweck dieſer Niederlaſſung zu erörtern.

Von Rottweil bis Rottenburg führten die Römer ihre Militärſtraße ſo umſichtig und mit ſo meiſterhafter Benützung des dominirenden Terrains, daß ſie auf dieſer ganzen Linie nur ein Thal und zwar das Glattthal zu überſchreiten hatten. Dieſes zu umgehen, hätte ihnen einen Umweg von acht Stunden verurſacht, ſie waren alſo genöthigt hier ein Defilé zu paſſiren und legten zur Deckung deſſelben ein befeſtigtes Lager, Arae flaviae, zwiſchen Leinſtetten und Unter-Jfflingen an. Zugleich war dieſer Punkt der Eingang in den Schwarzwald, silva marciana, da von hier aus römiſche Straßen nach verſchiedenen Richtungen über den Schwarzwald in die Rheingegenden nach Baſel, Breiſach, Straßburg ꝛc. führten. Dieſe Arae flaviae waren gleichſam der Schlüſſel zu den oberen Rheingegenden, wie Pforzheim den Paß für die mittleren Rheingegenden bildete. Daß die Alemannen um dieſen militäriſch wichtigen Punkt mit den Römern wacker geſtritten haben, beweiſen noch mehrere Diſtriktsnamen, welche in der Nähe der Niederlaſſung vorkommen, z. B. Schlachtegert, Kriegswieſen, Kriegsäcker, Todtenwäldle u. ſ. w. Die Benennung „Schelmenwaſen,“ die dreimal vorkommt, deutet auf Leichenfelder, da im Altalemanniſchen Schelm gleichbedeutend mit Leichnam war.

Ich glaube nun durch die angeführten, günſtig zuſammentreffenden Umſtände, den Namen und die Beſtimmung des Römerorts bei Unter-Jfflingen genügend nachgewieſen zu haben.

Man wird mir entgegnen, Arae flaviae ſey Rottweil

und längſt von den meiſten Alterthumsforſchern als ſolches anerkannt.

Meines Wiſſens war Leichtlen der erſte, der Rottweil für Arae flaviae erklärte; dieſer Autorität folgten in Treu und Glauben mehrere Archäologen der neueren Zeit, ohne jedoch die Angaben Leichtlens näher zu prüfen. Wie übrigens Leichtlen zu Werke ging, um nach den Angaben der Peutinger Tafel Arae flaviae in Rottweil anzupaſſen, wie er dabei die Tafel förmlich mißhandelte und nicht einmal die römiſche Heerſtraße aufſuchte, ehe er die Tafel anwendete, habe ich in den württemb. Jahrbüchern Jahrg. 1837, 1ſtes Heft, S. 183—185, ſo gründlich dargeſtellt, daß jeder Unbefangene und mit dem Gegenſtand Vertraute Leichtlens unrichtiges Verfahren zugeſtehen wird.

Andere werden mir entgegen halten: „die auf der Peutinger Tafel gezeichnete Straße von Vindonissa nach Regino verfolge eine ganz andere Richtung und führe auf der rechten Seite der Donau.“

Mögen dieſe ſehen, wie ſie mit den Entfernungen, welche die Tafel angibt, zu recht kommen und wie ſie die Römerorte an einer Straße, die noch nicht einmal in ihrer ganzen Ausdehnung nachgewieſen iſt, finden und anpaſſen. Ohne der Peutinger Tafel Fehler auf Fehler aufzubürden und die angegebenen Maße derſelben nach Belieben zu verkleinern und zu vergrößern, iſt die Durchführung dieſer Anſicht unmöglich. Wenn die Tafel ſo beiſpiellos unrichtig wäre, ſo würde ſie mehr irre leiten als zum richtigen Ziele führen. Nach meinen ſeit 25 Jahren gemachten

Digitized by Google

Erfahrungen und Unterſuchungen an Ort und Stelle kann ich die Peutinger Tafel, wenigſtens ſo weit ſie Württemberg berührt, nicht für ſo unrichtig halten; vielmehr muß ich ſie, die kindiſche Gewäſſer-Einzeichnung ausgenommen, für genau erklären. Durch raſtloſes Forſchen machte ich mich mit dem römiſchen Straßenneße und den an demſelben gelegenen römiſchen Wohnplätzen im Zehentlande vertraut und ſuchte unter den vielen ſich hier durchkreuzenden Römerſtraßen diejenige auf, welche in jeder Beziehung als die wichtigſte erſcheint. Ich erkannte als ſolche die oben angeführte von Windiſch bis Rottenburg und von da weiter bis Bopfingen und Regensburg, ſ. württemb. Jahrbücher Jahrg. 1835, 2tes Heft, S. 376 und Jahrg. 1837, 1ſtes Heft, S. 177. Sie iſt mit der größten Umſicht ſtets auf dem dominirenden Terrain geführt, an ihr liegen die bedeutenderen Niederlaſſungen und an ihr entwickeln ſich die namhafteſten Straßenknoten, welche die an der Straße gelegenen Römerorte mit anderwärtigen wichtigen Römerſtationen nach allen Richtungen in Verbindung ſetzen. Auf dieſer römiſchen Heerſtraße von Windiſch ausgehend kam ich mit gewiſſenhaftem Einhalten der auf der Tafel angegebenen Entfernungen ſtets auf entſchieden römiſche Niederlaſſungen bis Rottenburg, Sumalocenne, welches mit der Tafel zutrifft. Von Rottenburg ging ich, die römiſche Straße und die Angaben der Tafel einhaltend, weiter und beſtimmte bei Böblingen Grinarione, bei Canſtatt Clarenna, bei Pfahlbronn an der Lein Ad lunam. Von Ad lunam zeigt die Peutinger Tafel

Digitized by Google

eine Seitenſtraße nach Pomone mit XL., welches in Baumgarten bei Lauingen nachgewieſen iſt. Von Pfahlbronn bis dahin treffen auf einer von mir entdeckten Römerſtraße 40 Millien genau zu, was einen triftigen Beweis für meine Beſtimmungen liefert. Ferner ſetzte ich bei Aalen Aquilea und bei Bopfingen Opie an.

Hier beginnen die Unterſuchungen des königl. bayriſchen Staatsraths von Stichaner, welcher von Regensburg ausgehend, auf der nämlichen Römerſtraße mir entgegen rechnete; nach dieſem fällt ebenfalls Opie nach Bopfingen, Aquilea nach Aalen und Ad lunam vermuthet er an der Lein. Der königl. bayriſche Regierungs-Direktor von Raiſer ſpricht mehrmals die Vermuthung aus, daß Clarenna bei Canſtatt zu ſuchen ſey und v. Stichaner tritt dieſer Anſicht bei. Dieſes Zuſammentreffen mit den früheren Beſtimmungen und Vermuthungen dieſer ausgezeichneten Archäologen liefert eine entſcheidende Controle für meine Verfahrungsweiſe und zugleich einen weiteren Beweis für die Richtigkeit der auf der Tafel angegebenen Straßenlinie von Vindonissa nach Regino.

Dieſes Wenige hielt ich für nöthig über die Peutinger Tafel und über die auf derſelben gezeichnete Straße von Vindonissa bis Regino hier anzufügen, damit meine Beſtimmung von Arae flaviae nicht wie aus der Luft gegriffen erſcheine; ich würde noch viel und mehr Gründe hiefür anführen und einzelne Gegenanſichten widerlegen können, allein dieß ginge gegen die Richtung dieſer Blätter. Uebrigens behalte

Digitized by Google

ich mir vor, dieſen Gegenſtand in einer beſondern Schrift ausführlich zu beleuchten und ſchließe nun mit der Erklärung, daß ich ſo lange meine, auf 25jährige Erfahrung baſirte und mit beinahe mathematiſch richtigen Beweiſen belegte Anſicht über den Zug der Straße von Vindonissa bis Regino beibehalten werde, bis mir von andern Seiten eine beſſere entgegen gehalten wird.

Digitized by Google

Die Ergebniſſe der Weinleſe des Jahres 1846.

(Vergl. württ. Jahrbücher von 1845, Heft II., S. 368.)

I. Fläche der Weinberge.

Das Areal der in Württemberg im Jahre 1846 dem Weinbau gewidmeten Fläche betrug in 616 Weinorten

1) nach den 4 Kreiſen:

Kreis.	Im Ertrag ſtehend.	Nicht im Ertrag ſtehend.	Summe.
	Morgen.	Morgen.	Morgen.
im Neckarkreis . .	$37{,}061\frac{3}{8}$	$18{,}031\frac{5}{8}$	55,093
„ Schwarzwaldkreis	$4{,}492\frac{2}{8}$	$2{,}308\frac{3}{8}$	$6{,}800\frac{5}{8}$
„ Jagſtkreis . . .	$15{,}943\frac{6}{8}$	$3{,}807\frac{4}{8}$	$19{,}751\frac{2}{8}$
„ Donaukreis . .	$1{,}964\frac{5}{8}$	$392\frac{3}{8}$	2,357
Zuſammen	59,462	$24{,}539\frac{7}{8}$	$84{,}001\frac{7}{8}$

2) nach den 8 natürlichen Weinbau-Bezirken:

Gegend.	Im Ertrag ſtehend.	Procent des Ganzen.	Nicht im Ertrag ſtehend.	Procent des Ganzen.	Summe.
	Morgen.		Morgen.		Morgen.
im obern Neckarthal und an der Alptrauſe	$5{,}155\frac{1}{2}$	69	$2{,}314\frac{3}{8}$	31	$7{,}469\frac{7}{8}$
im untern Neckarthal	$23{,}772\frac{1}{2}$	71	$9{,}883\frac{1}{4}$	29	$33{,}655\frac{3}{4}$
„ Remsthal	$7{,}869\frac{1}{8}$	76	$2{,}479\frac{7}{8}$	24	10,349
„ Enzthal	$6{,}162\frac{3}{4}$	57	4,637	43	$10{,}799\frac{3}{4}$
„ Zabergäu	$3{,}331\frac{1}{2}$	61	$2{,}140\frac{3}{8}$	39	$5{,}471\frac{7}{8}$
„ Kocher- und Jagſt-Thal	$5{,}791\frac{7}{8}$	80	$1{,}458\frac{3}{4}$	20	$7{,}250\frac{5}{8}$
„ Tauberthal	$6{,}325\frac{3}{8}$	81	$1{,}526\frac{7}{8}$	19	$7{,}852\frac{2}{8}$
Bodenſee u. Schuſſenthal	$1{,}053\frac{3}{8}$	91	$99\frac{3}{8}$	9	$1{,}152\frac{3}{4}$
im Ganzen wie oben	59,462	71	$24{,}539\frac{7}{8}$	29	$84{,}001\frac{7}{8}$

Digitized by Google

Die im Ertrag ſtehende Weinbergfläche belief ſich hiernach, wie im vorigen Jahre, auf 71 Procent der ganzen Fläche. Bei den natürlichen Weinbau-Bezirken erſcheint die Quote der im Ertrag ſtehenden Fläche auch dießmal wieder am größten in der Bodenſee-Gegend und im Tauberthal, am niedrigſten im Zabergäu und im Enzthal.

II. Ertrag der Weinberge.

Wenn der Jahrgang 1846 unter die beſſeren gezählt und den Weinjahren von 1811, 1822, 1834 ꝛc. angereiht wird, ſo kann dieſes nur von der Qualität, keineswegs aber von der Quantität gelten, indem letztere, anfänglich überſchätzt, bedeutend unter den gehegten Erwartungen blieb. — Als die Urſachen hievon ſind zuerſt die in den erſten und letzten Tagen des Monats Mai noch eingetretenen verderblichen Nachtfröſte zu betrachten, die hauptſächlich im Remsthal, ſodann auch im Tauberthal, Zabergäu und Enzthal den zu hoffenden Ertrag theilweiſe vernichteten, ſodann war es die den Witterungs-Charakter des Sommers bezeichnende ungewöhnlich hohe Temperatur und Trockenheit, wodurch die Quantität des Wein-Erzeugniſſes beſchränkt, zugleich aber auch die Entwicklung und Reife der Trauben ſo außerordentlich begünſtigt wurde, daß der Wein von 1846 den beſten unſeres Jahrhunderts mit Recht an die Seite geſtellt zu werden verdient.

Die Nachfrage und Kaufluſt vermehrten ſich daher auch noch während des Herbſtes auf eine unerhörte Weiſe. und die Preiſe des neuen Weines erreichten

Digitized by Google

eine Höhe, die alle Erwartungen übertraf und die Bemühungen der Weinbauer dieſesmal reichlich belohnte.

Die Weinleſe begann in einigen Gegenden ſchon zu Anfang des Monats Oktober, während die Hauptleſe erſt 8 Tage ſpäter ihren Anfang nahm; ſie war für die am ſpäteſten leſenden Weinproducenten, bei zunehmendem Aufſchlag, am gewinnreichſten.

Der Ertrag der Weinberge im ganzen Lande war im Jahre 1846 folgender:

1) nach den 4 Kreiſen:

Kreis.	Ertrag.	Durchſchnittsertrag von 1 Morgen der im Ertrag ſtehenden Fläche.		der ganzen Fläche.	
	Eimer.	Eimer.	Imi.	Eimer.	Imi.
im Neckarkreis	91,989$^{14}/_{16}$	2	8	1	11
„ Schwarzwaldkreis .	15,413$^{7}/_{16}$	3	7	2	5
„ Jagſtkreis	30,783$^{3}/_{16}$	1	15	1	9
„ Donaukreis	8,684$^{10}/_{16}$	4	7	3	11
Zuſammen	146,871$^{2}/_{16}$	2	7,5	1	12

2) nach den 8 natürlichen Weinbau-Bezirken:

im obern Neckarthal und der Alptrauſe	17,089$^{11}/_{16}$	3	5	2	5
„ untern Neckarthal .	64,526$^{4}/_{16}$	2	11	1	15
„ Remsthal	16,785$^{11}/_{16}$	2	2	1	10
„ Enzthal	10,997$^{3}/_{16}$	1	12	1	—
„ Zabergäu	6,461$^{11}/_{16}$	1	15	1	3
„ Kocher- u. Jagſt-Thal	13,905$^{4}/_{16}$	2	6	1	15
„ im Tauberthal . . .	10,837$^{4}/_{16}$	1	11	1	6
in der Bodenſee-Gegend und Schuſſenthal . .	6,268$^{2}/_{16}$	5	15	5	7
Zuſammen wie oben . .	146,871$^{2}/_{16}$	2	7,5	1	12

Nach dem 20jährigen Landes-Durchſchnitt von

Digitized by Google

$18^{27}/_{16}$ iſt der mittlere Ertrag 145,252½ Eimer, oder auf 1 Morgen nutzbaren Feldes $2^{5}/_{16}$ Eimer und es ergibt ſich hieraus, daß ſich

a. der dießjährige Ertrag überhaupt nur um $1618^{10}/_{16}$ Eimer ($1^{1}/_{10}$ %) und

b. der Ertrag von 1 Morgen gebauten Feldes um 2½ Imi über den 20jährigen Durchſchnitt erhebt.

Der durchſchnittliche Ertrag von 1 Morgen Weinberg war in nachbenannten Cameralamts-Bezirken:

am höchſten:

Weingarten	11	Eimer	Bodenſeegegend.
Urach	$6^{1}/_{16}$	„	oberes Neckarth.
Tettnang	$4^{9}/_{16}$	„	Bodenſeegegend
Wurmlingen	$4^{5}/_{16}$	„	
Reutlingen	$4^{2}/_{16}$	„	oberes Neckarthal.
Neuffen	$4^{2}/_{16}$	„	
Heilbronn	$3^{13}/_{16}$	„	unteres Neckarthal.
Stuttgart, Stadt	$3^{9}/_{16}$	„	
„ Land	$3^{8}/_{16}$	„	

am niedrigſten:

Lorch	1	Eimer	Remsthal.
Maulbronn	1	„	Enzthal.
Mergentheim	1	„	Tauberthal.
Göppingen	$1^{2}/_{16}$	„	oberes Neckarth.
Hall	$1^{2}/_{16}$	„	Kocher- u. Jagſtthal
Rottenburg	$1^{3}/_{16}$	„	oberes Neckarth.
Vaihingen	$1^{4}/_{16}$	„	Enzthal.
Leonberg	$1^{7}/_{16}$	„	

III. Verkauf unter der Kelter und Preiſe.

Von dem dießjährigen Wein-Erzeugniß ſind ſogleich im Herbſt unter den Keltern verwerthet worden:

a. nach den 4 Kreiſen:

im Neckarkreis . .	74,715 $^{1}/_{16}$	Eimer
„ Schwarzwaldkreis	11,057 $^{10}/_{16}$	„
„ Jagſtkreis . .	22,474 $^{7}/_{16}$	„
„ Donaukreis . .	5,180 $^{5}/_{16}$	„
Summe	113,427 $^{7}/_{16}$	Eimer

b. nach den 8 natürlichen Weinbau-Bezirken:

Natürliche Weinbau-diſtrikte.	Verkauf unter den Keltern.	Verkaufte Quote des Erzeugniſſes nach Procenten.	Mittlerer Verkaufspreis.		Erlös.	
	Eimer.		fl.	kr.	fl.	kr.
Oberes Neckarthal u. Alptrauſe . .	12,441 $^{4}/_{16}$	73	41	24	51,5065	16
Unteres Neckarthal	52,354 [illegible]/16	81	53	9	2,782,628	23
Remsthal	15 300 $^{15}/_{16}$	91	52	36	804,829	27
Enzthal	8,504 $^{6}/_{16}$	77	51	16	435,934	—
Zabergäu	4,791 $^{10}/_{16}$	74	47	36	228,081	7
Kocher- u. Jagſt-Thal	10,548 $^{8}/_{16}$	76	43	40	460,547	31
Tauberthal . . .	6,285 $^{9}/_{16}$	58	45	3	283,164	29
Bodenſeegegend ꝛc.	3,201	51	41	40	133,353	40
Summe wie oben	113,427 $^{7}/_{16}$	77	48	31	5,643,603	53

Von dem ganzen Weinmoſt-Erzeugniß wurden ſonach 77 Procent (über $^{3}/_{4}$) unter den Keltern verkauft; während alſo die verkaufte Quote des Ertrags der von 1844 gleichkam, ſtellte ſie ſich um 13,4 % über den Durchſchnitt der 20 Jahre von 18 $^{27}/_{46}$.

In den einzelnen natürlichen Bezirken hatte die

verkaufte Quote gegen das vorige Jahr überall zugenommen, und zwar am meiſten im Tauberthal, wo heuer über die Hälfte des Erzeugniſſes, im vorigen Jahr hingegen nicht einmal ¼ deſſelben verkauft wurde.

Am größten war, wie gewöhnlich, dieſe Quote im Remsthal (91 %), am kleinſten in der Bodenſee-Gegend (51 %).

Der mittlere Kelter-Preis für 1 Eimer, welcher ſich dieſesmal auf 48 fl. 31 kr. berechnet, überſteigt nicht nur den des vorigen Jahres um 10 fl. 48 kr., ſondern er erſcheint als der höchſte in der ganzen Periode von $18^{27}/_{46}$, deren Durchſchnitt er um 23 fl. 25 kr. (= 93 %) übertrifft.

Am höchſten ſtellten ſich die Mittelpreiſe per Eimer, wie auch früher, im untern Neckarthal, ſodann im Rems- und Enz-Thal, am niedrigſten in dem obern Neckarthal und der Bodenſee-Gegend.

In nachbenannten Weinorten ſind im Jahr 1846 die höchſten Preiſe für den Eimer bezahlt worden:

Neuſtadt (Cameral-Amt Waiblingen) . . .	172 fl.
Weiler (CA. Weinsberg)	150 „
Stuttgart, Stadt	110 „
Dürrmenz (CA. Maulbronn)	110 „
Heilbronn, Stadt (weißer Klevner)	107 „
Mundelsheim (Riesling)	100 „
Schwaigern (CA. Güglingen)	100 „
Hohen-Haslach (CA. Freudenthal)	100 „
Klein-Bottwar (gutsherrl.)	94 „
Untertürkheim (CA. Canſtatt)	92 „
Rieth (CA. Vaihingen)	92 „

Fellbach (OA. Stetten) . . . . 90 fl.
Canſtatt . . . . 90 „
Korb mit Steinreinach (OA. Waiblingen) . 90 „
Klein-Heppach (OA. Waiblingen) . . . . . 90 „

In den bekannteren Weinorten haben ſich die Preiſe des Weinmoſtes folgendermaßen geſtellt:

Weinbaudiſtrikte.	Preis für 1 Eimer.		
	höchſter.	mittlerer.	niedrigſter.
im unteren Neckarthal:	fl.	fl.	fl.
Laufen, Stadt (Klevner und Riesling) . . .	80	66½	60
„ gewöhnl. Gewächs	70	55⅘	46
„ Dorf (Klevner) .	68	64	64
„ gewöhnl. Gewächs	70	58⅕	44
Beſigheim	80	55	40
Heßigheim	77	58½	40
Mundelsheim (Riesling) .	100	—	—
„ gewöhnl. Gewächs	84	62	40
Groß-Bottwar	66	54	38
Klein-Bottwar	75	60	48
„ gutsherrlich . . .	94	80	50
Asberg	70	60	50
Untertürkheim	92	72	52
Uhlbach	82	72	52
im Remsthal:			
Korb mit Steinreinach . .	90	60	54
Kleinheppach	90	76	66
Beutelsbach	68	60	50
Stetten	70	60	50
„ Klevner . . .	75	—	—
Fellbach	90	60	50
im Enzthal:			
Hohenhaslach	68	56	46
„ Riesling . . .	100		
Mühlhauſen	68	61	54
Roßwag	66	62	56½
Maulbronn	60	50	45
Kocher- u. Jagſt-Thal:			
Ingelfingen	50	44	39

Digitized by Google

Weinbaudiſtrikte.	Preis für 1 Eimer.		
	höchſter.	mittlerer.	niedrigſter.
	fl.	fl.	fl.
Verrenberg	66	48 1/3	38
Michelbach (bei Oehringen)	60	50 4/5	44
Tauberthal:			
Markelsheim	70	60	50
Mergentheim	78	63	50
Weikersheim	68	52	40

IV. Geldwerth des ganzen Ertrags.

Nach den mittleren Kelterpreiſen berechnet ſich dieſer für das Jahr 1846 auf die Summe von

7,247,755 fl. 19 kr.

Es überſteigt ſomit der Geldwerth für das ganze dießjährige Wein-Erzeugniß den für das vorjährige Erzeugniß um 3,979,647 fl. 59 kr. oder um 122 Procent, und in dem 20jährigen Zeitraum von 18 27/46 wird dieſer Geldwerth des Geſammt-Ertrags nur von dem des Jahrgangs 1834 übertroffen, welcher 9,684,220 fl. 7 kr. betrug, und ſich demnach um 2,336,464 fl. 48 kr. höher belief.

Für die 8 natürlichen Weinbau-Bezirke berechnet ſich der Geldwerth des Ertrags von 1846 wie folgt:

im oberen Neckarthal	707,513 fl.	35 kr.
„ unteren Neckarthal	3,429,570 „	11 „
„ Remsthal	882,927 „	48 „
„ Enzthal	563,716 „	28 „
„ Zabergäu	307,576 „	54 „
„ Kocher- und Jagſtthal . . .	607,103 „	13 „
„ Tauberthal	488,218 „	7 „
am Bodenſee ꝛc.	261,129 „	3 „
Summe wie oben	7,247,755 fl.	19 kr.

Digitized by Google

Der Geldwerth des Rohertrags der Weinberge hat hiernach, abgeſehen von den erlangten Nebennutzungen, betragen:

1) durchſchnittlich für das ganze Land:

a. von 1 Morgen tragbaren Feldes zu $2^8/_{16}$ Eimer, à 48 fl. 31 kr. . . . . . . 119 fl. 50 kr.

b. von 1 Morgen der ganzen Weinbergfläche, einſchließlich des nicht tragbaren Feldes, zu $1^3/_4$ Eimer, à 48 fl. 31 kr. . . . . . . 84 fl. 55 kr.

2) für die 8 natürlichen Bezirke, nach den mittleren Kelterpreiſen jedes einzelnen Bezirks:

Natürliche Weinbaudiſtrikte.	von 1 Morgen der im Ertrag befindlichen Weinbaufläche.		ganzen Weinbaufläche.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
im oberen Neckarthal ꝛc. .	137	2	95	38
„ unteren Neckarthal . .	138	43	103	7
„ Remsthal	112	2	85	13
„ Enzthal	89	42	51	16
„ Zabergäu	92.	21	56	30
„ Kocher- und Jagſt-Thal	103	28	84	42
„ Tauberthal	76	8	61	43
am Bodenſee ꝛc.	247	28	226	38

Es war alſo der Rohertrag in Geld berechnet dieſesmal

am höchſten:

für beiderlei Flächen:

am Bodenſee und im untern Neckarthal,

am niedrigſten:

a. bei der tragbaren Fläche:

im Tauberthal und im Enzthal.

b. bei der ganzen Fläche:

im Enzthal und im Zabergäu.

Für das ganze Land ſtellt ſich alſo heuer der Rohertrag der Weinberge zu Geld berechnet, um mehr als das Doppelte höher als im vorigen Jahr, und es iſt dieſes, abgeſehen von dem Jahr 1834, das eine noch höhere Ertragsrente gewährt hat, die höchſte in dem 20jährigen Zeitraum von 18²⁷/₄₆.

V. Rückblick auf die früheren Jahre.

Die Ueberſichten, welche das ſtatiſtiſch-topographiſche Büreau bisher über die jährlichen Ergebniſſe des württemb. Weinbaues geliefert hat, beginnen mit dem Jahre 1827. — Die wichtigſten Ergebniſſe derſelben für den 20jährigen Zeitraum 18²⁷/₄₆ wurden in eine Tabelle aufgenommen, die wir zur Vergleichung hiermit folgen laſſen:

Jahre.	Ertrag im Ganzen.	Ertrag auf 1 M. der im Ertrag ſtehenden Weinbaufläche.		Ertrag auf 1 M. der ganzen Weinbaufläche.		Verkauf unter der Kelter. Betrag.	Prozent des Ertrags.	Mittel-preis.		Erlös.	Geldwerth des ganzen Ertrags.	Geldwerth des Ertrags von 1 M. der tragbaren Weinbaufläche.		Geldwerth des Ertrags von 1 M. der ganzen Weinbaufläche.	
	Eimer.	E.	J.	E.	J.	Eimer.		fl.	kr.	fl.	fl.	fl.	kr	fl.	kr.
1827	187,665	3	1	2	4	127,270	62	20	13	2,574,035	3,795,524	61	38	45	58
1828	313,204	4	15	3	11	189,407	60	10	51	2,216 371	3,713,209	58	47	44	15
1829	90,122	1	1	—	14	52,213	58	9	57	569,709	970,986	15	36	11	39
1830	56,807	—	15	—	11	35,597	62	30	—	1,123,638	1,764,340	28	15	21	6
1831	85,183	1	6	1	—	55,754	65	34	—	1,963,834	2,977,982	47	17	35	20
1832	98,800	1	9	1	3	69,914	71	29	38	2,096 467	2,927,551	46	51	35	1
1833	162,483	2	10	1	15	104,814	64	19	30	2,059,238	3,153,514	50	56	37	46
1834	300,557	4	12	3	9	203,594	67	32	12	6,573,683	9,684,220	153	7	114	14
1835	330,449	5	3	3	14	199,420	60	15	22	3,227 960	5,277,521	83	11	62	26
1836	115,204	1	13	1	6	72.120	63	23	17	1,827,473	2,869,299	45	10	33	54
1837	200,678	3	2	2	6	97,549	49	12	38	1,398.176	2,756,371	43	33	32	32
1838	53,599	—	14	—	10	28,519	53	22	28	682,735	1,245,824	19	51	14	49
1839	131.682	2	1	1	9	80,249	61	24	20	2,058,058	3,317,723	52	6	39	22
1840	202,252	3	3	2	6	120,822	60	13	34	1,767,340	2,858,223	44	46	33	43
1841	67,569	1	1	—	13	44,628	66	30	41	1,369,187	2,073,005	33	5	24	26
1842	150,898	2	7	1	12	112.549	75	31	15	3,615,368	4,820,461	76	23	55	19
1843	72,474	1	3	—	14	42,237	58	20	—	906,313	1,503.604	23	15	17	30
1844	54,346	—	14	—	10	39.489	77	35	45	1,556,797	2,109,022	31	17	22	21
1845	84,205	1	6	1	—	57,849	69	37	43	2,275,024	3 268,107	51	52	37	43
1846	146,871	2	7,5	1	12	113,427	77	48	31	5,643,604	7,247,755	119	50	84	55
20jähriger Durchſchnitt	145,253	2	5	1	11	92,371	64	25	6	2,318,512	3,410,561	54	20	40	13

Es hat demnach das Ergebniß des Jahres 1846 den 20jährigen Durchſchnitt durch alle Rubriken der vorſtehenden Ueberſicht überſchritten; am geringſten war das Uebergewicht bei dem Natural-Ertrag, indem es nur 1618 Eimer (= 1%) und auf 1 Morgen nutzbaren Feldes nur 2½ Imi beträgt; ſtärker erſcheint daſſelbe bei der verkauften Quote, die den Durchſchnitt um 21,056 Eimer (oder um 13%) übertrifft; noch ſtärker zeigt es ſich bei dem Mittelpreis, der ſich um 23 fl. 25 kr. (= 93%) höher ſtellt. Das größte Uebergewicht aber tritt endlich hervor bei dem Erlös und dem Geldwerth des ganzen Ertrags, welche jenen 20jährigen Durchſchnitt beziehungsweiſe um 3,325,092 fl. oder 143% und um 3,837,194 fl. oder um 113% überſteigen. Die merkwürdigſte Erſcheinung dieſes Jahrganges aber iſt unſtreitig die enorme und während des Herbſtes fortdauernde Steigerung der Preiſe, und die, in dem vorliegenden Zeitraum wenigſtens niemals vorgekommene Höhe des Mittelpreiſes, welche ihre Erklärung theils in der ſeltenen Vortrefflichkeit des Gewächſes ſelbſt, theils aber auch in dem Bedürfniſſe und in der Verminderung der Weinvorräthe überhaupt finden dürfte.

Digitized by Google

Die Ergebniſſe der bedeutenderen

Wollmärkte in Württemberg

im Jahr 1846.

Ueber die Ergebniſſe der Wollmärkte zu Kirchheim, Heilbronn und Göppingen wurden von dem Jahr 1830 an, auf den Grund der bei dem ſtatiſtiſch-topographiſchen Büreau eingekommenen oberamtlichen Berichte und Marktregiſter, überſichtliche Darſtellungen bearbeitet, denen ſich die vorliegende, für das verfloſſene Jahr 1846 anſchließt.

Der Wollmarkt zu Kirchheim behauptet ſowohl unter den württembergiſchen als unter den ſüddeutſchen Wollmärkten überhaupt, fortwährend den erſten Rang und die Zufuhr aus dem Inlande, ſowie aus dem benachbarten Bayern war in dieſem Jahre wieder ſo bedeutend, daß die dortige geräumige Wollhalle zu deren Aufſtellung nicht zureichte, und noch weitere Localitäten hiezu verwendet werden mußten. Mit der

Digitized by Google

Wäſche, welche heuer von der Witterung begünſtigt war, waren die Käufer im Allgemeinen zufrieden und obgleich die Preiſe, gegen voriges Jahr, beſonders bei den feineren Sortimenten etwas niedriger waren, ſo ſtellten ſich dieſelben doch im Ganzen lohnender für die Wollproducenten, als dieſe es erwartet hatten, wozu auch noch der Umſtand kam, daß letztere in dem dießjährigen Vorſchlagen des Gewichts Entſchädigung fanden.

Bei raſchem Verkaufe und vermehrter Nachfrage ſind die Preiſe ſogar am Schluſſe des Marktes noch etwas geſtiegen und manche bereits geſackten und geladenen Wollpartien wurden auf dem Wege wieder, aus der zweiten Hand, aufgekauft.

Außer den drei Märkten, deren Ergebniſſe hier zuſammengeſtellt ſind, werden übrigens auch noch Wollmärkte von minderer Bedeutung zu Tuttlingen, Ehingen an der Donau ꝛc. abgehalten, ſo wie auch auf den verſchiedenen Schafmärkten des Landes zu Aalen, Backnang, Canſtatt, Geislingen, Markgröningen, Neresheim, Nürtingen, Ravensburg, Reutlingen, Sindelfingen, Sulz am Neckar, Ulm, Urach ꝛc. meiſtens auch Wolle zum Verkauf kommt, und überdieß noch Vieles in den Häuſern durch Händler aufgekauft wird.

I. Ergebniſſe der einzelnen Wollmärkte.

Einzeln betrachtet haben die erwähnten drei wichtigern Wollmärkte folgende Reſultate gewährt:

A. Auf dem Wollmarkt zu Kirchheim, welcher vom 22. bis 27. Juni dauerte, ſind:

1) zu Markt gebracht worden:

	ſpaniſche W.		Baſtardw.		deutſche W.		Summe.	
vom Inland	1098	Ctr.	6023¾	Ctr.	1288¼	Ctr.	8410	Ctr.
vom Ausland	171¼	„	1007¾	„	1213¾	„	2392¾	„
Zuſammen	1269¼	Ctr.	7031½	Ctr.	2502	Ctr.	10,802¾	Ctr.

Die meiſte Wolle brachten zu Markt:

a) von einzelnen Sortimenten:

aa) Spaniſche Wolle

	Ctr
Graf von Staufenberg zu Amerdingen in Bayern	93¼
Derſelbe von ſeinen Schäfereien in Württemberg, zu Geislingen ꝛc.	82¼
Graf v. Rechberg zu Donzdorf	51¾
Baron v. Riethheim zu Herhauſen in Bayern	52½

bb) Baſtard=Wolle:

Hoffmann von Mergentheim	79¼
Müller von Buttenwieſen in Bayern . . .	74½
Höchſtetter von Deggingen	57¼
Bronner von Pappenheim	56
Kurz von Deggingen	54¾

cc) Deutſche oder Landwolle:

Bronner von Pappenheim in Bayern . . .	204
Goldſchmied von Oettingen	145½
Landauer von Gerabronn	77¼
Strauß von Binzwangen in Bayern . . .	63½

b) Ueberhaupt:

Bronner von Pappenheim	260
Goldſchmied von Oettingen.	145½

Digitized by Google

	Centner.
Kurz von Deggingen	105
Höchſtetter von da	101

2) **Verkauft wurden:**

	ſpaniſche. Ctr.	Baſtard. Ctr.	deutſche. Ctr.	Summe Ctr.
von inländiſcher . .	1094½	5999¾	1226	8320¼
„ ausländiſcher .	171¼	1007¾	1213¾	2392¾
	1265¾	7007½	2439¾	10,713

und zwar

a. an Inländer . .	1097	4923	1844	7864
b. „ Ausländer .	168¾	2084½	595¾	2849
	1265¾	7007½	2439¾	10,713

3) **Unverkauft** blieb nur wenige **inländiſche** Wolle, und zwar:

ſpaniſche Wolle.	Baſtardwolle.	deutſche Wolle.	im Ganzen.
3½ Ctr.	24 Ctr.	62¼ Ctr.	89¾ Ctr.

4) **Preiſe und Erlös:**

a) Die **Durchſchnittspreiſe** berechnen ſich für 1 Centner

ſpaniſche Wolle auf	104 fl.	2 kr.
Baſtard-Wolle	79 „	28 „
Deutſche Wolle	60 „	6 „

b) Die **höchſten** Preiſe haben erzielt:

aa) für **ſpaniſche Wolle:**

	für 1 Ctr.
Die Schäfereien Sr. Majeſtät des Königs zu Achalm und Seegut	185 fl.
Die Königl. landw. Anſtalt zu Hohenheim .	165 „
Freiherr v Cotta	136 „
Das Fürſtl. Fürſtenbergiſche Rentamt Neufra	135 „
Graf v. Rechberg zu Donzdorf	132 „

Digitized by Google

bb) Für Baſtard-Wolle: für 1 Ctr.

Riedmaier von Schnaitberg	120 fl.
Müller von Donzdorf	100 „
Kraft von Rottenburg	98 „
Huber von Owen	96 „
Nabel von dort	95 „

cc) für deutſche Wolle:

Maier von Aſſelfingen	76 „
Beßey von Gärtringen	70 „
Häußler von Andelfingen	69 „
Fränkel von München	69 „

c) Der Geſammt-Erlös für die, nach Ziffer 2 verkaufte Wolle, hat nach obigen Durchſchnitts-preiſen, betragen: für

	ſpan. Wolle. fl.	kr.	Baſtardw. fl.	kr.	deutſche W. fl.	kr.	Summe. fl.	kr.
inländiſche	113,860	50	476,800	8	73,682	36	664,343	34
ausländiſche	17,815	8	80,085	54	72,946	23	170,847	25
Zuſammen	131,675	58	556,886	2	146,628	59	835,190	59

und zwar von Käufern:

	ſpan. Wolle. fl.	kr.	Baſtardw. fl.	kr.	deutſche W. fl.	kr.	Summe. fl.	kr.
aus dem Inland . .	114,120	54	391,230	49	110,824	24	616,176	7
aus dem Ausland .	17,555	4	165,655	13	35,804	35	219,014	52
Zuſammen wie oben	131,675	58	556,886	2	146,628	59	835,190	59

B. Der Wollmarkt zu Heilbronn wurde vom 30. Juni bis 3. Juli 1846 abgehalten.

1) Hier wurde zu Markt gebracht:

	ſpaniſche. Ctr.	Baſtard. Ctr.	deutſche. Ctr.	gemiſchte. Ctr.	Summe. Ctr.
vom Inland . .	294 1/2	1410 1/2	44 1/4	178 1/4	1927 1/2
„ Ausland .	21 1/2	416 1/4	16 1/4	81 1/2	535 1/2
Zuſammen	316	1826 3/4	60 1/2	259 3/4	2463

Die meiſte Wolle brachten auf dieſen Markt:

a) nach einzelnen Wollſorten:

aa) ſpaniſche Wolle: Ctr.

Kollmar, Stadtſchäfer in Heilbronn . . . 44 fl.

G. Kollmar, Schäfer in Ellhofen . . . . 25 „

Ch. Hörcher von Pfedelbach . . . . 17 „

bb) Baſtard-Wolle:

Löwenſtein, Handelsmann von Niederſtetten . 85 „

Eiſig und Sohn von Kochendorf . . . . . 56 „

Thalheimer von Niederſtetten . . . . 51 „

Landauer von Gerabronn . . . . 47 „

cc) deutſche Wolle:

Happold, Schäfer von Braunsbach . . . . 7½ „

Gebr. Stern, Handelsleute von Sontheim . 7 „

dd) Gemiſchte Wolle:

Heilmann, Handelsmann von Braunsbach . 49 „

Stettheimer von Niederſtetten . . . . 39 „

b) Ueberhaupt:

Löwenſtein, Handelsmann von Niederſtetten „ 85 „

Eiſig und Sohn von Kochendorf . . . . . 56 „

Thalheimer von Niederſtetten . . . . . 51 „

2) Verkauft wurden laut vorgelegter Ueberſicht, ſämmtliche zu Markt gebrachte Vorräthe, nämlich:

	ſpaniſche. Ctr.	Baſtard. Ctr.	deutſche. Ctr.	gemiſchte. Ctr.	Summe. Ctr.
inländiſche Wolle	294½	1410½	44¼	178¼	1927½
ausländiſche „	21½	416¼	16¼	81½	535½
Zuſammen	316	1826¾	60½	259¾	2463
und zwar:					
an Inländer	242½	1235½	43½	246	1767½
„ Ausländer	73½	591¼	17	13¾	695½
Zuſam. wie oben	316	1826¾	60½	259¾	2463

Digitized by Google

3) Unverkauft blieb alſo nichts.

4) Preiſe und Erlös:

a) die Durchſchnittspreiſe haben betragen:

	für den Ctr.			
ſpaniſche Wolle	90	fl.	—	kr.
Baſtard-Wolle	73	„	12	„
deutſche „	60	„	24	„
Gemiſchte „	63	„	56	„

b) Die höchſten Preiſe erhielten:

aa) bei ſpaniſcher Wolle:

Freiherr v. Wächter zu Lautenbach	120	fl.
Freiherr v. Cotta zu Hipfelhof	100	„

bb) bei Baſtard-Wolle:

Schaßberger, Schäfer von Hohrain . . .	88	„
J. Meß von Sindringen	85	„
Baron v. Hügel zu Eſchenau	85	„

cc) bei deutſcher Wolle:

Landauer, Handelsmann von Gerabronn . .	88	„
Emmerich von Buchen im Badiſchen . . .	68	„

dd) bei der gemiſchten Wolle:

Eiſenmenger, Schäfer von Maiſenhölden .	74	„
Vogt, Pächter von Stockbronn im Badiſchen	72	„

c. der Geſammt-Erlös für die nach Ziff. 2. verkaufte Wolle beträgt, nach den oben berechneten Durchſchnittspreiſen, für:

	ſpan.-Wolle.		Baſtardw.		deutſche W.		gemiſchte W.		Summe.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
inländiſche	26,505	—	103,248	36	2,672	42	11,397	18	143,823	36
ausländiſche	1,935	—	30,469	30	981	30	5,211	7	38,597	7
Zuſammen	28,440	—	133,718	6	3,654	12	16,608	25	182,420	43

Digitized by Google

und es bezahlten hieran die Käufer:

	ſpan. W. fl.	kr.	Baſtardw. fl.	kr.	deutſche W. fl.	kr.	gemiſchte W. fl.	kr.	Summe. fl.	kr.
des Inlands	21,825	—	90,438	36	2,627	24	15,729	14	130,620	14
„ Auslands	6,615	—	43,279	30	1,026	48	879	11	51,800	29
Zuſ. wie ob.	28,440	—	133,718	6	3,654	12	16,608	25	182,420	43

C. Auf dem Wollmarkt zu Göppingen, welcher vom 23. bis 25. September 1846 dauerte, hat

1) die Zufuhr betragen, an

	ganz feiner oder ſpaniſcher Wolle. Ctr.	feiner, ordin. und rauher Baſtardw. Ctr.	deutſcher Wolle. Ctr.	Summe. Ctr.
vom Inland	0	19,82	14,83	34,65
„ Ausland	18,08	214,78	43,26	276,12
Zuſammen	18,08	234,60	58,09	310,77

Die meiſte Wolle brachten zu Markt:

	Centner.
a. an ſpaniſcher kam bloß eine Partie durch die Gebr. Bronner, Handelsleute von Pappenheim, auf den Markt mit .	18
b. an Baſtardwolle (fein und rauh):	
Ebenerwähnte Gebr. Bronner	121 1/8
Gebr. Höchſtetter von Deggingen in Bayern .	70 3/4
c. an deutſcher Wolle:	
Funkenſtein, Handelsmann von Merchingen im Großherzogthum Baden	15 3/4
Löw Gutmann, Handelsmann ebendaher . .	15 3/4
Ueberhaupt brachten obige Gebr. Bronner von Pappenheim die meiſte Wolle zu Markt, nämlich von allen Sorten zuſammen	151

2) Verkauft wurde ſämmtliche zu Markt gebrachte Wolle, ſowohl die inländiſche als die ausländiſche, wie ſie oben (Ziff. c. 1.) verzeichnet iſt und zwar ohne Ausnahme nur an inländiſche Käufer, meiſtens Fabrikanten und Tuchmacher.

3) Preiſe und Erlös.

a. Die Durchſchnittspreiſe für 1 Centner betragen:

bei ſpaniſcher Wolle (ein Preis) . .	110 fl.	
„ Baſtardwolle	73 „	20 kr.
„ deutſcher Wolle	58 „	

b. die höchſten Preiſe haben erlöst:

	für 1 Centner.
aa. bei Baſtardwolle:	
Bronner von Pappenheim	95 fl.
G. Schäufele, Schäfer von Süßen	94 „
bb. bei deutſcher Wolle:	
Bronner von Pappenheim	62 „
Joh. Bühler, Schäfer von Beimerſtetten . .	60 „

c. Der Erlös für ſämmtliche, nach Ziff. 1. zu Markt gebrachte und auch verkaufte Wolle, berechnet ſich nach vorſtehenden Durchſchnittspreiſen wie folgt:

	ſpan. W.		Baſtardw.		deutſche W.		Summe.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
für inländiſche	—	—	1,453	24	860	8	2,313	32
„ ausländiſche	1,988	48	15,749	49	2,509	5	20,247	42
Zuſammen	1,988	48	17,203	13	3,369	13	22,561	14

und ſind dieſe Beträge durchgängig von einheimiſchen Käufern bezahlt worden.

Digitized by Google

II. Zuſammenſtellung der Ergebniſſe der vorſtehenden drei Wollmärkte.

1) die Zufuhr hat auf denſelben betragen:

	ſpan. W.		Baſtardw.		deutſche W.		gemiſchte W.		Summe.	
	Ctr.	℔	Ctr.	℔	Ctr.	℔	Ctr.	℔	Ctr.	℔
zu Kirchheim	1269	25	7031	50	2502	—	—	—	10802	75
„ Heilbronn	316	—	1826	75	60	50	259	75	2463	—
„ Göppingen	18	8	234	60	58	9	—	—	310	77
Summe	1603	33	9092	85	2620	59	259	75	13576	52
und zwar										
a. inländiſche	1392	50	7454	7	1347	33	178	25	10372	15
b. ausländ.	210	83	1638	78	1273	26	81	50	3204	37
Summe w. ob.	1603	33	9092	85	2620	59	259	75	13572	52

2) Verkauft wurden:

v. inländiſcher	1389	—	7430	7	1285	8	178	25	10282	40
„ ausländ.	210	83	1638	78	1273	26	81	50	3204	37
	1599	83	9068	85	2558	34	259	75	13486	77
und zwar										
an Inländer	1357	58	6393	10	1945	59	246	—	9942	27
„ Ausländer	242	25	2675	75	612	75	13	75	3544	50
	1599	83	9068	85	2558	34	259	75	13486	77

3) Unverkauft iſt, nach den vorliegenden Notizen, bloß auf dem Markt zu Kirchheim an inländiſcher Wolle geblieben:

ſpan. W.	Baſtardw.	deutſche W.	gemiſchte W.	Summe.
$3^1/_2$ Ctr.	24 Ctr.	$62^1/_4$ Ctr.	— Ctr.	$89^3/_4$ Ctr.

4) Preiſe und Erlös:

a. die Durchſchnittspreiſe haben betragen für 1 Centner:

	ſpaniſche W.		Baſtardw.		deutſche W.		gemiſchte W.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
zu Kirchheim	104	2	79	28	60	6	—	—
„ Heilbronn	90	—	73	12	60	24	63	56
„ Göppingen	110	—	73	20	58	—	—	—
im Durchſchnitt	101	21	75	20	59	30	63	56

Digitized by Google

b. der **Geſammt=Erlös** betrug für

	ſpaniſche fl.	kr.	Baſtardw. fl.	kr.	deutſche fl.	kr.	gemiſchte fl.	kr.	Summe. fl.	kr.
inländiſche	140,365	50	581,502	8	77,215	26	11,397	18	810,480	42
ausländiſche	21,738	56	126,305	13	76,436	58	5,211	7	229,692	14
Zuſammen	162,104	46	707,807	21	153,652	24	16,608	25	1,040,172	56

und haben an dieſem Geſammt=Erlös bezahlt die:

	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
einh. Käufer	137.934	42	498,872	38	116,821	1	15,729	14	769,357	35
fremden „	24,170	4	208,934	43	36,831	23	879	11	270,815	21
Zuſ. wie ob.	162,104	46	707,807	21	153,652	24	16,608	25	1,040,172	56

Vergleicht man die Geldwerthe der **eingeführten** fremden, und die an **Ausländer** verkauften Woll=Quantitäten miteinander, ſo ergibt ſich ein **Mehr=Betrag** der letzteren über die erſteren von 41,123 fl. 7 kr., wonach alſo, über verkaufte fremde Wollen, für dieſen Geldwerth noch an einheimiſcher Wolle als Rohſtoff an das Ausland abgegeben wurde.

Die **fremden Käufer**, welche heuer überhaupt weniger als ſonſt, und nicht viel mehr als ⅓ des ganzen Markt=Vorraths kauften, verſahen ſich vorzugsweiſe nur mit **Mittel=Wollen**, namentlich Baſtard=Wollen, wovon ſie jedoch nur 29 Procent der vorhandenen Vorräthe an ſich brachten, während die einheimiſchen Fabrikanten und Händler in allen Sortimenten weit aus den **größten** Theil, nämlich von **ſpaniſcher Wolle** 84, von **Baſtardwolle** 71, von **deutſcher** 74 Procent aufgekauft haben.

c. Die **bedeutendſten Verkäufer** und **Käufer**.

1) Die **beträchtlichſten Quantitäten** an **Wolle** haben zu **Markt** gebracht:

aa. von Inländern:

Graf von Staufenberg zu Rißtiſſen und Geislingen,
Hofmann von Mergentheim,
Löwenſtein von Niederſtetten;

bb. von Ausländern:

Gebr. Bronner von Pappenheim in Bayern,
Goldſchmied von Oettingen,
Kurz von Deggingen;

2) die anſehnlichſten Einkäufe machten:

aa. unter den Inländern:

L. F. Wagner, Fabrikant von Calw,
Schill, Fabrikant von da,
Hartmann, Fabrikant von Eßlingen;

bb. unter den Ausländern:

Kaufmann Ehrmann von Straßburg,
„ Samuel von da,
Fabrikant Wagner von St. Lambrecht in der bayriſchen Rheinprovinz.

Ins Ausland ſind auf dieſen drei Märkten folgende Quantitäten um die beigeſetzten Geldwerthe verkauft und abgeführt worden:

1) in andere zum deutſchen Zoll-Verein gehörige Staaten:

a. in das Königreich Bayern:

155¼	Ctr.	ſpaniſche Wolle	für	15,734	fl.	35 kr.
1010½	„	Baſtardwolle	„	76,120	„	58 „
304¾	„	deutſche Wolle	„	18,132	„	38 „
1470½	Ctr.	zuſammen	für	109,988	fl.	11 kr.

Davon kam der überwiegend größere Theil (77%) in die bayriſche Rheinprovinz, hauptſächlich in die Fabriforte Kaiſerslautern, Kuſel, Neuſtadt a. d. H., St. Lambrecht ꝛc.

b. In das Großherzogthum Baden gingen, und zwar hauptſächlich nach Bruchſal, Heidelberg, Mannheim, Villingen, Merchingen, Eppingen ꝛc.

11¼ Ctr.	ſpaniſche Wolle	für	1,140 fl.	11 kr.
326 „	Baſtardwolle	„	24.557 „	35 „
170½ „	deutſche Wolle	„	10,144 „	45 „
3¾ „	gemiſchte „	„	239 „	44 „
511½ Ctr.	zuſammen	für	36,082 fl.	15 kr.

c. in das Großherzogthum Heſſen kamen, und zwar nach Erbach, Michelſtadt, Beerfelden ꝛc.

72¼ Ctr.	ſpaniſche Wolle	für	7,322 fl.	32 kr.
262¼ „	Baſtardwolle	„	19,755 „	17 „
118½ „	deutſche Wolle	„	7,050 „	45 „
10 „	gemiſchte „	„	639 „	18 „
463 Ctr.	zuſammen	für	34,767 „	52 „

d. nach Frankfurt a. M. gingen

61 Ctr. Baſtardwolle für . . 4,595 fl. 8 kr.

ferner, geringere Beträge nach der preußiſchen Rheinprovinz und in das Hohenzollern'ſche;

2) in nicht deutſche Staaten:

a. nach Frankreich, und zwar ausſchließlich nach Straßburg wurden ausgeführt:

Digitized by Google

öl

von
14.-

mä
17
1
1
1
1
1
1
1
1

Digitized by Google

…völker 1846.

				…hältniß.	
10. von vollendetem 14.—100. Jahre.		11. über 100 Jahre.		1. Vere-lich…	2. Juden.
männl.	weibl.	m.	w.		
178…	—	—	—	97	1
150…	—	—	—	87	368
149…	1	—	—	89	7
139…	[illegible]			[illegible]	15…
151…	1	—	—	9…	—
100…	1	—	—	6…	—
139…	1	—	—	8…	—
140…	—	—	—	8…	—
188…	4	—	—	11…	537
166…	—	—	—	9…	—
128…	3	—	—	8…	765
115…	2	—	—	6…	—
112…	2	—	—	7…	347
124…	2	—	—	7…	—
156…	2	—	—	8…	887
114…	1	—	—	7…	10
104…	2	—	—	5…	4
182…	2	—	—	12…	57
105…	—	—	—	6…	—
96…	4	—	—	4…	—
2126	27	—	—	129…	2607
9489	79	—	—	559…	12356

Digitized by Goog…

Württembergiſche

Jahrbücher

für

vaterländiſche Geſchichte, Geographie, Statiſtik und Topographie.

Herausgegeben

von

dem ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau.

Jahrgang 1846. Zweites Heft.

Stuttgart und Tübingen.

J. G. Cotta'ſcher Verlag.

1848.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Chronik.

Seite

I. Zuſammenſtellung der Ergebniſſe der Juſtiz-verwaltung in den Jahren 1843 bis 1846 . 1

II. Das Kriegsweſen in den Jahren 1843 bis 1846 42

III. Die Bevölkerung des Königreichs Württemberg am 3. December 1846 98

Abhandlungen, Aufſätze und Nachrichten.

I. Quellenſtudien über die Kriegsgeſchichte der württembergiſchen Truppen von 1792 an . 123

II. Geſchichte des Kloſters Bebenhauſen. Von Karl Pfaff 148

III. Württembergiſche Literatur vom Jahr 1846. Von Oberſtudienrath Stälin 189

Digitized by Google

Digitized by Google

Chronik.

I. Zuſammenſtellung der Ergebniſſe der Juſtizverwaltung in den Jahren 18⁴³/₄₆.

(Ueber die vorangegangene dreijährige Periode vergleiche das zweite Heft des Jahrgangs 1843 der Jahrbücher S. 33—87.)

A. Verwaltung des Juſtiz-Departements im Allgemeinen.

1) Zahl und Organiſation der Behörden des Juſtiz-Departements.

Zufolge der Einführung der Strafprozeßordnung iſt vermöge Höchſter Entſchließung vom 31. Auguſt 1843 für jeden Kreis-Gerichtshof ein Staatsanwalt und für Verhinderungsfälle ein Stellvertreter deſſelben ernannt worden.

Eine Vermehrung des Perſonals der Angeſtellten entſtand jedoch hiedurch nicht, da dieſe Stellen der geſetzlichen Beſtimmung gemäß Mitglieder der Civil-Senate der Kreis-Gerichtshöfe beziehungsweiſe einem Bezirksrichter als Nebenämter verliehen wurden.

Digitized by Google

Dagegen wurde durch Höchſte Entſchließung vom 27. Nov. 1845 die Verſtärkung des Civil-Senats des Ober-Tribunals mittelſt Errichtung von zwei neuen Rathsſtellen verfügt.

In dem gleichen Etatsjahr trat endlich die Aenderung bei den Gerichtshöfen zu Eßlingen und Tübingen ein, daß die Zahl der Mitglieder des Criminal-Senats je um Eines vermindert, des Civil-Senates aber entſprechend vermehrt wurde.

Der Normalſtand des im Juſtiz-Departement angeſtellten Perſonals ſtellt ſich nun, mit Ausſchluß der untergeordneten Diener, des bei den Strafanſtalten angeſtellten Lehrer-, ärztlichen und techniſchen Perſonals, ſo wie der Mitglieder des Strafanſtalten-Collegium und der geiſtlichen Beiſitzer der Ehegerichte, auf 484.

Die Perſonalveränderungen der Diener des Juſtiz-Departements in den Jahren 18$^{43}/_{46}$ enthält die angeſchloſſene Ueberſicht

Beilage 1.

Die in der Zahl der verſchiedenen Categorien der Advokaten und der immatrikulirten Notare vorgegangenen Veränderungen ſind in

Beilage 2

zuſammengeſtellt, in welcher auch eine Ueberſicht über die Zahl der jährlich geprüften Rechts- und Notariats-Candidaten angehängt iſt.

Digitized by Google

2) Juſtizgeſetzgebung.

a. In dem Etatsjahr $18^{43}/_{44}$

iſt kein Geſetz, dagegen eine Königliche Verordnung erlaſſen worden, betreffend die Gebühren der Zeugen in gerichtlichen Strafſachen; vom 4. Jan. 1844. Reg. Blatt S. 1.

Als wichtigere von dem Königl. Juſtiz-Miniſterium unmittelbar ausgegangene Normal-Verfügungen ſind hier aufzuzählen:

aa. gemeinſchaftlich mit andern Miniſterien erlaſſen

1) die Verfügung der Miniſterien der Juſtiz und der Finanzen, vom 4. Aug. 1843, betreffend den Einzug, die Verrechnung und Ablieferung der Notariatsſporteln, (Reg. Bl. S. 614 ff.)

bb. von dem Juſtiz-Miniſterium allein erlaſſen

1) Verfügung des Juſtiz-Miniſterium vom 4. Aug. 1843 betreffend die Gebühren der Rabbinen für ihre Dienſtleiſtungen in Criminal- und Civil-Sachen; Reg. Bl. S. 608.

2) Erlaß an die vier Kreisgerichtshöfe, betreffend die periodiſche Erneuerung der Waiſengerichte vom 4. Nov. 1843.

3) Verfügung vom 8. Dec. 1843, betreffend die Form der nach dem Art. 43 des Notariatsgeſetzes vom 14. Juni 1843 anzulegenden Pflegſchaftstabelle, Reg. Bl. S. 800.

4) Normal-Erlaß an das Königl. Ober-Tribunal und die vier Kreis-Gerichtshöfe, betreffend die Gebühren für Urkundenbeglaubigungen in außerordentlichen Fällen vom 8. Dec. 1843.

Digitized by Google

5) Verfügung vom 15. Dec. 1843, betreffend die Erläuterung einiger Beſtimmungen der Königl. Verordnung vom 1. Juli 1841 hinſichtlich der Gebühren der Gemeindediener, Reg. Bl. S. 808 ff.

6) Erlaß an die vier Kreis-Gerichtshöfe, betreffend die Criminalgebühren-Ordnung, in specie; Inſerate in öffentliche Blätter und außerordentliche Anrechnungen, vom 30. Dec. 1843.

7) Erlaß an die Gerichtshöfe zu Eßlingen, Ellwangen und Ulm, betreffend die Zahlungsanweiſung der aus den Gemeindekaſſen zu erhebenden Pfandlöſchungsgebühren vom 12. Jan. 1844.

8) Verfügung vom 30. Jan. 1844, betreffend die Belehrung der Parteien über die Förmlichkeiten der Appellation, Reg. Bl. v. 1844. S. 136 ff.

9) Erlaß an die Kriminal-Senate der vier Kreis-Gerichtshöfe, in Betreff der Erſuchungsſchreiben wegen Auslieferung flüchtiger Verbrecher von Seiten der franzöſiſchen Regierung vom 16. April 1844.

10) Verfügung vom 8. Juni 1844, betreffend die Belohnung derjenigen Mitglieder gemeinſchaftlicher Unterämter, welche wegen der Vornahme von Verhandlungen in Eheſachen zu reiſen haben, Reg. Bl. S. 287 ff.

Außerdem ſind im Laufe des Etats-Jahrs 18⁴³/₄₄ mit Genehmigung des Juſtiz-Miniſterium von nachgeſetzten Stellen folgende wichtigere allgemeine Verfügungen erlaſſen worden:

1) Bekanntmachung des Civil-Senats des Ober-Tribunals vom 24. Okt. 1843, betreffend die Einſchärfung der Strafbeſtimmungen gegen die zur Praxis

legitimirten Sachwalter im Falle der Verſäumung von Appellations-Nothfriſten, Reg. Bl. von 1843. S. 754.

2) Bekanntmachung deſſelben Senats vom 12. Jan. 1844 betreffend einen an die Ober-Tribunal-Prokuratoren ergangenen Beſcheid zu Erzielung eines raſcheren Prozeßganges, Reg. Bl. von 1844. S. 128 ff.

3) Bekanntmachung deſſelben Senats vom 30. Jan. 1844 betreffend die Einreichung der Beſchwerdeſchriften durch die bei den höheren Gerichten angeſtellten Prokuratoren, Reg. Bl. S. 137.

b. In dem Etats-Jahr $18^{44}/_{45}$

iſt, wie in dem vorausgegangenen kein Geſetz verkündet, aber eine Königl. Verordnung vom 17. Okt. 1844, betreffend die Form der Abnahme von Zeugeneiden in gerichtlichen Straffachen, Reg. Bl. S. 463 ff., erlaſſen worden.

Hierneben ſind von dem Juſtiz-Miniſterium unmittelbar folgende wichtigere Normal-Verfügungen ausgegangen, und zwar

aa. gemeinſchaftlich mit andern Miniſterien

1) Verfügung der Miniſterien der Juſtiz und der auswärtigen Angelegenheiten vom 9. Juli 1844, die Verlängerung des Vertrags mit dem Fürſtenthum Hohenzollern-Sigmaringen wegen Uebertragung der Funktionen eines Ober-Appellationsgerichts für dieſes Fürſtenthum an das Königl. Ober-Tribunal betreffend, Reg. Bl. von 1844. S. 333 ff.

2) Verfügung der Miniſterien der Juſtiz und des

Innern vom 18. Sept. 1844, betreffend die Anlegung der Gemeindegüterbücher, Reg. Bl. 415 ff.

3) Verfügung der Miniſterien der Juſtiz, der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern vom 12. Okt. 1844, betreffend die Bekanntmachung des mit den vereinigten Staaten von Nordamerika abgeſchloſſenen Abzugsvertrags, Reg. Bl. S. 471 ff.

4) Verfügung der Miniſterien der Juſtiz und der Finanzen vom 12. Nov. 1844, die Vertretung des Fiskus in den gegen den Eiſenbahnfonds gerichteten Rechtsſtreitigkeiten betreffend, Reg. Bl. S. 513 f.

5) Verfügung der Miniſterien der Juſtiz und des Innern vom 11. Dec. 1844, betreffend den Transport der Gefangenen, Reg. Bl. S. 572 f.

bb. von dem Juſtiz-Miniſterium allein:

1) Verfügung vom 16. Juli 1844, die Verbeſſerung einer Unrichtigkeit in den Vorſchriften für Pfleger betreffend, Reg. Bl. von 1844, S. 346.

2) Erlaß an die Gerichtshöfe, den Erwerb liegender Güter durch Amtsnotare innerhalb ihres Amtsbezirks betreffend vom 6. März 1845.

3) Erlaß an das Strafanſtalten-Collegium, betreffend das Verfahren bei der Entlaſſung von noch im Militärverbande ſtehenden Aufſehern vom 4. April 1845.

4) Erlaß an den Pupillen-Senat des Gerichtshofs in Ellwangen, betreffend die Vornahme der Nachrechnung und des Kaſſenſturzes bei Pflegſchaften von Exemten I. Klaſſe vom 26. April 1845.

5) Erlaß an die Criminal-Senate der vier Gerichtshöfe, betreffend die Form der Abnahme von Zeugeneiden

in Straſſachen in Abſicht auf Menoniten und Angehörige der Gemeinde Kornthal vom 30. April 1845.

6) Erlaß an das Strafanſtalten-Collegium, betreffend die Beſchränkung der Heiraths-Erlaubniß bei den Gewerbe-Aufſehern an den Straf-Anſtalten vom 23. Mai 1845.

7) Erlaß an die Criminal-Senate der vier Gerichtshöfe, betreffend die Form der Geſuche um Auslieferung flüchtiger Verbrecher von Seiten der Königl. franzöſiſchen Regierung vom 20. Juni 1845.

Endlich erging mit Genehmigung des Juſtiz-Miniſterium von dem Pupillen-Senat des Ober-Tribunals ein Erlaß an die Pupillen-Senate der Gerichtshöfe vom 3. Aug. 1844 in Betreff der Sicherſtellung der Erbſchaftsgläubiger.

c. In dem Etats-Jahre 18$^{45}/_{46}$

wurden die folgenden zwei zum Reſſort des Juſtiz-Miniſterium gehörigen Geſetze erlaſſen:

1) Geſetz vom 30. Juli 1845 in Betreff der einzelnen Unterpfandsbehörden durch Hülfsbeamte zu leiſtenden Unterſtützung, Reg. Bl. von 1845. S. 257.

2) Geſetz vom 2. Okt. 1845 in Betreff der gerichtlichen Beſtrafung derjenigen, welche den Transport auf Eiſenbahnen gefährden, Reg. Bl. S. 385 ff.

Ferner ergiengen die nachgenannten Königl. Verordnungen:

1) vom 12. März 1846, die Gebühren der Zeugen in Civil-Prozeſſen betreffend, Reg. Bl. S. 135;

2) vom 9. April 1846, die Bekanntmachung der

Digitized by Google

Hausordnung für die bezirksgerichtlichen Gefängniſſe betreffend, Reg. Bl. S. 181;

3) vom 17. Juni 1846, die Form der Eingaben an die Staatsbehörden betreffend, Reg. Bl. S. 287.

Von den unmittelbar von dem Königl. Juſtiz-Miniſterium ausgegangenen Normal-Verfügungen ſind als die wichtigeren anzuführen:

aa. gemeinſchaftlich mit andern Miniſterien erlaſſen:

1) Verfügung der Miniſterien der Juſtiz und des Innern vom 29. Juli 1845, betreffend die Behandlung der zur Ortsbegrenzung und zur Stellung unter polizeiliche Aufſicht verurtheilten Perſonen, Reg. Bl. S. 266;

2) Verfügung der Miniſterien der Juſtiz und der Finanzen vom 10. Okt. 1845, betreffend die Sicherſtellung von Gerichtsſportel-Schuldigkeiten württembergiſcher Staatsbürger, welche im Ausland wohnen, Reg. Bl. S. 422;

3) Verfügung der Miniſterien der Juſtiz und der auswärtigen Angelegenheiten vom 18. Febr. 1846, betreffend die Ober-Appellations-Gerichts-Ordnung für das Fürſtenthum Hohenzollern-Sigmaringen, Reg. Bl. von 1846. S. 115 ff.;

4) Bekanntmachung der Miniſterien der Juſtiz und der auswärtigen Angelegenheiten vom 17. März 1846, betreffend die bei den Großh. badiſchen Gerichten anhängigen Prozeſſe aus dem Orte Widdern, Reg. Bl. S. 133;

5) Verfügung der Miniſterien der Juſtiz und des Innern vom 16. März 1846, betreffend die Oeffent-

Digitized by Google

lichkeit der Verhandlungen der Gemeinderäthe, Reg. Bl. S. 150.

bb. Von dem Juſtiz=Miniſterium allein:

1) Erlaß an die Criminal=Senate der vier Gerichtshöfe in Betreff der Behandlung der zur Ortsbegrenzung, ſo wie der zur Stellung unter polizeiliche Aufſicht verurtheilten Perſonen vom 5. Aug. 1845;

2) Verfügung vom 7. Aug. 1845, betreffend die Dienſtobliegenheiten der Pfandhülfsbeamten, Reg. Bl. S. 260;

3) Erlaß an den Kreisgerichtshof in Ulm, betreffend die Freilaſſung der Zwiſchenbeträge unter 100 fl. von der Beſportelung vom 8. Aug. 1845;

4) Verfügung vom 12. Aug. 1845, die Auflöſung des Amts=Notariats Willmandingen und die veränderte Eintheilung der Amts=Notariatsbezirke Pfullingen und Ehningen, OA. Reutlingen, betreffend, Reg. Bl. S. 330;

5) Erlaß an die Pupillen=Senate der vier Gerichtshöfe, betreffend den Sportelanſatz bei ſogenannten Rückfallstheilungen, vom 10. Okt. 1845;

6) Erlaß an die ehegerichtliche Senate der vier Gerichtshöfe, betreffend die Mittheilung der Erkenntniſſe in Eheſachen an die Bezirks= und Orts=Behörden, vom 30. Dec. 1845;

7) Erlaß an die Criminal=Senate der vier Gerichtshöfe vom 27. Jan. 1846, betreffend den Staats=Vertrag mit der Schweiz wegen gegenſeitiger Auslieferung der Verbrecher;

8) Bekanntmachung vom 10. Febr. 1846, betreffend

Digitized by Google

die Competenz für das Erkenntniß über die Entmündigung geiſteskranker Perſonen, Reg. Bl. von 1846. S. 73;

9) Erlaß an die Criminal-Senate der vier Gerichtshöfe, betreffend die Löſchung der Einträge in den Rekurs-Prozeßliſten vom 13. März 1846;

10) Bekanntmachung vom 21. März 1846, in Betreff einer Modifikation der Königl. Verordnung vom 1. Juli 1841 hinſichtlich der Gebühren der Gemeindediener, Reg. Bl. S. 20;

11) Erlaß an den Civil- und Pupillen-Senat des Ober-Tribunals und der vier Gerichtshöfe, betreffend die Beglaubigung für Rußland ausgeſtellter Vollmachten vom 22. April 1846;

12) Erlaß an die Criminal-Senate der vier Gerichtshöfe, betreffend das bei Vollziehung der Todesſtrafen einzuhaltende Verfahren vom 28. April 1846.

Außerdem ſind noch anzuführen die mit Genehmigung des Juſtiz-Miniſterium erlaſſenen nachſtehenden Verfügungen:

1) Verfügung des Civil-Senats des Ober-Tribunals vom 26. Aug. 1845, betreffend die Art der Eröffnung der Beweis-Dekrete bei den Bezirksgerichten und die Berechnung der Friſten zur Anzeige der Beweismittel, Reg. Bl. S. 365;

2) Gemeinbeſcheid des Ober-Tribunals vom 4. Nov. 1845, betreffend die Einreichung der Schriftſätze von Seiten der Parteien oder der Rechts-Anwälte, Reg. Bl. S. 450.

Digitized by Google

B. Ausübung der Rechtspflege.

Ueber die Geſchäftsthätigkeit der verſchiedenen Juſtiz-Behörden in den Jahren 18⁴³/₄₆ ſind ſpecielle Ueberſichten durch die Bekanntmachungen des Juſtiz-Miniſterium

vom 9. Nov. 1844, Reg. Bl. S. 513,
vom 3. Nov. 1845, Reg. Bl. S. 459,
vom 4. Dec. 1846, Reg. Bl. S. 582

veröffentlicht worden. Die weſentlichen Ergebniſſe der Verwaltung der Rechtspflege in dem gedachten Zeitraum und zwar in jedem einzelnen Jahre deſſelben ſind die folgenden:

I. Strafrechtspflege.

a. Bezirksgerichte.

Bei ſämmtlichen Bezirksgerichten des Königreichs ſind an Criminal-Unterſuchungen unerledigt vorgelegen

am 1. Juli	1843	1844	1845
	2071	1704	1943
bis zum 1. Juli des folgenden Jahrs neu hinzugekommen	13283	13898	15114
	*(11434)	(12095)	(14250)
Geſammtzahl der anhängigen	15354	15602	17057

* Die in Parentheſe befindlichen Zahlen geben zur Vergleichung die Zahl der vorangegangenen 3 Jahre.

Digitized by Google

Hievon wurden im Laufe des betreffenden Jahrs erledigt	13650 (12113)	13659 (12481)	14484 (14061)
blieben am Jahresſchluß unerledigt	1704	1943	2573
Zahl der Angeſchuldigten in den durch Erkenntniß erledigten Unterſuchungen .	8643 (16222)	8415 (15497)	7835 (17303)
wovon im Laufe der Unterſuchung verhaftet waren .	3491 (4488)	2875 (4154)	3308 (5088)
und verurtheilt wurden .	6184 (8342)	5167 (7208)	5486 (7964)

Bemerkenswerth iſt nach den angegebenen Zahlenverhältniſſen die Differenz in der Zahl der Angeſchuldigten zwiſchen der Periode von 18$^{43}/_{46}$ und der vorangegangenen, welche ihren hauptſächlichen Erklärungsgrund in den Vorſchriften der im Oktober 1843 ins Leben getretenen Strafprozeß-Ordnung zu haben ſcheint.

Die Bezirksgerichte fällten Entſcheidungen im eigenen Reſſort

im Jahr	18$^{43}/_{44}$	18$^{44}/_{45}$	18$^{45}/_{46}$
	5141 (6926)	4314 (7226)	4384 (8429)
Hievon ſind durch Rekurs an die Gerichtshöfe gelangt . .	330	392	360
von den Gerichtshöfen beſtätigt	127	121	115
gemildert	106	178	141

geſchärft	**17**	**26**	**19**
theils beſtätigt, theils abgeändert	**52**	**36**	**55**
der Rekurs in	**28**	**31**	**30**

Fällen auf andere Weiſe erledigt.

Der Aufwand an Inquiſitions-Koſten betrug in den einzelnen Jahren 18⁴³/₄₄ 18⁴⁴/₄₅ 18⁴⁵/₄₆

einzelnen Jahren	$18^{43}/_{44}$	$18^{44}/_{45}$	$18^{45}/_{46}$
	113,547 fl.	112,350 fl.	113,200 fl.

b. Kreis-Gerichtshöfe.

Bei den Criminal-Senaten der vier Gerichtshöfe ſind an Criminalfällen erſter und zweiter Inſtanz

am 1. Juli	$18^{43}/_{44}$	$18^{44}/_{45}$	$18^{45}/_{46}$
unerledigt vorgelegen . . .	233	141	148
im Laufe des Jahrs neu angefallen	1952	1535	1701
	(3072)	(2953)	(3236)
mithin anhängig geweſen . .	2185	1676	1849
Hievon wurden im Laufe des Etats-Jahrs erledigt . .	2044	1528	1658
	(3402)	**(2960)**	**(3194)**
und blieben am Schluſſe des Jahrs unerledigt	**141**	**148**	**191**

Der Grund des geringeren Anfalls bei den Gerichtshöfen liegt in der Erweiterung der Competenz der Bezirksgerichte; wobei übrigens in Beziehung auf die Geſchäftslaſt der Criminal-Senate der Gerichtshöfe zu bemerken iſt, daß in allen Fällen eines der bezirksgerichtlichen Strafbefugniß nicht anheimfallenden Verbrechens oder Vergehens, wo die Unterſuchung eingeſtellt wird, der dießfällige Beſchluß des Bezirks-

Digitized by Google

richters beziehungsweiſe des Bezirksgerichts dem Kreisgerichte zur Prüfung vorgelegt werden muß.

	$18^{43}/_{44}$	$18^{44}/_{45}$	$18^{45}/_{46}$
Von den mit ſchwereren Strafen belegten Angeſchuldigten ſind verurtheilt zur Strafe der Dienſt-Entſetzung oder Entlaſſung	15	8	11
zur Feſtungsſtrafe	1	1	1
zur Arbeitshausſtrafe	565	433	509
zur Zuchthausſtrafe	34	32	26
zum Tod	4	1	—

Die Todesurtheile ſind wegen Mords gefällt und vollzogen worden.

Ueberſichten über die von den Criminal-Senaten der Gerichtshöfe und den Bezirksgerichten in den Jahren $18^{43}/_{46}$ abgeurtheilten Verbrechen und Vergehen ſind im Regierungsblatte an den oben bezeichneten Stellen veröffentlicht worden.

Die folgenden Arten ſind die zahlreichſten:

		$18^{43}/_{44}$	$18^{44}/_{45}$	$18^{45}/_{46}$
Diebſtahl . .	Gerichtshöfe	482	394	457
	Bezirksgerichte	1518	1218	1344
Betrug . . .	Gerichtshöfe	90	71	81
	Bezirksgerichte	144	151	161
Fälſchung . .	Gerichtshöfe	54	52	55
	Bezirksgerichte	339	331	311
Unterſchlagung	Gerichtshöfe	47	27	49
	Bezirksgerichte	210	553	242

Digitized by Google

		$18^{43}/_{44}$	$18^{44}/_{45}$	$18^{45}/_{46}$
Körperverletzung	Gerichtshöfe	86	37	44
	Bezirksgerichte	240	228	289
Ehrenkränkung	Gerichtshöfe	56	36	23
	Bezirksgerichte	654	550	570

(excl. der Beleidigung der Amtsehre und Verleumdung).

Was die Berufungen von den Entſcheidungen der Criminal-Senate der vier Kreis-Gerichtshöfe an den höheren Richter betrifft; ſo haben dieſelben in den Jahren . . . . $18^{43}/_{44}$ $18^{44}/_{45}$ $18^{45}/_{46}$
1501 1028 1144
Erkenntniſſe in erſter Inſtanz gefällt. Die Zahl der neu angefallenen Rekurſe beziehungsweiſe Reviſionsfälle betrug in den Jahren

	$18^{43}/_{44}$	$18^{44}/_{45}$	$18^{45}/_{46}$
	312	222	188
und wurden im Laufe des Jahres			
durch Erkenntniß erledigt . . .	304	205	179
hieran aber beſtätigt	187	130	111
gemildert	67	30	21
geſchärft	20	13	19
theils abgeändert, theils beſtätigt	30	32	28
	304	205	179

Für die bedeutende Abnahme dieſer Rekursfälle in dem Etats-Jahr $18^{44}/_{45}$ wird man den Grund theilweiſe in der Erweiterung der Competenz der Bezirksgerichte zu ſuchen haben, welche in die erſte Hälfte des Jahres $18^{43}/_{44}$ fiel, wenn man ſich hierbei erinnert, daß in Criminalſachen nicht drei, ſondern nur zwei Inſtanzen beſtehen.

Digitized by Google

c. Ober = Tribunal.

Bei dem Criminal=Senate dieſer oberſten Gerichts=ſtelle ſind am Anfange des Etat=Jahres

	18⁴³/₄₄	18⁴⁴/₄₅	18⁴⁵/₄₆
unerledigt vorgelegen: *			
Reviſionsſachen	1	—	—
Rekursſachen	21	7	9
Adminiſtrativfälle im Sinne des §. 47 der Verfaſſungs=Urkunde	2	1	—
zuſammen	24	8	9
Im Laufe des Etats=Jahres neu angefallen:			
Reviſionsſachen	1	1	—
Rekursſachen	311	218	187
Adminiſtrativfälle	6	6	6
zuſammen	318	225	193
Im Ganzen anhängig			
Reviſionsſachen	2	1	—
Rekursſachen	332	225	196
Adminiſtrativfälle	8	7	6
zuſammen	342	233	202
Hievon ſind im Laufe des Jahrs erledigt worden:			
Reviſionsſachen	2	1	—
Rekursſachen	325	216	193
Adminiſtrativfälle	7	7	4
zuſammen	334	224	197

Am Schluſſe des Jahres unerledigt:

---

* Die Recurſe von den fürſtlich Hohenzollern=Sigmaringen= und Hechingen'ſchen Hofgerichten ſind nirgends mitgezählt.

Digitized by Google

	18⁴³/₄₄	18⁴⁴/₄₅	18⁴⁵/₄₆
Reviſionsſachen	—	—	—
Rekursſachen	7	9	3
Adminiſtrativfälle	1	—	2
zuſammen	8	9	5

II. Bürgerliche Rechtspflege.

a. Bezirksgerichte.

Bei den Bezirksgerichten des Landes ſind ordentliche Civilproceſſe am

1. Juli	18⁴³/₄₄	18⁴⁴/₄₅	18⁴⁵/₄₆
unerledigt vorgelegen . .	3324	3190	3200
im Laufe des Etats-Jahres neu hinzugekommen	14203	14992	16628
	(11016)	(12295)	(13311)
ſomit im Ganzen anhängig geweſen	17527	18182	19828
Hievon wurden im Laufe des Jahres erledigt	14337	14982	16145
	(11304)	(12939)	(12723)
und blieben am Schluſſe des Jahres unerledigt . . .	3190	3200	3683

Aus der Vergleichung der vorbemerkten Zahlen mit den in Klammern beigefügten ergibt ſich das fortwährende Steigen der Zahl der Civil-Proceſſe, welche, nachdem ſie im Jahr 18⁴⁰/₄₁ 11016 betragen hatten, im Jahr 18⁴⁵/₄₆ ſchon auf 16628 ſich belief. Gleichen Schritt hielt auch die Thätigkeit der Gerichte. Die

Digitized by Google

Art der Erledigung betreffend, ſo geſchah ſolche durch

Vergleich in den Jahren . .	$18^{43}/_{44}$	$18^{44}/_{45}$	$18^{45}/_{46}$
in	10076	10415	11108
	(8035)	(8886)	(9005)
durch Erkenntniß in	4261	4567	5037
	(3269)	(4053)	(3718)

Proceſſen.

Hierneben ſind bei den Bezirksgerichten an Concursproceſſen am Anfange des Jahrs

	$18^{43}/_{44}$	$18^{44}/_{45}$	$18^{45}/_{46}$
unerledigt vorgelegen	525	582	855
im Laufe des Jahres hinzugekommen	1570	2134	2396
	(1158)	(1205)	(1341)
zuſammen anhängig geweſen	2095	2716	3251
Hievon wurden im Laufe des Jahrs erledigt	1513	1861	2289
	(1243)	(1298)	(1332)
und blieben am Schluſſe unerledigt, beziehungsweiſe in Verhandlung	582	855	962
durch Locations-Erkenntniſſe wurden erledigt . . .	612	711	912
im gütlichen Wege	901	1150	1377

Von den bezirksgerichtlichen Erkenntniſſen, welche in Civil- und Conkurs-Sachen durch die Bezirksgerichte gefällt wurden, waren im Jahr

	$18^{43}/_{44}$	$18^{44}/_{45}$	$18^{45}/_{46}$
theils neu an die Gerichtshöfe gelangt, theils von früherher anhängig	1531	1724	1762

Von dieſen wurden während deſſelben Zeitraums durch materielle Erkenntniſſe erledigt . .	$18^{43}/_{44}$	$18^{44}/_{45}$	$18^{45}/_{46}$
	635	642	715
	(509)	(607)	(640)
und hiebei an unterrichterlichen Erkenntniſſen rein beſtätigt . .	384	424	458
	(345)	(420)	(454)
abgeändert	148	128	150
	(87)	(97)	(98)
theils beſtätigt, theils abgeändert	68	50	60
	(45)	(64)	(58)
aufgehoben	35	40	47
	(32)	(26)	(30)
	635	642	715

b. Kreis-Gerichtshöfe.

Bei den Civil-Senaten der Kreis-Gerichtshöfe ſind ordentliche Civil-Proceſſe (I., II. und III. Inſtanz)

am Anfange des Jahrs	$18^{43}/_{44}$	$18^{44}/_{45}$	$18^{45}/_{46}$
unerledigt vorgelegen	737	707	809
während des Jahrs neu angefallen	1263	1552	1442
waren ſomit im Ganzen anhängig	2000	2259	2251
	(1909)	(2008)	(2029)
Hievon wurden im Laufe des Jahrs	$18^{43}/_{44}$	$18^{44}/_{45}$	$18^{45}/_{46}$
erledigt	1293	1450	1439
	(1098)	(1225)	(1292)
und blieben unerledigt, beziehungsweiſe in Verhandlung .	707	809	812
	(811)	(783)	(737)

Digitized by Google

Die Zahl der unerledigt gebliebenen Proceſſe iſt demnach des ſtärkeren Anfalls ungeachtet nicht größer, als im erſten Jahr der vorangegangenen dreijährigen Periode.

Von Conkursſachen (der Eremten) lagen bei den Civil-Senaten der Kreis-Gerichtshöfe

am Anfang des Jahrs . .	$18^{43}/_{44}$	$18^{44}/_{45}$	$18^{45}/_{46}$
unerledigt vor	11	10	10
kamen während des Jahrs neue hinzu	1	2	1
waren im Ganzen anhängig .	12	12	11
davon wurden erledigt . . .	2	2	2
und gingen unerledigt über .	10	10	9

Die Zahl der von den Gerichtshöfen in Civilproceſſen gefällten theils formellen, theils materiellen Erkenntniſſe beträgt . . . . . $18^{43}/_{44}$ $18^{44}/_{45}$ $18^{45}/_{46}$

	955	1019	1034
Die Zahl der Berufungen an das Ober-Tribunal	291	321	297
Von letztgenannter oberſter Gerichtsſtelle wurden in demſelben Zeitraum Proceſſe II. und III. Inſtanz durch materielle Erkenntniſſe entſchieden, und zwar mit Beſtätigung	187	140	129
mit Abänderung	31	44	28
theils beläſtigend, theils abändernd	16	20	23
aufhebend	1	8	1

Digitized by Google

c. Ober-Tribunal.*

Bei dem Civil-Senate dieſer oberſten Gerichtsſtelle ſind an Proceſſen I., II. und III. Inſtanz

am Anfang des Etats-Jahrs .	$18^{43}/_{44}$	$18^{44}/_{45}$	$18^{45}/_{46}$
unerledigt vorgelegen	426	379	402
im Laufe des Jahrs neu angefallen	365	372	345
	(266)	(332)	(428)
im Ganzen anhängig geweſen .	791	751	747
Hievon wurden im Lauf des Jahrs erledigt	412	349	330
	(260)	(274)	(313)
und blieben am Jahresſchluſſe unerledigt, beziehungsweiſe in Verhandlung	379	402	417

Ein Conkursprozeß wurde auch im Laufe dieſer Periode bei dem Ober-Tribunal nicht anhängig.

III. Eheſachen.

Der ehegerichtliche Senat des Ober-Tribunals als Ehegericht für die evangeliſchen Bewohner der Reſidenzſtadt Stuttgart und für die Militärperſonen des gedachten Glaubensbekenntniſſes, und die mit Behandlung und Erledigung der Eheſachen der übrigen Unterthanen evangeliſcher Confeſſion beauftragten ehegerichtlichen Senate der Kreisgerichtshöfe haben Er-

* Die Zahlen begreifen hier auch diejenigen Proceſſe II. und III. Inſtanz, welche an das Obertribunal, als die vermöge Staatsvertrags oberſte Gerichtsſtelle der Fürſtenthümer Hohenzollern-Sigmaringen und Hohenzollern-Hechingen gelangen.

Digitized by Google

kenntniſſe auf Scheidung oder Aufhebung der Ehe ausgeſprochen:

im Jahr	$18^{43}/_{44}$	$18^{44}/_{45}$	$18^{45}/_{46}$
das Ober-Tribunal	9	13	10
die Kreis-Gerichtshöfe in Eßlingen	44	42	48
" " Tübingen	31	30	42
" " Ellwangen	23	9	14
" " Ulm . .	13	13	16
zuſammen	120	107	130
	(104)	(129)	(118)
Die Trennungsgründe waren beharrliche Weigerung des einen Gatten die Ehe fortzuſetzen .	82	78	94
Ehebruch	33	25	28
Betrug bei Eingehung der Ehe .	1	2	3
Impotenz	1	—	—
Andere geſetzliche Gründe . . .	3	2	5
Die genannten Senate haben ferner an Eheverlöbniſſen aufgehoben	111	112	122
	(124)	(145)	(113)
Diſpenſation ertheilt von dem Ehehinderniß der Verwandtſchaft oder Schwägerſchaft	111	116	102
von dem Ehehinderniß der Altersungleichheit	59	68	78
	(78)	(77)	(79)

Digitized by Google

IV. Verwaltung der nicht ſtreitigen Gerichts-barkeit.

Einen Hauptttheil dieſes Zweigs der Rechtspflege bildet das Inventur- und Theilungs-Weſen.

Das Vermögen, welches Gegenſtand der Inventur- und Theilungs-Geſchäfte war, betrug, mit Ausſchluß des Vermögens der Standesherrn, und zwar:

a. das Aktiv-Vermögen, das bei Verheirathungen zuſammengebracht wurde:

im Jahr		18⁴³/₄₄	28,790,504 fl.
„	„	18⁴⁴/₄₅	30,050,840 „
„	„	18⁴⁵/₄₆	29,073,337 „

wogegen es betragen hatte

im Jahr		18⁴⁰/₄₁	25,262,820 fl.
„	„	18⁴¹/₄₂	25,687,133 „
„	„	18⁴²/₄₃	27,407,128 „

b. das Aktiv-Vermögen, welches bei Realtheilungen, Vermögensübergaben, Vermögensabſonderungen und Erbabfertigungs-Verträgen wirklich vertheilt wurde, belief ſich:

im Jahr		18⁴³/₄₄	auf	25,987,806 fl.
„	„	18⁴⁴/₄₅	„	23,586,257 „
„	„	18⁴⁵/₄₆	„	21,618,899 „

wogegen es berechnet wurde

im Jahr		18⁴⁰/₄₁	zu	23,527,428 fl.
„	„	18⁴¹/₄₂	„	23,308,477 „
„	„	18⁴²/₄₃	„	23,618,787 „

Anlangend aber die Geſchäftsthätigkeit der verſchie-

Digitized by Google

denen Behörden, welchen die Verwaltung des vorbezeichneten Zweigs der Rechtspflege obliegt, ſo iſt über die Periode von $18^{43}/_{46}$ die nachſtehende Ueberſicht zu geben:

a. Gerichts- und Amts-Notariate.

Dieſe Stellen hatten an theils von früher übergegangenen, theils neu angefallenen Geſchäften zu erledigen

in den Jahren	$18^{43}/_{44}$	$18^{44}/_{45}$	$18^{45}/_{46}$
Inventuren und Theilungen	38469	36211	34365
Vormundſchafts-Rechnungen	19585	21789	21503
Geſchäfte in Schuld- und Gant-Sachen	4430	5694	6792
	(3587)	(3626)	(3861)
	62484	63694	62660
Erledigt wurden			
Inventuren und Theilungen	36930	34884	33188
Vormundſchafts-Rechnungen	19281	21489	21125
Geſchäfte in Schuld- und Gant-Sachen	4356	5612	6665
	60567	61985	60978
Hiernach blieben unerledigt			
Inventuren und Theilungen	1539	1327	1177
Vormundſchafts-Rechnungen	304	300	378
Geſchäfte in Schuld- und Gant-Sachen	84	82	127
zuſammen	1927	1709	1682
	(2689)	(2662)	(2113)

Digitized by Google

Außer dieſen Geſchäften hatten die Notare an Beſitzſtandsveränderungen in die Güterbücher einzutragen
338024 314996 318730

An Notariats-Sporteln ſind angeſetzt worden

	für die Staatskaſſe.	für die ſtandesherrlichen Rentamtskaſſen.	zuſammen:
18⁴³/₄₄	129090 fl. — kr.	1447 fl. 7 kr.	130564 fl. 7 kr.
18⁴⁴/₄₅	140020 „ 26 „	1194 „ 2 „	141214 „ 28 „
18⁴⁵/₄₆	121966 „ 50 „	1681 „ — „	123647 „ 50 „

Dagegen hat betragen der Aufwand des Staats auf das Notariats-Inſtitut:

18⁴³/₄₄	163745 fl. — kr.
18⁴⁴/₄₅	163526 „ 49 „
18⁴⁵/₄₆	164148 „ 24 „

Der Mehraufwand über den Betrag der genannten Sporteln betrug daher

18⁴³/₄₄	34655 fl. — kr.
18⁴⁴/₄₅	23506 „ 23 „
18⁴⁵/₄₆	42181 „ 34 „

Der Geſammtbetrag der in dem Juſtiz-Departement durch Gerichts- und Notariats-Sporteln, Geldſtrafen, Confiskationen u. ſ. w. angefallenen Einnahmen belief ſich

in den Jahren .	18⁴³/₄₄		18⁴⁴/₄₅		18⁴⁵/₄₆	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
auf	257491	53	235553	56	228735	14
der Geſammtaufwand auf das Juſtiz-Departement	842418	1	832068	54	845238	29

	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
ſonach betrug der Mehraufwand der Staatskaſſe	584926	8	596514	58	616503	15

b. Bezirksgerichte.

Dieſe Stellen hatten in den Jahren

	18⁴³/₄₄	18⁴⁴/₄₅	18⁴⁵/₄₆
1) Inventuren und Ehepakten	123	144	116
2) Verlaſſenſchaftstheilungen zu erledigen.	311	326	290
3) Curatelen zu beaufſichtigen	553	589	598
4) Vormundſchaftsrechnungen zu revidiren	20421	21141	23069
5) abzuhören	25922	28898	30800
Erledigt wurden			
zu 1)	82	106	85
„ 2)	230	251	222
„ 4)	18075	17848	20437
„ 5)	16455	19075	20265
und gingen über			
zu 1)	41	38	31
„ 2)	81	75	68
„ 3)	2346	3293	2632
„ 4)	9467	9823	10535

bezüglich welch letzterer anſcheinend größerer Rückſtände zu bemerken iſt, daß die Bezirksrichter den an Ort und Stelle vorzunehmenden Abhören meiſt im Laufe des Sommers, mithin größtentheils nach dem Schluſſe des Etats-Jahrs ſich zu widmen pflegen.

Digitized by Google

c. Die Pupillen-Senate der Kreis-Gerichtshöfe und des Ober-Tribunals.

Der Pupillen-Senat des Ober-Tribunals (als Pupillenbehörde für die Mitglieder des Königl. Hauſes und für die in Stuttgart wohnenden Exemten I. Claſſe) und die Pupillen-Senate der Kreis-Gerichtshöfe hatten

in den Jahren	$18^{43}/_{44}$	$18^{44}/_{45}$	$18^{45}/_{46}$
zu erledigen:			
Inventuren und Theilungen	89	90	84
Erledigt wurden	52	69	49
	(63)	(65)	(85)
und blieben unerledigt	37	21	35
	(54)	(61)	(32)
An Curatelen und Adminiſtrationen waren zu beaufſichtigen	168	166	164
die Rechnungen von ſolchen zu revidiren	140	135	119
abzuhören	168	171	155
Es wurden revidirt	137	131	111
abgehört	127	143	126

C. Zuſtand und Verwaltung der höheren Straf-Anſtalten.

Anlangend zunächſt die Einrichtung der höheren Strafanſtalten, ſo trat im Laufe der dreijährigen Periode von $18^{43}/_{46}$ hierin nichts neues ein, als daß der neue Flügel zu dem Kreisgefängniß in Rottenburg, nebſt dem neuen Verwaltungsbau im Spätjahr 1843

vollendet und jener von den männlichen Gefangenen, dieſer von dem Verwalter bezogen worden iſt.

Der Bau des neuen Kreisgefängniſſes in Hall in Verbindung mit der Strafanſtalt für jugendliche Verbrecher wurde fortgeſetzt und mit dem Bau einer neuen Strafanſtalt nach dem ſogenannten Pönitentiar-Syſtem in Stuttgart begonnen.

Von allgemeinen Verfügungen, welche in Beziehung auf die höheren Strafanſtalten erlaſſen wurden, ſind außer der ſchon oben erwähnten hier auszuheben:

1) Miniſterial-Erlaß vom 24. Sept. 1844 hinſichtlich der Behandlung der nach Art. 144 der Strafproceß-Ordnung in den Strafanſtalten verwahrten Individuen;

2) Miniſterial-Verfügungen vom 30. Dec. 1845 und 16. Juni 1846 in Betreff einzelner Beſtimmungen der Hausordnungen über Stillſchweigen der Gefangenen, Verkehr derſelben mit Verwandten und Freunden u. ſ. w.

Das Dienſtperſonal bei den Strafanſtalten, welches am 30. Juni 1843 aus 133 Perſonen beſtand, iſt im Laufe der Periode und beſonders im letzten Jahre derſelben durch Vermehrung der Aufſeher und Aufſeherinnen bis auf die Zahl von 178 angewachſen, die Zahl der bei dem Strafanſtalten-Collegium Angeſtellten dagegen um Ein Mitglied vermindert worden, ſo daß ſich die Geſammtzahl der Angeſtellten am 30. Juni 1846 auf 193 Perſonen belief.

Ueber die einzelnen Zweige der Verwaltung iſt folgendes anzuführen:

Digitized by Google

1) Finanzieller Zuſtand.

Die Mittelzahl der in den Strafanſtalten verpflegten Gefangenen betrug in den Jahren:

	$18^{43}/_{44}$	$18^{44}/_{45}$	$18^{45}/_{46}$
	1842	1647	1548
	(1788)	(1786)	(1869)

Der Aufwand berechnet ſich folgendermaßen:

1) Allgemeine Amts-Ausgaben . . .	64,080 fl. 48½ kr.	64,596 fl. 52 kr.	70,856 fl. 37 kr.
2) Verpflegung der Gefangenen . . .	147,327 „ 56 „	112,539 „ 40 „	133,281 „ 11½ „
3) Unterricht	4,849 „ 30 „	5,336 „ 32 „	5,163 „ 1 „
4) Beſchäftigung	10,686 „ 16½ „	14,849 „ 20 „	16,379 „ 32 „
5) Auf den eigenen Gewerbebetrieb .	96,314 „ 10 „	97,194 „ 45 „	124 316 „ 7½ „
6) außerordentliche Ausgaben . . .	2,651 „ 16 „	3,070 „ 12 „	3,501 „ 56 „
	325,909 fl. 57 kr.	297,587 fl. 21 kr.	353,498 fl. 25 kr.
Hiezu die Koſten des Strafanſtalten-Collegium.	4,647 „ 49 „	4,293 „ 34 „	4,182 „ 37 „
Summe	330,557 fl. 49 kr.	301,880 fl. 55 kr.	357,681 fl. 2 kr.

Digitized by Google

	18⁴³/₄₄		18⁴⁴/₄₅		18⁴⁵/₄₆	
Dagegen haben die Einnahmen der Strafanſtalten betragen						
1) Arbeitsverdienſt der Gefangenen . .	54,140 fl.	26 kr.	53,878 fl.	53 kr.	67,671 fl.	43 kr.
2) Vom eigenen Gewerbebetrieb . . .	103,131 „	15 „	95,550 „	14 „	114,557 „	5 „
3) Ertrag des Vermögens	4,089 „	39½ „	2,908 „	13 „	2,721 „	— „
4) Unterhaltungsbeiträge der Gefangenen	3,528 „	5 „	3,485 „	55 „	3,176 „	40 „
5) Außerordentliche Einnahmen	2,846 „	— „	2,874 „	49 „	3,757 „	31 „
	167,735 fl.	25½ kr.	158,698 fl.	4 kr.	191,883 fl.	59 kr.
Der erforderliche Zuſchuß der Staatskaſſe beträgt ſonach	162,822 „	23½ „	143,182 „	51 „	165,797 „	3 „
Hievon iſt der Betrag der vom vorigen Etats-Jahre übergegangenen Aktivreſte und der auf den 30. Juni 1844 verbliebenen Zahlungsrückſtände mit . . .	12,493 „	56½ „	10,563 „	48 „	18,789 „	11 „
in Abzug zu bringen; Reſt	150,328 fl.	27 kr.	132,619 fl.	3 kr.	147,007 fl.	52 kr.

Digitized by Google

	$18^{43}/_{44}$	$18^{44}/_{45}$	$18^{45}/_{46}$
Dagegen die Paſſivreſte und Kaſſenvorräthe und der Unterſtützungsfonds für entlaſſene Strafgefangene hinzuzurechnen mit . .	9,509 fl. 25 kr. 1,500 „ — „	19,569 fl. 31 kr. 1,500 „ — „	16,529 fl. 45 kr. 1,500 „ — „
Wornach der von der Staatskaſſe zu leiſtende Zuſchuß im Ganzen beträgt	161,337 fl. 52 kr.	153,688 fl. 34 kr.	165,037 fl. 37 kr.
Der reine Durchſchnitts-Aufwand auf einen Gefangenen in ſämmtlichen Strafanſtalten berechnet ſich nach den erforderlich geweſenen Zuſchüſſen aus Staatsmitteln (von der Reſtverwaltung und dem Unterſtützungsfonds abgeſehen) auf jährliche	88 fl. 23½ kr. (71 fl. 9½ kr.)	86 fl. 56 kr. (71 fl. 58 kr. 2 hl.)	107 fl. 6 kr. (80 fl. 33 kr.)
wenn der Collegialaufwand nicht mit in Rechnung genommen wird, auf . . .	85 fl. 52 kr.	84 fl. 19⅔ kr.	104 fl. 24 kr.)

Digitized by Google

er betrug im Einzelnen	$18^{43}/_{44}$		$18^{44}/_{45}$		$18^{45}/_{46}$	
im Zuchthaus zu Gotteszell	fl. 91	kr. 34	fl. 86	kr. $37^1/_2$	fl. 107	kr. $16^1/_3$
im Arbeithaus zu Ludwigsburg . .	82	45	76	$31^2/_3$	102	$19^2/_3$
im Arbeitshaus zu Markgröningen .	85	21	82	10	88	$58^2/_3$
in den Kreisgefängniſſen zu Heilbronn	103	31	112	42	119	$24^2/_3$
Rottenburg . . .	99	$50^1/_2$	115	41	136	$21^1/_3$
Hall	63	$7^1/_2$	81	13	81	$22^1/_2$
Ulm	83	$20^1/_2$	73	53	104	18
in der Strafanſtalt für jugendliche Verbrecher	74	$56^1/_2$	84	33	91	$27^1/_2$
in der Civilfeſtungs-Strafanſtalt zu Hohenaſperg . . .	196	13	224	59	292	$38^1/_2$

Die Erhöhung des Aufwands, wo ſolche ſtatt fand, hat ihren Grund in den geſteigerten Preiſen der Lebensmittel, in der Verſtärkung des Aufſichts-Perſonals, theilweiſe auch in beträchtlichen Bau-Reparationskoſten.

2) Perſonalſtand der Gefangenen.

a. Allgemeine Vergleichung.

In ſämmtlichen Strafanſtalten betrug

im Jahre	$18^{43}/_{44}$	$18^{44}/_{45}$	$18^{45}/_{46}$
die höchſte Zahl der Gefangenen	2027	1876	1689
	(1928)	(1984)	(2035)

Digitized by Google

	$18^{43}/_{44}$	$18^{44}/_{45}$	$18^{45}/_{46}$
die niederſte	1656	1453	1389
die Mittelzahl	1842	1647	1547
	(1788)	(1786)	(1869)
worunter männliche	1443	1288	1212
	(1365)	(1389)	(1478)
„ weibliche	399	358	335
	(423)	(397)	(391)

Die Zahl der in ſämmtlichen Strafanſtalten befindlichen Gefangenen belief ſich

am 30. Juni	1844	1845	1846
auf	1758	1547	1562

Der Ab- und Zugang im Laufe der einzelnen Jahre ergibt ſich aus folgender Ueberſicht:

Am Anfang des Etats-Jahres	$18^{43}/_{44}$	$18^{44}/_{45}$	$18^{45}/_{46}$
waren in ſämmtlichen Anſtalten Gefangene	1926	1758	1547
	(1780)	(1783)	(1756)
im Laufe des Jahres wurden eingeliefert	2336	1948	2100
	(2779)	(2502)	(2697)
von Unterſuchungsbehörden, aus dem Urlaub oder als entwichen wurden zurückgeliefert . .	44	41	31
transferirt wurden von andern Strafanſtalten	44	5	39
zuſammen	4350	3752	3717
Hievon wurden im Laufe des Jahres entlaſſen	2404	2078	2015
	(2708)	(2463)	(2427)

Digitized by Google

	18⁴³/₄₄	18⁴⁴/₄₅	18⁴⁵/₄₆
Transp.	2404	2078	2015
geſtorben ſind	81	68	62
	(65)	(61)	(94)
entwichen ſind	11	11	11
an Unterſuchungsbehörden wurden abgegeben oder beurlaubt	52	43	28
in andere Strafanſtalten abgegeben	44	5	39
zuſammen	2592	2205	2155
Somit blieben am Schluß des Jahrs	1758	1547	1562
	(1783)	(1756)	(1926)
Die Zahl der Gefangenen hat alſo während des Etats-Jahrs abgenommen um	168	211	—
zugenommen um	—	—	15

b. Einzelne Kategorien der Gefangenen.

Unter den in den Strafanſtalten befindlichen Gefangenen waren begriffen am 30. Juni:	1844	1845	1846
a. nach den Strafarten:			
Zuchthausgefangene			
lebenslänglich	6	6	8
zeitlich	252	258	240
Arbeitshausgefangene . . .	982	844	833
Feſtungsſtrafgefangene .	4	1	1
Feſtungs-Arreſtanten . .	—	3	3

	1844	1845	1846
Transp.	1244	1112	1085
Kreisgefängniß-Sträflinge,			
gerichtlich verurtheilte .	498	422	468
polizeilich verurtheilte .	16	13	9
zuſammen	1758	1547	1562
b. nach dem Geſchlecht:			
männliche	1357	1205	1223
weibliche	401	342	339

Der im Laufe der dreijährigen Periode neu eingelieferten Gefangenen waren es

a. nach den Strafarten:

	1844	1845	1846
Zuchthausgefangene	1 / 28 (39)	— / 31 (29)	2 / 22 (25)
Arbeitshausgefangene	543 (548)	419 (479)	498 (578)
Feſtungsſtrafgefangene	3 / 8 (29)	2 / 14 (17)	1 / 16 (16)
Kreisgefängniß-ſträflinge	1655 / 98 (2104)	1381 / 101 (1916)	1480 / 81 (2022)
jugendliche Verbrecher (unter 16 Jahren) . . .	79 (59)	79 (61)	79 (56)
b. dem Geſchlechte nach:			
männliche . .	1819 (2209)	1531 (1990)	1669 (2177)
weibliche . .	517 (570)	417 (512)	431 (520)
c. nach der Religion:			
Iſraeliten . . .	4	17	13 (10)

Digitized by Google

die Zahl der rückfälligen Neueingelieferten betrug .	1269	938	1038
die Zahl der erſtmals Beſtraften .	1067	1010	1062

c. Beſchäftigung der Gefangenen.

Von den in ſämmtlichen Strafanſtalten verwahrt geweſenen Gefangenen waren beſchäftigt

am 30. Juni	1844	1845	1846
für auswärtige Beſtellungen . .	829	893	784
für den eigenen Gewerbebetrieb .	641	322	486
für die Regie der Strafanſtalten .	137	192	181
dagegen blieben unbeſchäftigt, und zwar als arbeitsfrei	11	13	10
als alt, gebrechlich und krank . .	140	127	101
Geſammtzahl der Gefangenen	1758	1547	1562

Nach dem Durchſchnitt des Jahrs waren beſchäftigt

	1844	1845	1846
für auswärtige Beſtellungen . .	851	832	886
für den eigenen Gewerbebetrieb .	666	478	345
für die Regie der Strafanſtalten .	161	164	161
unbeſchäftigt blieben als arbeitsfrei	23	24	14
wegen Alters, Gebrechlichkeit und Krankheit	141	149	141
zuſammen	1842	1647	1547

Der Geſammtarbeitsverdienſt berechnet ſich, wie oben angegeben,

	1844	1845	1846
auf	54,140 fl. 26 kr.	53,878 fl. 53 kr.*	67,671 fl. 43 kr.

Hievon wurde den Gefangenen als Nebenverdienſt gutgeſchrieben

11,060 fl. 6 kr. 12,445 fl. 20½ kr. 13,492 fl. 14½ kr.

Der jährliche Nebenverdienſt eines Gefangenen berechnet ſich im Durchſchnitt auf

6 fl. — 1½ hl. 7 fl. 33 kr. 3 hl. 8 fl. 42 kr. 5 hl.

Der Werth der bei den Gewerben vorhandenen Fabrikate, Materialien und Geräthſchaften, einſchließlich der Aktivforderungen, gewährt einen Ueberſchuß über das auf 26,000 fl. ſich belaufende Gewerbebetriebskapital von

23,616 fl. 49 kr. 28,755 fl. 41 kr. 33,422 fl. 38 kr.

d. Abſonderung und Claſſificirung der Verbrecher.

α) nach der Art der begangenen Verbrechen.

Von den am 30. Juni vorhanden geweſenen Gefangenen gehören in

Abtheilung I. (Mörder, Brandſtifter, Räuber und Gauner)	1844	1845	1846
männliche	45	39	32
weibliche	54	54	49
zuſammen	99	93	81

---

* Die bedeutende Zunahme des Arbeitsverdienſtes erklärt ſich durch die einträglichen Eiſenbahnarbeiten.

Digitized by Google

Abtheilung II.
(Verbrecher gegen das Eigenthum, Vaganten, Bettler)

männliche	1055	900	909
weibliche	302	254	245
zuſammen	1357	1154	1154

Abtheilung III.
(Uebrige Verbrecher mit Ausnahme Abtheil. IV.)

männliche	219	240	256
weibliche	41	30	37
zuſammen	260	270	293

Abtheilung IV.
(Jugendliche und andere zu beſonderer Berückſichtigung empfohlene Verbrecher)

männliche . .	38	26	26
weibliche . .	4	4	8
zuſammen	42	30	34

Geſammtſumme	1758	1357 / 401	1547	1205 / 342	1562	1223 / 339

Unter den Gefangenen befanden ſich am 1. Juni

	1844	1845	1846
erſtmals verurtheilte	765	570	533
rückfällige *	1161	1188	1014
und zwar erſtmals rückfällige .	308	352	321
mehrmals „ .	853	836	693

* Unter Rückfälligen werden nicht die im rechtlichen Sinne rückfälligen, d. h. diejenigen, welche wegen eines Verbrechens oder Ver-

β. nach dem Betragen in den Strafanſtalten.

Die Zuchthaus- und Arbeitshaus-Gefangenen waren

eingetheilt am 30. Juni . . .	1844	1845	1846
in Klaſſe I. gut			
männliche	154	140	168
weibliche	40	37	44
zuſammen	194	177	212
in Klaſſe II. mittelmäßig			
männliche	465	379	398
weibliche	118	94	75
zuſammen	583	473	473
in Klaſſe III. ſchlecht			
männliche	336	337	264
weibliche	108	110	113
zuſammen	444	447	377
Geſammtzahl:			
männlicher	955	856	830
weiblicher	266	241	232
	1221	1097	1062

Hiernach kommen von 100 Gefangenen

in Klaſſe I.	15,9	16,1	20
„ „ II.	47,7	43,1	44,5
„ „ III.	36,5	40,8	35,5

gehens rechtskräftig zu einer im Strafgeſetzbuch beſtimmten Strafe verurtheilt, ein Verbrechen oder Vergehen gleicher Art verüben, verſtanden, ſondern diejenigen, die nicht zum erſtenmal in einer der Strafanſtalten ſich befinden, ſeyen die Verbrechen, wegen welcher ſie beſtraft, auch noch ſo verſchieden.

Digitized by Google

e. Geſundheitszuſtand in den Strafanſtalten.

Der Krankenſtand belief ſich am 30. Juni

	1844		1845	1846
bei 1357 männl.	auf 70 (57)	bei 1205 m. 74	bei 1223 m. 48	
bei 401 weibl.	auf 24 (26)	bei 342 w. 20	bei 339 w. 18	

Die Durchſchnittszahl der Kranken betrug im Verhältniß zur Durchſchnittszahl der Gefangenen im Jahr

	$18^{43}/_{44}$	$18^{44}/_{45}$	$18^{45}/_{46}$
im Zuchthaus Gotteszell . .	1 : 11	1 : 11,1	1 : 12,1
„ Arbeitshaus Ludwigsburg	1 : 14,5	1 : 13	1 : 13,1
„ „ Markgröningen	1 : 17,5	1 : 14,7	1 : 15
in den vier Kreisgefängniſſen	1 : 27	1 : 25,7	1 : 30,1

Das Verhältniß der Geſammtzahl der Kranken* zur Geſammtzahl der Gefangenen betrug im Jahr

	$18^{43}/_{44}$	$18/^{44}_{45}$	$18^{45}/_{46}$
1) im Zuchthaus Gotteszell . .	1 : 1,17	1 : 1,40	1 : 1,12
2) „ Arbeitshaus Ludwigsburg	1 : 1,30	1 : 1,04	1 : 1,27
3) „ „ Markgröningen	1 : 1,36	1 : 1,33	1 : 1,48
4) in den vier Kreisgefängniſſen	1 : 3,33	1 : 3,37	1 : 3,95

Das Verhältniß der Geſtorbenen zur Geſammtzahl der Gefangenen betrug

zu 1) . . .	1 : 21,6	1 : 73,7	1 : 26,3
„ 2) . . .	1 : 35,3	1 : 24,7	1 : 30,8

---

* Eine Epidemie herrſchte in dieſer Periode in keiner der Strafanſtalten. Nur im Kreisgefängniß zu Rottenburg brachen im Febr. 1846 hyſteriſche Krämpfe aus.

Digitized by Google

zu 3) . . .	1 : 37,6	1 : 31	1 : 43,5
„ 4) . . .	1 : 108,4	1 : 192,7	1 : 196

Das Verhältniß der Geſtorbenen* zu den Kranken

zu 1) . . .	1 : 18,3	1 : 52,5	1 : 23,3
„ 2) . . .	1 : 27,0	1 : 23,6	1 : 24,1
„ 3) . . .	1 : 27,6	1 : 23,2	1 : 29,3
„ 4) . . .	1 : 32,5	1 : 57,1	1 : 49,6

f. Unterricht der Gefangenen.

In Beziehung auf dieſen ſind im Laufe der Periode keine Veränderungen eingetreten. Schulunterricht wurde ertheilt in dem Zuchthauſe zu Gotteszell, in den beiden Arbeitshäuſern und in der Strafanſtalt für jugendliche Verbrecher.

* Zu 1) und 2) waren die meiſten Geſtorbenen ein Opfer der Lungenſchwindſucht.

Digitized by Google

II. Das Kriegswesen in den Jahren 1843 bis 1846.*

Die in dieſem Zeitraum im Departement des Kriegswesens erſchienenen Geſetze und Verordnungen, deren Erwähnung hier am Ort ſeyn dürfte, ſind folgende:

a. Die Inſtruktion zu Vollziehung des Geſetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienſte.

Verfügung des Ober-Rekrutirungsraths v. 30. Dec. 1843. Reg.-Bl. 1844. Nr. 3.

b. Bekanntmachung in Betreff der Erwerbung des Meiſterrechts von beurlaubten Soldaten.

v. 22. Aug. 1844. Reg.-Bl. Nr. 34.

c. Organiſation der Offiziers-Bildungs-Anſtalt.

v. 8/19 Aug. 1845. Reg.-Bl. Nr. 37.

d. Die Einſetzung einer Artillerie-Ausrüſtungs-Direktion für die Bundesfeſtung Ulm.

v. 15. Jan. 1846. Reg.-Bl. Nr. 5.

e. Haus-Ordnung für das militäriſche Feſtungs- (Kreis-) Gefängniß.

v. 28. Nov. 1843.

ſodann

---

* Vergl. Jahrg. 1843 S. 95 ff.

f. Fortſetzung der allgemeinen Kriegsdienſt-Ordnung: Adminiſtrativer Theil:

I. Hauptſtück. Organiſation der Centralſtellen und allgemeinen Anſtalten. 1844.

III. Hauptſtück. Von dem Kaſſen- und Rechnungswesen. 1844.

g. Waffenlehre für die Infanterie. 1844.

h. Proviſoriſche Vorſchrift für das Laden der Perkuſſions-Gewehre der Reiterei. 1844.

i. Vorſchriften für das Plänkeln der Reiterei und der Infanterie. 1846.

k. Schießvorſchrift für die Reiterei. 1846.

l. In Folge von Conferenzen mit Abgeordneten der großherzoglich badiſchen und heſſiſchen Truppen-Corps wurden für das achte Armee-Corps folgende gemeinſchaftliche Vorſchriften verfaßt:

1. Dienſtvorſchrift für den Generalſtab des achten deutſchen Armee-Corps. 1845.

2. Vorſchrift für den Pionnierdienſt des achten deutſchen Armee-Corps, beſtehend aus 7 Theilen:

1r Theil: Vorkenntniſſe und Vorarbeiten.
2r „ Weg-
3r „ Brücken-
4r „ Lager-
5r „ Befeſtigungs-
6r „ Sappen- und
7r „ Minen-Arbeiten.

Die Theile 1, 6 und 7 ſind im Druck erſchienen.

Auch haben die — das achte Armee-Corps bildenden — drei Diviſionen gleiche Kommandowörter für

Digitized by Google

die größern Bewegungen combinirter Waffen angenommen.

m. Durch höchſte Entſchließung vom 29. Dec. 1845 haben Seine Königliche Majeſtät wegen anhaltender Theurung der Lebensbedürfniſſe jedem Unteroffizier und Soldaten Einen Kreuzer täglich als außerordentliche Menage-Zulage von 1. Januar bis letzten Juni 1846 gnädigſt bewilligt.

Veränderungen des Standes durch den Etat 18⁴⁵/₄₈.

1 Rittmeiſter wurde als Adjutant Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen,

1 Regimentsſattler in der Leibgarde,

2 Obermänner und

1 Tambour für die Garniſons-Compagnien aufgeſtellt.

Eine Compagnie Fuß-Artillerie wurde mit Rückſicht auf den Kriegsbedarf errichtet, durch Ausgleichung des Mannſchaftsſtandes in den Compagnien der reitenden und Fuß-Artillerie; nämlich:

2 Hauptmänner, 1 Oberlieutenant, 1 Lieutenant, 1 Oberfeldwebel, 2 Feldwebel, 3 Horniſten, 1 Fourier, 52 Kanoniere zweiter Klaſſe

ſind mehr aufgeſtellt, dagegen der Stand um

3 aggregirte Lieutenants, 3 Obermänner, 17 Oberkanoniere, 40 Kanoniere erſter Klaſſe und 22 Reitpferde

vermindert worden.

Die jährliche Aushebung beträgt, ſtatt 4000 Mann pro 1846, 1847 und 1848 jährlich 3800 Mann, welche

Digitized by Google

ſtatt am 1. März nunmehr am 1. April bei den Regimentern eintreffen, womit die Beurlaubung in der Exerzierzeit — und mit dieſer Beurlaubung die nachtheilig erfundene Unterbrechung der Uebungen beſeitigt iſt.

Um die vakanten Offiziersſtellen zu ²/₃ mit Zöglingen der Offiziers-Bildungs-Anſtalt beſetzen zu können, erhielt dieſe Anſtalt eine erweiterte Einrichtung, welche hienach angezeigt iſt. S. „Offiziers-Bildungs-Anſtalt." Das Aufſichtsperſonal dieſer Anſtalt wurde um 1 Offizier und 1 Aufſeher (Feldwebel) vermehrt.

Digitized by Google

Ergebniſſe der Rekrutirung.

	1844	1845	1846
Zahl der Militärpflichtigen . . .	15,437	14,908	14,726
darunter waren:			
Aushebungsfähig, d. h. dienſttüchtige und ohne geſetzliche Befreiungsgründe, jedoch mit Einrechnung der ungehorſam Abweſenden . .	6,616	5,767	5,867
Untüchtige oder aus andern Gründen Befreite	8,821	9,141	8,859
Zahl der zur Aushebung beſtimmten Rekruten	4,000	4,000	3,800
Ausfälle:			
1) wegen Berufs (Theologie Studirende und Proviſoren) . . .	140	178	171
2) vor der Einreihung geſtorben oder untüchtig geworden	5	9	8
3) ungehorſam Abweſende . . .	50	57	64
4) nach der Einlieferung als untüchtig entlaſſen	24	33	31
5) in Verhaft und wegen ſchlechten Prädikats nicht eingetheilt . .	13	15	21
6) krank (je am 15. Juni) . . .	16	13	13
Es ſind ſomit dem Militär wirklich zugewachſen (einſchließlich der in's Contingent gefallenen Freiwilligen und Einſteher)	3,751	3,686	3,492
Ausfall wegen Unzulänglichkeit an Tüchtigen in einzelnen Oberämtern	1	9	—
	4,000	4,000	3,800
Unter 100 Militärpflichtigen befanden ſich:			
a) Aushebungsfähige	43	39	40
b) Untüchtige und geſetzlich Befreite Letztere nach folgendem Verhältniß:	57	61	60
a) zu klein	11	10	10
b) gebrechlich	37	43	42
c) Durch Familienverhältniſſe befreit	9	8	8
Einſteher wurden angenommen: für Rekruten und Soldaten . .	468	453	453

Digitized by Google

Der Zuwachs und Abgang ergab ſich vom 1. Juli 1843 bis 31. Dec. 1846 auf folgende Weiſe:

	Vom 1. Juli bis 31. Decbr. 1843	Kalenderjahr. 1844	1845	1846
I. Zuwachs.				
Von der Jahres-Aushebung	5	3,331	3,305	3,105
Nachgelieferte von früheren Aushebungen	15	25	20	20
Freiwillige	39	94	85	97
Erſatzmänner mit Ausſchluß derjenigen, welche vom Landjäger-Corps für Rekruten aus der Linie eingeſtanden, aber bei dieſem Corps verblieben ſind .	27	468	453	453
Von der Militär-Strafanſtalt zurück	33	49	49	46
Von andern Strafanſtalten zurück	3	15	1	2
Zurückgekommene Deſerteure	8	22	15	22
Vom Landjäger-Corps zurück verſetzt	12	8	15	13
	142	4,012	3,943	3,758
		11,855 Mann.		
II. Abgang.				
Excapitulanten	48	2,861	2,992	2,918
In Gnaden entlaſſen . .	4	7	18	38
Invalidirt	2	8	5	5
Dienſtuntüchtige	35	112	114	102
Einſteller	35	121	120	104
Im Civil angeſtellt . . .	7	15	8	22
Deſerteure	32	34	29	35
In die Militär-Strafanſtalt	28	56	53	81
In andere Strafanſtalten .	8	7	4	7
Geſtorben	85	152	172	134
An Civilgerichte abgegeben	—	1	8	—
Durch gerichtliches Erkenntniß ausgeſtoßen . . .	4	7	1	3
Zum Landjäger-Corps verſetzt	28	35	58	58
	316	3,416	3,582	3,507
		10,821 Mann.		

Digitized by Google

Es war mithin der Zuwachs:

	mehr:	weniger:
Vom 1. Juli bis 31. Dec. 1843	„	174 Mann.
„ 1. Jan. „ 31. „ 1844	596 Mann.	„ „
„ 1. „ „ 31. „ 1845	361 „	„ „
„ 1. „ „ 31. „ 1846	251 „	„ „

Der effektive ſtreitbare Stand an Offizieren, Unteroffizieren, Muſikern und Soldaten ſoll für Contingent, Reſerve und erſte Erſatzmannſchaft ſeyn 20,934 Mann, am 1. Januar 1847 war derſelbe einſchließlich der Mannſchaft des Landjäger-Corps von 445 Mann 21,309 Mann, mithin mehr 375 Mann, welche Vermehrung ſeit dem 1. Juli 1843 ſich durch die auf 4000 Mann erhöhte jährliche Aushebung nach und nach ergeben hat.

Im Stand der Offiziere ergaben ſich vom 1. Juli 1843 bis 31. Dec. 1846 folgende Veränderungen:

1) Neu angeſtellt:

1 Oberſt (Seine Königliche Hoheit der Kronprinz),

1 Rittmeiſter (war mit Beibehaltung des Charakters beabſchiedet und iſt wieder eingetreten),

51 eingetheilte Lieutenants,

18 aggregirte Lieutenants (theils mit, theils ohne Gehalt),

2 charakteriſirte Lieutenants, Regimentern zugetheilt (ohne Gehalt),

2 à la Suite den Regimentern zugetheilte Lieutenants (ohne Gehalt),

1 Generalſtabs-Arzt, 6 Regiments-Aerzte, 1 Regiments-Pferde-Arzt, 2 Auditore, 1 Regiments-Quartiermeiſter.

2) In den Ruheſtand verſetzt:

1 Generalmajor,

1 Oberſt,

2 Oberſtlieutenants,

5 Rittmeiſter und Hauptmänner,

1 Oberlieutenant,

1 Auditor, 2 Regiments=Aerzte.

3) Zum Ehren=Invalidencorps verſetzt:

1 Oberſt,

3 Oberſtlieutenants,

5 Rittmeiſter und Hauptmänner.

4) Den nachgeſuchten Abſchied erhielten:

1 Hauptmann,

3 Oberlieutenants,

6 eingetheilte } Lieutenants.
3 aggregirte }

5) Entlaſſen:

1 Oberſt,

3 Oberlieutenants (davon 1 aus der Offiziersliſte geſtrichen),

5 Lieutenants,

1 Regiments=Arzt (caſſirt).

6) Andere Anſtellungen erhielten:

im Civildienſte:

1 Hauptmann,

1 Lieutenant (eingetheilt),

1 Regiments=Arzt,

1 Brigade=Stallmeiſter.

bei der Militär=Strafanſtalt:

1 Oberlieutenant.

Digitized by Google

7) Geſtorben:

a. von den Dienſtleiſtenden:

3 Oberſten,

3 Oberſtlieutenants,

1 Major,

5 Rittmeiſter oder Hauptmänner,

4 Oberlieutenants,

5 Lieutenants (eingetheilte),

1 Generalſtabs-Arzt, 1 Regiments-Quartiermeiſter, 2 Regiments-Aerzte.

b. von den im Penſionsſtand befindlichen Offizieren:

5 Generalmajore,

2 Oberſten,

1 Oberſtlieutenant,

2 Majore (1 vom Invalidencorps),

9 Rittmeiſter und Hauptmänner (1 vom Invalidencorps),

2 Oberlieutenants.

Zu der nächſt höheren Stelle wurden befördert:

2 Oberſten,

5 Oberſtlieutenants,

16 Majore,

20 Rittmeiſter und Hauptmänner (1 vom Invalidencorps),

41 Oberlieutenants,

53 Lieutenants,

6 Lieutenants ſind freiwillig von den eingetheilten zu den aggregirten zurückgetreten;

27 aggregirte Lieutenants wurden eingetheilt;

Digitized by Google

1 charakteriſirt	bei den Regimentern zugetheilte
1 à la Suite	Lieutenants wurden aggregirt.

Zum Oberſtlieutenant von Sr. Majeſtät dem Könige von Preußen:

der Königl. Württembergiſche Feſtungsbau-Direktor Major v. Prittwitz.

Der Stand der Offiziere, einſchließlich der des Landjägercorps, am 31. December 1846 war:

Dienſtgrade	Dienſtleiſtend	im Invalidencorps	im Ruheſtand
Generallieutenants	5	—	3
Generalmajors	8	—	7
Oberſten	19	4	14
Oberſtlieutenants	21	5	9
Majors	14	8	11
Rittmeiſter und Hauptmänner	128	14	28
Oberlieutenants	135	—	2
Lieutenants	97	—	2
Zuſammen	427	31	76

Dazu:

aggreg. Lieutenants	7
charakt. den Regimentern zugetheilte Lieutenants	1
à la Suite den Regimentern zugetheilte Lieutenants	1
	436

An Auszeichnungen wurden verliehen:

a. Württembergiſche Orden:

Der Kronorden:

1 Generallieutenant und Kriegsminiſter, das Großkreuz, ſtatt des bisherigen Commenthurkreuzes,

2 Generallieutenants, das Großkreuz,

1 Generallieutenant a. D., das Commenthurkreuz, ſtatt des Ritterkreuzes,

1 Generallieutenant a. D., das Ritterkreuz,

2 Oberſten, das Commenthurkreuz,

3 Oberſten, das Ritterkreuz,

1 Oberſtlieutenant, das Ritterkreuz,

1 Hauptmann, das Ritterkreuz,

2 Kriegsräthe, das Ritterkreuz,

1 Kanzleirath, das Ritterkreuz, gegen Zurückgabe der goldenen Civil-Verdienſt-Medaille,

2 Regiments-Aerzte, das Ritterkreuz.

Für Verdienſte um die Königl. Truppen und um das Militärweſen im Allgemeinen erhielten:

1 Königl. Preußiſcher Major (Feſtungsbau-Direktor in Ulm), das Commenthurkreuz,

1 Königl. Preußiſcher Hauptmann (bei der Feſtungsbau-Direktion in Ulm), das Ritterkreuz.

Der Friedrichsorden:

3 Generalmajors.

1 Major.

Der Militär-Verdienſt-Orden:

1 Oberſtlieutenant a. D., das blaue Band ſtatt des bisherigen gelben des Ritterkreuzes.

Digitized by Google

Die goldene Militär=Verdienſt=Medaille, gegen Zurückgabe der ſilbernen Militär=Verdienſt=Medaille:

1 Feldwebel des Ehren=Invalidencorps, nach 50=jähriger Dienſtzeit,

1 Munitions=Aufſeher im Invalidencorps, nach 50jähriger Dienſtzeit,

1 Landjäger=Stations=Commandant, nach 30=jähriger Dienſtzeit.

Militärdienſt=Ehrenzeichen:

26 Offizieren und Militärbeamten (davon 1 gegen Zurückgabe des Dienſt=Ehrenzeichens 2r Klaſſe),

150 Unteroffizieren und Offizianten.

b. Standes=Erhöhungen:

In den erblichen Freiherrnſtand des Königreichs erhoben:

1 Generalmajor.

In den erblichen Adelsſtand des Königreichs:

1 Generalmajor.

Die erbliche Grafenwürde von Sr. Heiligkeit dem Papſte erhielt:

1 Major.

c. Fremde Orden:

Den Ruſſiſchen St. Alexander Newsky=Orden:

1 Generallieutenant (1r Adjutant Sr. Majeſtät des Königs).

Den Ruſſiſchen weißen Adlerorden:

1 Generallieutenant und Kriegsminiſter.

Den Ruſſiſchen St. Stanislaus=Orden 1r Klaſſe:

1 Generalmajor.

Digitized by Google

Den Ruſſiſchen St. Annen-Orden 2r Klaſſe:

1 Major.

Den Ruſſiſchen St. Wladimir-Orden 4r Klaſſe:

1 Rittmeiſter.

Den Preußiſchen rothen Adler-Orden 2r Klaſſe mit Stern:

1 Generalmajor.

Denſelben Orden 4r Klaſſe:

1 Oberlieutenant.

Den Preußiſchen St. Johanniter-Orden:

1 Major.
2 Rittmeiſter.

Den Schwediſchen Schwert-Orden:

1 Generalmajor, das Großkreuz.

Den Großherzogl. Badiſchen Orden vom Zähringer Löwen:

1 Generallieutenant und Kriegsminiſter, das Großkreuz,

2 Oberſten, 2 Oberſtlieutenants } das Commandeurkreuz,

1 Oberſtlieutenant, 1 Major } das Ritterkreuz.

Den Großherzogl. Heſſiſchen Ludwigs-Orden:

1 Oberſt, das Commandeurkreuz 1r Klaſſe,
1 Oberſt, das Commandeurkreuz 2r Klaſſe,
2 Oberſtlieutenants, das Ritterkreuz 1r Klaſſe,
1 Major, das Ritterkreuz 1r Klaſſe.

Den Großherzogl. Heſſiſchen Orden Philipps des Großmüthigen:

Digitized by Google

1 Generallieutenant und Kriegsminiſter, das Großkreuz,

1 Oberſtlieutenant, das Commandeurkreuz 2r Klaſſe.

Den Herzoglich Braunſchweigiſchen Orden Heinrichs des Löwen:

1 Generallieutenant, das Großkreuz,

1 Rittmeiſter, das Commandeurkreuz 1r Klaſſe.

Den Herzogl. Sächſiſchen Erneſtiniſchen Hausorden 1r Klaſſe:

1 Lieutenant.

Den Fürſtlich Hohenzollern'ſchen gemeinſchaftlichen Hausorden:

1 Oberſt, das Ehrenkreuz 2r Klaſſe.

Generalquartiermeiſterſtab.

Im Sommer 1844 machten die Offiziere dieſer Waffe in Verbindung mit einem Theil des Großherzoglich Badiſchen Generalquartiermeiſterſtabs unter der Leitung des Generalquartiermeiſters, Generalmajors v. Miller, eine Recognoscirungs-Reiſe in das obere Donau- und Neckar-Gebiet bis an den Bodenſee und Rhein, welche gegen 5 Wochen dauerte.

Im Sommer 1845 machte der Generalquartiermeiſterſtab eine Recognoscirungs-Reiſe in die Schweiz, welche 6 Wochen dauerte.

Im Monat Mai 1843 unternahm der Generalquartiermeiſterſtab die Recognoscirung des Terrains für die Kriegs-Uebungen in der Gegend von Ulm bis Ellwangen.

Digitized by Google

Im April 1846 fand eine vorläufige Beſichtigung des Terrains für die Kriegs-Uebungen in Oberſchwaben durch den Generalquartiermeiſter ſtatt, welcher ſodann die ſpeciellen Recognoscirungen durch den Generalquartiermeiſterſtab nachfolgten.

Die Beſchreibung der im September 1843 und 1846 ausgeführten Kriegs-Uebungen wurden von Oberlieutenant Kallee und Hauptmann v. Brand verfaßt und erſchienen bei Naſt in Ludwigsburg im Drucke.

Im September 1846 gieng der Generalquartiermeiſter zur Inſpektion der Preußiſch-Deutſchen Bundes-Truppen nach Schleſien.

Offiziers-Bildungsanſtalt.

Mit dem Herbſt 1846 trat eine neue Organiſation der Offiziers-Bildungsanſtalt in's Leben, nach welcher der Stand der Zöglinge auf 40 ordentliche Zöglinge und 12 Lehrgenoſſen erhöht wurde.

Organiſation der Offiziers-Bildungsanſtalt $^{8}/_{19}$. Auguſt 1845. Reg.-Bl. 1845. Nr. 37. S. 301.

Zu den Anforderungen bei der Aufnahme wurde die der lateiniſchen Sprache hinzugefügt; dagegen die der Pſychologie erlaſſen und die Anforderungen in der Mathematik etwas ermäßigt.

Der Lehrplan der Anſtalt erhielt in ſeinem bisherigen Umfang eine zweckmäßigere Eintheilung und wurde durch einen Kurs

der höheren Mathematik für fähigere, zu den techniſchen Waffen beſtimmten Zöglinge;

Digitized by Google

ſowie der Kriegs-Geſchichte und deutſchen Literatur-Geſchichte

erweitert.

Die Zöglinge blieben in 4 Klaſſen (Jahres-Kurſe) eingetheilt.

In ihrer Kleidung wurde der Waffenrock und der Tſchakow neuer Ordonnanz eingeführt. Die früher beſtandene Auszeichnung der 4 Klaſſen mit den 4 Unteroffiziers-Abzeichen wurde aufgehoben und nur für die erſte Klaſſe die Feldwebels-Auszeichnung beibehalten.

Für wiſſenſchaftliches und ſittliches Verdienſt der Zöglinge wurden Auszeichnungen beſtimmt, welche auf den Achſelklappen getragen werden, beſtehend in:

Erſte Abſtufung: eine Königskrone innerhalb zweier gekreuzter Lorbeerzweige von Silber.

Zweite Abſtufung: eine Königskrone von Silber.

Dritte Abſtufung: eine Königskrone von Wolle.

Außerdem erhalten beſonders ausgezeichnete Zöglinge Prämien im Werth von 20—25 fl. in werthvollen Büchern, Atlaſen u. ſ. w. beſtehend.

Jeder Klaſſe wurden zwei Präbenden von 300 fl. ſtatt bisheriger 150 fl. für mittelloſe, aber durch Fleiß und gute Aufführung ausgezeichnete Zöglinge ausgeſetzt.

Im Jahr 18⁴⁶/₄₇ befanden ſich unter 34 Zöglingen
1 Ausländer und
2 Lehrgenoſſen.

Pionnier-Compagnie und Militär-Brückenſyſtem.

Die gewöhnlichen Sappeurs- und Mineurs-Uebungen der Compagnie fanden abwechslungsweiſe in Ulm und auf dem Polygon bei Hohenaſperg ſtatt.

Im Monat Auguſt 1843 wurde in Ulm im Hofe der Wilhelmsfeſte eine Belagerungs-Uebung gegen die Wilhelmsburg mit der gerade daſelbſt anweſenden Pionniers-Compagnie ausgeführt.

Die mit dem Brückenſyſtem von Birago angeſtellten fortgeſetzten Verſuche bewährten vollkommen deſſen Zweckmäßigkeit. Es wurde, nachdem einige Verbeſſerungen als wünſchenswerth erkannt waren, das Material zu zwei Equipagen vollſtändig ergänzt und die ältern Pontons und Bockwagen zum Transport des neuen Materials abgeändert, wonach daſſelbe nun beſteht aus 16 Balkenwagen mit 16 Schnabelſtücken, 8 Balkenwagen mit 8 Mittelſtücken, 4 Requiſitenwagen mit 4 Mittelſtücken, 2 Feldſchmieden mit 2 Mittelſtücken, zuſammen 30 Wagen mit 30 Pontontheilen und dem nöthigen Bedeckungs-Material.

Uniforms-Veränderungen.

a. In der Bekleidung.

Der General-Offiziere:

An der einfachen Uniform und den Oberröcken der Generale ſollen künftig ſtatt der rothen Kragen und Aufſchläge königsblaue mit rothem Vorſtoß getragen werden. Die Knöpfe erhalten neben ihrer ſeitherigen Verzierung ſtatt der platten eine erhabene Form.

Die Generale ſämmtlicher Waffen tragen fortan einerlei Schärpen als Dienſtzeichen, wie ſie die Reiterei trägt.

Von den Uniforms=Beinkleidern der Reiter=Generale werden die rothen Streifen abgelegt, dagegen der ſchmale Vorſtoß beibehalten.

Die Uniforms=Röcke und die Uniformen der Generale und Adjutanten des Königs erhalten einen abgerundeten Kragen und ſtatt bisheriger 2 Reihen nur 1 Reihe von 10 Knöpfen.

Der Uniforms=Oberrock wird Waffenrock genannt.

Der Offiziere ſämmtlicher Waffen.

Die Oberröcke der Offiziere ſämmtlicher Waffen werden dahin abgeändert, daß ſie ſtatt des bisher geſchloſſenen Kragens bei der Infanterie, Artillerie, Pionniers, einen abgerundeten, und bei der Reiterei den für die Kollets genehmigten Kragen erhalten, ſtatt mit 2 mit 1 Reihe von 10 Knöpfen verſehen werden, und in der Länge bis zum Knie reichen. Dieſer Oberrock heißt Waffenrock.

Der Waffenrock der Compagnie=Offiziere der Infanterie erhält auf der linken Seite eine Oeffnung zur Aufnahme der Säbelkuppel; der Säbel wird über dem Waffenrock getragen.

Die Offiziere des Generalſtabs erhalten den Schnitt der Kragen der Reiter=Offiziere mit Belaſſung der goldenen Litzen.

Die Offiziere des Ehren=Invalidencorps, des Platzſtabs=Perſonals und die Militär=Beamten, welche

Digitized by Google

bisher auch Oberröcke gehabt haben, ſollen gleichfalls den Waffenrock nach dem Schnitte der Infanterie tragen.

An den Dienſtmützen der Offiziere iſt der metallene Kranz weggefallen.

Die Diviſions- und Brigade-Adjutanten tragen zu ihrer Dienſtkleidung ſilberne oder goldene Achſelſchnüre, nach der Farbe der Epaulettes.

Die Uniformshüte der Linien-Offiziere der Artillerie, Infanterie und Reiter-Regimenter dürfen nicht mehr getragen werden.

Die Platz-Adjutanten tragen ſchwarze Federbüſche.

Infanterie.

Das Kollet der Infanterie iſt ſtatt mit 2 Reihen mit 1 Reihe von 10 Nummerknöpfen verſehen, der Kragen vorne etwas abgerundet, und nicht mehr durch Hacken und Haften geſchloſſen.

Die Epaulettes wurden durch rothe, zum Aufrollen eingerichtete Achſelklappen mit blauem Vorſtoß, auf welcher die Regimentsnummer von weißem Tuch angebracht iſt, erſetzt, mit Ausnahme der Bataillons-Adjutanten und Kapellmeiſter, welche ihre Epaulettes behalten.

Die Mäntel erhalten ſtatt der Epaulettesſtege königsblaue mit der Regimentsnummer verſehene Achſelklappen, mit blauem Vorſtoß, und zinnernem Knopf zum Einhängen.

Die Uniformsfräcke der Offiziere, der Bataillons-Adjutanten, Kapellmeiſter, Diviſions- und Brigade-

Digitized by Google

ſtabs=Fouriere ſind in Beziehung auf Kragen und 1 Reihe Knöpfe auf gleiche Weiſe abgeändert.

Pionniere.

Das Kollet der Pionniere erhält den gleichen Schnitt mit der Infanterie, die Achſelklappen roth mit ſchwarzem Vorſtoß.

An dem Arbeits=Spenzer iſt der Kragen abzurunden, ſchwarze Achſelklappen mit rothem Vorſtoß.

Die Mäntel erhalten ſchwarze Klappen mit ſchwarzem Vorſtoß mit einem zinnernen Knopf zum Einhängen.

Artillerie.

Das Kollet der reitenden und Fuß=Artillerie erleidet die gleiche Abänderung. Die Epaulettes der Fuß=Artillerie werden durch rothe Achſelklappen mit ſchwarzem Vorſtoß erſetzt, die reitende Artillerie behält ihre Panzer=Epaulettes bei.

Die Mäntel der Fuß=Artillerie wie bei den Pionniers.

Das Kollet der Offiziere dieſer Waffe wird wie das der Mannſchaft mit 1 Reihen von 10 Knöpfen geſchloſſen, und der Kragen vorne etwas abgerundet.

Armee=Train.

Das Kollet erhält gleichfalls 1 Reihe Knöpfe und abgerundeten Kragen, ſonſt bleibt es unverändert.

Reiterei.

Die Kollets der Leibgarde, Feldjäger und Reiter=Regimenter erhalten ſtatt 2 nur 1 Reihe mit 10 Knöpfen.

Digitized by Google

Die Garde trägt künftig die Knöpfe nach Ordonnanz der Feldjäger.

Die geſchloſſenen Schoße werden durch getrennte, etwas längere Schoße erſetzt, welche auf beiden Seiten umgeſchlagen und die Umſchläge mit Streifen von der Farbe der Aermelaufſchläge beſetzt werden.

Der Kragen der Kollets, welcher ſchräg zurückgeſchnitten, erhält einen Halbkragen von der Farbe der Aermelaufſchläge mit ausgeſpitzter Form und 1 Knopf auf jeder Seite.

Eben ſolche Halbkragen tragen die Diviſions- und Brigade-Stabsfouriere auf ihren Fräcken.

Die Krägen an den Fräcken der Offiziere ſind dem Kollet gleich, an den Oberröcken bleiben die Krägen geſchloſſen, werden aber mit einem Halbkragen verſehen.

Die Krägen an den Spenzern ſind auf dieſelbe Weiſe wie beim Kollet ſchräg zugeſchnitten, jedoch ohne Halbkragen.

Die Achſelklappen für die Trompeter beſtehen, der obere Theil ſtatt aus blauem aus rothem, der untere Theil ſtatt roth aus blauem Tuche, mit Ausnahme der Feldjäger, welche oben hellblau, unten ponceauroth haben.

b. In der übrigen Rüſtung.

Für die Artillerie, Reiterei, Infanterie und Pionniere wurden leichte Tſchakows von Filz, für Artillerie, Infanterie und Pionniere mit pulverblauem, und für Reiterei mit rothen Tuchüberzügen eingeführt.

Zum Schutze dieſer leichteren und wohlfeileren Kopfbedeckung wurden Ueberzüge von Wachspercal ange-

ſchafft, welche mit einem Nackenſchirm zum Herabſchlagen verſehen ſind, um den Nacken der Mannſchaft gegen Regen und Schnee zu ſchützen.

Als Verzierung der Tſchakows erhielten die Artillerie, Reiterei und Pionniere, ſowie die Landjäger ſchwarze herabhängende Roßhaarbüſche. Bei der Infanterie wurden anſtatt der wollenen rothen Büſche blaue angeſchafft.

Für alle Mittelſtabs-Perſonen — mit Ausnahme der Unterärzte, welche wie bisher, ſo auch fernerhin Hüte tragen — werden leichte Tſchakows abgegeben.

Die Scharfſchützen wurden mit Waldhörnchen von Neuſilber und grünen Schnüren, welche auf der linken Seite der Bruſt am Kollet angebracht ſind, ausgezeichnet.

Bei der Reiterei erhielt Zäumung und Packung weſentliche Vereinfachung, und zu Schonung der Teppiche wurden Knieleder an den Sattelböcken angebracht.

Percuſſions-Einrichtung.

Die Aenderung der Steinſchloß-Gewehre zur Percuſſions-Vorrichtung wurde fortgeſetzt, ſo daß nun der Vorrath an Waffen hiezu abgeändert iſt.

Büchſen für Scharfſchützen.

Für die Scharfſchützen wurden 12zügige Büchſen mit dem Kaliber der Musketen, nach dem Syſteme des Ingenieurs Wild, angenommen, und ſämmtliche Regimenter damit verſehen.

Für Beiſchaffung der Büchſen des Kriegsvorrathes iſt Beſtellung gemacht.

Digitized by Google

Straf-Rechtspflege.

	Kalenderjahre.			
	1843	1844	1845	1846
Kriegsrechte wurden dem Reviſions-Gericht vorgelegt	76	77	57	86
Abgeurtheilte Individuen .	79	84	60	94
darunter ſind begriffen:				
Offiziere	3	1	—	—
Landjäger	2	—	1	1
Pionnier	1	—	—	—
Artillerie, Arſenal-Direktion und Train	5	7	4	5
Leibgarde zu Pferd . . .	—	—	—	1
Feldjäger	—	—	—	—
Erſtes Reiter-Regiment .	3	2	3	3
Zweites " " . .	3	3	1	2
Drittes " " . .	2	5	2	5
Viertes " " . .	6	5	2	4
Erſtes Infanterie-Regiment	12	2	2	11
Zweites " " .	3	3	1	2
Drittes " " .	5	6	3	4
Viertes " " .	4	4	4	7
Fünftes " " .	5	8	3	4
Sechſtes " " .	3	5	5	8
Siebentes " " .	7	5	3	11
Achtes " " .	8	6	4	5
Garniſons-Compagnien .	8	18	16	15
Sträflinge	2	2	4	—
Ungehorſame Militärpflichtige	2	—	—	1
Militär-Einſteher . . .	2	4	4	5
Civil-Einſteher	1	2	—	1
Unterarzt	—	—	—	1
Fourier	—	—	—	1
Obermänner	4	1	—	—
Rottenmeiſter	1	1	—	2
Tambours	1	1	1	5
Vergehen oder Verbrechen kamen vor:				
a. militäriſche:				
Deſertion	21	18	21	21
Diebſtahl am Aerar, Offiziers- und Kameraden-Eigenthum	15	9	12	15
Inſubordination	2	3	3	1
Mißbrauch der Waffen . .	2	1	—	—
Vergehen der Wachen . .	5	3	—	5
Selbſtverſtümmlung . . .	1	—	—	—

	Kalenderjahre.			
	1843	1844	1845	1846
b. bürgerliche.				
Tödtung, vorſätzlich und verſchuldet, vollbracht und verſucht	4	1	2	1
Raub	—	—	—	2
Brandſtiftung	—	1	—	—
Nothzucht	1	—	1	—
Fälſchungen	1	—	—	1
Meineid	—	—	1	—
Diebſtahl	20	33	22	36
Betrug	7	4	4	8
Unterſchlagung	4	2	2	6
Fälſchung	4	4	2	7
Widerſetzung	1	3	—	1
Körperverletzung	4	1	1	1
Injurien	1	—	—	—
Beleidigung der Amtsehre	—	—	1	1
Landſtreicherei	1	2	1	1
Erkannte Strafen:				
Todesſtrafe	1	—	2	—
Zuchthausſtrafe	2	2	—	1
Feſtungs-Arbeitsſtrafe	51	54	50	61
Feſtungs-Gefängniß	20	19	8	22
Feſtungsſtrafe mit angemeſſener Beſchäftigung	—	—	—	2
Feſtungsarreſt	2	1	—	—
Dienſtentlaſſung	1	—	—	—
Unfähigkeiterklärung zum Fortdienen	1	—	—	—
Degradation	4	1	—	4
Ausſtoßung	5	8	8	15
Stockſtreiche	9	7	8	10
Verluſt der Ehren- und Dienſtrechte	3	5	1	6
Stellung unter polizeiliche Aufſicht	1	2	3	13
Von der Inſtanz entbunden	1	1	—	2
Freigeſprochen	1	—	—	1
Kriegsrechtliche Urtheile ſind vom Reviſionsgericht abgeändert worden	24	25	17	18
Reviſionsgerichtliche Urtheile ſind von Sr. Königlichen Majeſtät gemildert worden	9	3	4	7
In Gemäßheit des Art. 129 der Militär-Strafgeſetze an die Civilbehörde abgetreten	62	48	56	56.

Straf-Anſtalten.

Bei der Schwierigkeit, die zum Feſtungs- (Kreis-) Gefängniß verurtheilten Militärperſonen zu Hohenaſperg fortwährend und auf angemeſſene Weiſe zu beſchäftigen, wurden dieſelben am 1. Juli 1844 nach Stuttgart verlegt und unter den Befehl des Stadt-Commando geſtellt, nachdem für deren Abſonderung von den Feſtungs-Arbeitsſträflingen die nöthigen Lokaleinrichtungen getroffen waren.

Verfügung vom 11. Juni 1844, Reg. Bl. Nr. 25. S. 299.

Ein Theil derſelben wird nun mit Waſchen der Leintücher für die hieſige Garniſon beſchäftigt, zu welchem Behuf ein Waſchhaus mit Dampfeinrichtung und ein Schuppen zum Trocknen erbaut wurde.

Der Stand der Militär-Arreſtanten im Kreisgefängniß betrug:

	am 1.	Januar	1844	18	Mann,
	„ 1.	„	1845	22	„
	„ 1.	„	1846	12	„
und	„ 1.	Juli	1846	19	„

Der Stand der mit Feſtungs-Arbeitsſtrafe belegten Militärs in der Strafanſtalt Stuttgart betrug:

	am 1.	Januar	1844	69	Mann,
	„ 1.	„	1845	61	„
	„ 1.	„	1846	58	„
und	„ 1.	Juli	1846	63	„

Digitized by Google

Geſundheitspflege der Mannſchaft.

In dem Etatsjahr	1843/44	1844/45	1845/46
Der präſente Stand nach den abgegebenen Brodportionen im Mittel berechnet war .	7186	7245	7272
Vom vorigen Jahr waren in den Spitälern verblieben .	210	239	242
Zugewachſen ſind	3175	3728	3184
Summe der Erkrankten . .	3385	3967	3426
Von 100 Mann erkrankten, wenn die Spitalportionen mit den im Allgemeinen abgegebenen Brodportionen verglichen werden	2,29	2,63	2,18
Verpflegt wurden täglich im Durchſchnitt	162,5	190,7	160,9
Von den Erkrankten ſind:			
geneſen	3028	3606	3148
als untüchtig entlaſſen .	29	38	28
auf eigenen Wunſch beurlaubt	29	27	29
an andere Spitäler abgegeben	3	1	1
entwichen	2	—	—
geſtorben	55	53	74
und waren am Rechnungsſchluß noch in den Spitälern . .	239	242	146
Von 100 Erkrankten ſind ſomit geſtorben	1,62	1,42	2,16

Digitized by Google

Die meiſten Erkrankungsfälle kamen in allen drei Jahren vor: an gaſtriſchen und katarrhaliſchen Krankheiten und an Schleimfieber. Von äußerlichen Krankheiten: an Geſchwüren und Quetſchungen.

Geſundheitszuſtand der Pferde.

(Mit Ausnahme der Offizierspferde.)

Der etatmäßige Stand der Dienſtpferde betrug:

	An Reitpferden:	An Zugpferden:
18⁴³/₄₄	1854	184
18⁴⁴/₄₅	1854	184
18⁴⁵/₄₆	1832	184

Krankenſtand:

		Darunter innerlich krank:	Eingegangen ſind:
$18^{43}/_{44}$	306	117	18
$18^{44}/_{45}$	342	177	33
$18^{45}/_{46}$	418	268	36

Die gewöhnlich vorgekommenen Krankheiten waren, unter den innerlichen: entzündliche Fieber, Strengel, Influenza und Koliken; unter den äußerlichen: Verletzungen, Verſtauchungen und Hufübel.

In den beiden letzten Jahren herrſchte die Influenza allgemein und trat beſonders bei den Dienſtpferden des 1ſten Reiter-Regiments ſehr bösartig auf, daher auch die Zahl der Todten, gegenüber früherer Jahre, unverhältnißmäßig groß war.

Wegen Schenkelbeinbruch, in Folge von Hufſchlag von andern Pferden, mußten als unheilbar getödtet

werden 6, wegen Strahlkrebs 1, wegen Rückenmarks-lähmung 2, wegen unheilbarer Hufleiden 1.

33 Pferde wurden als unheilbar und dießfalls für den Militärdienſt unbrauchbar geworden verkauft.

Remontirung.

	$18^{43}/_{44}$	$18^{44}/_{45}$	$18^{45}/_{46}$
Erkauft wurden im Ganzen . .	202	191	202
nämlich:			
auf dem Stuttgarter Pferdemarkt	2	—	11
auf den Einkaufs-Stationen . .	200	191	191
Vorgeführt wurden auf den Stationen	1673	1918	2198
	Reit- u. Zug-Pferde.		

Die meiſten Pferde wurden erkauft $18^{43}/_{44}$: in Urach, Münſingen, Blaubeuren, Biberach, Waldſee, Göppingen, Riedlingen;

$18^{44}/_{45}$: in Ehingen, Münſingen, Herrenberg, Biberach, Waldſee, Rottenburg, Riedlingen, Reutlingen;

$18^{45}/_{46}$: in Ehingen, Münſingen, Heilbronn, Biberach, Oehringen.

Garniſons-Veränderung.

Das vierte Reiter-Regiment verließ am 2. Juni 1845 ſeine bisherige Garniſon Eßlingen und bezog die neue Reiterkaſerne in Stuttgart.

Die Kriegsübungen der Württembergiſchen Truppen in den Jahren 1843 und 1846.

A. September 1843.

Am 10. verſammelten ſich ſämmtliche Königl. Truppen in und bei Ulm, woſelbſt am 11. Ruhetag, am 12. große Beſichtigung gehalten wurde. Vom 13. bis 19. wurden die Kriegsübungen auf der Strecke von Ulm über Heidenheim bis Ellwangen ausgeführt, und am 21. traten die Truppen nach einem zuvor gehaltenen Raſttage den Rückmarſch in ihre Garniſonen an.

Die ſtrategiſche Vorausſetzung, welche den Kriegsübungen zu Grunde lag, war folgende:

Ein auf die Operationslinie von Stockach über Ulm, Heidenheim und Ellwangen angewieſenes Oſtcorps iſt unter ſteten Gefechten mit einem ſtärkeren Weſtcorps nach und nach bis in die Höhe der Haslacher Höfe zurückgedrängt worden und ſetzt ſeinen Rückzug durch das Brenz- und Kocher-Thal und über das Härdtfeld unter ähnlichen Verhältniſſen fort. Bei Ellwangen angelangt, erhält das Oſtcorps Verſtärkungen, es ergreift nun ſeinerſeits die Offenſive und nöthigt das Weſtcorps zum Rückzug, den daſſelbe auf der bisherigen Operationslinie bewerkſtelligt.

Eintheilung der beiden Corps.

Weſtcorps.

Commandirender General: Generallieutenant von Brand.

Digitized by Google

Chef des Generalſtabs: Oberſt v. Baumbach.

Reiterei. Commandant: Generalmajor v. Gaisberg.

Königl. Leibgarde, 3. und 4. Regiment.

Infanterie. Commandant: Generallieutenant v. Brand.

1., 2., 3. und 7. Regiment.

Artillerie. Commandant: Oberſt v. Sonntag.

1. und 2. reitende Batterie à 6 Geſchütze
12 Geſchütze
12=Pfünder=Batterie 4 „
1 Pionnier=Abtheilung.

Oſtcorps.

Commandirender General: Generallieutenant Prinz Friedrich von Württemberg, Königl. Hoheit.

Chef des Generalſtabs: Hauptmann v. Wiederhold.

Reiterei. Commandant: Generalmajor v. Lützow.

1. und 2. Regiment.

Infanterie. Commandant: Generallieutenant Graf zur Lippe.

4., 5., 6. und 8. Regiment.

Artillerie. Commandant: Oberſt v. Lenz.

1 reitende Batterie . . . 6 Geſchütze.
1. und 2. Fußbatterie à 4 8 „
1 Pionnier=Abtheilung mit Laufbrücken.

Erſte Kriegsübung am 13.

Das Oſtcorps hatte eine Stellung bei den Haslacher Höfen und dem großen Gähr bezogen; Abtheilungen waren in den kleinen Gähr und nach Jungingen vorgeſchoben.

Digitized by Google

In dieſer Aufſtellung wurde es von dem Weſtcorps angegriffen, welches die vorgeſchobenen Abtheilungen zum Verlaſſen der angegebenen Poſten nöthigte und ſodann zum Angriff der Hauptſtellung überging, die es durch Umgehung des feindlichen rechten Flügels zu entſcheiden ſuchte.

Dieſe Bewegung veranlaßte das Oſtcorps zum Rückzug in die zweite Stellung beim Ulmer Bäumle. Auch gegen dieſe Stellung vereinigte das Weſtcorps ſeine ganze Kraft und nöthigte das Oſtcorps zum Rückzuge, den es nach Alpeck ausführte.

Zweite Kriegsübung am 14.

Das Oſtcorps hatte in der Nacht Alpeck geräumt und war in die Stellung bei St. Jakob zurückgegangen. Seine Reiterei erwartete den Feind vor der Front der Stellung im „oberen Felde;“ Stuppelau, vor der rechten Flanke der Stellung, war durch Infanterie beſetzt. Das Weſtcorps rückte zum Angriff vor, ſetzte ſich nach längerem Kampf in den Beſitz der Stellung von St. Jakob und verfolgte den weichenden Feind unter ſtetem Bedrohen der linken Flanke und Rückzugslinie deſſelben. Das Oſtcorps nahm im Rückzug mehrere Zwiſchenſtellungen, zog ſich zuletzt hinter das Defilee der Lone zurück und ſchlug, gedeckt durch das günſtige Terrain, den feindlichen Angriff ab.

Dritte Kriegsübung am 15.

Das Oſtcorps, auf die Rückzugslinie nach Herbrechtingen angewieſen, mußte wegen der Wege, welche

von Setzingen und Stetten her über das Lonethal führen, um ſich nicht bloß geſtellt zu ſehen, den ſtarken Poſten von Hauſen verlaſſen, und nahm zwiſchen den Wäldern „Biſſinger Reute und Lerchenbühl" genannt, Stellung. Eine Abtheilung in Biſſingen deckte die linke Flanke. Das Weſtcorps eröffnete das Gefecht mit einem Scheinangriff von Hauſen her, indeß ſeine Hauptmacht von Stetten gegen Biſſingen vordrang. Dieſe Bewegung machte die Stellung des Oſtcorps unhaltbar; das letztere zog ſich daher zunächſt nach der Stellung zwiſchen dem Lerchenbühl und Katzenthal, dann nach den Wäldern, und auch aus dieſen vertrieben, bis zum Rothenberge und dem Thiergarten zurück.

In dieſer vortheilhaften Stellung vermochte es die ferneren Angriffe des Gegners abzuweiſen.

Vierte Kriegsübung am 16.

Das Oſtcorps trat in der Nacht den Rückzug durch das Brenzthal und über das Härdtfeld an und deckte denſelben durch Nachhuten, welche mittelſt Benützung der vortheilhaften Terrainverhältniſſe den Feind aufzuhalten ſuchten. Bei Mergelſtetten kam es zum Gefecht, die Nachhut des Oſtcorps mußte weichen, erhielt jedoch jenſeits Heidenheim Verſtärkungen, und es gelang ihr, dem Nachdringen des Feindes in der Stellung bei Schnaitheim Einhalt zu thun.

Am 17. war Raſttag.

Concentrirungsmarſch am 18.

Während die Hauptheile beider Corps auf den nächſten Wegen die der fünften Kriegsübung voran=

gehenden Cantonnirungen zu erreichen ſuchten, trafen die im Kocherthale befindlichen Marſchſicherungs-Abtheilungen bei Aalen zuſammen. Jene des Oſtcorps wurden über Waſſeralfingen und Hofen hinaus, bis in die Poſition der Goldhöfe geworfen, woſelbſt ſie, beträchtlich verſtärkt, den Feind zum Stehen brachten.

Fünfte Kriegsübung am 19.

Vor derſelben wurde

a. die Königl. Leibgarde dem Oſtcorps zugetheilt,

b. die Artillerie beſtand

1) bei dem Weſtcorps aus

1 reitenden Batterie . .	6
12-Pfünder Fußbatterie .	4
2te Fußbatterie	4
	14 Geſchütze

2) bei dem Oſtcorps aus

2 reitenden Batterien à 6	12
1 Fußbatterie	4
	16 Geſchütze

c. die Pionnier-Abtheilung mit Laufbrücken wurde dem Weſtcorps, die Abtheilung ohne Laufbrücken dem Oſtcorps zugetheilt.

Das Oſtcorps ſtand vereinigt in der Stellung von Neunheim über die Neunheimer Heide bis Kanzgreuthe mit einem Detachement in Neunſtatt. Beträchtliche Verſtärkungen waren bei demſelben eingetroffen. Das Weſtcorps, hievon nicht unterrichtet, und in der Hoffnung, den Gegner von dem Rückzugsweg nach Nürnberg abdrängen zu können, rückte mit der Hauptmacht

von Röhlingen gegen die Stellung vor, nahm Neunſtatt und entwickelte ſich zum Angriff der Hauptſtellung. Dieſen Moment benützte das Oſtcorps, die Offenſive zu ergreifen. Der Gegner, der Ueberlegenheit weichend, trat den Rückzug an, und bewerkſtelligte denſelben hinter die Sechta zwiſchen Röhlingen und Haiſterhofen.

Nach Beendigung dieſer Kriegsübung rückten die Truppen in ihre Cantonirungs-Quartiere, hielten am folgenden Tag einen Raſttag und traten am 21. September den Rückmarſch in ihre Garniſonen an.

B. September 1846.

Die Kriegsübungen bewegten ſich auf der Linie von Markdorf nach Memmingen, und hatten folgende ſtrategiſche Grundlage.

Das Weſtcorps beauftragt, von Markdorf über Ravensburg und Wurzach gegen Memmingen vorzugehen, um die rechte Flanke einer gleichzeitig an der Donau operirenden Armee zu decken, trifft vorwärts von Bavendorf auf das zu ähnlichem Zweck hier aufgeſtellte Oſtcorps, und drängt daſſelbe nach und nach bis in die Nähe von Wurzach zurück. Das Oſtcorps wird hier durch erhaltene Verſtärkungen in den Stand geſetzt, den Gegner von ſich abzuwehren und zum Rückzug zu zwingen, den derſelbe über Waldſee ausführt.

Zu Löſung dieſer Aufgabe ſammelten ſich ſämmtliche Truppen den 5. September zwiſchen Ravensburg, Tettnang und Friedrichshafen, ruhten am 6. und begannen am 7. die Uebungen.

Digitized by Google

Eintheilung der beiden Corps.

Weſtcorps.

Commandirender General: Generallieutenant Graf zur Lippe.

Chef des Generalſtabs: Major v. Hardegg.

Reiterei. Commandant: Generalmajor v. Lützow.

Königl. Leibgarde. 1. und 2. Reiter=Regiment.

Infanterie: unter den Brigade=Generalen v. Valois und Graf Wilhelm von Württemberg, Erlaucht.

4., 5., 6. und 8. Regiment.

Artillerie. Commandant: Oberſt v. Sonntag.

1. und 2. reitende Batterie à 6 12 Geſchütze
2 Fußbatterien à 4 . . . . 8 „

1 Pionnier=Abtheilung mit Laufbrücken.

Oſtcorps.

Commandirender General: Generallieutenant Prinz Friedrich von Württemberg, Königl. Hoheit.

Chef des Generalſtabs: Hauptmann v. Wiederhold.

Reiterei. Commandant: Generalmajor v. Gaisberg.

3. und 4. Regiment.

Infanterie: unter den Brigade=Generalen v. Baumbach und v. Meisrimmel.

1., 2., 3. und 7. Regiment.

Artillerie. Commandant: Oberſt v. Lenz.

1 reitende und
2 Fußbatterien 14 Geſchütze.

1 Pionnier=Abtheilung.

Digitized by Google

Erſte Kriegsübung, am 7.

Das Gros des Oſtcorps hatte bei Dürrnaſt und Alberskirch Stellung genommen.

Das Weſtcorps griff dieſe Stellung an und zwang den Gegner zum Rückzug über Bavendorf, die Uebung endete bei dem Defilee von Hotterloch.

Zweite Kriegsübung am 8.

Das Oſtcorps, beſorgend, durch längeres Verweilen hinter dem Defilee von Hotterloch in ſeiner rechten Flanke umgangen zu werden, zog ſich bis Baienfurt zurück, und benützte den Einſchnitt der Ach zu neuem Widerſtande.

Das Weſtcorps ſuchte zunächſt den linken Flügel dieſer Stellung zu gewinnen, um dem Gegner die Rückzugslinie abzuſchneiden. Die Stärke dieſes Flügels nöthigte es zu einer Demonſtration gegen die rechte Flanke der Stellung, wodurch das Oſtcorps zum Rückzuge veranlaßt wurde.

Am 9. wurde geraſtet.

Dritte Kriegsübung am 10.

Das Oſtcorps ſtand in und hinter Bergatreute zum Empfange des auf der Baienfurter Straße anrückenden Weſtcorps bereit.

Es wurde jedoch zum Weichen gezwungen und gewann die Poſition von Roßberg, in welcher es ihm gelang, den Gegner zum Stehen zu bringen.

Digitized by Google

Vierte Kriegsübung am 11.

Das Oſtcorps, dem das baldige Eintreffen von Verſtärkungen auf der Straße von Memmingen bekannt iſt, beſchloß, ſich ihnen zu nähern.

Das Weſtcorps, dem dieß unbekannt geblieben, hoffte den Gegner durch energiſchen Angriff in das nahe Defilee von Wurzach werfen zu können.

Während der Ausführung dieſes Angriffs machte das Oſtcorps von ſeinen nunmehr eingetroffenen Verſtärkungen Gebrauch und zwang den Feind zum Rückzuge.

Fünfte Kriegsübung am 12.

Das Weſtcorps ſetzte ſeinen Rückzug in der Nacht fort und nahm bei Haiſterkirch Stellung. Gezwungen, dieſelbe zu verlaſſen, zog es ſich nach Waldſee zurück, und benützte die auf der Nordſeite an die Stadt ſtoßenden günſtigen Terrainverhältniſſe zu einer abermaligen Aufſtellung ſeiner Geſammtkraft. Mit dem Angriff dieſer Stellung endeten die Uebungen.

Den 13. bezogen die Truppen Marſchquartiere, hielten am 14. Raſttag, und traten den 15. den Rückmarſch in die Garniſonen an.

Bei den Kriegsübungen beider Jahre erwarben ſich die Truppen durch die Ausdauer, mit welcher ſie die nicht geringen Anſtrengungen ertrugen, ſo wie durch eine muſterhafte Disciplin die volle Zufriedenheit Seiner Majeſtät des Königs.

Dagegen verdient auch die ausnehmende Gaſtfreundſchaft, mit welcher die Truppen überall — und im

Digitized by Google

Jahr 1846 nach einer ſehr unbefriedigenden Ernte — aufgenommen wurden, anerkennende Erwähnung.

Militär-Bauten.

In ſämmtlichen Garniſonen wurden Blitzableiter an denjenigen bewohnten Gebäuden angebracht, welche noch nicht damit verſehen waren.

Stuttgart.

a. Die neue Kaſerne für ein Reiter-Regiment, welche nach dem 1ſten Heft des Jahrgangs 1843 der Württembergiſchen Jahrbücher im Bau begriffen war, iſt im Jahr 1844 vollendet worden.

Das Wohngebäude für die Mannſchaft erhielt in ſeinem zurückliegenden Theile ein Avant-Corps von vier Stock Höhe. Der vierte Stock deſſelben enthält die Regimentskammern; während die Dachräume des im übrigen Theile nur drei Stock hohen Gebäudes die Schwadronskammern enthalten, bis zu welchen breite ſteinerne Treppen führen, deren Einrichtung, beſonders in den Ecken des Gebäudes, die ſchnelle Rettung und Hülfe bei etwaiger Feuersgefahr ſichert; auch ſind zu dieſem Behufe in jedem der Flügel zwei maſſive Scheidewände bis an die Dachbedeckung fortgeſetzt.

Außer den erwähnten Kammertreppen, den verſchiedenen Corridoren und der großen Eingangshalle enthält der Mannſchaftsbau 8 Säle, 28 große, 24 mittlere und 4 kleine Zimmer, 2 Vorzimmer, 1 Wachſtube und 6 Arreſte. Ferner befinden ſich in jedem der

drei Stockwerke 2 Nachtabtritte, je mit 3 Abtheilungen, und unter den vorſpringenden Flügeln die gewölbten Keller.

Zunächſt hinter dem Mannſchaftsgebäude befinden ſich zwei, nur einen Stock hohe Oekonomie-Gebäude. Sie enthalten die Menageküche, nebſt Speiſekammern und kleinen Keller für den täglichen Bedarf, die Küche für die Verheiratheten, die Waſchküche, die Holzgelaſſe, die Tagabtritte, eine Büchſenmacherwerkſtätte, zwei Hufſchmieden mit je zwei Eſſen und die feuerfeſten Kohlenmagazine. Die Beſchlagbrücken ſind vor beiden Schmieden angebracht.

Das Waſſer wird von zwei laufenden und von vier Pumpbrunnen in trefflicher Qualität und in Menge geliefert.

Die Ställe ſind an ihren Ecken durch vier zweiſtockige Pavillons geſchloſſen. Dieſelben enthalten in acht Hauptabtheilungen 408 Pferdeſtände, gepflaſtert und vornen gedielt. Die Gänge ſind mit Lehmſchlag belegt. Die Tröge, Raufen und Fenſterrahmen ſind von Gußeiſen aus Waſſeralfingen.

Vor den Thüren jeder Abtheilung ſind bedeckte Vorplätze mit Ausgängen nach beiden Seiten; über vieren derſelben ſind Plattformen zum Aufnehmen der Fourage, welche durch Thüren in den Giebeln auf die Böden gebracht und durch Falllöcher in der Decke (über den Gängen zwiſchen den Räumen für die Stallbedürfniſſe) abgegeben wird.

Hinter den Stallungen ſind die bedeckten Streuſchuppen und die Dunglegen angelegt.

Digitized by Google

Das Reithaus, in mitten der Querſtalllinien, iſt 211′ lang und 74′ breit; mit ſeiner ſchmalen Front nur einige Fuß über die des Stalles gegen den Hof zu hervortretend, ſo daß von beiden Seiten aus ſämmtlichen Stallungen die Pferde her und zurückgeführt werden können, ohne das Freie paſſiren zu müſſen.

Außerdem iſt eine offene Reitbahn an der Weſtſeite des Reithauſes vorhanden.

Nachdem das 4te Reiter-Regiment dieſe Kaſerne bezogen hatte, wurden die Kaſernengebäude zu Eßlingen dem Finanzminiſterium zur Verfügung geſtellt.

b. Das Pulvermagazin wurde aus dem Stöckach in den Röthenwald verſetzt.

c. Die ſogenannte Legions- (Tübingerthor-) Kaſerne wurde an das Finanzminiſterium abgetreten.

d. Der Schießplatz.

Nach Einführung von Scharfſchützen mit gezogenen Büchſen und nach vermehrtem Mannſchaftsſtand erſchien der Schießplatz auf der Feuerbacher Heide nicht mehr ausreichend und für das Zielſchießen auf größere Entfernung nicht geeignet. Während derſelbe zu den gewöhnlichen Schießübungen mit der Muskete und dem Karabiner im Gebrauche blieb, wurde im Jahr 1845 ein neuer 1000′ langer und 100′ breiter Schießplatz in der Nähe der ſtädtiſchen Schießſtätte eingerichtet und mit einer ſoliden Schießhütte und 2 Zeigerhäuschen verſehen, auch durch Wälle und eine Schießwand jeder Gefahr für die angrenzenden Güterbeſitzer vorgebeugt. Das Zielſchießen kann nun auf Abſtände von

60, 100, 150, 200, 250, 300, 350 und 400 Schritte à 2½′ ſtattfinden.

Ludwigsburg.

a. Die Lokale des Generalquartiermeiſterſtabs wurden mit Rückſicht auf die erweiterte Offiziers-Bildungsanſtalt durch ein von der Finanzverwaltung im September 1845 abgetretenes weiteres Gebäude vermehrt, und es erhielten die Gebäude der Offiziers-Bildungsanſtalt die einer größeren Anzahl von Zöglingen entſprechende innere Einrichtung.

b. Für das Arſenal wurde ein neues Laboratorium gebaut, und die in der Nähe des Arſenals befindlich geweſene Laborirhütte aus polizeilichen Gründen beſeitigt.

c. Das ſogenannte Marſtallgebäude wurde für einen Theil der Artilleriemannſchaft wohnlich eingerichtet.

Gmünd.

Für die in den Sommermonaten daſelbſt ſtationirten Artillerie-Abtheilungen wurde 1 Pferdeſtall für 92 Pferde neu erbaut, 2 Schlafſäle je für 62 Mann in dem Kaſernengebäude eingerichtet, auch 1 Laborirgebäude hergeſtellt.

Hohenasberg.

Der äußere gewölbte Feſtungseingang wurde ſeiner Schadhaftigkeit wegen abgetragen und ein Wallübergang hergeſtellt.

Digitized by Google

Die Befeſtigung von Ulm.

Nachdem die Genehmigung der Projekte der Hauptumfaſſung für das linke Donauufer erfolgt war, wurden alle Anſtalten getroffen, dieſelben der vorgeſchriebenen Baudiſpoſition gemäß auszuführen. Zunächſt wurde von der Feſtungs-Baudirektion auf Grund des von der Bundes-Militärcommiſſion erlaſſenen Baureglements eine Bauordnung entworfen, welche den Objekts-Offizieren und Beamten in allen Theilen als Richtſchnur dienen ſollte und am 10. Auguſt 1843 in gedruckten Exemplaren ausgegeben wurde.

Zur Leitung des ganzen Baues wurden die beim Feſtungsbau anweſenden Offiziere und 5 Wallmeiſter folgendermaßen den verſchiedenen Objekten zugetheilt:

Zur Stellvertretung des Feſtungs-Baudirektors, zugleich zur Leitung des Bauhofs, der Königl. Württembergiſche Oberſtlieutenant v. Berger.

Wilhelmsfeſte. Hauptpoſten-Offizier: der K. W. Hauptmann v. Finſterlin.

Unterpoſten-Offiziere: die K. Württ. Oberlieutenante Berger, Arlt.

1 Wallmeiſter.

Wilhelmsburg und Kienlensberg. Hauptpoſtenoffizier: der K. Württ. Hauptmann v. Erhardt.

Unterpoſten-Offiziere: der Herzogl. Naſſauiſche Oberlieutenant v. Sachs und der K. Württ. Oberlieutenant v. Hügel.

1 Wallmeiſter.

Gaisberge. Hauptpoſten-Offizier: der Königl. Sächſiſche Hauptmann Voigt.

Digitized by Google

Unterpoſten=Offiziere: die K. Württ. Oberlieute=nante Graf Reiſchach und v. Valois.

1 Wallmeiſter.

Obere Stadtfronten. Hauptpoſten=Offizier: der K. Württ. Hauptmann v. Schele.

Unterpoſten=Offiziere: der Kurfürſtl. Heſſiſche Ar=tillerie=Oberlieutenant Schleenſtein und der K. Württ. Lieutenant v. Faber du Faur.

1 Wallmeiſter.

Untere Stadtfront. Hauptpoſten=Offizier: der Königl. Preußiſche Hauptmann Völker.

Unterpoſten=Offiziere: der K. Württ. Oberlieu=tenant Zimmerle und der K. Württ. Lieutenant Sonn=tag.

1 Wallmeiſter.

Im Büreau der Feſtungs=Baudirektion der K. Württ. Lieutenant Blumhardt, Bauſchreiber Lang.

Zu dieſer Zeit waren zugleich acht ehemalige Württ. Unteroffiziere den Objekten als Poſtenſchreiber und Aufſeher zugetheilt.

Zu gleicher Zeit wurde von der Feſtungsbau=Direk=tion, um die Pflege und Herſtellung der kranken und verunglückten Feſtungsarbeiter zu ordnen, ein Regle=ment für die Verwaltung eines neu zu gründenden Privat=Kranken=Unterſtützungsfonds bearbeitet. Die=ſes Reglement enthielt unter anderem die Beſtimmun=gen über die Beiträge der Arbeiter und Lieferanten zu dem Fonds, welche für erſtere 1 kr. vom vollen Gulden, für letztere 1 kr. von vollen fünf Gulden be=trugen. Für die Verunglückten und Beſchädigten ſollte

Digitized by Google

der Erſatz der entrichteten Koſten aus der Feſtungs-Baukaſſe ſtattfinden.

Da die einzelnen Objekte noch nicht alle in Angriff genommen waren, ſo wurden diejenigen Offiziere und Unterbeamten, welche noch kein eigenes Objekt hatten, einſtweilen den Bauposten Wilhelmsfeſte und Wilhelmsburg zugetheilt, um den Dienſt und den Bau in ſeinen Details kennen zu lernen; auch wurden dieſelben theilweiſe im Büreau der Feſtungs-Baudirektion zu Zeichenarbeiten und zu Fertigung von Nivellements für die Projekte der Vorwerke und zu Güteraufnahmen verwendet.

Auf den Antrag des Königl. Feſtungs-Baudirektors wurde im Monat Auguſt 1843 zur Uebung der zum Feſtungsbau kommandirten Offiziere mit der gerade in Ulm anweſenden Pionniers-Compagnie eine Belagerungsübung im Hofe der Wilhelmsfeſte gegen die Wilhelmsburg ausgeführt.

Mit dem Fortſchritt der Expropriation begannen auch im Monat Auguſt 1843 die Erdarbeiten an den Werken auf dem Kienlens- und Gaisberge. Letztere machten die Verlegung eines Theils der Stuttgarter Chauſſee (Frauenſteige) nöthig, wozu das Projekt im Spätjahr 1843 dem Königl. Oberamte zu weiterer Beförderung überreicht, aber erſt unterm 28. Febr. 1844 genehmigt wurde.

Im Monat Oktober 1843 wurde auf der Wilhelmsburg, um den Maurern ein Vorbild für die künftigen Mauerausführungen zu verſchaffen, ein kleiner Theil der Contre-Escarpenmauer der vordern Front ausgeführt,

und eben ſo auf der Wilhelmsfeſte mit dem Bau eines Verbrauchs=Pulvermagazins begonnen.

Auf dem Kienlensberg dehnten ſich die Erdarbeiten durch Ausſchachtung des Hauptgrabens immer weiter aus, während dieſelben an den beiden Gaisbergen wegen der Stuttgarter Chauſſee, welche erſt im Spätherbſt des Jahres 1845 verlaſſen werden konnte, große Schwierigkeiten fanden.

Die Arbeiterzahl vermehrte ſich indeſſen bis auf 1000 Mann.

Am 4. Dec. 1843 begannen die Erdarbeiten an dem, dem Kienlensberg zunächſt gelegenen Theil der obern Stadtfronten, und die Arbeiterzahl wuchs dadurch im März 1844 bis auf 1880 Mann.

Die Mauerarbeiten an der Wilhelmsfeſte und an der vordern Front der Wilhelmsburg wurden indeſſen thätig betrieben und auch auf dem Kienlensberg, den Gaisbergen und an den obern Stadtfronten zum Beginn der Mauerarbeiten geſchritten.

Die Erwerbung der beiden Bleichen ſetzte namentlich an den obern Stadtfronten dem Fortſchreiten der Arbeiten große Hinderniſſe entgegen, weil die Beſitzer derſelben für die abzutretenden Theile große Summen verlangten, die mit dem Werth der Bleichen in keinem Verhältniß ſtanden.

Am Schluß des Baujahrs 1844 waren an folgenden Objekten die Arbeiten begonnen:

Wilhelmsfeſte. Kehlthurm der Redoute II, Dechargekaſematten beider Facen derſelben und Kehle, Mittelpoterne, Facen der Redoute III und Flankenthurm derſelben.

Wilhelmsburg. Vordere Front und rechte Flanke und Kehle bis zur Widerlagerhöhe der Kelleretage, in den übrigen Theilen bis zur Kellerſohle; außerdem waren 5 Kellerkaſematten der vordern Front und das Souterrain des rechten Flanken- und des Kehl-Thurms eingewölbt.

Kienlensberg. Die 3 Kriegs-Pulvermagazine, die Wurfbatterie im Anſchlußwall und die linke Face des Hauptwerkes bis auf 10 Fuß Höhe waren fertig.

Gaisberg. Die Wurfbatterie in der Kapitale und den Schultern des untern Gaisbergs, ferner die Poterne in der Kapitale deſſelben waren vollendet.

In der Courtine wurde die Hauptpoterne nebſt Wurfkaſematte, Kriegs-Pulvermagazin und ein dergleichen, ſo wie eine Poterne im Anſchlußwall an die Wilhelmsburg fertig. Die ſich hie und da zeigenden Erdrutſchungen ſetzten namentlich am obern Gaisberg dem Fortſchritt der Arbeiten große Hinderniſſe entgegen, und die erſt kurz vorher erfolgte Genehmigung zur Verlegung der Frauenſteige hinderte, wie ſchon oben bemerkt, die Ausſchachtung des Hauptgrabens an der Courtine und dem untern Gaisberg.

Obere Stadtfronten. In dem Mittelbaſtion waren 2 Pulvermagazine fertig, und die Kelleretage der Hohltraverſe dieſes Werks aufgeführt.

An der untern Stadtfront und auf den übrigen Theilen der obern Stadtbefeſtigung konnten die Arbeiten wegen mangelnder Expropriation noch nicht beginnen.

Am 18. Okt. 1844, am Jahrestage der Schlacht

Digitized by Google

von Leipzig, und 2 Jahre nach Beginn der Erdarbeiten an der Wilhelmsburg wurde der Grundſtein der Feſtung auf beiden Donauufern gelegt, und zwar auf dem linken Donauufer in dem Kehlthurm der Wilhelmsburg.

Dabei waren zugegen von Seiten der Bundes-Militärcommiſſion der K. K. Oeſterreichiſche Militärbevollmächtigte und Präſidirende, Generalmajor Freiherr v. Rodizky; der Militärbevollmächtigte des 10ten deutſchen Armeecorps, der K. Däniſche Generalmajor v. Trepka; der Bevollmächtigte des 7ten Armeecorps, der K. Bayriſche Ingenieurmajor v. Xylander; der Diviſionsbevollmächtigte des 8ten Armeecorps, der K. Württembergiſche Oberſt v. Faber du Faur.

Als Commiſſäre von den Allerhöchſten Regierungen waren beauftragt, dem Akt der Grundſteinlegung beizuwohnen der K. Bayriſche Generalmajor v. Biber und der K. Württembergiſche Generalmajor v. Gaisberg. Morgens 9 Uhr an genanntem Tage begaben ſich dieſe Bevollmächtigten in Begleitung des Königl. Oberamtmanns und Stadtſchultheißen, ſo wie ſämmtlicher K. Bayeriſchen und K. Württembergiſchen Ingenieur-Offiziere an den Platz, an welchem der Grundſtein gelegt werden ſollte, und es wurde in denſelben eine Kapſel, enthaltend Münzen von allen deutſchen Staaten, das Bild Sr. Majeſtät des Königs, Brod, Wein ꝛc. verſchloſſen, der Grundſtein zugemauert, und durch die 3 mal 3 Hammerſchläge von ſämmtlichen anweſenden Offizieren und Beamten die Ceremonie beendigt.

Digitized by Google

Die Entwürfe für die Vorwerke wurden unterm 15. Dec. 1844 der Bundes=Militärcommiſſion überſendet.

Bis zum Schluſſe des Jahres 1844 betrug die Erd=förderung auf allen in Angriff genommenen Objekten 166,651 Kub. Klafter.

An Mauerarbeiten waren gefertigt 5,835 Kubik=Klafter.

In dem Winter des Jahres 18⁴⁴/₄₅ konnten die Arbeiten wegen zu heftigen Froſtes nur langſam be=trieben werden und beſchränkten ſich auf die Aushebung der Gräben und Fundamente für die im Jahr 1845 auszuführenden Mauerarbeiten.

In Folge des am 20. Febr. 1845 erfolgten Todes des Oberſtlieutenants v. Berger wurden die Arbeiten im Bauhof dem Preußiſchen Ingenieur=Hauptmann Völker übertragen.

Im Frühjahr des Jahres 1845 wurden die Mauer=arbeiten wieder überall begonnen, und eben ſo nahmen die Erdarbeiten an der untern Stadtfront nunmehr ihren Anfang.

Die Rutſchungen an den Gaisbergen und am Kien=lensberge, namentlich aber eine ſehr ſtarke in der rech=ten Schulter des untern Gaisbergs waren eine Folge von den Lagerungsverhältniſſen und den verſchieden=artigen Schichten des Terrains, von welchen einige ſehr fette Beſtandtheile enthielten. Dieſe Rutſchungen verurſachten große Koſten durch Abgrabung des Ter=rains und Verſtärkung der Mauern, ſo wie Einſetzung von ſtarken Mauerpfeilern.

Da im Laufe des Sommers die Mauerarbeiten

Digitized by Google

mit durchſchnittlich 900 Maurern betrieben wurden, ſo waren dieſelben am Schluſſe des Jahres 1845 ſo weit gediehen, wie folgendermaßen angegeben iſt.

An der Wilhelmsfeſte. Die Anſchlußmauer zwiſchen Redoute II und der Wilhelmsburg war bis auf die Hälfte ihrer Länge vollendet; die zweite Etage des Flankenthurms der Redoute II eingewölbt; die Dechargekaſematten beider Facen der Redoute II vollendet und theilweiſe auch die Bogenmauern aufgeſetzt.

Die Escarpe der Courtine war bis auf 2 Lücken von zuſammen 40 Fuß Länge und eben ſo die Mittelpoterne und die große Wurfbatterie vollendet.

An der Redoute III waren die Facen in gleicher Art wie bei Redoute II hergeſtellt und der Flankenthurm daſelbſt mit dem bombenſicheren Gewölbe verſehen.

An der Wilhelmsburg war die Kelleretage ringsherum fertig, die Hälfte der Hauptfront rechts hatte die Widerlagerhöhe der erſten Etage; die Hälfte links, ſo wie die übrigen Theile der Burg die Schartenſohle erreicht; in der rechten Flanke waren ſechs Kaſematten der erſten Etage eingewölbt.

Am Kienlensberg wurde die Escarpe der linken Face vollendet, die Kellerkaſematte der Caponiere eingewölbt, die erſte Etage theils bis zur Kaſemattenſohle, theils bis zur Schartenſohle aufgeführt. In der vordern Face wurden ſämmtliche Dechargekaſematten eingewölbt und die Anſchlußescarpe an die Wilhelmsburg theilweiſe vollendet.

An den Gaisbergen wurde der Bau der neuen

Digitized by Google

Stuttgarter Straße ſo vollendet, daß ſie am 28. November 1845 von einer von der Königl. Regierung beſtellten Commiſſion übernommen und dem öffentlichen Verkehr übergeben werden konnte.

An Mauerarbeiten wurden gefertigt: die Gewölbe der Dechargekaſematten der linken Face des untern Gaisbergs, einige Kaſematten der rechten Face deſſelben. Die Wurfbatterie in der rechten Schulter des untern Gaisbergs mußte wegen der Erdſpaltungen im Innern derſelben abgebrochen werden und wurde auch, als nicht unumgänglich nöthig, nicht wieder aufgeführt.

Obere Stadtfronten. Die Erdarbeiten wurden im Jahr 1845 an allen Punkten, mit Ausnahme der obern Bleiche, begonnen, die Wälle theilweiſe angeſchüttet und geplackt.

Außerdem wurde die Escarpe zwiſchen der Blaubeurer Straße und dem Kienlensberg theilweiſe aufgeführt; die Bonnetbatterie im dortigen Ravelin fundamentirt und ein Pulvermagazin hergeſtellt.

Im Mittelbaſtion wurde die Hohltraverſe vollendet und die Escarpe theilweiſe fundamentirt, auch an der Donau die Mörſerbatterie fertig.

An der untern Stadtfront wurde neben den gewöhnlichen Erdarbeiten die Hohltraverſe im Mittelcavalier begonnen und die erſte Etage eingewölbt.

Am Schluſſe des Jahrs 1845 waren 246,622 Kubik-Klafter Erde gefördert und im Ganzen 18,310 Kubik-Klafter (Pariſer Maß) Mauerwerk ausgeführt, das ſich im Mittelpreis zu 54 fl. 30 kr. pro Kubik-Klafter berechnete.

Digitized by Google

Am Schluß des Jahrs 1845 waren 33 ehemalige Militärs als Poſtenſchreiber und Aufſeher angeſtellt.

Im Winter des Jahrs $18^{45}/_{46}$ wurden mit Rückſicht auf den bisher erzielten Mittelpreis des Mauerwerks die Projekte der Vorwerke noch einmal umgearbeitet und neue Anſchläge dazu verfaßt.

Im Frühjahr 1846 konnten die Arbeiten bald beginnen, weil die Witterung ſehr günſtig war und für den ganzen Sommer ſo blieb. Es wurde deßwegen auch an Mauerwerk mehr gefertigt, als in der für dieſes Jahr getroffenen Bau-Dispoſitiou angenommen war.

Durch die immer mehr zunehmende Theurung aller Lebensmittel mußten natürlich auch di Taxen, namentlich aber die Materialienpreiſe entſprechend erhöht werden.

Im Laufe des Sommers begannen auch die Verhandlungen über die Durchführung der Eiſenbahn durch die Feſtungswerke mit den Eiſenbahn-Oberingenieuren und wurden endlich dahin feſtgeſtellt, die Eiſenbahn am Fuße des Kienlensbergs herein, und an der Donau längs der linken Face des Donaubaſtions wieder hinauszuführen. Die darauf bezüglichen Nivellements und Vermeſſungen wurden gefertigt und die Plane ſodann unterm 14. Jan. 1847 der Militär-Commiſſion vorgelegt.

Die Arbeiten am Feſtungsbau gediehen im Laufe des Jahres 1846 ſo weit, daß

an der Wilhelmsfeſte die Anſchüttung der Glacis und Wälle im Rohen größtentheils erfolgt war und

ſich nunmehr die Haupterdarbeiten auf das Abgraben des Hofes der Wilhelmsfeſte beſchränkten.

Die Mauerwerke waren vollendet mit Ausnahme der Kehlmauer beider Redouten nach Innen; die obere Etage des Thurmreduits der Redoute II, das Reduit der Redoute III, die Einwölbung der Hauptgraben-Caponiere.

An der Wilhelmsburg war die rechte Flanke im Mauerwerk fertig. In der Kehle und linken Flanke fehlte noch die obere Etage, in der vordern Front die beiden obern Etagen.

Die Mauerwerke am Kienlensberg ſtanden ſo, daß die Escarpen fertig waren und zur Vollendung der Caponieren nur noch das Hauptgewölbe fehlte.

An den Gaisbergen wurde die Rutſchung wieder ausgefüllt.

Die beiden Facen und die linke Flanke des untern Gaisbergs wurden vollendet;

die Grabencaponiere bis zur obern Einwölbung aufgeführt, auch ein Pulvermagazin unter der rechten Flanke des obern Gaisbergs vollendet. Sonſt iſt an dieſem Objekt noch nichts an Mauerarbeit geſchehen.

An den obern Stadtfronten konnten nunmehr auch die Erdarbeiten auf der Bleiche und durch den Schwenkſchen Garten beginnen, und der neue Theil der Ehinger Straße, welcher verlegt werden mußte, konnte am 22. Juni dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

An Mauerarbeiten wurde gefertigt die Kehle, Flanken und das Reduit des Mittelbaſtions, mit Ausnahme des Hauptgewölbes des letztern.

Digitized by Google

Die Blaufleſche wurde im Mauerwerk ganz und eben ſo die Flankenbatterie zu Beſtreichung des rechten Ravelingrabens der Front rechts vollendet. An der Front links wurde die Escarpe bis zum Rondengang aufgeführt und die Hauptgrabencaponiere fundamentirt.

An der untern Stadtfront wurde die Escarpe der vordern Face des Donaubaſtions faſt ganz, der rechten Face etwa zur Hälfte, die Anſchlußlinie an die Gaisberge gleichfalls zur Hälfte bis zum Rondengang aufgeführt.

Außerdem wurden noch im December die Arbeiten auf der Alpecker Steige begonnen.

An Erde war gefördert im Ganzen 324,844 Kubik-Klafter zum Mittelpreis von 3 fl. 13 kr., an Mauerwerk wurde ausgeführt im Jahr 1846 17,057 Kubik-Klafter, ſo daß im Ganzen 35,408 Kubik-Klafter, alſo etwa $^1/_3$ der ganzen Mauermaſſe fertig war.

Am Schluſſe des Jahres waren 36 außeraktive Württembergiſche Militärs als Diätarien beim Feſtungsbau angeſtellt.

Die Artillerie-Ausrüſtung von Ulm.

Den Allerhöchſten Regierungen von Württemberg und Bayern ſtand die Ernennung des Artillerie-Ausrüſtungs-Direktors der Bundesfeſtung Ulm in Folge der beſtehenden Bundesbeſchlüſſe gemeinſchaftlich zu. In Betracht jedoch, daß der künftige Artillerie-Direktor dieſer Feſtung von Seiten der K. K. Oeſterreichiſchen Regierung zu beſtellen iſt, richteten die beiden erwähnten hohen Territorial-Regierungen das Erſuchen an die K. K. Oeſterreichiſche Regierung, einen geeigneten

Oeſterreichiſchen Artillerie=Offizier auch für die Stelle des Ausrüſtungs=Direktors beſtimmen zu wollen.

Demzufolge fand die Einſetzung und Perſonalbeſetzung dieſer Artillerie=Ausrüſtungs=Direktion in der Weiſe ſtatt, wie ſie im Regierungsblatt vom Jahr 1846 Seite 39 und 292 angegeben iſt.

Die dienſtliche Stellung des Artillerie=Ausrüſtungs=Direktors von Ulm wurde durch folgende zwiſchen den Allerhöchſten Regierungen von Württemberg, Oeſterreich und Bayern getroffene Uebereinkunft geregelt:

1) Dem Artillerie=Ausrüſtungs=Direktor werden für die Leitung der Artillerie=Ausrüſtung zwei Artillerie=Offiziere, der eine von Württemberg, der andere von Bayern, beigegeben, welchen jedoch nur eine berathende, keine entſcheidende Stimme zukommt.

2) Der Direktor iſt verpflichtet, die Anſichten dieſer Offiziere in allen, die Artillerie=Ausrüſtung betreffenden Angelegenheiten zu hören, und ſo weit es mit ſeiner Ueberzeugung ſich vereinigt, zu berückſichtigen, denſelben von allen auf die Ausrüſtung Bezug habenden Verfügungen Kenntniß zu geben und ihnen daher die Einſicht aller Einläufe und Erlaſſe jedesmal ohne Aufenthalt und in der Art zu gewähren, daß ſie bei den Einläufen auf dieſen, bei den Erlaſſen auf den Concepten ihr Vidi beizuſetzen haben.

3) So wie dem Direktor innerhalb des geſammten, durch die Inſtruktion der Militär=Commiſſion ihm zugewieſenen Wirkungskreiſes das Recht der Entſcheidung allein zuſtehen ſoll, ſo bleibt es auch ſeiner Beurtheilung überlaſſen, ob er in jenen Fällen, in welchen

Digitized by Google

ſeine Anſicht von jener der ihm beigegebenen beiden Artillerie-Offiziere der Territorial-Regierungen oder eines derſelben abweicht, auf ſeine Verantwortlichkeit hin über die gegen ſeine Anträge vorgebrachten Einwendungen hinauszugehen, oder darüber noch vor der Ausführung des Beſchluſſes die Entſcheidung der Militär-Commiſſion einholen wolle.

4) Dem Direktor werden von der K. K. Oeſterreichiſchen Regierung ein Adjutant, ein Artillerie-Offizier für Einrichtung und Leitung der Werkſtätten, falls ſolche für die Erzeugung der Artillerie-Gegenſtände in Ulm würden errichtet werden — und ein Oberzeugwart für die Sicherſtellung der zu legenden Rechnungen zur Verfügung geſtellt. Die Beſtellung der übrigen bei dem Ausrüſtungsgeſchäfte zu verwendenden Dienſtesorgane jeder Art findet dagegen unter der Bedingung, daß dieſelben immerhin ganz unter den Befehlen des Direktors ſtehen, von beiden Territorial-Regierungen zu gleichen Theilen ſtatt.

5) Bei Abhaltung des Ausrüſtungs-Direktors hat dieſen der dem Anſtellungspatente nach ältere der beiden von den Territorial-Regierungen ihm beigegebenen Artillerie-Offiziere zu vertreten.

Dem §. 1 dieſer Uebereinkunft zufolge ſind von der K. Bayriſchen Regierung ein Artillerie-Major, von der K. Württembergiſchen Regierung ebenfalls ein Artillerie-Major dem Artillerie-Ausrüſtungs-Direktor zur Leitung der Ausrüſtung beigegeben worden.

Eben ſo wurden von den höchſten Regierungen die weiteren Offiziere und Offizianten ernannt, ſo daß

Digitized by Google

mit Ende des Jahrs 1846 der Perſonalſtand bei der Artillerie-Ausrüſtung aus

1 Artillerie-Ausrüſtungs-Direktor,
2 Majoren,
1 Lieutenant,
1 Oberzeugwart,
2 Zeugſchreiber 2ter Klaſſe

beſtand.

Bis Ende December 1846 waren mit der K. Bayeriſchen Gieß- und Bohrhaus-Verwaltung in Augsburg über Lieferung von 5 complet montirten Geſchützen zu den nothwendig erachteten Verſuchen, dann einer Anzahl broncener Kanonen- und eben ſolcher Haubitz-Rohre, ferner mit dem Pulverfabrikanten L. Ritter in Altenkirchen über Lieferung von Kriegspulver Verträge abgeſchloſſen und von der Militär-Commiſſion der deutſchen Bundesverſammlung genehmigt.

Digitized by Google

III. Die Bevölkerung des Königreichs Württemberg am 3. Decbr. 1846.

Mit einer Tabelle als Beilage.

(Vergl. Württembergiſche Jahrbücher 1833, 1ſtes Heft. S. 114.)

In Folge der Verfügung der Departements des Innern und der Finanzen vom 12. Okt. 1846 (Reg. Bl. Nr. 51. S. 468 ꝛc.) wurde eine neue Aufnahme der ortsangehörigen Bevölkerung des Königreichs nach Altersklaſſen, Familien- und kirchlichen Verhältniſſen abgetheilt, auf den 3. Dec. 1846 angeordnet.

Aehnliche Zählungen, welche früher alljährlich, ſpäter von 10 zu 10 Jahren (letztmals auf den 1. Nov. 1832) ſtattgefunden haben, ſind der eben erwähnten Verfügung gemäß von nun an alle 12 Jahre vorzunehmen, und es ſoll durch ſie hauptſächlich eine ſichere Grundlage für die alljährlich über den Gang der Bevölkerung herzuſtellenden Liſten, welche bloß auf einer Berechnung des Zuwachſes und Abgangs beruhen, gewonnen werden, ſowie dieſelben auch zur Berichtigung und Ergänzung der Familien-Regiſter zu dienen haben.

Die Ergebniſſe dieſer neueſten Aufnahme ſind folgende:

Digitized by Google

I. Größe der angehörigen Bevölkerung überhaupt.

Das Königreich zählte am 3. Dec. 1846 1,752,538 Ortsangehörige, und zwar

männliche	859,158
weibliche	893,380
	1,752,538

Davon treffen auf den

	männliche	weibliche	Summe
Neckarkreis . . .	239,355	248,056	487,411
Schwarzwaldkreis .	235,062	240,717	475,779
Jagſtkreis . . .	190,188	197,409	387,597
Donaukreis . . .	194,553	207,198	401,751
zuſammen wie oben	859,158	893,380	1,752,538

Vergleicht man die Summe aller Ortsangehörigen im Betrage von 1,752,538 mit der an demſelben Tag ermittelten Summe aller Ortsanweſenden des Königreichs von 1,726,716, ſo ergibt ſich zu Gunſten der erſtern eine Differenz von 25,822 Perſonen, welche theils unter Vorbehalt des württembergiſchen Staatsbürgerrechts, theils ohne dieſen Vorbehalt und ohne Heimathſchein im Ausland wohnen oder verſchollen ſind und wegen Mangels eines in pflegſchaftlicher Verwaltung ſtehenden Vermögens durch gerichtliches Erkenntniß noch nicht als todt erklärt wurden.

Vergleicht man die Summen der Ortsangehörigen und Ortsanweſenden in den 4 Kreiſen des Landes, ſo findet ſich:

Digitized by Google

a. ein Ueberſchuß der Ortsanweſenden über die Ortsangehörigen

bei dem Neckarkreis von	8,003
und „ „ Donaukreis „	3,744
Summe	11,747

b. dagegen ein Uebergewicht der Ortsangehörigen über die Ortsanweſenden

bei dem Schwarzwaldkreis von	25,025
„ „ Jagſtkreis von . .	11,144
Summe	36,169

Dieſe Ergebniſſe erklären ſich, wenn man erwägt, daß die größern und gewerbereicheren Städte des Landes, wie Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Ludwigsburg ꝛc. in den beiden erſten Kreiſen liegen, und daß in dieſen eine bedeutende Zahl Angehöriger der beiden letzten Kreiſe theils im Militär- und Civilſtaats-Dienſt lebt, theils als Dienſtboten, Fabrikarbeiter dort Erwerb und Nahrung ſucht.

Die größte Bevölkerung hatten am 3. December 1846 folgende Oberamtsbezirke:

	Ortsangehörige
Ulm	35,426
Reutlingen	35,070
Göppingen	34,463
Balingen	33,714
Stuttgart, Stadtdirektionsbezirk	33,511
Tübingen	33,423

Am kleinſten war dieſelbe in den Oberämtern

Digitized by Google

		Ortsangehörige
Blaubeuren	mit	18,204
Wangen	„	18,828
Tettnang	„	19,943
Waldſee	„	20,553
Sulz	„	20,832
Münſingen	„	21,351

Die mittlere Bevölkerung eines Oberamtsbezirks berechnet ſich nach dem neueſten Stand auf 27,818. Dieſer Zahl kommt die Bevölkerung der Bezirke Weinsberg, Beſigheim, Eßlingen, Böblingen, Biberach, Riedlingen, Geislingen und Urach am nächſten.

Eine wirkliche Zählung aller Ortsangehörigen des Landes hat ſeit 14 Jahren nicht mehr ſtattgefunden. Die Zunahme der ortsangehörigen Bevölkerung belief ſich ſeit jenem Zeitpunkt im Ganzen auf 174,391 oder auf 11,05 Proc., was durchſchnittlich für 1 Jahr 12,457 Menſchen oder nahe 8/10 Proc. beträgt.

Nach den 4 Kreiſen vertheilt ſich dieſer Zuwachs auf folgende Weiſe:

Neckarkreis	48,628	oder	11,08	Proc.
Schwarzwaldkreis	53,949	„	12,08	„
Jagſtkreis . .	34,472	„	9,76	„
Donaukreis . .	37,342	„	10,24	„
	174,391	oder	11,05	Proc.

II. Relativer Stand der ortsangehörigen Bevölkerung.

Die abſolute Volkszahl gewährt bekanntlich an ſich kein Bild des Zuſtandes eines beſtimmten Bezirks; dieſes tritt erſt durch Vergleichung der Volkszahl mit

der Größe der bewohnten Fläche hervor, woraus ſich der relative Stand oder die Dichtigkeit der Bevölkerung ergibt.

Auf den Flächenraum einer geographiſchen Quadratmeile kommen nach dem Stand vom 3. Dec. 1846 4947 Ortsangehörige, und auf den Kopf circa 3½ Württ. Morgen.

In den 4 Kreiſen geſtaltet ſich der relative Bevölkerungsſtand folgendermaßen:

	Geogr. □ Meilen	Ortsangehörige kommen auf 1 □ Meile	Es treffen w. Morgen auf 1 Angehörigen.
Neckarkreis . .	60,491	8061	2,17
Schwarzwaldkreis	86,725	5486	3,18
Jagſtkreis . .	93,309	4154	4,21
Donaukreis . .	113,753	3532	4,97
im Ganzen	354,278	4947	3,54

Im Neckarkreis iſt alſo die Bevölkerung, bei dem kleinſten Flächenraum am *dichteſten*, während dieſelbe im Donaukreis bei dem größten Flächenraum am *dünnſten* iſt, und zwar in einem ſolchen Grade, daß der letztere Kreis, bei einem faſt noch einmal ſo großen Areal, nicht die Hälfte der relativen Bevölkerung des Neckarkreiſes beſitzt.

In den beiden übrigen Kreiſen nähert ſich die relative Bevölkerung mehr dem Landes-Durchſchnitt, dem ſie beim Schwarzwaldkreiſe am nächſten kommt.

Was die einzelnen Bezirke, abgeſehen von dem Stadtdirektionsbezirke Stuttgart betrifft, ſo haben nachbenannte Oberämter die größte relative Bevölkerung:

Digitized by Google

	Auf 1 geogr. □ Meile	
Canſtatt . . .	13,244	Angehörige
Eßlingen . .	11,251	"
Waiblingen . .	10,967	"
Ludwigsburg .	10,472	"
Beſigheim . .	9,349	"
Stuttgart, Amt	8,437	"
Schorndorf . .	8,338	"
Heilbronn . . .	8,284	"
Tübingen . . .	8,269	"
Kirchheim . . .	8,073	"
Marbach . . .	7,665	"
Reutlingen . .	7,258	"

Die geringſte findet ſich dagegen bei folgenden:

	Auf 1 geogr. □ Meile.	
Münſingen . .	2,122	Angehörige
Waldſee . . .	2,407	"
Leutkirch . . .	2,638	"
Blaubeuren . .	2,717	"
Wangen . . .	2,944	"
Ellwangen . .	2,982	"
Freudenſtadt .	3,041	"
Ravensburg . .	3,084	"
Biberach . . .	3,147	"
Neresheim . .	3,183	"
Saulgau . . .	3,219	"
Gerabronn . .	3,421	"

Unter ſämmtlichen Oberämtern hat alſo Canſtatt die größte relative Bevölkerung, und es iſt dieſelbe

ſechsmal ſo groß als im Oberamt Münſigen, während der Flächenraum des erſten nur ⅕ von dem des letztern beträgt.

Dem Landesdurchſchnitt ſtehen in Beziehung auf relative Bevölkerung am nächſten die Oberämter

		Auf 1 geogr. □ Meile.	
Oehringen	mit	4917	Angehörigen
Tuttlingen	„	4847	„
Ulm	„	4697	„
Künzelsau	„	4656	„
Sulz	„	5037	„
Welzheim	„	5089	„
Urach	„	5140	„
Spaichingen	„	5231	„
Oberndorf	„	5243	„

Bei der Zählung im Jahr 1832 betrug die relative Bevölkerung des Königreichs auf 1 geographiſche Quadratmeile 4394 Angehörige. Sie hat ſich daher ſeitdem um 553 oder um $12_{,6}$ Proc. gehoben,* und zwar im

Neckarkreis	um	868	oder	um	$12_{,06}$	Proc.
Schwarzwaldkreis	„	681	„	„	$14_{,17}$	„
Jagſtkreis	„	609	„	„	$17_{,18}$	„
Donaukreis	„	243	„	„	$7_{,39}$	„

[1] Der Unterſchied in der Zunahme der abſoluten Bevölkerung mit 11,05 Procent (ſ. oben) gegenüber jener der relativen Bevölkerung von 12,6 Procent hat ſeinen Grund in den früheren unrichtigen Annahmen von dem Flächengehalte des Königreichs, welcher erſt ſeit dem Schluſſe der Landesvermeſſung genau feſtgeſtellt worden iſt und gegen jene Annahmen etwa 4½ □ Meilen weniger beträgt. Da dieſer größere Umfang der Fläche namentlich auch 1832 als Grundlage der Berechnungen diente, ſo muß die Zahl von 4394 auf 1 □ M. zu niedrig ſeyn.

Digitized by Google

III. Verhältniß der Geſchlechter.

Nach der Zählung vom 3. Dec. 1846 wurde die männliche Bevölkerung von der weiblichen um 34,222 übertroffen. Auf je 1000 Ortsangehörige kommen hienach 490,$_2$ männliche und 509,$_8$ weibliche, oder auf 1000 männliche kommen 1040 weibliche.

In den 4 Kreiſen geſtaltet ſich dieſes Verhältniß wie folgt:

	männl. Angehörige	weibl. Angehörige	mehr weibl.	unter 1000 Angehörigen ſind: männl.	unter 1000 Angehörigen ſind: weibl.
Neckarkreis	239,355	248,056	8,701	491,$_1$	508,$_9$
Schwarzwald-kreis	235,062	240,717	5,655	494,$_1$	505,$_9$
Jagſtkreis . .	190,188	197,409	7,221	490,$_7$	509,$_3$
Donaukreis	194,553	207,198	12,645	484,$_2$	515,$_7$
im Ganzen	859,158	893,380	34,222	490,$_2$	509,$_8$

Im Donaukreis ſchlägt alſo das weibliche Geſchlecht am meiſten, im Schwarzwaldkreis am wenigſten vor, und im Jagſtkreiſe iſt das Verhältniß nahe übereinſtimmend mit dem des ganzen Landes.

Unter den einzelnen Oberämtern fanden ſich nur zwei, wo die männlichen Angehörigen die Mehrzahl bilden, nämlich:

	männl. Angehörige	weibl. Angehörige	mehr männl.	unter 1000 Angehörigen ſind: männl.	unter 1000 Angehörigen ſind: weibl.
Freudenſtadt	14,916	14,593	323	505	495
Künzelsau	16,170	15,954	216	503	497

In allen übrigen Bezirken iſt die Mehrzahl auf Seite des weiblichen Geſchlechts; am bedeutendſten iſt

Digitized by Google

dieſelbe in dem Stadtdirektionsbezirk **Stuttgart**, wo ſie 1897 beträgt, und wo unter 1000 Angehörigen nur 472 männliche, dagegen 528 weibliche ſich befinden. Unter den übrigen Bezirken iſt bei folgenden das Uebergewicht des weiblichen Geſchlechts **am größten**:

	Angehörige männl.	Angehörige weibl.	mehr weibl.	unter 1000 Angehörigen ſind: männl.	unter 1000 Angehörigen ſind: weibl.
Biberach . .	13,555	14,827	1272	478	522
Ravensburg .	11,965	13,028	1063	479	521
Blaubeuren .	8,736	9,468	732	480	520
Münſingen .	10,237	11,114	877	480	520
Wangen . .	9,043	9,785	742	480	520
Gmünd . .	12,456	13,437	981	481	519
Neresheim .	11,856	12,787	931	481	519
Ulm . . .	17,109	18,317	1208	483	517
Tettnang . .	9,632	10,311	679	483	517
Ellwangen .	14,355	15,318	963	484	516
Geislingen .	13,118	13,999	881	484	516
Saulgau . .	11,040	11,766	726	484	516

Am kleinſten iſt der Zahlenunterſchied der beiden Geſchlechter in den Oberämtern

	Angehörige männl.	Angehörige weibl.	mehr weibl.	unter 1000 Angehörigen ſind: männl.	unter 1000 Angehörigen ſind: weibl.
Neuenbürg .	12,497	12,571	74	499	501
Tuttlingen .	12,891	12,999	108	498	502
Beſigheim . .	14,048	14,178	130	498	502
Reutlingen .	17,446	17,624	178	497	503
Stuttgart, Amt	15,723	15,931	208	497	503
Oberndorf . .	13,290	13,487	197	496	504

Digitized by Google

	Angehörige männl.	Angehörige weibl.	mehr weibl.	unter 1000 Angehörigen ſind: männl.	unter 1000 Angehörigen ſind: weibl.
Mergentheim .	14,100	14,323	223	496	504
Kirchheim . .	15,152	15,396	244	496	504
Backnang . .	15,780	16,023	273	496	504

Bei der Zählung am 1. Nov. 1832 ergab ſich ein Ueberſchuß der weiblichen Bevölkerung im Ganzen von 41,417 und es waren damals von 1000 Angehörigen 486,₉ männliche und 513,₁ weibliche, oder auf 1000 männliche kamen 1054 weibliche. Dieſe Differenz hat ſich alſo ſeither vermindert, und zwar nicht allein im Ganzen, ſondern auch in den 4 Kreiſen, wie ſich aus folgender Zuſammenſtellung ergibt:

	Ueberſchuß der weibl. Angehörigen 1832	Ueberſchuß der weibl. Angehörigen 1846	Auf je 1000 Angehörige kamen: 1832 männl.	1832 weibl.	1846 männl.	1846 weibl.
Neckarkreis	10,299	8,701	488,₂	511,₈	491,₁	508,₉
Schwarz-waldkreis	7,036	5,655	491,₆	508,₄	494,₁	505,₉
Jagſtkreis	9,119	7,221	487,₁	512,₉	490,₇	509,₃
Donaukreis	14,963	12,645	479,₅	520,₅	484,₂	515,₇
im Ganzen	41,417	34,222	486,₉	513,₁	490,₂	509,₈

IV. Vertheilung der angehörigen Bevölkerung nach Altersklaſſen.

Faßt man die erſte und zweite Altersklaſſe der Hauptüberſicht zuſammen, ſo ergibt ſich die Zahl aller Kinder, welche das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben; ſie beträgt 558,171 Köpfe und bildet

Digitized by Google

beinahe **ein Drittheil** oder genauer $31_{,85}$ Proc. der ganzen Bevölkerung. Die Mehrzahl des weiblichen Geſchlechtes macht ſich ſchon hier bemerklich, indem die Zahl der Mädchen 283,844, die der Knaben 274,307, die der erſten alſo um 9537 mehr beträgt, ſo daß hienach auf 1000 Knaben 1035 Mädchen kommen. Die erſte Altersklaſſe **unter 6 Jahren** für ſich enthält 265,938 Kinder (130,576 männliche, 135,362 weibliche) und beträgt nicht ganz $^1/_7$ oder genauer $15_{,18}$ Proc. der Totalbevölkerung. Die zweite Altersklaſſe, welche die Kinder vom 6. bis zum 14. Jahre, folglich die geſammte **ſchulpflichtige Jugend** umfaßt, beläuft ſich im Ganzen auf 292,233 (143,731 Knaben, 148,482 Mädchen) und bildet nahe $^1/_6$ oder $16_{,7}$ Proc. der ganzen Volkszahl. Die **waffenpflichtige** Mannſchaft, nämlich die Altersklaſſe von 20 bis 25 Jahren ſtellt ſich im Ganzen auf 75,188 oder auf $8_{,75}$ Proc. der männlichen und auf $4_{,29}$ Proc. der ganzen Bevölkerung. Für das einzelne Jahr ergibt ſich hieraus die Anzahl der der Aushebung unterworfenen jungen Mannſchaft im Durchſchnitt zu 15,038.[1] Nach einer von ſehr alten Zeiten her gewöhnlichen Annahme ſchätzt man die **ſtreitbaren Männer** auf ein Viertheil

[1] Nach den betreffenden Regierungsblättern, war die Zahl der conſcriptionspflichtigen Jünglinge:

Im Jahr	1842	15,925
— —	1843	14,544
— —	1844	15,437
— —	1845	14,914
— —	1846	14,726
im Durchſchnitt		15,109

was obiger Zahl ziemlich nahe kommt.

Digitized by Google

des ganzen Volkes. Rechnet man nun zur ſtreitbaren Mannſchaft die Altersklaſſe von 20 bis 60 Jahren, ſo erhält man für Württemberg nach der letzten Zählung zuſammen 423,137 Männer oder 24,$_{11}$ Proc. des Ganzen, was in der That einem Viertheil der ganzen Volkszahl ſehr nahe kommt. Die Altersklaſſen von 3 bis 6 beiderlei Geſchlechts umfaſſen *die Erwachſenen* von 14 bis 60 Jahren. Sie bilden den arbeits- und erwerbsfähigen Theil der Bevölkerung und geben eine Geſammtzahl von 1,061,715 Köpfen oder 60$_{58}$, Proc. der Bevölkerung, was etwa $^3/_5$ derſelben gleichkommt. Die *Ueberſechzigjährigen*, welche in den Altersklaſſen 7 bis 11 enthalten ſind, betragen zuſammen 132,652 und zwar 66,801 männliche, 65,851 weibliche, was alſo 7,$_{57}$ Proc. oder etwa $^1/_{13}$ der ganzen Volkszahl beträgt. *Ueberſiebenzigjährige* (Klaſſe 8 bis 11) zählte man im Ganzen 39,354 (21,000 männliche, 18,354 weibliche), was von der ganzen Bevölkerung nur noch 7,$_{57}$ Proc. oder etwa $^1/_{44}$ derſelben iſt. Faßt man die Altersklaſſen der *Kindheit* bis zum 14. Jahre und die zu ſtrenger Arbeit in der Regel nicht mehr tüchtigen „*alten Leute*,“ welche das 60ſte Lebensjahr zurückgelegt haben, zuſammen, ſo verhält ſich der des Schutzes, der Pflege und Ernährung bedürftige Theil der Volksmaſſe zur Summe der arbeits- und erwerbsfähigen Altersklaſſen (von 14 bis 60 Jahren) wie 3942 : 6058 oder nahe wie 2 : 3.

Aus folgender Zuſammenſtellung iſt erſichtlich, welchen Theil der Geſammtheit die in der Hauptüberſicht enthaltenen Ziffern der verſchiedenen Altersklaſſen bil-

Digitized by Google

den. Es kommen nämlich auf je 1000 Menſchen der Bevölkerung des Königreichs

in einem Alter von	männl.	weibl.	Summe
unter 6 Jahren . .	74,51	77,24	151,75
von 6 bis 14 Jahren	82,02	84,72	166,74
„ 14 „ 20 „	54,15	55,89	110,04
„ 20 „ 25 „	42,90	45,24	88,14
„ 25 „ 40 „	105,23	110,99	216,22
„ 40 „ 60 „	93,31	98,11	191,42
„ 60 „ 70 „	26,13	27,10	53,23
„ 70 „ 80 „	10,31	9,10	19,41
„ 80 „ 90 „	1,61	1,33	2,94
„ 90 „ 100 „	0,06	0,05	0,11
	490,23	509,77	1000,00

Nach den 4 Kreiſen:

Neckarkreis.

unter 6 Jahren . .	78,27	80,20	158,47
von 6 bis 14 Jahren	84,56	87,31	171,87
„ 14 „ 20 „	53,04	55,39	108,43
„ 20 „ 25 „	42,28	44,49	86,77
„ 25 „ 40 „	103,92	110,69	214,61
„ 40 „ 60 „	92,44	95,95	188,39
„ 60 „ 70 „	25,03	25,14	50,17
„ 70 „ 80 „	9,98	8,53	18,51
„ 80 „ 90 „	1,47	1,19	2,66
„ 90 „ 100 „	0,08	0,04	0,12
	491,07	508,93	1000,00

Schwarzwaldkreis.

unter 6 Jahren . .	77,74	80,10	157,84
von 6 bis 14 Jahren	85,19	87,10	172,29

Digitized by Google

in einem Alter	männl.	weibl.	Summe
von 14 „ 20 Jahren	55,75	57,19	112,94
„ 20 „ 25 „	44,00	46,02	90,02
„ 25 „ 40 „	104,51	108,35	212,86
„ 40 „ 60 „	90,03	93,47	183,50
„ 60 „ 70 „	25,16	24,70	49,86
„ 70 „ 80 „	9,95	7,82	17,77
„ 80 „ 90 „	1,66	1,16	2,82
„ 90 „ 100 „	0,07	0,03	0,10
	494,06	505,94	1000,00
Jagſtkreis.			
unter 6 Jahren . .	71,34	74,63	145,97
von 6 bis 14 Jahren	81,10	83,80	164,90
„ 14 „ 20 „	54,82	55,86	110,68
„ 20 „ 25 „	43,32	44,66	87,98
„ 25 „ 40 „	104,18	109,26	213,44
„ 40 „ 60 „	97,36	102,55	199,91
„ 60 „ 70 „	26,70	28,17	54,87
„ 70 „ 80 „	10,20	8,93	19,13
„ 80 „ 90 „	1,63	1,40	3,03
„ 90 „ 100 „	0,04	0,05	0,09
	490,69	509,31	1000,00
Donaukreis.			
unter 6 Jahren . .	69,17	72,76	141,93
von 6 bis 14 Jahren	76,10	79,67	155,77
„ 14 „ 20 „	52,94	54,97	107,91
„ 20 „ 25 „	41,95	45,77	87,72
„ 25 „ 40 „	108,69	116,16	224,85
„ 40 „ 60 „	94,35	101,94	196,29
„ 60 „ 70 „	28,08	31,29	59,37

in einem Alter	männl.	weibl.	Summe
von 70 „ 80 Jahren	11,24	11,48	22,72
„ 80 „ 90 „	1,69	1,62	3,31
„ 90 „ 100 „	0,06	0,07	0,13
	484,27	515,73	1000,00

Die 1. und 2. Altersklaſſe hat, was übrigens auch ſchon bei der Zählung von 1832 beobachtet wurde, ihre höchſten Ziffern im Neckar- und Schwarzwald-Kreiſe, die niedrigſten im Donaukreiſe, wo die Sterblichkeit unter den Kindern am größten iſt.

Unter den einzelnen Oberämtern zeichnen ſich aus durch Größe des Verhältniſſes der 1. Altersklaſſe unter 6 Jahren:

Freudenſtadt	von je 1000 Einwohner	182,6
Neuenbürg	„ „ „ „	172,8
Heilbronn	„ „ „ „	169,9
Eßlingen	„ „ „ „	169,5

Durch niedrigen Stand dieſes Verhältniſſes

Wangen	von je 1000 Einwohner	127,5
Tettnang	„ „ „ „	131,9
Biberach	„ „ „ „	133,1
Leutkirch	„ „ „ „	133,4

Die Kinderzahl im Ganzen bis zum 14. Jahre iſt am ſtärkſten in den Oberämtern

Freudenſtadt	von je 1000 Einwohner	374,7
Neuenbürg	„ „ „ „	352,8
Eßlingen	„ „ „ „	348,0
Rottweil	„ „ „ „	346,5

Digitized by Google

am *geringſten* in den Bezirken

Wangen	unter	je	1000	Einwohner	274,4
Tettnang	"	"	"	"	277,4
Leutkirch	"	"	"	"	277,7
Biberach	"	"	"	"	280,2

Die meiſten *alten Leute* von 60 Jahren und darüber leben im Donaukreis (eine Wahrnehmung die auch ſchon im Jahr 1832 gemacht wurde); es kommen hier auf 1000 Angehörige 85,5 *Ueberſechzigjährige*, während dieſes Verhältniß im Schwarzwaldkreiſe nur 70,6 beträgt, und hier am geringſten iſt.

Die *meiſten Ueberſechzigjährigen* finden ſich in den Oberämtern

Ehingen	von	je	1000	Angehörigen	95,3
Wangen	"	"	"	"	95,2
Leutkirch	"	"	"	"	94,3
Riedlingen	"	"	"	"	87,4
Hall	"	"	"	"	86,1

Die *wenigſten* von dieſen Altersklaſſen haben

Neuenbürg	von	je	1000	Angehörigen	51,0
Freudenſtadt	"	"	"	"	52,2
Oberndorf	"	"	"	"	57,0
Welzheim	"	"	"	"	61,1
Nagold	"	"	"	"	63,3

Während ſich alſo Oberſchwaben für das höhere Alter ſo vortheilhaft zeigt, ſtellen ſich die waldreichern Gegenden des Landes, namentlich der Schwarzwald, in Beziehung auf längere Lebensdauer ſeiner Bewohner anhaltend ſehr ungünſtig dar.

Digitized by Google

V. Familienſtand.

Die Zahl der Familien des Königreichs betrug am 3. Dec. 1846 383,135. Es kommen hienach auf 1 Familie $4_{,31}$ Ortsanweſende und $4_{,57}$ Ortsangehörige.

Betrachtet man eine Familie als die durch Ehe begründete Gemeinſchaft mehrerer Perſonen oder deren Ueberreſte und ſucht die Familienzahl durch Summirung der Ehen, der Wittwer, Wittwen und Geſchiedenen, ſo erhält man 373,035, alſo um 10,100 Familien weniger als die obige Angabe nachweist, was ſich jedoch hinlänglich dadurch erklärt, daß bei der jüngſten Aufnahme auch die Unverehlichten, inſofern ſie eine eigene Haushaltung führen, als Familien gezählt wurden.

Die Zahl der Verehelichten beläuft ſich im Ganzen auf 559,037, woraus ſich durch Halbirung die Zahl der beſtehenden Ehen von 279,519 ergibt.

Von der Summe der Ortsangehörigen ſind hienach $31_{,81}$ Proc. verehlicht, und wenn man hier nur diejenigen in Rechnung nimmt, welche das 20. Lebensjahr zurückgelegt haben (1,001,528), ſo leben von dieſen $55_{,82}$ Proc. und zwar von den Männern $57_{,05}$ Proc., von den Frauen $54_{,63}$ Proc. im Eheſtande.

In den 4 Kreiſen iſt der Stand der Familien und Ehen, der Wittwer, Wittwen ꝛc. folgender:

Digitized by Google

	Fami-lien.	Ehe-paare.	Auf 1000 Angehörige kommen Ehen.	Wittwer.	Wittwen.	Geſchiedene.	Angehörige kommen auf eine Ehe.
Neckarkreis .	110,248	78,124	160,2	19,4	33,6	1,762	6,24
Schwarzwald-kreis . . .	102,734	75,133	157,9	19,7	30,5	1,460	6,33
Jagſtkreis . .	82,412	61,344	158,3	19,1	34,5	1,638	6,32
Donaukreis .	87,741	64,918	161,6	17,7	33,8	0,948	6,19
im Ganzen	383,135	279,519	159,5	19,1	33,0	1,282	6,27

Verhältnißmäßig fallen alſo die meiſten Ehen auf den Donaukreis, während der Schwarzwaldkreis die wenigſten zählt. Die Zahl der Wittwen iſt durchgängig bei weitem größer als die der Wittwer, und im Ganzen iſt das Verhältniß der letztern zu den erſtern wie 100 : 173.

Die meiſten Geſchiedenen finden ſich im Neckarkreis, die wenigſten im Donaukreis, in welchem die katholiſche Confeſſion vorherrſchend iſt.

Im Jahr 1832 betrug die Zahl der Ehen im Ganzen 251,191 und es kamen damals auf 1000 Perſonen der erwachſenen Bevölkerung über 20 Jahren 272,1 Ehen. Auf die gleiche Anzahl Perſonen deſſelben Alters kamen dagegen nach der neueſten Zählung 279,1 Ehen, wonach ſich alſo die Ehen ſeither um 2,5 Proc. vermehrt haben.

Der Stand der Ehen zeigt ſich nach der letzten Zählung am höchſten in den Oberämtern

		Auf je 1000 Angehörige
Ulm	. . . .	362,7 Verehlichte
Münſingen	. .	354,0 "

auf je 1000 Angehörige

Reutlingen . 351,7 Verehlichte
Urach . . . 351,1 „

am niedrigſten iſt er dagegen in den Bezirken

auf je 1000 Angehörige

Wangen . . 253,9 Verehlichte
Tettnang . . 268,0 „
Oberndorf . . 274,9 „
Leutkirch . . 288,1 „

Die meiſten geſchiedenen Perſonen befinden ſich im Stadtdirektionsbezirk Stuttgart, nämlich auf je 1000 Angehörige 4,118
ſodann im Oberamt Herrenberg 2,463
„ „ „ Maulbronn 2,376
„ „ „ Nagold 2,182

die wenigſten Geſchiedenen zählten die Oberämter

Tettnang 0,301
Riedlingen 0,332
Saulgau 0,351
Blaubeuren 0,440

VI. Kirchliches Verhältniß.

Die Angehörigen Württembergs ſind nach der letzten Aufnahme nach kirchlichen Verhältniſſen in folgender Weiſe vertheilt:

	Neckar-kreis.	Schw.-kreis.	Jagſt-kreis.	Donau-kreis.	Im Ganzen.
I. Chriſten:					
a. Evangeliſche . .	452,331	345,063	267,856	142,775	1,208,025
b. Röm.Katholiſche	31,965	128,710	114,614	256,277	531,566
c. Andere chriſtl. Religionsparteien .	414	53	32	92	591
II. Iſraeliten . .	2,701	1,953	5,095	2,607	12,356
Zuſammen	487,411	475,779	387,597	401,751	1,752,538

Unter den Evangeliſchen ſind dieſesmal auch die Reformirten, die bei der vorigen Aufnahme beſonders aufgeführt waren, gezählt, ſowie darunter auch, wie früher, die Brüdergemeinden zu Kornthal, Wilhelmsdorf ꝛc. begriffen ſind. Unter die Rubrik „andere chriſtlichen Religionsparteien" ſind die im Lande befindlichen Separatiſten und katholiſchen Diſſidenten, ſowie die wenigen griechiſchen Chriſten und Mennoniten gezählt.

Nach Procenten berechnet, bekennen ſich von der ganzen angehörigen Bevölkerung im

	Neckarkreis.	Schwarzwaldkreis.	Jagſtkreis.	Donaukreis.	Im Ganzen.
	%	%	%	%	%
Zur evangeliſchen Confeſſion	92,803	72,526	69,107	35,538	68,930
Zur röm. kathol. Confeſſion	6,558	27,052	29,570	63,790	30,331
Zu andern chriſtl. Confeſſionen	0,085	0,011	0,008	0,023	0,034
Zum iſraelitiſchen Glauben .	0,554	0,411	1,315	0,649	0,705
	100	100	100	100	100

Die evangeliſche Confeſſion iſt daher am überwiegendſten im Neckarkreiſe, indem hier auf 1 Katholiken 14 Evangeliſche kommen, während im Schwarzwaldkreis auf 1 Katholiken 2,6, im Jagſtkreis 2,3

Digitized by Google

Evangeliſche treffen. Im Ganzen verhält ſich die evangeliſche Bevölkerung zur katholiſchen wie $2_{,27}:1$, oder nahe wie 9:4.

Die Iſraeliten, welche im Ganzen noch nicht 1 Proc. der Volkszahl betragen, ſind am zahlreichſten im Jagſtkreis, wo auf 77 Angehörige 1 Iſraelite kommt, die wenigſten wohnen im Schwarzwaldkreis, wo erſt auf 250 Angehörige 1 Iſraelite kommt.

Die meiſten Iſraeliten wohnen in den Oberämtern Horb (1664), Neresheim (1190), Mergentheim (1189), Künzelsau (1133), Riedlingen (887), Laupheim (765), Gerabronn (726).

Aus der Vergleichung des gegenwärtigen Standes der verſchiedenen Glaubensbekenntniſſe mit jenem von 1832 ergibt ſich, daß im Allgemeinen eine Zunahme eingetreten iſt bei den

Evangeliſchen von . . .	125,404	oder von	$11_{,7}$	Proc.
Katholiſchen „ . . .	47,190	„ „	$9_{,7}$	„
andern Religionsparteien von	211	„ „	$55_{,5}$	„
Iſraeliten von	1,686	„ „	$15_{,8}$	„

Die evangeliſche Bevölkerung des Königreichs hat demnach ſeit der letzten Aufnahme von 1832 weit ſtärker zugenommen als die katholiſche und bedeutender als bei beiden iſt der Zuwachs bei den Iſraeliten, bei denen er jährlich über 1 Proc. beträgt; die auffallend ſtarke Vermehrung der andern chriſtlichen Religionsparteien wird ohne Zweifel auf Rechnung der katholiſchen Diſſidenten zu ſetzen ſeyn, welche erſt neuerlich hinzukamen.

Digitized by Google

VII. Die Bevölkerung der Städte.

Württemberg zählt 134 Städte, in welchen nach der Aufnahme vom 3. Dec. 1846 die ortsangehörige Bevölkerung 386,349, die ortsanweſende Bevölkerung 420,785 beträgt. Es bleiben ſomit für die ländliche Bevölkerung der Dörfer, Weiler ꝛc. 1,366,189 Ortsangehörige und 1,305,931 Ortsanweſende übrig. Auf 100 Städter kommen hienach beziehungsweiſe 354 und 310 Landbewohner.

In den 4 Kreiſen des Landes geſtaltet ſich dieſes Verhältniß auf folgende Weiſe:

	Zahl der Städte.	Ortsangehörige. Bewohner der Städte.	Ortsangehörige. Bewohner des Landes.	Auf 100 Städter kommen Landbewohner.	Ortsanweſende. Bewohner der Städte.	Ortsanweſende. Bewohner des Landes.	Auf 100 Städter kommen Landbewohner.
Neckarkreis .	38	134,859	352,552	261	158,571	336.843	212
Schwarzwaldkreis . .	37	106,668	369,111	346	107,430	343,324	320
Jagſtkreis .	31	65,879	321,718	488	68,139	308.314	453
Donaukreis .	28	78,943	322,808	409	86,645	317,450	366
Im Ganzen	134	386,349	1,366,189	354	420,785	1,305,931	310

Im Neckarkreis iſt alſo die ſtädtiſche Bevölkerung am bedeutendſten, und beträgt nahe 1/3 der ganzen Bevölkerung, während ſie im Jagſtkreiſe am kleinſten iſt, und nicht viel mehr als 1/6 derſelben beträgt. Im Allgemeinen wohnen in den Städten 24 Proc. oder nahe 1/4 der ganzen Volksmenge.

Theilt man die Städte nach Maßgabe ihrer Bevölkerung in 3 Klaſſen, ſo kommen folgende 5, welche

Digitized by Google

mehr als 10,000 ortsanweſende Bewohner zählen, in die erſte;

nämlich:

	Familien	Ortsanweſende Einwohner	Zunahme der leztern ſeit 1832
Stuttgart (ohne die 3 ſogen. Weiler) .	8,283	44,554	13,614
Ulm	4,363	19,968	5,435
Reutlingen . . .	2,695	12,660	1,651
Heilbronn	2,581	12,539	2,299
Ludwigsburg . . .	1,819	11,247	1,194
Zuſammen	19,741	109,968	24,193

In die zweite Klaſſe, zu den Mittelſtädten, werden diejenigen zu zählen ſeyn, welche weniger als 10,000, aber über 5000 anweſende Bewohner haben, und zwar:

	Familien	Ortsanweſende Einwohner	Zunahme ſeit 1832
Eßlingen . .	2,013	9,616	1,833
Tübingen . .	1,836	9,382	988
Hall	1,642	7,466	925
Gmünd . . .	1,623	7,207	635
Rottenburg .	1,314	6,829	464
Canſtatt . .	1,235	6,716	2,466
Göppingen .	1,203	6,379	1,041
Tuttlingen .	1,281	5,680	390
Kirchheim u. T.	1,462	5,632	493
Ravensburg .	1,057	5,443	831
Biberach . .	1,428	5,432	494
Zuſammen	16,094	75,782	10,560

In der dritten Klaſſe endlich ſind alle diejenigen klei-

neren Städte und Städtchen einzureihen, welche weniger als 5000 anweſende Bewohner zählen; es ſind deren 118, welche zuſammen von 57,356 Familien und 244,035 Ortsanweſenden bewohnt ſind. Als die bedeutenderen unter ihnen, d. i. ſolche deren Volksmenge ſich zwiſchen 3500 und 5000 ſtellt, ſind nachfolgende 16 hervorzuheben:

	Familien	Ortsanweſende
Calw	975	4,562
Metzingen . .	1,019	4,537
Ebingen . . .	1,083	4,536
Freudenſtadt . .	922	4,511
Nürtingen . .	971	4,458
Lauffen am Neckar	832	4,184
Rottweil . . .	876	4,173
Pfullingen . .	951	3,983
Sindelfingen .	865	3,943
Ellwangen . .	751	3,767
Ehingen a. d. Donau	849	3.633
Böblingen . .	746	3,615
Schorndorf . .	851	3,604
Backnang . . .	859	3,581
Urach	730	3,547
Aalen	728	3,538
Zuſammen	14,008	64,172

Die Bewohner der 5 größern Städte bilden alſo 24 Proc. oder nahe 1/4 der ganzen ſtädtiſchen und 6 Proc. oder 1/17 der Geſammtbevölkerung; die Bewohner der 11 Mittelſtädte betragen zuſammen 18 Proc. oder nahe 1/6 der ſtädtiſchen und 4,4 Proc.

oder etwa $^1/_{23}$ der Geſammtbevölkerung. Die anweſende Bevölkerung der 118 kleinen Städte beläuft ſich endlich auf mehr als die Hälfte (genauer auf 58 Proc.) der ſtädtiſchen und nahe auf $^1/_7$ oder 14 Proc. der Geſammtbevölkerung des Königreichs. Die kleinſte unter den Städten des Landes iſt Zavelſtein OA. Calw, welches nur 94 Familien und 335 Einwohner zählt.

Unter den Marktflecken und größeren Dörfern des Landes zeichnen ſich viele durch Volkszahl, Bauart, Induſtrie ꝛc. vor manchen Städten aus, und es ſind darunter hauptſächlich die folgenden 6 Dörfer zu erwähnen, in welchen nach der letzten Zählung die ortsanweſende Bevölkerung 3000 überſtiegen hat:

	Familien	Ortsanweſende
Ehingen, OA. Reutlingen .	1,255	4,991
Schwenningen, OA. Rottweil	977	4,290
Laupheim, OA. Laupheim .	751	3,497
Langenau, OA. Ulm . . .	765	3,375
Schramberg, OA. Oberndorf	695	3,247
Fellbach, OA. Canſtatt . .	705	3,014
	5,148	22,414

Digitized by Google

Abhandlungen, Aufſätze und Nachrichten.

I. Quellenſtudien über die Kriegsgeſchichte der württembergiſchen Truppen von 1792 an.

Verfaßt von dem Königl. württ. Generalquartiermeiſterſtab.

(Fortſetzung.)

3. Kriegsanſtalten des ſchwäbiſchen Kreiſes und des Herzogthums Württemberg im Jahr 1793.

Auch im Jahr 1793 befanden ſich die meiſten Contingente der deutſchen Reichsarmee noch in keinem genügenden Bereitſchaftsſtande. Die zahlreiche Generalität, welche von dem Kreiſe für dieſelbe aufgeſtellt wurde, war nicht ſowohl zur Befehligung der einzelnen Abtheilungen, als vielmehr zur Ueberwachung der reichsſchlußmäßigen Aufſtellung der Contingente beſtimmt. Die dießfallſigen Geſchäfte bezogen ſich a. auf die wirkliche Stellung der Mannſchaft gewiſſer Kreiſe und Stände, b. auf die ſogenannte Reluition mit ſolchen Kreiſen und Ständen, welche ſich mit einem Geldbeitrag abfinden durften. Der Stand der zu dieſem Ende errichteten Reluitionskaſſe war am 1. März

Digitized by Google

1793 von der Art, daß die Einnahmen für bereits abgeſchloſſene und noch abzuſchließende Conventionen hinter den Ausgaben für Subſidientruppen (das Rohan'ſche Corps, das landgräflich Heſſendarmſtädtiſche Corps und das Emigrantencorps von Dumouriez) um circa 271000 fl. zurückſtanden.

Die von dem Kreiſe ernannten Reichsgenerale waren:

a. Der K. K. Feldmarſchall Prinz von Coburg, als Reichsfeldmarſchall und Oberbefehlshaber der ganzen Reichsarmee;

b. der K. K. Feldzeugmeiſter Graf Klerfait und der Fürſt von Hohenlohe-Kirchberg, als Reichsgeneralfeldzeugmeiſter;

c. der K. K. Feldzeugmeiſter Graf Colloredo und der K. Preuß. Generallieutenant, Erbprinz von Hohenlohe-Ingelfingen, als Reichsgenerale der Cavallerie;

d. die K. K. Feldmarſchalllieutenants Graf von Erbach, Freiherr von Staader, Prinz Ferdinand von Württemberg und der K. K. Generalmajor Erzherzog Karl von Oeſterreich, als Reichsgeneralfeldmarſchalllieutenante.

Zur Ausgleichung zwiſchen der katholiſchen und evangeliſchen Confeſſion wurden am 26. Auguſt, auf den Antrag Preußens, noch weitere Ernennungen vorgenommen, nämlich des Fürſten von Hohenlohe-Ingelfingen zum zweiten Reichsgeneralfeldmarſchall; des Fürſten von Naſſau-Uſingen zum Reichsgeneral der Cavallerie; des Landgrafen von Heſſen-Hom-

Digitized by Google

burg zum Reichsgeneralfeldzeugmeiſter; des Fürſten von Anhalt=Bernburg und des Prinzen Chriſtian von Heſſen=Darmſtadt zu Reichsgeneralfeldmarſchallieutenanten.

Von den Reichsarmee=Contingenten war dasjenige des ſchwäbiſchen Kreiſes (ſ. 1. und 2. dieſer Studien, 1845, 2. Heft) zum größeren Theile ſchon im vorhergehenden Jahre an den Grenzen des Reichs aufgeſtellt worden. Die Completirung des Contingentes war auf den 1. Februar beſtimmt und zwar in der Art, daß die Offiziere an dieſem Tage in die Kriegsgage eintreten, die eigentlichen Sammlungen der Truppen am 28. gedachten Monates in Pforzheim und Hauſach ſtattfinden ſollten.

In den Quartieren der ſchwäbiſchen Poſtirungstruppen trat bis zum Februar nur die einzige Aenderung ein, daß im Laufe des Januars den ſo oft wiederholten Reclamationen wegen eines Abmarſches des öſterreichiſchen Detaſchements von Kehl, endlich Gehör gegeben wurde.

Die eine Zeit lang gehegte Idee, in der Gegend von Hechingen, Balingen und Ebingen eine Art von Reſerve von circa 600 Mann unter dem Befehl des Majors von Meierhöfer zuſammenzuziehen, wurde wieder aufgegeben, da die Sammlung des ganzen Kreiscorps nahe bevorſtand.

Obgleich die politiſchen Verhältniſſe den Ausbruch eines Reichskrieges als beinahe gewiß vorausſehen ließen, ſo hoffte Herzog Karl von Württemberg immer noch die Neutralität für ſein Land bewahren zu

Digitized by Google

können. Sowohl in den Verhandlungen mit dem franzöſiſchen Geſandten, als auch in den geheimen Eröffnungen an den landſtändiſchen Ausſchuß wurde dieſe Anſicht geltend zu machen geſucht, und es fehlte ſogar nicht an Mittheilungen, welche in Betreff einer gemeinſchaftlich aufrecht zu erhaltenden Neutralität an den gleichgeſinnten Kurfürſten von der Pfalz und die Schweiz gemacht wurden. Um ſich keine Verlegenheiten gegenüber der franzöſiſchen Machthaber zuzuziehen, hatte man deßhalb auch die ſchwäbiſchen Kreistruppen den Einwirkungen der kaiſerlichen Generale ſo lange als möglich zu entziehen geſucht. Dieſes Beſtreben des Herzogs nach einer iſolirten Stellung hatte von Anfang an große Schwierigkeiten gefunden; wurde aber bei dem Herannahen des Frühjahres durch den Umſtand völlig gehemmt, daß die Franzoſen unmittelbar nach der Kriegserklärung des deutſchen Reiches an die franzöſiſche Republik, von dem Fürſtenthum Mömpelgard ebenſo Beſitz genommen hatten, wie von den burgundiſchen und elſäßiſchen Herrſchaften der deutſchen Reichsfürſten.

In ſeiner Thätigkeit als ſchwäbiſcher Generalfeldmarſchall hatte ſich Herzog Karl durch die eben berührten Anſichten und Beſtrebungen — in Betreff einer Neutralität für ſein Land — keinen Augenblick auch nur im mindeſten hemmen laſſen. Vielmehr betrieb er das Eintreffen der Contingente auf den Sammelplätzen mit großer Lebhaftigkeit und verfügte ſich ſogar am 12. Februar ſelbſt an den Rhein, um die ſchwäbiſche Poſtirung zu muſtern. Während ſeines einwöchigen

Digitized by Google

Aufenthalts daſelbſt ließ er die Winterquartiere aufheben und neue beziehen, welche der doppelten Abſicht entſprechen ſollten, a. daß die Grenzen des ſchwäbiſchen Kreiſes durch ſie geſchützt, insbeſondere die feindlichen Hauptpunkte, Straßburg und Fortlouis, beobachtet würden; b. daß die ſämmtlichen Waffengattungen in den militäriſchen Uebungen unterwieſen und an ſtrenge Disciplin gewöhnt werden könnten.

Den noch nicht eingerückten Contingenten ließ man die Weiſung zugehen, daß ſie ſich von ihren Sammelplätzen ſogleich in dieſe neuen Cantonnirungen zu begeben hätten.

Behufs der Einübung der Kreistruppen wurden neue Exercir-Reglements für die Infanterie und die Cavallerie entworfen, auch Vorſchriften für einen gleichförmigen Feldienſt gegeben. Zur Einführung dieſer Dienſtvorſchriften wurden aus den herzoglichen Haustruppen als Inſtruktoren der Major von Stetten, der Rittmeiſter Müller und die Lieutenante Bleibel und von Forſtner zu der Rheinpoſtirung befehligt. Die auf dieſe Weiſe eingeleitete Ausbildung des Kreiscorps wurde ſogleich begonnen; fand aber theils in ſeiner manchfachen Zuſammengeſetztheit, theils in dem ſehr langſam vor ſich gehenden Eintreffen der Contingente, namentlich der kleineren Stände, theils in dem Mangel an brauchbaren Offizieren weſentliche Hinderniſſe.

Die Kommandoverhältniſſe der ſchwäbiſchen Truppen hatten ſich dahin verändert, daß General Graf Königseck wegen eines Sturzes vom Pferde beurlaubt

und ſpäter entlaſſen werden mußte und daß Oberſt von Zaiger das Interimskommando erhielt, weil der unter dem 31. December 1792 zuerſt zum Poſitionsbefehlshaber, ſpäter zum Corpskommandanten ernannte Feldmarſchall-Lieutenant von Stein wegen Krankheit ſeinen Dienſt nicht antreten konnte.

In den Beziehungen zu den kaiſerlichen Generalen trat ſeit dem Aufgebote der Reichstruppen eine größere Annäherung ein. Schon am 12. Februar erließ der Feldmarſchall Prinz Coburg an den ſchwäbiſchen Poſtirungskommandanten den Befehl, daß er von jetzt an unter dem K. K. Kommandirenden im Breisgau, Grafen von Wallis, ſtehe. Das Anſinnen deſſelben Feldmarſchalls, die ſämmtlichen Kreiscontingente nach Freiburg abrücken zu laſſen, damit ſich die Oeſterreicher mehr gegen den Neckar concentriren könnten, wurde von dem Herzog entſchieden abgelehnt. Der K. K. General Graf Wurmſer, der bald hernach den Oberbefehl über ſämmtliche am Oberrhein ſtehende Streitkräfte übernahm, ſuchte ſehr thätig auf die Ausbildung der ſchwäbiſchen Truppen einzuwirken und überhaupt die ſpecielle Leitung derſelben in die Hand zu nehmen. Der Kreisconvent war auch hier unabläſſig bemüht, etwaige Uebergriffe, namentlich aber Trennungen des ſchwäbiſchen Corps, zu verhindern, und auf die abgeſonderte Verwendung deſſelben, wo möglich zur unmittelbaren Deckung des Kreisgebietes, hinzuwirken. Major von Miller wurde zu dieſem Ende in die Hauptquartiere des Prinzen Coburg und des Grafen Wurmſer abgeſendet, und es gelang ihm, die von ihm

auszuwirkenden Zuſicherungen in den eben bemerkten Beziehungen zu erhalten.

Uebrigens wurde von Seite der Kreisbehörden die Stellung der Kreistruppen gegenüber der kaiſerlichen Armee keineswegs verkannt; ſondern vielmehr dem Kommandanten derſelben die gemeſſene Weiſung ertheilt, „daß er ſich dem Reichsgeneralkommando ſchlechterdings zu unterwerfen und den Befehlen, welche direkt von dem Grafen Wurmſer oder von dem Gräfen Wallis kommen ſollten, unbedingte Folge zu leiſten habe.“

Gegen die Mitte des Monates März war der größere Theil der Contingente des ſchwäbiſchen Kreiſes in die von dem Herzog Karl angewieſenen Cantonnirungen eingerückt, welche ſich rechts (nördlich) und links (ſüdlich) an die K. K. öſterreichiſchen Quartiere anlehnten. Dieſe Quartiere wurden mit geringen und hauptſächlich nur den Wechſel der Abtheilungen unter ſich betreffenden Veränderungen, mehrere Jahre beibehalten und ſind aus nachfolgender Ueberſicht zu entnehmen.

Das Interimskommando des Oberſten von Zaiger über die ſchwäbiſchen Truppen mußte wegen fortwährender Krankheit des Generallieutenants von Stein noch länger andauern und gab zu einem Vorfalle Veranlaſſung, der als charakteriſtiſch für die damaligen Verhältniſſe angeführt zu werden verdient. Der ſchwäbiſche Generalmajor Landgraf von Fürſtenberg ſah ſehr übel dazu, daß das Interimskommando in den Händen eines Oberſten war, und ertheilte, auf einen angeb-

lichen Befehl des Grafen von Wurmſer ſich ſtützend, von Donaueſchingen aus unter dem 19. März dem Oberſten Zaiger die Weiſung zur Uebergabe des Kommandos an ihn. Ohne dem Kreisfeldmarſchallamt eine Anzeige zu machen, ja ohne die Antwort Zaigers abzuwarten, traf der Landgraf am 4. April in Offenburg ein und übernahm faktiſch das Kommando. Das Feldmarſchallamt gab ihm zwar für dieſes eigenmächtige Verfahren einen Verweis, ließ aber ſein Kommando fortbeſtehen. Bald hernach verlegte er die Truppen in andere Cantonnirungen, nahm das Hauptquartier in Raſtadt, führte das öſterreichiſche Exercirreglement ein und gab ſogar den Infanterieregimentern eine andere Eintheilung. Der Landgraf erhielt für dieſe neue Eigenmächtigkeit einen abermaligen ſtrengen Verweis; wurde aber auch jetzt nicht zum Niederlegen des Kommandos, vielmehr nur dazu veranlaßt, die alten Verhältniſſe wieder herzuſtellen. Zugleich wurde jedoch der Generallieutenant von Stein befehligt, unverzüglich ſich an den Rhein zu begeben und das Kommando zu übernehmen.

Am 16. April traf der neue Generalkommandant in Raſtadt ein und organiſirte das Corps am folgenden Tag auf nachſtehende Weiſe:

1. Commando und der Generalſtab.

Generalkommandant.

Feldmarſchalllieutenant von Stein.

Generaladjutanten:

Major von Miller,

Digitized by Google

Major Graf von Zeil;

Generalſtabsadjutanten:

Premierlieutenant von Epplen,

Lieutenant von Varnbüler;

Feldkriegscommiſſäre:

Oberſtlieutenant von Theobald,

" von Zech;

Feldmedici:

Veizhans und

Kammerer;

Stabschirurgen:

Miller,

Wocher;

Stabsfouriere:

Leiſinger,

Linkh.

Zum Armeekommandanten Grafen von Wurmſer war (vom 26. Oktober an) der Oberſt, Generaladjutant und Kreisgeneralquartiermeiſter, von Mylius, von Seite des Herzogs von Württemberg abgeordnet.

2. Truppen.

Erſte Brigade:

Generalmajor Landgraf von Fürſtenberg.

Lieutenant von Jensky.

Zweites Grenadierbataillon:

Major Graf von Fugger;

Infanterieregiment Wolfegg:

Oberſt von Welden;

Digitized by Google

Infanterieregiment Baden:
Oberſt von Sandberg;
Küraſſierregiment Hohenzollern:
Oberſt von Staader.
Zweite Brigade:
Oberſt (vom 20. Juni an Generalmajor) von Zaiger,
Lieutenant von Zaiger.
Erſtes Grenadierbataillon:
Oberſtlieutenant von Hoevel;
Infanterieregiment Württemberg:
Oberſt Prinz Taxis;
Infanterieregiment Fürſtenberg:
Oberſt von Schnizer;
Dragonerregiment Württemberg:
Oberſt von Oetinger.
Artillerie:
a. herzoglich württembergiſche:
Hauptmann Scheidlin.
Erſte Brigade, 7 12=Pfünder, 1 6=Pfünder:
Lieutenant von Becke II.
Zweite Brigade, 4 6=Pfünder;
Lieutenant von Becke I.
b. Kreisartillerie:
Hauptmann Baur.
Erſte Brigade, 4 6=Pfünder:
Lieutenant Ringler.
Zweite Brigade, 4 3=Pfünder:
Hauptmann Honold.
Dritte (Reſerve) Brigade, 2 6=Pfünder, 2 3=Pfünder:
Lieutenant Glükher (in Rottweil).

Digitized by Google

Hinſichtlich der normalmäßigen Formation und Stärke der ſchwäbiſchen Infanterie- und Cavallerie-Regimenter wird auf 1. dieſer Studien (1845 2. Heft) verwieſen. Es iſt nur noch beizufügen, daß das 1. Grenadierbataillon aus den Grenadiercompagnien der Regimenter Württemberg und Fürſtenberg, das 2. aus denjenigen der Regimenter Baden und Wolfegg beſtand.

Jedem Grenadierbataillon waren 1 6-Pfünder und 1 3-Pfünder Kanone, jedem Infanterieregiment die doppelte Anzahl Kanonen beigegeben. Gegen die Mitte des Sommers wurde eine Kreisartillerie-Reſerve von 4 8-Pfünder Haubitzen und 4 12-Pfünder Kanonen gebildet, welche dem unmittelbaren Befehle des Kommandanten der geſammten Feldartillerie untergeordnet war. Dieſe ſollte demnach aus

4 12-Pfünder
10 6-Pfünder } Kanonen und
10 3-Pfünder
4 8-Pfünder Haubitzen,

zuſammen 28 Geſchützen, mit 44 Munitionswagen und 20 Requiſitenwagen, beſtehen, zu deren Bedienung (außer dem Kommandanten, General von Nicolai)

10 Officiere,
29 Unterofficiere,
4 Tambours,
12 Commiſſäre, Zeugſchreiber, Zeugwarte, Quartiermeiſter und Handwerker,
206 Kanoniere,
2 Fourierſchützen,

zuſammen 264 Mann beſtimmt waren.

Digitized by Google

Zur Beſpannung der 28 Geſchütze und der 28 Munitionswagen erſter Linie waren eigene Mannſchaft und Pferde vorhanden:

158 Zug- } Pferde;
18 Reit- }
96 Fuhrknechte und Unterofficiere.

Die Beſpannung der übrigen Munitionswagen und der Requiſitenwagen verlangte 156 Pferde und 78 Fuhrknechte, welche die Admodiation zu liefern hatte.

Der ganze Stand der Kreisartillerie belief ſich ſomit auf

438 Mann und
332 Pferde.

Die herzoglich württembergiſche Artillerie, welche im Sold des Kreiſes ſtand, zählte (außer dem Kommandanten)

2 Officiere,
18 Unterofficiere,
116 Kanoniere,
1 Sattler,
26 Stückknechte,
im Ganzen 164 Mann und 77 Pferde.

Neben den 12 Geſchützen hatte ſie

1 vierſpännigen } Munitionswagen,
12 zweiſpännige }
2 Requiſitenwagen.

Die ſämmtliche zu dem ſchwäbiſchen Kreiscorps gehörige Artillerie ſollte hienach im completen Stand betragen:

Digitized by Google

40 Kanonen, 78 Wagen, 602 Mann, 407 Pferde und circa 160 Handlanger von der Infanterie.

In Beziehung auf die Formation des herzoglich württembergiſchen Contingents zu den Kreistruppen iſt folgendes zu bemerken:

a. zu dem Infanterie-Regiment Württemberg und den dazu gehörigen Grenadiercompagnien waren

127 Mann vom Grenadierbataillon,
440 „ „ Regiment v. Hügel,
408 „ „ „ v. Nicolai,
454 „ „ „ v. Phull,
zuſammen 1429 Mann;

b. zu dem Kreisdragonerregiment:

123 Mann von der Garde zu Pferd,
136 „ vom Huſarenregiment v. Bouwinghauſen.
zuſammen 256 Mann abgegeben worden.

Nach Abzug dieſer Truppen war der Stand der herzoglichen Haustruppen noch folgender:

	Officiere.	Mann.
Garde zu Pferd	14	122
Garde zu Fuß	28	570
Grenadierbataillon	20	233
Huſarenregiment v. Bouwinghauſen	15	37
Artillerie, nach Abzug der in Kehl ſtehenden	4	15
Die Infanterieregimenter v. Hügel, v. Nicolai, v. Phull	47	70
zuſammen	128	1047

Keine Waffe des ſchwäbiſchen Kreiscorps hatte im Frühjahr 1793 ihren completen Stand erreicht.

a. Infanterie.

Die Grenadierbataillone zählten im Durchſchnitt 360, die Infanterieregimenter 1200 Mann;

b. Cavallerie.

Die Reiterregimenter zählten circa 500 Pferde.

c. Artillerie.

Dieſe kam ihrem vollzähligen Stand am nächſten.

Der effektive Stand der ſchwäbiſchen Truppen kann im Monat April mit großer Wahrſcheinlichkeit (vollſtändige Rapporte fehlen aus jener Zeit) zu

5500	Mann	Infanterie,
1000	„	Cavallerie,
400	„	Artillerie und Train,

zuſammen 6900 Mann angenommen werden.

4. Verhältniſſe des ſogenannten Rheincordons, namentlich in Beziehung auf die ſchwäbiſchen Truppen.

Die Truppen des ſchwäbiſchen Kreiſes hatten im Jahr 1793, ſo wie in dem vorhergehenden und in den nachfolgenden Jahren, die Aufgabe ein Glied des Truppencordons zu bilden, den das K. K. Armee-Kommando längs des ganzen Oberrheins von Baſel bis Mannheim zu ziehen für zweckmäßig erachtet hatte.

Die den ſchwäbiſchen Truppen zur Beobachtung, beziehungsweiſe Vertheidigung, angewieſene Strecke war der Theil des Rheinthales, welcher zwiſchen den beiden Flüßchen Kinzig und Murg liegt, ſo daß jenes im Allgemeinen als ſüdliche, dieſes als nördliche, der

Digitized by Google

Rhein als weſtliche und der Fuß des Schwarzwaldes als öſtliche Grenze des ſchwäbiſchen Poſtirungsbezirkes betrachtet werden konnte. Die ſüdnördliche Ausdehnung desſelben beträgt circa 12 Stunden (geographiſche), die oſtweſtliche durchſchnittlich den vierten Theil hievon, nämlich circa 3 Stunden.

Die gleich der Kinzig und Murg und dieſen im Allgemeinen parallel dem Rhein zufließenden Flüßchen Rench und Acher (Feldbach) laſſen zwiſchen ſich eine durchſchnittlich eine halbe Stunde breite Landzunge, welche den ganzen Bezirk der Länge nach in zwei ziemlich gleiche Strecken ſcheidet.

Als die bedeutendſten Orte des Bezirkes ſind anzuführen: an der Murg, Raſtadt, etwa in der Mitte zwiſchen dem Gebirg und dem Rhein; an der Kinzig, Offenburg, zunächſt am Fuße des Gebirges, und Kehl an der Mündung des Flüßchens in den Rhein; an der Rench, Renchen; an der Acher, Achern — beide zunächſt des Eintritts dieſer Flüßchen in das Rheinthal.

In der Nähe von Raſtadt treffen die Rheinſtraße und die Bergſtraße zuſammen, welche ſowohl nördlich als ſüdlich von der Murg, erſtere entlang des Rheines, letztere längs des weſtlichen Fußes des Schwarzwaldes, hinziehen und an der Kinzig, zwiſchen Offenburg und Kehl, eine Entfernung von nahe an 4 Stunden von einander haben.

Die Ortſchaften, in welchen die Truppen einquartiert waren, liegen faſt alle theils auf den eben bezeichneten Straßen, theils an den oben angeführten

Digitized by Google

Zuflüſſen des Rheines. Auf der Rheinſtraße erſtreckten ſich die ſchwäbiſchen Quartiere im Jahr 1793 über die Kinzig hinaus bis zu dem etwa eine Stunde ſüdlicher liegenden Dorfe Altenheim.

Das Detail der Truppenvertheilung, ſo wie dieſelbe in der Mitte des Monates März 1793 war, ergibt ſich aus folgender Ueberſicht:

Hauptquartier:

Offenburg, ſpäter Raſtadt;

Erſtes Grenadierbataillon:

Raſtadt;

Infanterie-Regiment Württemberg.

Erſtes Bataillon:

Stollhofen	2	Compagnieen.
Sellingen	2	
Hügelsheim	1	

(Auf der Rheinſtraße, zwiſchen der Acher und dem der Murg über Iffezheim zufließenden Bühler Bache.)

Zweites Bataillon:

Ulm-Lichtenau	3	Compagnieen.
Scherzheim	1	
Neu-Freiſtädt	1	

(Auf der Rheinſtraße, die beiden erſten an der Acher (Feldbach), der vierte Ort ¾ Stunden ſüdlich von der Rench.)

Infanterie-Regiment Fürſtenberg.

Erſtes Bataillon:

Rheinbiſchoffsheim	2	Compagnieen.
Links	1	
Bodersweiher . .	2	

(Auf der Rheinſtraße, zwiſchen Rench und Kinzig.)

Zweites Bataillon:

Neumühl	1	Compagnieen.
Kork	1	
Willſtädt	2	
Sand	1	

(Auf der Straße, welche entlang des Kinzigthales Offenburg und Kehl verbindet.)

Infanterie-Regiment Wolfegg.

Erſtes und zweites Bataillon:

Kehl.

Infanterie-Regiment Baden.

Erſtes Bataillon:

Renchen	2	Compagnieen.
Achern	2	
Bühl	1	

(Der letztgenannte Ort, ſo wie, nach den obigen Andeutungen, die beiden erſten auf der Rheinſtraße, an dem Austritt des Bühler Baches in's Rheinthal.)

Zweites Bataillon:

Offenburg.

Zweites Grenadierbataillon:

Marlen	1	Compagnieen.
Goldſcheuer	2	
Altenheim	1	

(Auf der Rheinſtraße, ſüdlich von der Kinzig.)

Dragonerregiment:

Raſtadt	1	Compagnieen.
Wintersdorf und Iffezheim	1	
Neu-Freiſtädt	1	

Links	1	Compagnieen.
Kehl	2	
Altenheim	1	
Griesheim	1	

(Wintersdorf liegt eine halbe Stunde nördlich von dem am Bühler Bach liegenden Iffezheim, zwiſchen Murg und Rhein; Griesheim auf der Straße zwiſchen Offenburg und Sand; der Lage der übrigen Orte wurde ſchon gedacht.)

Küraſſierregiment:

Bühl a. K. .	1	Compagnieen.
Appenweiher	1	
Achern . . .	1	
Sasbach . .	1	
Ottersweiher	1	
Bühl . . .	1	
Steinbach .	1	
Oos . . .	1	

(Das erſte Bühl, an der Kinzig, liegt auf der Straße von Offenburg nach Kehl, zwiſchen erſterer Stadt und Griesheim, die übrigen Orte liegen auf der Bergſtraße und zwar Appenweiher zwiſchen Offenburg und Renchen, Sasbach und Ottersweiher zwiſchen Achern und Bühl, deſſen Lage oben bezeichnet wurde; Steinbach und Oos zwiſchen Bühl und Raſtadt; Oos an dem Austritt des von Baden kommenden, oberhalb Raſtadt in die Murg mündenden Oosbaches, aus dem Gebirg in die Rheinebene.)

Artillerie.

Württembergiſche Brigade Scheitlin:

Kehl, 7 12=Pfünder, 3 6=Pfünder;

Württembergiſche Brigade Becke:

Raſtadt, 2 6=Pfünder,

Stollhofen 2 6=Pfünder;

Kreisbrigade Honold:

Achern 2 3=Pfünder,

Marlen 1 3=Pfünder,

Altenheim 1 3=Pfünder;

Kreisbrigade Ringler:

Lichtenau, 2 6=Pfünder,

Rheinbiſchoffsheim, 2 6=Pfünder.

Die Art und Weiſe, wie die ſchwäbiſchen Truppen den Cordondienſt behandelten, ergibt ſich aus folgenden Punkten, welche der ſpäter für dieſen Zweck von den Generalen Staader und Stein entworfenen Inſtruktion entnommen ſind:

a. Um möglichſt bald von den Abſichten des Feindes unterrichtet zu werden, erhalten alle zu Landungen tauglichen Uferſtellen am Rhein Bruſtwehren, welche mit Artillerie beſetzt werden. Die Bedienungsmannſchaft bleibt auf den Vorpoſten; beſondere Unterſtützungspikets ſind in jedem Cantonnirungsort in Allarmhäuſern Tag und Nacht bereit. Jeder Stationskommandant hat drei Reiterordonnanzen mit geſattelten Pferden zu ſeiner Verfügung. Die Allarmplätze für jede Abtheilung ſind beſtimmt. Patrouillen und viſitirende Officiere begehen Tag und Nacht den Cordon. Für Herſtellung der Wege wird alle Sorge getragen.

b. Sobald der Feind einen Uebergang unternimmt, wird die Bagage eines jeden Regiments unter

Digitized by Google

Bedeckung von 1 Lieutenant und 19 Mann oder von 1 Wachtmeiſter und 8 Reitern unverzüglich nach Biberach, im Kinzigthale (circa 2 Stunden oberhalb Offenburg) abgeſchickt. Die Saumſeligen und die ohne Erlaubniß dem Gepäck Nachziehenden trifft ſtrenge Strafe. Die vereinigte Corpsbagage wird von einem Officier befehligt und aus dem Magazine von Haslach (im Kinzigthal, eine ſtarke Stunde oberhalb Biberach) verpflegt.

c. So lange man nicht über den wahren Uebergangspunkt in's Klare geſetzt iſt, z. B. durch das Landen größerer Maſſen, darf kein Theil der Vorpoſtenlinie ſeine Aufſtellung verlaſſen, auch ſoll dieſelbe zunächſt nur durch die erſten Bataillone der Regimenter unterſtützt werden, die zweiten dagegen ſich zur Abwehrung neuer Angriffe bereit halten.

d. Die Uferbatterien ſollen ihr Feuer nur nach den überſetzenden Schiffen richten. Würde aber der Feind hiedurch nicht aufgehalten, ſo ſollen die Vorpoſten auf erhaltenen Befehl ſich ſammeln und dem landenden Feinde mit dem Bayonnette entgegengehen. Den Officieren wird hiebei zur Pflicht gemacht, ihren Truppen überall das Beiſpiel muthvollen und einſichtigen Benehmens zu geben.

e. Setzt ſich der Feind, ungeachtet dieſer Maßregeln, auf dem dieſſeitigen Ufer feſt, ſo ziehen ſich die Truppen fechtend zurück, zerſtören hinter ſich alle Brücken und Communikationen und ſuchen ſich ſo ſchnell als möglich zu ſammeln, ſey es um dem Feinde entgegenzugehen, ſey es um ihm in einer Aufſtellung zwiſchen Bühl a. R. und Bohlsbach oder bei Ortenberg (auf der

Digitized by Google

Straße durch das Kinzigthal, eine halbe Stunde oberhalb Offenburg) ſein weiteres Vordingen zu verwehren.

f. Wenn aber der Feind dieſe Sammlung in der Ebene durch raſches Vorgehen vereiteln ſollte, ſo haben ſich ſämmtliche ſchwäbiſche Truppen im Kinzigthale zu ſammeln und die Verheidigung dieſes Defilees zu übernehmen, während die von dem ſchwäbiſchen Cordon nördlich ſtehenden Truppen das Defilee des Murgthales, die ſüdlich ſtehenden dasjenige des Treiſam- (oder Höllen-) Thales decken werden. Als beſonders günſtige Aufſtellungen im Kinzigthale werden die Punkte Biberach, ferner Stöcken, Steinach, Haslach, Hauſach ($^1/_2$, $^3/_4$, $1^3/_4$, 3 Stunden von Biberach) bezeichnet, und die ſorgfältige Beobachtung der Seitenthäler zur Pflicht gemacht. Ein etwa weiter fortzuſetzender Rückzug iſt den Umſtänden gemäß von Hauſach gegen Villingen (d. h. in ſüdöſtlicher Richtung über Hornberg, etwa 3 Stunden von Biberach im Kinzigthal), oder an den Neckar (d. h. in öſtlicher Richtung, etwa über Schiltach und Alpirsbach, faſt dieſelbe Entfernung) zu unternehmen, wobei mit den auf den beiden Flanken ſich bewegenden öſterreichiſchen Truppen ſtete Verbindung zu unterhalten iſt.

g. In Beziehung auf die wechſelſeitige Unterſtützung der einzelnen Cordontheile gilt die Beſtimmung, daß für den Fall eines Angriffes der ſchwäbiſchen Truppen die zunächſt nebenſtehenden K. K. Abtheilungen ſogleich je 1800 Mann von allen Waffen zur Unterſtützung des bedrohten Cordontheiles abſenden, ſo wie bei Angriffen auf den Cordon oberhalb der ſchwäbiſchen Poſtirung,

1 Bataillon von Wolfegg und 2 Escadronen Dragoner, bei Angriffen unterhalb der ſchwäbiſchen Strecke, 1 Bataillon von Baden nebſt 2 Escadronen Küraſſiere, je mit 2 bis 4 Geſchützen, den Oeſterreichern zu Hülfe kommen ſollen.

Zur Vervollſtändigung des Bildes der zum Rheincordon gehörenden ſchwäbiſchen, beziehungsweiſe herzoglich württembergiſchen, Truppen mögen einige Bemerkungen über ihre adminiſtrativen Verhältniſſe dienen.

Die Verpflegung war pachtweiſe drei Unternehmern, Baron von Laſſolaye, Hofrath Heigelin und Eſten überlaſſen, welche die ſogenannte „Verpflegs- und Fuhrweſens-Admodiation“ bildeten. Dieſelbe hatte nicht allein den ganzen Unterhalt von Mann und Pferd, ſondern auch das geſammte Regiments- und Munitions-Fuhrweſen zu beſorgen. Die Verpflegung ſelbſt ſtand unter der Controle des Kriegskommiſſariats und war im Allgemeinen genügend und nur ſelten zu Klagen Anlaß gebend. Die Anlage der Magazine geſchah von der Admodiation nach den Befehlen des Kreiscorpskommandanten, und die Bewachung derſelben wurde den Kreistruppen übertragen. Solche Magazine befanden ſich in Raſtadt, Kehl, Haslach dieſſeits des Rheins und ſpäter in Hagenau jenſeits des Rheines.

Der Sold und die Ausrüſtung wurden von den betreffenden Ständen geliefert, und es galt in Beziehung auf die Gebühren ein eigenes Kreisgagirungs- und Verpflegs-Schema. Die Quote der Aufſtellungskoſten für Württemberg belief ſich auf 116,674 fl.

Digitized by Google

während die Unterhaltungskoſten für das Jahr 1793, ohne Mundverpflegung und Munition, 160,479 fl. 25 kr. betrugen. Die Ausgaben für die im Lande zurückgebliebenen Haustruppen berechneten ſich in dem genannten Jahr auf 244,806 fl. 34 kr. Der ganze herzogliche Militäraufwand im Jahr 1793 belief ſich auf 405,286 fl., wovon die Landſchaft 350,000 fl. übernahm.

Das Sanitäts- und Spital-Weſen des Kreiscorps ſtand auf einer ſehr niedrigen Stufe. Anfangs fehlte den Regimentern der größere Theil ihres ärztlichen Perſonals ganz. Als endlich auf die dringendſten Vorſtellungen des Generallieutenants von Stein die Stellen der Regiments- und Compagnie-Feldſcherer beſetzt wurden, zeigte es ſich, daß die meiſten dieſer neu angeſtellten Leute nur gewöhnliche Bartſcherer waren. Die Ausſtattung der Spitäler, ſo wie die Sorge für Verwundete und Kranke, war im höchſten Grade mangelhaft beſtellt. Anfänglich waren Spitäler zu Knielingen, Raſtadt, Gaggenau, Rothenfels, Offenburg, Gengenbach, Haslach; ſpäter wurden ſie, um mehr Mittel zu gewinnen, in Offenburg und Gengenbach concentrirt. Der Mangel an tüchtigen Aerzten und ſorgfältiger Krankenpflege war, bei dem nicht unbedeutenden bis auf 1000 Mann ſteigenden Krankenſtande des Corps, ſehr fühlbar und bildete den Gegenſtand fortwährender Beſchwerden von Seite des Corpskommandos bei dem Kreisconvente und den kreisausſchreibenden Fürſten. Am beſten wurde der Geſundheitsdienſt bei der herzoglichen Artillerie in

Digitized by Google

Kehl beſorgt, deren Feldſcherer Schuntter beſondere Thätigkeit und Sorgfalt entwickelte.

Der Munitionsnachſchub war bis zum Herbſt unmittelbar aus den Kreiszeughäuſern von Rottweil und Eßlingen geliefert worden. Nachdem aber die größere Entfernung dieſer Punkte von den Truppen häufige Stockungen veranlaßt hatte, brachte es Generallieutenant von Stein dahin, daß am 17. Oktober 1793 ein eigenes ſchwäbiſches Munitionsdepot unter dem Lieutenant Bartruff in Baden angelegt wurde, von wo aus man daſſelbe gegen Ende des Jahres nach Oberkirch verlegte.

Was die Ergänzung des Abganges und die Completirung des Standes der ſchwäbiſchen Truppen überhaupt betrifft, ſo hatte ſich ſchon früher das K. K. Armeekommando vielfach darum bekümmert, und es war bei dieſer Gelegenheit ſowohl von Seite des Grafen Wurmſer als auch unmittelbar von dem kaiſerlichen Hofe ein Umſtand zur Sprache gebracht worden, der ſeit langer Zeit ganz geruht hatte, nämlich der nach früheren Reichsſchlüſſen zu kleine Stand des ſchwäbiſchen Kreis-Corps. Bei der Repartition des Reichsheeres von 120,000 Mann unter die 10 Reichskreiſe im Jahr 1681 war nämlich dem ſchwäbiſchen Kreis der zehnte Theil des ganzen Heeres, d. h. 12,000 Mann, zugeſchieden worden. Dieſe Quote nannte man Univerſaltriplum. In Folge mancherlei Vorſtellungen der meiſten Kreis-Stände über zu harte Anlegung hatte ſich der Kaiſer zu einer theilweiſen Ermäßigung der Leiſtungen des Kreiſes

herbeigelaſſen, welche, unter der Benennung des Uſual-triplums, zu 7909 Mann beſtimmt wurden. Dieſer Stand harmonirte, von der Artillerie abgeſehen, ſo ziemlich mit der Stärke des Kreiscorps im Jahr 1793, die 7960 Mann betrug. Als nun der Kaiſerliche Hof im Sommer 1793 die Aufſtellung des Univerſaltriplums verlangte, ſo wiederholte der Stand Württemberg den ſchon früher gemachten Antrag, entweder das Contingent um 4000 Mann zu vermehren oder, wie im Jahr 1733, einen auf gewiſſe Zeit zu beſtimmenden Landausſchuß (Landmiliz) zu bilden. Allein der Kaiſerliche Geſandte am Kreistage, welcher, zumal auf die geiſtlichen und kleineren Stände, großen Einfluß übte, unterſtützte dieſen Antrag nicht, ſo daß es ſchien, als ob es dem Wiener Kabinete gar nicht um die vermehrte Aufſtellung der Kreistruppen zu thun ſey, vielleicht weil es im entgegengeſetzten Falle für die durch eine größere Zahl kaiſerlicher Truppen zu beſorgende Grenzdeckung, dem Kreiſe bedeutendere Summen an Geld auflegen zu können hoffte.

Später jedoch und namentlich im December des Jahres 1793 wurde dieſe Angelegenheit nicht bloß von dem Grafen Wurmſer, ſondern auch von dem Kaiſer wieder zur Sprache gebracht, und es erſchien ſogar unter dem 6. December ein kaiſerliches Reſcript, welches kategoriſch die Stellung des Univerſaltriplums verlangte. Die Wirkungen dieſer Anordnung werden in einem der folgenden Artikel dieſer Studien geſchildert werden.

Digitized by Google

II. Geſchichte des Kloſters Bebenhauſen.*

Von Karl Pfaff.

Wenige ſchwäbiſchen Fürſtengeſchlechter haben ſich durch Freigebigkeit gegen Kirchen und Klöſter ſo ſehr ausgezeichnet, als die Pfalzgrafen von Tübingen, dadurch aber auch am meiſten zum Verfall ihres Geſchlechtes beigetragen. Unter dieſen geiſtlichen Stiftungen der Pfalzgrafen wußte keine deren Freigebigkeit ſo gut zu benützen oder vielmehr zu mißbrauchen und die Familie ſeiner Stifter bis aufs innerſte Mark auszuſaugen, als das Kloſter Bebenhauſen.

Dem Pfalzgrafen Rudolph I. genügte es an den zwei von ſeinen Vorfahren geſtifteten Klöſtern Blaubeuren und Marchthal nicht, er wünſchte ein Kloſter

* S. Annales Bebenhusani, gedruckt bei Ludewig Reliquiae Manuscriptorum X. p. 407 ff. (ſehr fehlerhaft), Heß monumentorum guelficorum pars historica p. 253 ff., auch bei Steinhoſer, württembergiſche Chronik II. Thl. und Cruſius in den Schwäbiſchen Annalen, der Manches hat, das bei andern nicht vorkommt; in Handſchrift bei Rüttel und Gabelkhover. Urkunden bei Beſold Documenta rediviva p. 353 ff., Reyſcher Statutar-Rechte p. 173 ff., wozu noch manche handſchriftlichen Urkunden kommen. Sattlers Topographie p. 572 ff., Cleß Landes- und Cultur-Geſchichte II, 205 ff., III, 63. Stälin Württembergiſche Geſchichte II, 718 ff.

Digitized by Google

ganz in der Nähe ſeiner Reſidenz Tübingen, wo er ſeine Andacht verrichten und nach ſeinem Tode einſt an geweihter Stätte ruhen könnte. Nun lag in geringer Entfernung von Tübingen ein ſtilles, vom Goldersbache durchſtrömtes, Wieſen- und Wald-Thal, hier ſtand eine dem heil. Bebo geweihte Kapelle, um die ſich nach und nach ein Weiler, Bebenhauſen genannt, gebildet hatte.* Dieſen Ort erkor der Pfalzgraf zur Ausführung ſeines frommen Werks. Allein Grund und Boden hier gehörten dem Bisthum Speier und mußten zuerſt von dieſem erworben werden. Nachdem Rudolph die Genehmigung des Kaiſers Friedrich I. zu ſeiner Stiftung erhalten hatte, der deßwegen ſeinen Sohn, den Herzog Friedrich von Schwaben nach Tübingen ſchickte, wo dieſer dem erſt noch zu gründenden Kloſter das uneingeſchränkte Beholzungsrecht im Reichswalde Schönbuch bewilligte (1. Junius 1187), ſo beſuchte er 1188 auf ſeiner Reiſe nach dem Hoflager zu Mainz den Biſchof von Speier und bot dieſem für die Abtretung Bebenhauſens die Kirche zu Meimsheim, Güter in Wittingen und Sickingen an. Nachdem eilf ſpeiriſche Miniſterialen eidlich bezeugt hatten, daß dieſe Beſitzungen für das Bisthum nützlicher ſeyen als die abgetretenen, ſo ging der Biſchof dieſen Tauſch ein und reiste mit dem Pfalzgrafen nach Mainz, wo

* Zeller, Tübingen, führt p. 28 als älteſte Kapelle die des heil. Bebo an, dieſe ſtand alſo wahrſcheinlich ſchon vor Erbauung des Kloſters und gab dem Ort den Namen. Die Angabe, die Herrn von Luſtnau hätten das Kloſter kurze Zeit zuvor geſtiftet, entbehrt allen Beweiſes.

in der Verſammlung der Fürſten, in Gegenwart des Kaiſers und ſeines Sohnes, des Königs Heinrich, der Vertrag feierlich beſtätigt wurde.

Jetzt ging Rudolph eifrig ans Werk und da er während deſſen Ausführung ſchwer erkrankte, berief er ſeine Mutter, ſeinen Bruder Hugo, ſeine Verwandten, Freunde und Lehensleute nach Tübingen, um auch im Fall ſeines Todes für die Vollendung ſeiner Stiftung Fürſorge zu tragen. Er übergab ſeinem Bruder die Hälfte des Kirchenſatzes zu Weil im Schönbuch für den halben Kirchenſatz in Meimsheim und dieſer verſprach hierauf eidlich, das Kloſter und die ihm gemachten Schenkungen niemals anfechten zu wollen, Graf Burkard von Hohenberg aber theilte der zu Tübingen vor der Kirche verſammelten Schaar der Tübinger Miniſterialen die ganze Verhandlung mit (1189). Bald jedoch genas der Pfalzgraf wieder, vollendete den Bau ſeines Kloſters und führte im Oktober 1189 Prämonſtratenſer Mönche in daſſelbe ein. Schon im nächſten Jahr aber entfernte er dieſe aus unbekannten Urſachen * wieder und berief dafür Ciſterzienſer-Mönche aus dem Kloſter Schönau bei Heidelberg, deren einer, Diepold, der erſte Abt wurde. ** Am 30. Ju-

* Certa de causa ſagt die Urkunde vom 30. Julius 1191.

** Das Stiftungsjahr des Kloſters wird verſchieden angegeben, die Angaben wechſeln von 1180 bis 1190. Sein Bau mag ſchon 1188 begonnen haben, Mönche aber zogen erſt 1189 ein. Gabelkhover führt aus einem alten Pſalmbuch im Kloſter Anhauſen die Notiz an: Anno 1189. 5 Calend. Novembr. (28. Oktober) venit conventus in Bebenhusen. Dieſelbe Nachricht haben (nur mit 4 Cal. Nov.) die Annal. Bebenh. und Tübinger (bei Sattler IV. Beil.

Digitized by Google

lius 1191 beſtätigte er hierauf ſeine neue Stiftung noch einmal feierlich, er befreite die Mönche von aller Oberherrlichkeit ſeiner Familie, die kein Vogtrecht über das Kloſter und ſeine Beſitzungen ausüben, in deſſen innere Angelegenheiten ſich nicht miſchen, Steuern und andere Abgaben von ihm zu fordern nicht berechtigt ſeyn ſollte. All ſeinen Miniſterialen und Unterthanen ertheilte er die Erlaubniß ins Kloſter zu treten und demſelben fahrende und liegende Habe nach Belieben zu vermachen. Zur Beholzung wies er den Mönchen einen feſtbegrenzten Bezirk im Schönbuchwalde an, doch durften ſie, wenn dieſer Bezirk nicht hinreichte, auch anderswo im Walde Holz hauen und ihr Vieh, mit Ausnahme der Schafe, im ganzen Umfang deſſelben weiden laſſen. Für alle dieſe Vergünſtigungen verlangte er nichts weiter, als die Fürſprache der Mönche bei Gott und eine tägliche Meſſe für ſich und ſeine Vorfahren. Auf ſeine Bitten beſtätigte am 29. Junius 1193 Kaiſer Heinrich VI. nicht nur die Stiftung des Kloſters, ſondern auch alle demſelben von dem Pfalzgrafen ertheilten Privilegien und verordnete, daß es allein unter ſeinem und ſeiner Nachfolger Schutze ſtehen ſollte. Einige Zeit vorher noch (28. Mai 1193) geſtattete er auch allen Chriſten jedes Standes und Geſchlechts, dem Kloſter ihre fahrende und liegende Habe

p. 316) beziehen ſie jedoch unrichtig auf den Eintritt der Ciſterzienſer. Daß aber dieſer frühſtens zu Ende des Jahrs 1190 geſchah, erhellt aus der Urkunde vom 30. Julius 1190, wo deutlich geſagt wird, daß ihr Einzug mit Zuſtimmung des Königs Heinrich und zwar erſt nach dem Tode ſeines Vaters des Kaiſers Friedrich I. geſchehen ſey.

Digitized by Google

zu ſchenken. Die erſte bekannte Bulle für das Kloſter ſtellte Papſt Innocenz III. am 18. Mai 1204 aus. Er nahm es in den Schutz des päpſtlichen Stuhls, beſtätigte ihm den Beſitz ſeiner Güter und ertheilte ihm verſchiedene Privilegien. Die Güter, welche die Mönche und ihre Leute ſelbſt bebauten, die Fiſchereien und Heerden des Kloſters ſollten zehentfrei, jeder ohne Zuſtimmung des Kapitels geſchehene Güterverkauf ungültig ſeyn. Wer es begehrte, durfte als Mönch angenommen werden, ohne Erlaubniß des Abtes aber Niemand das Kloſter wieder verlaſſen. Die Biſchöfe ſollten dem Kloſter weder durch in demſelben und auf ſeinen Gütern veranſtaltete Zuſammenkünfte, noch auf irgend eine andere Art beſchwerlich fallen, der Diöceſanbiſchof Kirchen, Kapellen, Altäre und zum Gottesdienſt gehörige Gegenſtände unentgeltlich weihen. Wenn er einen rechtmäßig erwählten Abt nicht beſtätigen wollte, ſo ſtand es dieſem frei, ſich anderswo beſtätigen zu laſſen. Während eines Interdikts durfte im Kloſter, bei geſchloſſenen Thüren und nach Entfernung der Excommunicirten, Gottesdienſt gehalten werden und zuletzt wurden ihm auch noch alle von geiſtlichen und weltlichen Fürſten früher erhaltene Privilegien beſtätigt.

Dreißig Jahre lang ſah Pfalzgraf Rudolph ſeine Lieblingsſtiftung aufs Gedeihlichſte emporblühen und fortwährend würde ſie von ihm reichlich beſchenkt. *

* Annal. Bebenh. bei Heß p. 257. Dedit etiam calicem magnum, de cujus pede postmodum facti sunt duo calices. Donavit quoque curiam in Waltdorf, tali sub conditione, ut hospitali pauperum cum suis proventibus deserviret perpetuo.

Nach ſeinem Tode (19. April 1219) fand er in ihr nebſt ſeiner Gemahlin und zwei in frühſter Jugend geſtorbenen Söhnen ſeine Grabſtätte. Das Steinbild aber, ihn in Lebensgröße vorſtellend, welches die Kanzel trägt, wurde erſt im 16. Jahrhundert verfertigt. Den völligen Ausbau der von ihm gegründeten Kloſterkirche jedoch erlebte er nicht mehr, ſchon in den Jahren 1192 und 1193 zwar wurden in ihr die erſten Altäre geweiht,** aber vollendet ward ſie erſt ums Jahr 1228. Hierauf ertheilte Papſt Gregor IX. am 1. Februar dieſes Jahrs Allen, welche der bevorſtehenden Einweihung des Kloſters und ſeiner Kirche zu Ehren Gottes und der heiligen Jungfrau Maria mit andächtigem Sinn beiwohnen oder den Gottesdienſt in den darauf folgenden acht Tagen und ſpäter an den Jahrstagen der Einweihung beſuchen würden, einen vierzigtägigen

---

Nam in eodem hospitali debent in perpetuum tres Eleemosinarii, tanquam praebendarii, sustentari, quam donationem anno 1277. Rudolphus palatinus consensu heredum suorum confirmavit.

** Crusius II, p. 510, 511. Der Martins-Altar wurde eingeweiht den 28. Junius 1192, der Stephans-Altar den 16 März 1193, der Altar des Evangeliſten Johannis den 23. December 1214 (zu ihm ſtiftete Pfarrer Bernold von Neckardenzlingen ein ewiges Licht), den 8. Auguſt 1434 der Marien-Altar (Crus. III, 362). Cruſius fügt bei: Plurima deinde diversis temporibus diversis sanctis consecrata fuere altaria, in quibus singulis plurimae reliquiae asservatae. Indulgentiae autem dabantur in anniversario dedicationis die altarium et in diebus Sanctorum, quorum reliquiae in eis custodiebantur. Ad quaedam etiam altaria devoti laici calices ordinabant, vestes sacerdotales, lampades perpetuas et alia. Ueber das Kloſter und ſeine Bauwerke ſehe man auch: Graff, Darſtellung des alten ſchwäbiſchen Kloſters Bebenhauſen in 11 Kupfertafeln, 1828, Fol. und Denkmale des Alterthums in Württemberg in den Württ. Jahrbüchern 1841 p. 206 ff.

Digitized by Google

Ablaß. Noch aber war kein volles halbes Jahrhundert verfloſſen, als man ſchon an den Umbau der Kirche dachte, der nun im Jahr 1275 begann und 1305 vollendet wurde. Die große gothiſche, mit den ſchönſten Glasgemälden verzierte Fenſterreihe hinter dem früheren Hochaltar ließ erſt Abt Konrad 1335 verfertigen und den ſchönen, mit einer durchbrochenen Pyramide verſehenen Glockenthurm Abt Peter von 1407 bis 1409 durch einen Laienbruder, Namens Georg, aus dem Kloſter Salmansweiler erbauen. Auch andere Aebte vergrößerten und verſchönerten das Kloſter, an deſſen Vollendung, freilich mit Unterbrechungen, bis ins 16te Jahrhundert gearbeitet wurde. Abt Eberhard legte den 21. März 1260 den Grundſtein zur äußern Kloſtermauer, und begann auch zehn Jahre ſpäter den Bau der innern Mauer und des daran ſtoßenden Kornhauſes; die erſtere wurde 1267, die letztere unter dem Abt Friedrich (1283—1305) vollendet. Dieſer verſah auch die äußere Mauer mit Vorwerken, zog einen Zaun und Wall ums ganze Kloſter und führte eine Waſſerleitung in daſſelbe; auch ließ er eine Mühle, Krankenhäuſer von Holz und Stein und einige Oekonomiegebäude errichten. Abt Ulrich (1305—1320) erbaute die Abtswohnung mit ihrem Kreuzgang und die Kapelle am Thor, zu welcher Hailer von Reutlingen das Geld hergab; Abt Konrad (1320—1353) das große und kleine Abtshaus, eine Kapelle auf dem Kirchhof und den, durch ſeine ſchönen, auf achteckigen, palmenartigen Freiſäulen ruhenden Kreuzgewölbe ausgezeichneten Sommerſpeiſeſaal, auf dem Abt Peter 1410 durch

Digitized by Google

n genannten Laienbruder Georg ein zierliches, ...nes Thürmchen aufführen ließ. Den neuen ...richtete Abt Werner I. ein (1388), den Kreuz... aber mit ſeiner Mannigfaltigkeit an Fenſterfor...men erbauten die Aebte Johann, Werner II. und Bernhard. In dieſelbe Zeit fällt auch die Erbauung des ſiebenſtöckigen ſogenannten Schreiberthurmes, der einſt als Warte diente. Schnitzwerk, Malereien und Bildhauerarbeiten zierten die Bauwerke und noch jetzt, nachdem ſo mancher Sturm über ſie erging, erregen die Gebäude des ehemaligen Kloſters die Bewunderung der Kenner.

Wo ſolche Bauwerke aufgeführt werden konnten, mußte natürlich Wohlſtand herrſchen und wir wiſſen, daß ums Jahr 1300 in dem Kloſter 60 Mönche und 130 Laienbrüder ihr gutes Auskommen fanden. Gleich andern Klöſtern jedoch blieb auch Bebenhauſen von Drangſalen und Unfällen nicht verſchont. Bei den häufigen Kriegen und Fehden litten auch ſeine Güter durch Raub und Verwüſtung, habſüchtige und gewaltthätige Laien aber kränkten und beeinträchtigten es mannigfach in ſeinen Rechten und Beſitzungen. Schon im Jahr 1228 wandten ſich daher Abt und Convent an den Papſt Gregor IX. und klagten ihm, daß ſie von mißgünſtigen Leuten häufig Beeinträchtigungen und Bedrückungen zu erdulden hätten, gegen welche ſie nirgends Recht finden könnten. Sie baten ihn daher, dem Erzbiſchof von Mainz und den ihm untergeordneten Biſchöfen zu befehlen, daß ſie das Kloſter gegen ſolche ungerechten Angriffe ſchützen ſollten. Hier-

auf gebot der Papſt auch (4. Febr. 1229) jenen Kirchenfürſten, alle Diejenigen mit dem Kirchenbann zu belegen, welche Güter des Kloſters angriffen oder demſelben ungerechter Weiſe vorenthielten, Zehnten von deſſen ſelbſtbebauten Gütern und Viehheerden verlangten, über die Ortſchaften aber, in welchen dem Kloſter Güter weggenommen worden ſeyen, das Interdikt auszuſprechen. Kurz nachher (8. März 1229) nahm der Papſt das Kloſter auch in ſeinen beſondern Schutz, beſtätigte ihm ſeine Güter und Privilegien und den Genuß aller dem Ciſterzienſerorden ertheilten Vorrechte und Freiheiten. Neue Vergünſtigungen erhielt das Kloſter von Papſt Nikolaus IV., welcher am 13. März 1292 verordnete, daß die Mönche auch weltliche Güter, mit Ausnahme der Lehen, welche ihnen während ihres Kloſterlebens zufielen, ſollten erben dürfen, und am nämlichen Tage dem Probſt der Dreieinigkeitskirche zu Speier gebot, die vom Kloſter verliehenen Fall- und Erb-Lehen, welche deren Beſitzer ſich zugeeignet hätten, demſelben wieder zu verſchaffen; ein Befehl, den die Päpſte Clemens V. 1305 und Urban V. 1366 wiederholten. Papſt Bonifaz VIII. befahl, daß kein Geiſtlicher oder Laie, welcher Klage gegen das Kloſter habe, ſich unterſtehen ſollte, Mönche oder Laienbrüder deſſelben gefangen zu nehmen, klöſterliches Vieh oder Güter zu pfänden (13. April 1295). Kaiſer Friedrich II. (April 1232) und ſein Sohn, König Heinrich (29. Oktober 1232) befreiten die Güter des Kloſters zu Eßlingen von jeder Steuer, König Wilhelm aber dehnte dieſe Befreiung auch auf deſſen übrige Güter aus

(25. März 1255) und König Rudolph erneute ſie am 26. Februar 1274. * König Adolph nahm den Abt und Convent ins Bürgerrecht zu Ulm auf und freite deſſen Aus- und Einfuhr hier vom Zoll (10. December 1296). König Albrecht aber erneute die Privilegien des Kloſters in Eßlingen, Reutlingen und Ulm, gebot auch den Schultheißen, Rathsmännern und Bürgern dieſer Städte, das Kloſter nicht mit Aenderungen in Rückſicht auf ſeine Freiheiten, auf Bede und Steuer zu beläſtigen (13. Januar 1299) und befreite es am 8. Julius 1305 „von jedem Joche der Landvögte und Königlichen Beamten, von der Verpflichtung zu Hülfsgeldern, Fuhren und Dienſten jeder Art" und befahl den Reichsſtädten Eßlingen, Reutlingen und Weil dem Kloſter beizuſtehen, wenn es in dieſer Hinſicht beeinträchtigt würde.

Auch verſchiedene weltlichen Fürſten begünſtigten und begabten das Kloſter. Sie verliehen ihm nicht nur das Eigenthumsrecht einzelner Güter, welche das Kloſter da und dort von ihren Lehensleuten kaufte, ſondern mehrere gaben auch ihren Lehens- und Dienſt-Leuten die unbeſchränkte Erlaubniß, demſelben ihre liegende und fahrende Habe abzutreten; dieß geſchah durch Herzog Heinrich von Sachſen 1208, durch die Grafen Egon von Urach 1217, Burkard von Hohenberg 1250, durch den Herzog Ludwig von Teck 1251;

* Dem König Rudolph mußte das Kloſter 175 Pfd. H. leihen, wofür es den 7. Junius 1293 auf die Reichsſteuer zu Rottenburg an der Tauber angewieſen wurde.

Graf Heinrich von Burgau aber ſchenkte ihm das Eigenthumsrecht aller ſeiner Lehen, welche es dieſſeits der Alb (10. April 1291) und Graf Ulrich von Berg aller, welche es auf den Fildern (22. April 1291) erwerben würde. Graf Ulrich von Helfenſtein erließ ihm den 29. September 1298 den Zoll von Allem, was es durch Geislingen führen würde. Fortwährend bekam das Kloſter auch Güter, Rechte, Einkünfte und Anderes geſchenkt; der Biſchof Heinrich von Chalcedon, der es im Februar 1313 beſuchte, ſchenkte ihm zu ſeinem Jahrestag 150 Pfd. H., wovon es Gülten kaufen ſollte. Auch wurde fortwährend Vieles durch Kauf erworben.

Es kamen aber auch Zeiten, wo das Kloſter genöthigt war, Schulden zu machen oder Güter und Einkünfte zu verkaufen. Dieſer Fall trat während der häufigen Kriege des Grafen Eberhard des Erlauchten von Württemberg ein, an denen auch die Pfalzgrafen von Tübingen, als Gegner Württembergs, Theil nahmen. Mehr als zwanzig Jahre — heißt es in einer Klagſchrift der Mönche an den Papſt Johann XXII. vom Jahr 1326 — mehr als zwanzig Jahre hatten wir durch die Tyrannei des Grafen von Württemberg beſtändig feindliche Verfolgungen zu erdulden, ſo daß unſere Beſitzungen zerſplittert wurden und wir, vor jener Tyrannei fliehend, zweimal genöthigt waren, unſer Kloſter zu verlaſſen, da uns die Mittel zu unſerem Unterhalt ganz fehlten. Früher reichten unſere Einkünfte zu, um eine Menge Mönche und Laienbrüder genügend zu ernähren, jetzt können wir damit

Digitized by Google

kaum noch für 40 die nöthigen Kleider und Lebensmittel anſchaffen und unſere altgewohnte Gaſtfreiheit gar nicht mehr ausüben. Wenn dieſe Klagen auch übertrieben waren, ſo beweiſen doch verſchiedene Verkäufe,* die das Kloſter damals zu thun gezwungen wurde, daß ſein früherer Wohlſtand ſehr geſunken war und der Papſt erlaubte ihm daher auch, die Kirchen in Tübingen, Oberkirch und Altingen zu incorporiren (27. Oktober 1326). Selbſt von ſeinen natürlichen Schutzherrn, den Pfalzgrafen von Tübingen, hatte es Manches zu erdulden. Denn während die von ihnen geſtifteten und begabten Klöſter immer wohlhabender wurden, verarmten die Pfalzgrafen ſelbſt immer mehr und da ſuchten ſie dann natürlich auch bei denen Hülfe, welche ſie bereichert hatten. Die Kirche aber gab nicht leicht wieder etwas heraus, deſſen ſie ſich einmal bemächtigt hatte und ſo war von den Mönchen in Bebenhauſen wenig zu erlangen. Auch dem Pfalzgrafen Gottfried, einem Mann von hitziger Gemüthsart, wollte das Kloſter in ſeiner Schuldennoth nicht helfen, da überfiel er es am 5. Auguſt 1280 mit Bewaffneten, drang in die Sakriſtei und nahm weg, was er hier fand. Das aber war gar wenig, denn die Mönche hatten, einen ſolchen Beſuch fürchtend, ihre beſten Schätze ſchon vorher in Sicherheit gebracht.** Dieſe unbeſonnene

* Das Kloſter verkaufte ſeine Güter in Brie für 300 Pfd. H. dem Eßlinger Spital, ad relevandum debitorum onus, 2. Mai 1309, dem Kloſter Kaiſersheim ſeine beſten Weingärten im Neckarthal für 325 Pfd. H. 18. März 1318, Güter und Gülten in Ergenzingen ans Kloſter Kilchberg für 54½ Pfd. H. 24. Jun. 1320 u. ſ. w.

** Comes Gotefridus violenter sacristigiam intravit ad ra-

That des Pfalzgrafen aber brachte ihm ſchweren Schaden. Denn als nun die Mönche ein gewaltiges Geſchrei erhoben über die Entweihung und Beraubung ihrer Kirche, da wurde ihm vor Bann und Interdikt bange, er kroch zum Kreuz und gab ſich große Mühe, die Mönche zu beſchwichtigen. Den zugefügten Schaden erſetzte er ihnen doppelt und dreifach und an ihm wenigſtens rechtfertigte ſich die damals allgemein herrſchende Meinung, daß von dem, welcher das Gut der Kirche antaſte, der Segen des Himmels gänzlich weiche. Denn von nun an gerieth er immer mehr in die Gewalt der Mönche, er mußte ihnen ſeine meiſten Güter, zuletzt ſogar (den 12. Auguſt 1301) ſeine Hauptſtadt Tübingen verkaufen oder verpfänden. Beim Verkauf Tübingens bewilligte das Kloſter dem Pfalzgrafen zwar das Loſungsrecht, dafür aber mußte er ihm verſprechen, die Stadt an Niemand anders zu verkaufen und ihm die Mühlen am Neckar und an der Ammer für einen jährlichen Zins zu überlaſſen. Im nächſten Jahr aber fiel es dem Abt und Convent plötzlich ein, daß ſie von des Pfalzgrafen Vorfahren ſo viele Wohlthaten zu genießen gehabt hätten und ſie gaben ihm großmüthigerweiſe, e benignitate et gratia, non de jure, wie ſie ſagen, Stadt und Burg wieder zurück. Weil ſie aber, um den Kaufſchilling von 8500 Pfd. H. aufzubringen, hatten Schulden machen müſſen, ſo wollten ſie dafür auch einigen Erſatz haben und Gottfried mußte ihnen

---

piendum aurum et argentum, si multum invenisset. Chronic. Sindelfing. p. 14.

verſprechen, in Jahresfriſt 500 Mark an ſie zu zahlen, bis zur völligen Zurückbezahlung des Kaufſchillings von den Steuern in Tübingen, Böblingen und Calw 800 Pfd. H. zinslich zu entrichten, auch ihnen alle Nutzungen in Gächingen, Dagersheim und Darmsheim zu überlaſſen, ihre Beſitzungen auf keine Art zu beeinträchtigen noch zu dulden, daß ſie von Andern beeinträchtigt würden, ſondern ſie, und zwar als dankerfüllter Schuldner nicht als Vogt, zu ſchirmen. Daran aber hatten die Mönche noch nicht genug, ſondern es mußten ihnen auch noch folgende Rechte in Tübingen eingeräumt werden: Alle Bürger, welche das zwölfte Lebensjahr zurückgelegt haben, ſollen ſchwören, des Kloſters Rechte hier ſtät zu halten, deſſen Güter nicht zu beſchädigen, ſondern zu vertheidigen. Dem Kloſter wird geſtattet, innerhalb der Ringmauern der Stadt zwei von allen Laſten, Wachen und Abgaben freie Höfe und außer den zwei „Wirthen" in derſelben noch 20 weitere Familien zu haben, welche aller Privilegien der Bürger genießen, auch jedes Gewerbe treiben, Wein ohne Trankſteuer und allein für das gewöhnliche Umgeld ausſchenken dürfen und deren Mobiliar nicht verpfändet werden kann. Es hat freien Kauf und Verkauf auf dem Markt, darf Wein, Früchte und Lebensmittel aller Art frei einführen und ſeine Mühlen können von Jedermann, mit Ausnahme der Bäcker, benützt werden. Wenn der Pfalzgraf zu Tübingen irgend einen Beamten (praefectum, scultetum, balivum, praepositum, advocatum, vel cujuslibet tituli praeceptorem) einſetzen will, ſo muß er zuvor die Genehmigung und

Digitized by Google

Zuſtimmung des Abts dazu einholen und wenn dieſer über den Beamten klagt, hat der Pfalzgraf ihn ſeiner Stelle in Monatsfriſt zu entſetzen. Niemand kann ohne Vorwiſſen des Abts in Tübingen das Bürgerrecht erlangen, Leibeigene des Kloſters aber ſind ganz davon ausgeſchloſſen, ebenſowenig kann ein dem Kloſter ſchädlicher Menſch in pfalzgräfliche Dienſte aufgenommen werden. Endlich verſprach Gottfried noch für ſich und ſeine Nachkommen die Stadt auf ewige Zeiten nicht zu verkaufen, zu verpfänden oder auf andere Weiſe hinzugeben; thut er dieß, ſo iſt der Vertrag null und nichtig, er hat 2000 Mark Erſatz zu bezahlen und erklärt ſich dadurch ſelbſt für einen meineidigen, ehrloſen Apoſtaten (2. April 1302). Zwei Jahre ſpäter verpfändete der Pfalzgraf dem Kloſter für Darleihung weiterer 1000 Pfd. H. auch noch die Stadt Herrenberg und nur der Umſtand, daß er beim Ausbruch des Reichskrieges gegen den Grafen Eberhard von Württemberg im Jahr 1311 in die Dienſte der Reichsſtadt Eßlingen als Feldhauptmann trat, bewirkte, daß er dem Kloſter nicht vollends ganz mit Hab und Gut verfiel. Denn die Eßlinger übernahmen nun, gegen Verpfändung der Steuern der genannten Städte, die Bezahlung der 4572 Pfd. H., welche Gottfried dem Kloſter noch ſchuldete (13. December 1311) und da auch dieß den Mönchen nicht genug ſchien, verſchrieb ſich noch am 27. December 1312 Graf Friedrich von Zollern als Bürge für ihn. Bis zu ſeinem Tode (1316) aber vermochte er ſich nicht mehr ganz vom Kloſter loszumachen.

Digitized by Google

Seinen Vettern, den Pfalzgrafen Eberhard I. und Rudolph V., die nicht weniger in Schulden ſteckten, ging es nicht viel beſſer als ihm, ſie mußten nicht nur ein Gut nach dem andern ans Kloſter verkaufen, ſondern demſelben auch, nur um Geld zu erhalten, mancherlei Zugeſtändniſſe machen. Eberhard verſprach ihm, ſeine Beſitzungen an Niemand als an das Kloſter oder ſeine Verwandten zu verkaufen (6. Oktober 1294) und Rudolph leiſtete ihm daſſelbe Verſprechen in Rückſicht auf den Schönbuchwald, als er ihm deſſen Einkünfte verpfändete, da es ihm in ſeiner großen Noth, wo er ohne den Verkauf dieſes Waldes und der Stadt Herrenberg ſeine Gläubiger nicht hätte befriedigen können, Geld vorſtreckte (1301. 3. Auguſt 1304). Von Gottfrieds Söhnen Wilhelm II., Heinrich IV. und Götz II. aber ließen ſich die Mönche den 4. November 1317 eidlich verſprechen, daß ſie das Kloſter mit ſeinen Gütern und Leuten beſchirmen und die ihm von ihrem Vater gegebenen Zuſicherungen und Verſprechungen getreulich halten wollten. Im nächſten Jahre (den 28. Oktober 1318) verſprach auch Graf Rudolph von Hohenberg das Kloſter in ſeinen Schutz zu nehmen, doch nur auf ſo lange, als es den Mönchen gefallen würde und nicht als Vogt, auch nicht um daraus ein Recht für ſich oder ſeine Nachkommen herzuleiten. Auch die Söhne Wilhelms II., die Grafen Heinrich V. und Gottfried III. verkauften, „wegen ihrer grundloſen Schuldenlaſt“ dem Kloſter manche Güter, ſie verſprachen ihm den 3. Mai 1329, für eine übernommene Bürgſchaft, alle Briefe und Handfeſten ihrer Vorfahren getreulich zu halten

Digitized by Google

und Heinrich bekannte noch beſonders, daß er weder Vogt noch Herr des Kloſters ſey (7. September 1332). Der Beſitz der Stadt Tübingen aber, nach welchem das Kloſter ſo lange getrachtet hatte, entging ihm zuletzt doch, da Wilhelm und Gottfried ſie den 5. December 1342 für 20,000 Pfd. H. an den Grafen Ulrich von Württemberg verkauften, wobei ſie ſich nur die Jagd im Schönbuch und die Hundslege im Kloſter Bebenhauſen vorbehielten. Auf die letztere jedoch verzichteten ſie den 25. Junius 1344 gegen das Kloſter.

Da ihnen auf ſolche Weiſe der Beſitz der Stadt entgangen war, ſuchten Abt und Convent zu Bebenhauſen wenigſtens ihre früher hier erworbenen Rechte ſich zu ſichern. Dieß gelang ihnen auch ziemlich, denn in dem Vertrag vom 14. März 1343, wodurch Graf Ulrich und ſeine Söhne das Kloſter in ihren Schutz nahmen, bewilligten ſie demſelben auch die Fortdauer ſeiner Vorrechte zu Tübingen, in Rückſicht auf die beiden Höfe, auf ſeinen Verkehr und Abgabenfreiheit ꝛc. und nur das Beſchimpfende des Vertrags von 1302 in Worten und Formeln fiel weg. Auch nach dem Ankauf des Schönbuchwaldes vom Grafen Konrad dem Scherer von Tübingen durch die Grafen Eberhard und Ulrich von Württemberg wurden dem Kloſter ſeine Rechte in dieſem Walde beſtätigt (21. März 1348).

Wie die Pfalzgrafen ſo ſprachen aber auch die württembergiſchen Fürſten nie die Schutzvogtei des Kloſters an, ſie waren mit dem Titel der Beſchirmer deſſelben zufrieden, und als Graf Eberhard im Bart 1463 auch von den Kloſtersunterthanen auf 4 Jahre den soge-

nannten Wochenpfennig einzog, erklärte er ausdrücklich, daß er hierzu kein Recht habe, ſondern daß ihm dieß vom Kloſter auf ſeine ernſtliche Bitten verwilligt worden ſey, bei einer neuen Geldhülfe aber im Jahr 1482 bekannte er, daß der Abt ihm dieſelbe nur als ſein Schirmsverwandter geleiſtet habe. Derſelbe Graf verzichtete 1464 auch für ein Anlehen von 5000 Gulden auf ſein Recht der Gaſtung und Jägeratz im Kloſter und behielt ſich nur vor, daſſelbe in der Charwoche und ſonſt nach Gelegenheit drei oder viermal des Jahrs zu beſuchen. Unter ſolchen Umſtänden konnte es ſich das Kloſter ſchon gefallen laſſen, wenn die Grafen bisweilen kleine Dienſte von ihm forderten. * Es galt dabei ja fortwährend als reichsunmittelbar und führte daher in ſeinem Wappen neben der Tübinger Fahne und einem B im Herzſchild auch den Reichsadler und noch im Jahr 1582 bezeugte der Reichsfiskal, das Kloſter habe zwar keinen Reichsanſchlag, in alten Regiſtern aber ſey vielmals zu finden, daß es zur Reichshülfe beigeſteuert hätte. Aufforderungen hiezu, wie zu Reichskammergerichtsbeiträgen, ergingen mehrmals an Bebenhauſen und ſeine Vorſteher wurden gleich andern Reichsſtänden auf die Reichstage berufen. **

* Die Gräfin Henriette bittet den Abt um Vorſpannpferde 3. März 1426, Panisbrief des Grafen Ludwig ans Kloſter für ſeinen Koch 26. Januar 1428, Graf Eberhard im Bart bittet den Abt um ein weißes Pferd 4. November 1481.

** Aufforderung an das Kloſter 3 Gleſen wider die Huſſiten zu ſchicken 1. Sept. 1422, ebenſo von König Sigmund 2 Spieße 16. Junius 1427; Befehle Reichshülfe an Geld und Mannſchaft wider die Türken zu leiſten 6. Nov. 1445, 17. Jan. 1496, 16. Jan. 1502; Be-

Fortwährend erhielt das Kloſter auch Schutzbriefe von deutſchen Königen und Kaiſern. Am 6. Mai 1330 beſtätigte Kaiſer Ludwig, am 27. Januar 1348 König Karl IV., am 15. Januar 1415 König Sigmund die Freiheiten, Vorrechte und Privilegien deſſelben. Letzterer befahl zugleich den Reichsſtädten Reutlingen und Eßlingen, es nicht gegen ſeine Privilegien zu beſchweren und dehnte deſſen Freiheiten den 20. Junius 1431 auf ſeine neuerworbenen Beſitzungen aus. Auch König Friedrich IV. gab den 23. September 1450 dem Kloſter einen neuen Freiheitsbrief. Papſt Martin V. nahm es am 25. Februar 1418 in ſeinen Schutz und beſtätigte die Vorrechte deſſelben, der Kardinal Julian aber erlaubte den 15. November 1434 dem Abt und ſeinen Mönchen auf ihre Bitten, ſich auf ihren Höfen und Gütern eines tragbaren Altars zu bedienen, um an hiezu ſchicklichen, ehrbaren Orten für ſich und ihre Angehörigen, doch ohne Eingriffe in fremde Rechte, Gottesdienſt zu halten.

Der Schutz der mächtigen Grafen von Württemberg mochte dem Kloſter in manchen Fällen wohl zu Statten kommen, aber es hatte dafür bei deren häufigen Kriegen und Fehden auch Manches zu leiden. Kaum hatte es ſich von den Laſten, welche ihm die Regierung des verſchwenderiſchen Abts Heinrich, der deßwegen auch abgeſetzt wurde (1357), aufbürdete, etwas erholt, als 1360 ein verheerender Krieg zwiſchen

---

rufungen zum Reichstag 24. Okt. 1488, 4. Jun. 1492, 22. Jan., 1. Okt. 1554, 9. Dec. 1575, 6. Febr. 1576.

Digitized by Google

den Grafen und dem Kaiſer Karl IV. ausbrach, in welchem der Convent vertrieben und die Güter des Kloſters arg verwüſtet wurden, weßwegen ihm auch der Biſchof von Conſtanz, „weil es durch den Krieg des Kaiſers wider die Grafen von Württemberg mit Schulden ſchwer belaſtet wurde,“ am 31. Oktober 1362 die Kirche zu Bondorf „zum bequemern Unterhalt der Mönche“ einräumte. Neue Leiden brachte ihm der Städtekrieg (1372 — 1390), weßwegen ihm auch Graf Eberhard „zum Erſatz der Schäden und Feuersbrünſte, welche es in ſeinen Kriegen erlitten hatte“ den Frohnhof und Kirchenſatz zu Magſtatt ſchenkte (26. Mai 1392). Hierauf aber folgten ruhigere Zeiten, in denen das Kloſter von Neuem zu trefflichem Gedeihen kam. Im Sommer 1471 beſuchte es Abt Humbert von Citeaux, der General des Ciſterzienſer-Ordens, in deſſen Hände der hochbetagte Abt Werner ſeine Würde niederlegte und der nun, da der Convent ihm die Wahl übertrug, den Bernhard Roggenbuch von Magſtatt zum Abt ernannte, auch während ſeiner Anweſenheit den Grafen Eberhard im Bart in die Brüderſchaft ſeines Ordens aufnahm. Im Jahr 1498 beehrte auch der deutſche König Maximilian I. das Kloſter mit ſeinem Beſuche.

Im Kriege des ſchwäbiſchen Bundes mit Herzog Ulrich ergab Bebenhauſen ſich ſchon am 12. April 1519 dem Bunde, kam dann mit dem übrigen Lande 1520 unter öſterreichiſche Herrſchaft und erhielt im März 1525 einen Beſuch von dem neuen Landesherrn, Erzherzog Ferdinand, der hier ſeine Andacht verrichtete

und das Bibliothekzimmer einrichten ließ.* Kurz nach ſeiner Abreiſe aber erhielt das Kloſter einen andern um ſo unwillkommneren Beſuch, indem die aufrühreriſchen Bauern aus dem Gäu hier erſchienen und ſichs ein paar Tage wohl ſeyn ließen; ſie zerſtreuten eine Anzahl Urkunden, richteten aber ſonſt keinen bedeutenden Schaden an. Denn die beſten Kleinodien, Meßgewänder und andere Kirchenzierden, Silbergeſchirr, Kelche, Monſtranzen u. ſ. w. nebſt dem größten Theil des Weins hatten die Mönche ſchon vorher, auf den Befehl der öſterreichiſchen Regierung (11. März 1525), nach Tübingen geflüchtet. Empfindlicheren Schaden erlitt das Kloſter in ſeinem Hofe zu Stuttgart. Dieſen plünderten die Bauern rein aus, ließen den Wein in den Keller laufen und nahmen alle vorhandene Frucht mit fort.** Nach der Unterdrückung des Aufruhrs bezeugte die öſterreichiſche Regierung dem Abte ihren Dank für die dabei geleiſtete Hülfe (19. Junius 1525).

Die Einführung der Reformation im Jahr 1535 machte um ſo weniger Schwierigkeiten, weil das Kloſter damals gerade ohne Abt war. Einige Mönche empfingen Leibgedinge, mit andern fand man ſich auf

* Laut einer Inſchrift im Bibliothekzimmer: Mense Martio MDXXV Ferdinandus Archidux Austriae, Dux provinciae Wirtembergiae, P. P. pro communi Christianorum pietate delicta sua lustrare volens, in solitudinem illam se recepit sub abbate Johanne, pius, justus, clemens, prudens, multo rerum usu, ingenio elatus, eruditione inclytus, vita integerrimus, Maecenas omnibus studiosis, in perpetuam memoriam suis sumtibus pro Gratiis Musisque hunc locum sacravit.

** Der Abt berechnete ſeinen Verluſt auf 24 Fuder Wein, 1570 Scheffel Frucht und forderte 1790 fl. Schadenerſatz.

Digitized by Google

einmal ab, viele jedoch zogen auch, nach erhaltener Erlaubniß und durch eine kleine Wegzehrung unterſtützt, mit Kleidern und Büchern ins Ausland, theils nach dem Kloſter Stambs, theils nach Himmelspforte. Da eröffnete ihnen der ſchmalkaldiſche Krieg unerwartet wieder die Ausſicht auf die Rückkehr nach Bebenhauſen. Denn nachdem der Kaiſer Karl V. das Herzogthum Württemberg beſetzt hatte, gedachte er auch ernſtlich an die Wiederherſtellung der dazu gehörigen Klöſter. Schon am 30. September 1547 befahl er von Augsburg aus den Zinsleuten des Kloſters Bebenhauſen, ihre Zinſe, Renten und Gülten nicht mehr an Württemberg, ſondern an den neuen Abt zu entrichten. Dieſer aber war damals noch nicht einmal erwählt, erſt am 17. November 1547 übertrugen die entwichenen Mönche zu Himmelspforte dem Sebaſtian Lutz, genannt Hebenſtreit, die Abtswürde, worauf dieſer 1548 vom Kloſter Beſitz nahm. Gleich andern, ebenfalls wieder ins Land zurückgekehrten Prälaten, verpflichtete er ſich gegen den Herzog Ulrich und ſeine Nachkommen, daß er dieſelben für ſeine Erbſchirmsherren und Kaſtenvögte, wie von Alters her, erkennen, ihnen Rathspflicht thun, ihr Rath ſeyn und heißen und auf den Landtagen erſcheinen wolle. Die Kloſter-Unterthanen ſollten den württembergiſchen Fürſten fortwährend Erbhuldigung thun und ihnen Alles leiſten, wozu ſie hiedurch verpflichtet würden, die peinliche Gerichtsbarkeit ſollte den Fürſten ebenfalls überlaſſen bleiben und ihre Geſandten, jedoch ohne Stimmrecht, zur Abtswahl berufen werden. Dafür ſprach der Herzog

Digitized by Google

die Kloſter=Unterthanen von all ihren andern Pflichten gegen ihn ledig und räumte dem Abte das Kloſter nebſt all ſeinen Gütern, Gefällen und Nutzungen ein. Am 6. Julius 1557 beſtätigte Kaiſer Karl V. die Freiheitsbriefe ſeiner Vorgänger für das Kloſter und Abt Sebaſtian verwaltete ſein Amt bis zum Jahr 1560, wo ihn Herzog Chriſtoph ſeines hohen Alters wegen penſionirte, worauf er den Bebenhäuſer Pfleghof in Tübingen zu ſeiner Wohnung wählte und hier den 1. December 1577 ſtarb. An ſeine Stelle kam als erſter evangeliſcher Abt Dr. Eberhard Bidembach (1560), unter welchem zu Bebenhauſen eine Kloſterſchule errichtet wurde. Auch nach der Aufhebung des größeren Theils dieſer Anſtalten (1584 — 1595) dauerte Bebenhauſen noch als höhere Kloſterſchule fort. Am 9. September 1630 aber erſchienen kaiſerliche Commiſſäre in dem Kloſter und nahmen es wieder für den Ciſterzienſer=Orden in Beſitz. Die Bewohner der Kloſterorte wurden zuſammenberufen und ihnen eröffnet, daß ſie entweder dem neuen Abte Joachim huldigen oder in Monatsfriſt auswandern müßten. Bei der Kunde von den ſiegreichen Fortſchritten der ſchwediſchen Waffen entfernten ſich die Mönche zwar eilends wieder (im Januar 1632), kehrten aber nach der Nördlinger Schlacht (6. September 1634) zurück und nahmen vom Kloſter aufs Neue Beſitz. Abt Joachim befahl den 1. Auguſt 1640 den Schultheißen und Richtern der Kloſterorte, die Eingriffe der württembergiſchen Beamten in ſeine Episkopalrechte, namentlich in Betreff von Eheſachen, Beſtellung von Kirchen= und Schul=Dienern, durchaus

Digitized by Google

nicht zu dulden und auch die Pfarrer anzuweiſen, daß ſie ſich aller geiſtlichen Jurisdiktion enthielten. Da er ſich hiebei auf ein kaiſerliches Mandat berief, ſo erklärte Herzog Eberhard III. dieſes für erſchlichen (22. Auguſt 1640) und gebot dem Vogt zu Tübingen, dem Kloſterinhaber in keiner Weiſe die Ausübung geiſtlicher oder weltlicher Gerichtsbarkeit zu geſtatten und die Einführung des katholiſchen Gottesdienſtes in den Kloſterorten mit Gewalt zu verhindern. Auch die württembergiſchen Geſandten auf dem Reichstag zu Regensburg mußten alle Mühe anwenden, um zu verhindern, daß der Abt nicht als Reichsſtand zu den Sitzungen berufen wurde. Der Hauptkampf mit den katholiſchen Prälaten aber fand auf dem Friedenscongreß zu Münſter und Osnabrück ſtatt; er endigte ſiegreich für Württemberg und die Prälaten mußten abziehen. Vor ſeinem Abgang ließ Abt Joachim noch alles Eiſen und Gitterwerk im Kloſter ausbrechen und nach Rottenburg abführen, auch die Gebäude ſo zu Grunde richten, daß Niemand ohne Lebensgefahr ſich darin aufzuhalten getraute; man ſtellte ſie jedoch ſchnell wieder her und im Jahr 1650 zog der neue evangeliſche Abt Dr. Johann Valentin Andreä in dem Kloſter ein. Die hier gegründete Kloſterſchule beſtand bis in den Herbſt 1807 fort, wo ſie aufgehoben und mit der zu Maulbronn vereinigt, das ehemalige Ciſterzienſer-Kloſter aber in ein königliches Jagdſchloß verwandelt wurde.

Digitized by Google

Verzeichniß der katholiſchen Aebte des Kloſters.

Diepold, 1190, 1191.

Ludwig, 1211.

Bruno, 1216.

Bertold I., † 11. Mai 1223.

Konrad, Subdelegat des Kardinalbiſchofs Kuno von Porto, 1223 — 1228.

Bertold (von Münſingen), 1251 — 1262.

Eberhard I. (von Reutlingen), 1262. † 11. Oktober 1275.

Eberhard II., 1281.

Friedrich, vorher Abt in Schönau, wohin er 1298 zurückkehrt, 1300 aber wieder kommt, 1283—1305.

Lupold (von Eßlingen), 1295. † 31. Oktober 1300.

Ulrich, Lupolds Bruder, 1305. † 6. Februar 1320.

Konrad von Luſtnau, 1320. † 8. December 1353.

Heinrich (von Rotenburg), 1353 — 1357; abgeſetzt und daher nicht unter den Aebten aufgezählt.

Werner I. von Gomaringen, 1357. † 30. September 1393.

Peter von Gomaringen, ſein Bruder, 1393. † 14. Januar 1412.

Heinrich von Hailfingen, vom General-Viſitator des Ciſterzienſer-Ordens zu ſeinem Stellvertreter ernannt 6. Februar 1418, 1412. † 30. Julius 1432.

Reinhard Truchſeß von Höfingen, von der Basler Kirchenverſammlung mit der Gründung

der Karthauſe Güterſtein beauftragt 21. Auguſt 1439. 1432. † 23. Auguſt 1456.

Johann I. (von Deckenpfronn), 1456. † 27. December 1460.

Werner II. (von Tübingen), 1460; reſignirt 5. Junius 1471. † 10. Julius 1473.

Bernhard Roggenbuch (von Magſtatt), 1471. † 11. Mai 1493.

Johann II. von Fridingen, erwählt den 23. Mai, geweiht den 25. Auguſt 1493, iſt 1532 noch Abt.

Sebaſtian Lutz, genannt Hebenſtreit (von Tübingen), erwählt den 17. November 1547, dankt ab 1560.

Hierauf folgen evangeliſche Aebte (ſ. Binder Württembergiſche Kirchen- und Lehr-Aemter p. 61), nur von 1630 bis 1650 iſt wieder ein katholiſcher Abt Joachim da.

Digitized by Google

Beilage.

Beſitzungen des Kloſters Bebenhauſen.

I. Neckarkreis.

1) Stadtdirektion Stuttgart.

In Stuttgart und in dem abgegangenen Ort Dunzhofen hatte das Kloſter ſchon 1229 Beſitzungen, welche ihm am 8. März dieſes Jahrs Papſt Gregor IX. beſtätigte; in beiden Orten bekam es auch 1282 von den Herrn von Echterdingen durch Kauf, 1301 von den Herrn von Gundelfingen durch Schenkung Einkünfte. Bei Stuttgart erwarb es noch weiter Weingärten 1255 und 1326 (von Wolf von Stein), andere Güter 1344 (von Guta von Bernhauſen) und 1417 (von Georg von Leinſtetten). Am 15. Auguſt freite Graf Eberhard ihm ſeine Beſitzungen in Stuttgart für 50 Pfd. H. und erlaubte ihm eine Kelter zu bauen, für weitere 100 Pfd. H. erneute er dieſe Befreiung am 1. April 1305. Im Jahr 1350 jedoch mußte es der Herrſchaft aus ſeinen Gütern 6 Schilling, 9 Heller, 2 Hühner, 1 Imi Wein und eine Habergült (6 Schffl. 6 Sr.) entrichten, für Ueberlaſſung von Gütern und Rechten zu Thailfingen im Gäu aber wurden den 2. April 1418 ſeine Beſitzungen von allen auf ihnen ruhenden Beſchwerden befreit. Im Oktober 1457 erwarb es ein Haus am Stiftskirchhof, etlich andere Häuſer und Scheuern, ein Kornhaus und eine Kelter, die Graf Ulrich ihm freite, daraus entſtand der Bebenhäuſer Hof, aus dem das Kloſter der Stadt nach dem Vertrag von 1459 für alle Steuern jährlich 3 Pfd. H. 9 Sch. zahlte, eine Abgabe, die 1498 auf 8 Pfd. H. 15 Sch., 1509 aber noch um 2 Pfd. H. erhöht wurde. Das Kloſter baute 1472 in ſeinem Hof eine Kapelle und vergrößerte denſelben durch neue Ankäuſe (1483, 1491), ſo daß er ſich zuletzt „von einer Gaſſe zur andern erſtreckte und der Feuersgefahr nicht mehr wie früher ausgeſetzt war.“

Auch in Berg erwarb das Kloſter Güter, Rechte und Einkünfte 1281 von Reinhard und Ida von Berg, 1282 (1/3 aller Zehnten)

und 1294 von den Herrn von Echterdingen, 1283 (oberherrliche Rechte) von Heinrich Remp von Pfullingen, 1300 von Albert von Frauenberg und 1301 von Bertold von Gundelfingen.

2) Oberamt Beſigheim.

In Bönnigheim kaufte Bebenhauſen die Beſitzungen des Kloſters Hirſchau 1284 und Graf Albrecht von Hohenberg entſagt ſeinen Rechten darauf 1287.

Zu Heſſigheim hatte es ſchon 1229 Güter, die ihm Papſt Gregor IX. den 8. März beſtätigte und kaufte noch weitere 1275 von Hermann von Malmsheim.

In Hohenſtein Güter gekauft von den Hertern 1285.

3) Oberamt Böblingen.

In Böblingen Güter beſtätigt von Papſt Gregor IX. 8. März 1229.

Altdorf und Breitenſtein, ſiehe unter Kloſteramt.

Deufringen, eine Mühle hat das Kloſter hier 1309.

Holzgerlingen, Güter beſtätigt von Papſt Gregor IX. 8. März 1229, nachdem Bebenhauſen 1226 einige ans Kl. Reichenau vertauſcht hatte. Leibeigene hier vertauſchte es 1448 an Württemberg.

Zu Magſtatt ſchenkte Graf Eberhard dem Kloſter die Kirche ſammt Kirchenſatz und Frohnhof 1392, worauf ihm die Kirche 1395 incorporirt wurde. Zehnten erwarb es 1277 von den von Roßwag, 1290 von Bertold von Weil; Gütter 1292, 1309 und 1389 (von den Grafen Heinrich und Götz von Tübingen).

Neuweiler, ſiehe Kloſteramt.

Schönaich, Kirchenſatz vom Pfalzgrafen Gottfried von Tübingen übergeben 1286, Zehnten geſchenkt 1362.

Weil im Schönbuch, ſiehe Kloſteramt.

4) Oberamt Brackenheim.

Brackenheim, Weingärten gekauft von Ulrich von Magenheim 1293.

Botenheim, Güter gekauft vom Kl. Hirſchau 1284.

Frauenzimmern, nach einem Vertrag vom 6. Jul. 1400 theilten ſich das Kloſter in Frauenzimmern und Bebenhauſen gleich in den großen und kleinen Zehnten.

Haberſchlacht, Güter beſtätigt von Papſt Gregor IX. 8. März 1229.

5) Oberamt Canſtatt.

In Canſtatt ſelbſt erhielt das Kl. Gülten von Reinhard und Ida von Berg 1281, von Heinrich von Canſtatt 1262 und verkaufte Weingärten ans Kl. Kaiſersheim 1318. In den jetzt abgegangenen

Digitized by Google

Orten Altenburg und Brie (Vorſtadt Canſtatts) erwarb es Einkünfte und Güter von den Herrn von Echterdingen 1282 und 1294, von Bertold von Gundelfingen 1301, ſeine Einkünfte (in Altenburg) verkaufte es an Württemberg 1316, ſeine Güter (in Brie) an den Eßlinger Spital 1309.

Fellbach, Güter beſtätigt von Papſt Gregor IX. 8. März 1229, in dem jetzt abgegangenen Immenrode Weingärten geſchenkt 1287.

Hedelfingen, Gülten und Weingärten geſchenkt 1339.

Oeffingen, Güter gekauft von Gebhard von Lichtenſtein 1277.

Rohracker, Gülten gekauft von den Herrn von Echterdingen 1282.

Schmieden, das Kl. hat Laienzehnten hier 1323.

Obertürkheim, 1/6 des Zehnten hier und in Uhlbach gekauft von Wolfram von Beutelsbach und Reinhard von Echterdingen 1281, von den Grafen von Landau geeignet 1291, Weingärten geſchenkt 1255, ans Kl. Kaiſersheim verkauft 1318, Weingärten zwiſchen beiden Türkheim verſchenkt 1339.

Ulbach, 1281 und 1291, ſiehe Obertürkheim, Weingärten ans Kl. Kaiſersheim verkauft 1318.

Untertürkheim, Weinzehnten gekauft von den Herrn von Hohenberg 1279, geeignet von Württemberg 1281, von den Grafen von Landau 1291, Gülten geſchenkt 1304.

Wieſenhauſen, Zehnten hier und in Zatzenhauſen geſchenkt von Konrad von Kirchheim 1276, gekauft in beiden Orten ſammt Weingärten vom Kl. Hirſchau 1281.

Wangen, Güter beſtätigt von Papſt Gregor IX. 8. März 1229, Einkünfte und Zehnten gekauft von den Herrn von Echterdingen 1282, 1290.

Zatzenhauſen, ſiehe Wieſenhauſen.

6) Oberamt Eßlingen.

Das Kloſter erwarb in Eßlingen Güter durch Kauf 1280, 1257, 1315, 1387, durch Schenkung 1221, 1287, 1289, Einkünfte durch Schenkung 1279, 1309, 1339, durch Kauf 1321, 1367; es verkaufte Güter 1291, 1343, Gülten 1320. Schon Kaiſer Friedrich II. befreite im April 1232 die Beſitzungen des Kl. im Eßlinger Gebiet von Steuern und Anlagen, was ſowohl ſein Sohn, König Heinrich, 29. Okt. 1232 als auch die Stadt ſelbſt 2. Nov. 1233 beſtätigte; als nun aber Bebenhauſen noch mehr Güter erwarb, verlangte die Stadt wenigſtens von dieſen Steuern und obwohl die Steuerfreiheit des Kl. den 25. März 1255 auch von König Wilhelm beſtätigt wurde, ſo mußte es ſich am 3. Febr. 1257 dennoch verpflichten, von ſeinen Beſitzungen im Stadtgebiet, darunter das Steinhaus in der Weberſtraße (der Bebenhäuſer Hof) und 1 Haus beim Barfüßer-Kloſter, jährlich 5 Pfd. H. zu zahlen und verſprechen, ſo oft es um 50 Pfd. H.

weitere Güter erworben, auch 1/2 Pfd. H. weiter zu entrichten, die Steuer ſtieg daher 1291 auf 9 Pfd. H. 1466 aber, nach dem Verkauf mehrerer Güter wurde ſie auf 6 Pfd. H. erniedrigt und das Kl. gegen Entrichtung 1 Scheffels Frucht jährlich von Zoll und Weggeld befreit. Güter in Mettingen erwarb das Kloſter 1288, und in Hainbach verkaufte das Kl. 1318 an Kl. Kaiſersheim. Freibriefe erhielt es noch weiter von den Königen Rudolph 26. Febr. 1274, Albert 11. Jul. 1299, Karl IV. 27. Jan. 1348, Sigmund 15. Jan. 1415.

Deizisau, Güter ans Kl. Sirnau verkauft 1314.

Obereßlingen, Güter geſchenkt 1298, Gülten geſchenkt in Hegensberg 1339.

7) Oberamt Heilbronn.

Hipfelhof, in Hüppelbore beſtätigt Papſt Gregor IX. dem Kl. ſeine Beſitzungen 8. März 1229.

8) Oberamt Leonberg.

Leonberg 2 Häuſer von Württemberg 1440, wieder verkauft 1512.

Heimsheim, Güter gekauft 1282, welche Graf Rudolph der Scherer von Tübingen freit, wofür aber das Kl. ſich verpflichten muß, keine weiteren Güter hier zu erwerben 1297.

Hemmingen, Zehnten gekauft von Eberhard von Ringingen 1279.

Höfingen, ein Hof geſchenkt von Ida von Höfingen 1279.

Malmsheim, ein Gut hier hat das Kl. 1403.

Münchingen, ein Hof geſchenkt von Wölflin Keller von Münchingen 1306, Zehnten erworben durch Tauſch von den Herrn von Neipperg 1448, durch Kauf von Hans von Stammheim 1465.

Renningen, Gülten geſchenkt 1309, Zehnten von Eberhard von Ringingen 1277, von den Herrn von Neuhauſen 1392, von Hans Truchſeß von Höfingen 1458.

Weil die Stadt, ein Hof gekauft 1291, Güter geſchenkt 1293, 1296, 1300.

Weil im Dorf, Leibeigene gekauft von Auberlin von Nufringen 1340.

9) Oberamt Ludwigsburg.

Ludwigsburg, ſiehe Kloſteramt: Erlachhof.

Beihingen, ein Fiſchwaſſer gekauft von Ulrich von Magenheim 1279.

Benningen, ein Hof geſchenkt von Albrecht Hack von Hoheneck 1291.

Geiſingen, Weingärten und Aecker geſchenkt 1300.

Harteneck, zwiſchen Geiſingen und Hoheneck erhielt das Kl. eine Mühle ſammt Weingärten von Albrecht Hack von Hoheneck 1291,

Digitized by Google

die ihm der Markgraf von Baden freite 1307 und die es 1474 verkaufte; eine andere Mühle in dem jetzt abgegangenen Hauſen ob Hartenect kaufte es 1424.

Heutingsheim, Güter hier hat das Kl. 1305.

Kornweſtheim, die Herren von Kirchheim ſchenkten dem Kl. das Patronatrecht ſammt ½ Zehnten 1276 und 1295, das Meßneramt und ½ Zehnten tauſchte es 1453 und 1478 von Württemberg ein; auch von letzterm Gülten 1418, und kaufte, mit Genehmigung des Grafen Ulrich von Aſperg, Güter vom Kl. Hirſchau 1281.

Neckargröningen, Reinhard von Berg und ſeine Schweſter Ida ſchenkten die Vogtei ſammt Zugehör und Zehnten in Oßweil 1281.

Oßweil, 1281 ſiehe Neckargröningen, Zehnten von den Herrn von Blankenſtein gekauſt und geeignet 1299.

Pflugfelden, Konrad Fleiner von Altenburg ſchenkt die Pfarrei 1306, Zehnten und Güter hier und in Stammheim Konrad von Kirchheim 1276, Zehnten wurden auch in beiden Orten vom Kl. Hirſchau gekauft 1281.

Stammheim, 1276, 1281, ſiehe Pflugfelden.

Zuffenhauſen, an der Kirche hatten das Kl. und Württemberg Theil und verglichen ſich deßwegen 1324 mit Konrad von Gundelfingen, deren Lehnsherrn. Güter beſtätigte dem Kl. hier Papſt Gregor IX. 8. März 1229, einen Hof freite ihm Graf Wilhelm von Tübingen 1244, Güter kaufte es vom Kl. Hirſchau 1281, von Friedr. von Urbach (den Urbachshof) 1288, von Bertold von Mühlhauſen 1293; Gülten erhielt es durch Schenkung von Konrad von Kirchheim 1276, durch Tauſch von Württemberg 1418.

10) Amtsoberamt Stuttgart.

Birkach, Walther von Ehingen entſagt ſeinem Recht am Fronhof 1291, Zehnten gekauſt von Kraft von Neidlingen 1345, ½ Vogtei von den Erben Hermanns von Plieningen 1347, Güter vom Pfalzgrafen Gottfried von Tübingen 1291, von den Herrn von Kirchheim 1295, 1327, Vogtei und Beſitzungen an Württemberg vertauſcht 1478.

Botnang, Güter vom Kl. Hirſchau gekauft 1281.

Büsnauer Hof, das Kl. vertauſcht ſein Gut Buſenow im Glemswald, das ihm Pfalzgraf Gottfried von Tübingen als Schadenerſatz 1288 ſchenkte, an Württemberg für Leibeigene zu Altdorf, Breitenſtein, Neuweiler und Weil im Schönbuch 1448.

Degerloch, Einkünfte geſchenkt von den Herrn von Gundelfingen 1301, in dem dabei gelegenen, jetzt abgegangenen Ittingshauſen beſtätigen dem Kloſter Güter die Päpſte Innocenz III. 18. Mai 1204 und Gregor IX. 8. März 1229, das Vogtrecht aber kaufte es von Wolfram von Bernhauſen 1281.

Echterdingen, Pfalzgraf Gottfried von Tübingen ſchenkt dem

Digitized by Google

Kl. den Kirchenſatz 1286 und die Kirche wird ihm unter dem Abt Konrad (1320—1353) incorporirt. Den Frohnhof hatte es ſchon 1280 von den Herrn von Echterdingen erworben. Güter erlangte das Kl. hier 1226 vom Kl. Reichenau durch Tauſch, welche Papſt Gregor IX. 8. März 1229 beſtätigte, durch Kauf von Friedrich von Echterdingen und ſeinen Söhnen das halbe Dorf 1280; ein darüber entſtandener Streit mit deſſen Neffen wird 31. Mai 1281 dahin entſchieden, daß jede Partei in ihrem Theil die Oberherrlichkeit ſammt den dazu gehörigen Rechten haben ſollte. Reinhard und Ida von Berg ſchenkten dem Kl. 1281 einen Hof, die Herren von Stöffeln vertauſchten ihm 1283 Güter, 1314 aber verkaufte es einige Güter ans Kl. Sirnau. Da die andere Hälfte des Orts an Württemberg kam, entſtand nachmals Streit über die beiderſeitigen Rechte (Vergleich darüber 1448) und das Kloſter vertauſchte daher ſeinen Theil 1478 an Württemberg, jedoch mit Vorbehalt des Kirchenſatzes. Zwiſchen Echterdingen und Möhringen lag der jetzt abgegangene Hof Hagenbuch, den das Kl. 1291 von den Herrn von Stöffeln kaufte.

Feuerbach, Güter beſtätigt vom Papſt Gregor IX. 8. März 1229. Das Kl. Hirſchau verkaufte 1281 an Bebenhauſen den Seel- und Heiligen-Hof mit dem Patronatrecht, was 1436 ans Stift Sindelfingen kam.

Gaisburg, Güter, Zehnten und Einkünfte von den Herrn von Echterdingen gekauft 1282, 1294, Weingärten ans Kl. Kaiſersheim verkauft 1318.

Hohenheim, Zehnten hier hat Bebenhauſen 1408.

Kemnat, Güter vom Papſt Gregor IX. beſtätigt 8. März 1229, in dem nahen jetzt abgegangenen Ow hatte Bebenhauſen Zehnten 1360.

Leinfelden, ein Hof geſchenkt von Wolfram von Bonlanden 1269.

Möhringen, Kerſchmühle von den Herrn von Stöffeln gekauft 1291.

Mußberg, Güter von Werner von Neuhauſen gekauft 1292.

Ober- und Unteraichen, Güter „in der Aich" beſtätigt von Papſt Gregor IX. 8. März 1229.

Plieningen, Pfalzgraf Gottfried von Tübingen verkaufte dem Kl. den Kirchenſatz 1291, die Kirche wird ihm unter Abt Konrad (1320—1353) incorporirt; die Zehnten kaufte es von den Herrn von Bernhauſen 1287, 1291, und von Neuhauſen 1292. Güter hier beſtätigte ihm Papſt Gregor IX. 8. März 1229, es erwarb ſolche von den Herrn von Bernhauſen 1291, von Pfalzgraf Gottfried von Tübingen 1291, von den Herren von Kirchheim 1295 und 1327, von Funk Spät 1407. Die Vogtei hier und in Rüdenberg kaufte es von Werner von Neuhauſen (1/3), vom Pfalzgrafen Gottfried von Tübingen (1/3) 1292, von Werner von Neidlingen (1/3) 1352, verkaufte ſie aber ſammt Zugehör und Güter 1478 an Württemberg und

behielt nur die Kirche und den Kirchenſatz mit Gütern und Gefällen.

Rüdenberg, ſiehe Plieningen.

Rohr, Zehnten geſchenkt von den Herrn von Blankenſtein 1299.

Stetten, Güter vom Papſt Gregor IX. beſtätigt 8. März 1229, eben ſo in Vaihingen auf den Fildern.

11) Oberamt Waiblingen.

Waiblingen, ein Gut in Waiblingen, Gülten und Güter in Großheppach geſchenkt von Reinhard und Ida von Berg 1281, Zehnten an Württemberg vertauſcht 1453.

Großheppach, 1281 ſiehe Waiblingen, Weingärten geſchenkt 1287.

Strümpfelbach, Weingärten geſchenkt 1287.

Ein Wald bei Winnenden und Buchenbach, der von den Schenken von Winnenden durch Heirath an die Truchſeßen von Höfingen kam, wird 1444 und 1454 von dieſen gekauft.

II. Schwarzwaldkreis.

1) Oberamt Balingen.

Mehrſtetten, Güter von Konrad v. Hölnſtein gekauft. 1391.

2) Oberamt Freudenſtadt.

Lombach, Güter vom Pfalzgrafen Rudolph von Tübingen geſchenkt 1192, vom Papſt Gregor IX. beſtätigt 8. März 1229.

Oberwaldbach und Veſperweiler, ſiehe das Kloſteramt.

3) Oberamt Herrenberg.

Altingen, der obere und untere Frohnhof, ſammt dem Kirchenſatz und Gütern gekauft vom Pfalzgrafen Rudolph dem Scherer von Tübingen 1290, die Kirche inkorporirt von Papſt Johann XXII. 27. Oktober 1326, Güter erworben 1262 durch Schenkung von Ludwig von Lichtenſtein 1262, durch Kauf, nebſt Gülten vom Grafen Rudolph von Tübingen 1301, eine Kelter gekauft von Bertold von Aldingen 1375. Lagerbücher-Auszüge von 1564 und 1713 hat Reyſcher p. 200.

Bondorf, den Frohnhof ſammt Kirchenſatz von den Grafen von Hohenberg verkauft 1352, die Kirche incorporirt 1362. Güter gekauft von Sophie von Rohr 1262, von Friedrich von Bondorf 1272, Fruchtgülten geſchenkt vom Pfalzgrafen Ludwig von Tübingen 1289. Lagerbuch-Auszug von 1713 bei Reyſcher 200.

Breitenholz, Güter und Rechte vom Grafen Friedrich von Zollern gekauft 1296. Lagerbuch-Auszug von 1713 bei Reyſcher 201.

Entringen, Graf Friedrich von Zollern verkauft dem Kl. den

Digitized by Google

Frohnhof und ſchenkt ihm den Kirchenſatz 1296, die Anſprüche der Herrn von Hailfingen daran erwirbt das Kl. durch Schenkung 1299 und durch Kauf 1327; die Kirche wird ihm unter Abt Konrad incorporirt (1320 — 1353), Güter beſtätigte ihm Papſt Gregor IX. 8. März 1229, es erlangte andere durch Kauf vom Grafen Friedrich von Zollern 1291, durch Schenkung von den Herrn von Hailfingen 1299, 1416 und vom Grafen Heinrich von Veringen 1300. Lagerbuch-Auszug von 1714, bei Reyſcher 201.

Gültſtein, Güter vom Grafen Rudolph von Tübingen gekauft 1301.

Hagelloch, ſiehe Kloſteramt.

Haslach, Laienzehnten gekauft 1292, Güter von den Herrn von Stöffeln 1288, von Werner von Neuhauſen 1289.

Hildrizhauſen gekauft von den Grafen Rudolph dem Scherer 1301, Götz und Heinrich von Tübingen 1339. Zehnten durch Vertrag vom Stift Herrenberg erworben 1487.

Jeſingen, ſiehe Kloſteramt.

Kayh, Güter gekauft vom Pfalzgrafen Rudolph von Tübingen 1304, eine Hofraite abgetreten an Grafen Konrad von Tübingen 1347.

Nebringen, eine Fruchtgült gekauft 1293.

Oberjettingen, Güter vom Pfalzgrafen Rudolph von Tübingen geſchenkt 1192, vom Papſt Gregor IX. beſtätigt 8. März 1229.

Oberndorf, Güter und Rechte gekauft vom Pfalzgrafen Eberhard Scherer von Tübingen 1292.

Oberöſchelbronn, ſiehe Kloſteramt.

Pfäffingen, Güter beſtätigt von Papſt Gregor IX. 8. März 1229, Gülten gekauft von den Herrn von Ow 1346.

Poltringen, zu Oberkirch, wie früher der obere Theil des Orts hieß, kaufte das Kl. vom Pfalzgrafen Eberhard von Tübingen all ſeine Beſitzungen und erhielt den Kirchenſatz geſchenkt 1292, ihren Rechten an Vogtei und Güter hier entſagten Gräfin Luitgard von Tübingen 1293, Graf Heinrich von Eberſtein 1297, Graf Burkard von Hohenberg 1307. Die Kirche, 1275 von der Gräfin Eliſabeth von Tübingen gefreit, wurde dem Kl. vom Papſt Johann XXII. incorporirt 27. Oktober 1326.

Reuſten und Roſeck, ſiehe Kloſteramt.

Thailfingen, Güter beſtätigt vom Papſt Gregor IX. 8. März 1229, gekauft vom Kl. Alpirsbach 1266, die halbe Vogtei an Würtemberg vertauſcht 1418.

4) Oberamt Horb.

Hochdorf im Gäu. Hier (und in Salzſtetten) ſchenkt Pfalzgraf Rudolph von Tübingen dem Kl. Güter c. 1192, beſtätigt von Papſt Innocenz III. 18. Mai 1204, Gregor IX. 8. März 1229.

Salzſtetten, ſiehe Hochdorf.

Digitized by Google

5) Oberamt Nagold.

Moosberg, ſiehe Kloſteramt.

6) Oberamt Nürtingen.

Aich, Güter in Ech beſtätigt von Papſt Gregor IX. 8. März 1229.

Raidwangen, ein Hof mit Vogtei und Zugehör geſchenkt von Graf Bertold von Urach 1236.

7) Oberamt Reutlingen.

Reutlingen, ein Gut gekauft von Pfalzgraf Rudolph von Tübingen 1247, Güter geſchenkt, Privilegien und Rechte in der Stadt beſtätigt von den Königen Albrecht 13. Jan. 1299, Karl IV. 27. Jan. 1348, Sigmund 15. Jan. 1415, am 25. Febr. 1431 jedoch verpflichtete ſich das Kl. der Stadt 2 Pfd. H. zu bezahlen, dafür ſollte es 25 Fuder Wein hier ausſchenken und verkaufen dürfen.

Gomaringen, Abt Werner empfängt von ſeinen Vettern Burkard und Eberhard von Gomaringen ½ Burg, Frohnhof und Kirchenſatz 1370.

Stockach, Güter von Papſt Gregor IX. beſtätigt 8. März 1229; ein Gut geſchenkt von Graf Albert von Hohenberg 1245, der Weiler 1323 an Friedrich von Gomaringen verkauft, 1387 aber wieder von Johann Gemlich gekauft.

8) Oberamt Rottenburg.

Dettingen, der Herbordshof wird mit Zuſtimmung Graf Friedrichs von Zollern dem Kl. geſchenkt 1266, von ihm aber ans Kl. Zwiefalten abgetreten 1290.

Ergenzingen, Hof und Gülten ans Kl. Kirchberg verkauft 1320.

Hirſchau, Güter hier und in Wurmlingen geſchenkt vom Pfalzgrafen Rudolph von Tübingen c. 1192, vom Pfarrer in Hailfingen 1290.

Wurmlingen, c. 1192 ſiehe Hirſchau, Güter gekauft von Dietrich und Diem von Steinhülben 1285.

9) Oberamt Tübingen.

Tübingen, den Kirchenſatz ſammt den Frohnhöfen erwarb das Kl. von den Pfalzgrafen Eberhard 1294 und Gottfried von Tübingen 1295, die Kirche wurde ihm von Papſt Johann XXII. incorporirt 27. Okt. 1326. Güter wurden ihm vom Papſt Gregor IX. 8. März 1229 beſtätigt; andere Güter erwarb es durch Schenkung 1290, durch Kauf von Pfalzgraf Eberhard von Tübingen 1292, von Hugo von Hailfingen 1293, vom Pfalzgrafen Gottfried von Tübingen (des von Rugge Gut, des Pfalzgrafen Weinberg ſammt Kelter und andere Weingärten und Güter mit der Landgarb, den Höhen- und Kreuz-Berg und den Wald Buchhalde) 1295, worauf Pfalzgraf Wilhelm

Digitized by Google

verzichtet 1312, ein Haus 1409; Gülten geſchenkt 1272, gekauft 1292. Am 6. Mai 1330 freite ihm Kaiſer Ludwig, am 27. Jan. 1348 König Karl IV. ſeine Güter hier und Graf Ulrich von Württemberg nahm ſie 14. März 1343 in Schutz. Ueber die verſchiedenen Rechte, welche das Kl. in Tübingen erwarb, ſehe man die geſchichtliche Erzählung. Das Kl. hatte ſeit 1294 in der Stadt auch 2 Freihöfe, den einen in der Münzgaſſe, den andern am Oeſterberg: die Freiheit dieſer Höfe beſtätigten 1312 Gericht, Rath und Gemeinde und Graf Ulrich von Württemberg den 14. März 1343. Den Hof in der Münzgaſſe trat das Kl. 1477 an den Grafen Eberhard im Bart ab und erhielt dafür die Erlaubniß, ſeinen zweiten Hof durch Ankauf weiterer Häuſer zu vergrößern. Nach einem mit der Stadt den 16. Jan. 1502 geſchloſſenen, vom Herzog Ulrich am 15. Sept. dieſes Jahrs beſtätigten Vertrag zahlte das Kl. der Stadt von ſeinen Gütern jährlich 26 Pfd. H. und erließ derſelben eine Jahresgült von 3 Pfd. H. 19 Sch., wofür die Stadt die Freiung des Hofs erneut. Den jetzt abgegangenen Eckhof beſtätigten dem Kl. die Päpſte Innocenz III. 18. Mai 1204 und Gregor IX. 8. März 1229, es verkaufte ihn aber an Georg von Ehingen 1482.

Derendingen, Güter geſchenkt vom Pfalzgrafen Rudolph von Tübingen c. 1192, vom Papſt Gregor IX. beſtätigt 8. März 1229. Zehnten von Friedrich von Gomaringen gekauft 1282.

Dettenhauſen, Vogtei mit Rechten und Einkünften gekauft von Graf Eberhard Scherer von Tübingen 1298, von Graf Rudolph Scherer 1299, Leibeigene von Wolf von Thalheim 1369, Gülten 1370.

Dußlingen, Güter vom Papſt Gregor IX. beſtätigt 8. März 1229, 1/2 Zehnten geſchenkt von Gero von Lichtenſtein 1245.

Immenhauſen, ſiehe Kloſteramt.

Jettenburg, Güter geſchenkt 1275.

Kilchberg, Güter und Einkünfte gekauft von den Leſchen von Kilchberg 1338, 1349, 1389.

Kirchentellinsfurt, Albrecht und Friedrich Becht ſchenken ihren Antheil 1316.

Kuſterdingen, Güter beſtätigt von Papſt Gregor IX. 8. März 1229, gekauft von den Herrn von Kuſterdingen 1271, 1272, ein Hof geſchenkt 1290.

Luſtnau, ſiehe Kloſteramt.

Mähringen, Güter geſchenkt 1275.

Oferdingen, Gülten hat das Kloſter hier 1379.

Oſterdingen, ſiehe Kloſteramt.

Pfrondorf mit Steinbös, ſiehe Kloſteramt.

Walddorf, Güter vom Pfalzgrafen Rudolph von Tübingen geſchenkt c. 1192, beſtätigt von den Päpſten Innocenz III. 18. Mai 1204 und Gregor IX. 8. März 1229; ein Hof gefreit vom Pfalzgrafen Rudolph von Tübingen 1277.

Digitized by Google

Waldhauſen, ſiehe Kloſteramt.

Weilheim, 1/4 Zehnten von Friedrich von Gomaringen gekauft 1282.

Schönbuchwald, das Beholzungsrecht hier erhält das Kl. ſchon von Herzog Friedrich von Schwaben den 1. Jun. 1187, auch nebſt dem Weidrecht von den Pfalzgraſen von Tübingen, von Rudolph 30. Jul. 1197, Eberhard dem Scherer 1292, Rudolph dem Scherer 1307. Güter verkauft ihm Pfalzgraf Gottfried 1295, Graf Heinrich aber ſchenkt all ſeine Leute mit ihren Gütern auf ſo lange, bis er wieder ins Land kommt 1336.

10) Oberamt Urach.

Aglishard, ſiehe Kloſteramt.

Böhringen, Güter vom Pfalzgrafen Rudolph von Tübingen geſchenkt c. 1192, beſtätigt von Papſt Gregor IX. 8. März 1228. Bertold von Sperbersek ſchenkt dem Kl. die Güter ſeiner Schweſter und Einkünfte hier 1261.

III. Jagſtkreis.

1) Oberamt Schorndorf.

Beutelsbach, Weingärten und den bei Bebenhauſen gelegenen, jetzt abgegangenen Hof Wintzen ſchenkte dem Kl. M. Rudolph Arzt in Eßlingen 1287, 1296.

IV. Donaukreis.

1) Oberamt Kirchheim.

Notzingen, eine Hube geſchenkt von Heinrich Herter 1327.

2) Oberamt Münſingen.

Offenhauſen, Güter beſtätigt von Papſt Innocenz III. 18. Mai 1204.

Wimsheim, Güter beſtätigt von Papſt Gregor IX. 8. März 1229.

3) Oberamt Saulgau.

Riedhauſen ſammt Vogtrecht vom Pfalzgrafen Eberhard dem Kl. verkauft 1298.

4) Oberamt Ulm.

Ulm, ein Haus ſammt Hofſtätte gekauft 1292, ein Hof geſchenkt vom Markgrafen Heinrich von Burgau 1292. König Adolph nimmt das Kl. ins Bürgerrecht hier auf und freit deſſen Güter 10. Dec. 1296, ein Freibrief von König Albrecht 13. Jan. 1299. Im Jahr 1392 aber tritt das Kl. ſeine Güter hier an Württemberg ab.

Digitized by Google

Das Kloſteramt nach dem Landbuch von 1623.

Namen.	Unterthanen.	Keltern.	Mahlmühlen.
Luſtnau	139	4	1
Pfrondorf	43	—	—
Steinbös	10	—	—
Oſterdingen	103	—	1
Weil im Schönbuch	139	1	2
Breitenſtein mit 2 Höfen . . .	13	—	—
Neuweiler mit 2 Höfen	7	—	—
Altdorf mit 1 Hof	103	—	—
Jeſingen	132	4	1
Reuſten	51	1	1
Hagelloch	50	—	—
Immenhauſen	25	—	—
1/2 Oberöſchelbronn	18	—	—
Höfe:			
Waldhauſen	1	—	—
Agliſhard	1	—	—
Erlachhof	2	—	—
Fuchshof	2	—	—
Schaichhof	1	—	—
Veſperweiler	1	—	—
Oberwaldach	1	—	—
Moosberg	1	—	—
Schloß:			
Roſeck	—	—	—
Summe	876	10	6

14 Dörfer und Weiler, 8 Höfe, 1 Schloß

Fiſchwaſſer beſaß das Kl. eins im Neckar bei Luſtnau (1292 vom Pfalzgrafen Eberhard von Tübingen gekauft), zwei in der Ammer bei Jeſingen und Reuſten, eins im Fiſchbach; ferner 3 Seen, im Kloſtergarten, zu Pfrondorf und zu Altdorf. Es hatte 6 abgeſonderte Verwaltungen oder Pflegen: zu Luſtnau, Roſeck, Stuttgart, Tübingen, Weil der Stadt und Weil im Schönbuch. Der Beſtand des Kloſteramts blieb bis 1805 im Ganzen derſelbe.

Einzelne Ortſchaften.

Luſtnau, Papſt Gregor IX. beſtätigt dem Kl. 8. März 1229 ſeine Güter hier und in dem dabei gelegenen, jetzt abgegangenen Orte **Stiffurt**. Die Kirche nebſt dem Kirchenſatz ſchenkte ihm Graf Wilhelm von Tübingen, was 1276 deſſen Sohn Ulrich beſtätigte; ſie wurde dem Kl. incorporirt unter dem Abt Konrad (1320 — 1353). Weitere Güter erwarb das Kl. durch Kauf von Johann von Luſtnau

Digitized by Google

1270, von den Grafen Heinrich und Götz von Tübingen 1339, durch Schenkung von Bertold von Mühlhauſen 1293. Lagerbuch-Auszug Nr. 197, 1818, bei Reyſcher 197, 198. Im Jahr 1398 erlaubte Graf Eberhard von Württemberg dem Kl. die Frevel und Bußen einzuziehen, die Oberherrlichkeit aber, nebſt den dazu gehörigen Rechten, dem Geleite, Wildbann, dem Steuerrecht u. ſ. w. beſaßen fortwährend die württembergiſchen Fürſten.

Pfrondorf, den Frohnhof kaufte das Kl. von Johann und Bertold von Luſtnau mit Zuſtimmung des Lehensherrn Albert von Stöffeln 1323. Güter und Gülten gekauft von den Herrn von Luſtnau 1293, 1298, von Eliſabeth, Wittwe Friedrichs von Dußlingen 1298, von den Grafen Heinrich und Götz von Tübingen 1339. Lagerbuch-Auszug von 1552, 1567, 1718, bei Reyſcher 197—199.

Steinbös lag bei Pfrondorf und ging im dreißigjährigen Krieg ab. Das Kl. kaufte oppidum Steingeboeze von Ludwig von Luſtnau 1347, Güter hier von den Grafen Heinrich und Götz von Tübingen 1339.

Oſterdingen, mit Vogtei und allen Rechten als frei eigenes Gut gekauft von Jakob Herter von Dußlingen 1417; König Sigmund dehnt die Privilegien des Kl. auch auf Oſterdingen, Jeſingen, Roſeck und den Erlachhof aus 20. Jun. 1431. Lagerbuch-Auszug von 1552, bei Reiſcher 195.

Weil im Schönbuch. Das Kl. kauft die Kirche ſammt Kirchenſatz vom Pfalzgrafen Eberhard von Tübingen 1293, ſie wird ihm incorporirt unter dem Abt Konrad (1320—1353). Pfalzgraf Rudolph von Tübingen ſchenkt ½ Weil im Schönbuch dem Kl. 1188—1192, und deſſen Bruder die andere Hälfte 1192, Papſt Innocenz III. 18. Mai 1204 und Papſt Gregor IX. 8. Mai 1229. Noch andere Güter erhielt das Kl. durch Schenkung vom Graf Eberhard von Württemberg die Burkardshube 1287, durch Kauf von den Pfalzgrafen von Tübingen 1295, 1307, von den Herrn von Weil 1358, 1363, 1376, 1383, von letztern erwarb das Kl. auch Gülten 1345 und Leibeigene 1383, und erhielt Leibeigene durch Tauſch von Württemberg 1448. Den 7. Sept. 1334 bekennt Graf Heinrich von Tübingen, daß er weder Herr noch Vogt des Kl. in Weil im Schönbuch ſey, und den 25. Jun. 1344 entſagt Graf Götz von Tübingen dem Recht der Hundslege auf des Kl. Gütern in Weil im Schönbuch. Lagerbuch-Auszüge von 1552, 1561, bei Reyſcher 197, 207.

Breitenſtein, Güter und Gülten kauft das Kl. hier von den Herrn von Breitenſtein 1358, 1359, 1360, 1364, 1374, 1387, Leibeigene tauſcht es von Württemberg ein 1448.

Neuweiler, Güter geſchenkt vom Pfalzgraf Rudolph von Tübingen c. 1192, verkauft vom Pfalzgraf Gottfried 1295, von Konrad von Altdorf 1326, Leibeigene eingetauſcht von Württemberg 1448. Vergleich wegen des Gerichts mit Dietrich und Konrad von Altdorf

Digitized by Google

16. Jan. 1313, dieſe erhalten nur die Bußen auf ihren Gütern innerhalb des Dorfs, ſonſt darf das Kl. die Frevel einziehen, auch Schultheißen und Richter ſetzen.

Altdorf, Güter geſchenkt vom Pfalzgrafen Rudolph von Tübingen c. 1192, beſtätigt von den Päpſten Innocenz III. 18. Mai 1204 und Gregor IX. 8. März 1229. Güter bekam es von den Pfalzgrafen von Tübingen, durch Schenkung von Rudolph dem Scherer 1270, durch Kauf von Gottfried und Eberhard 1295, und von den Herrn von Altdorf durch Kauf 1326, 1386, 1415, Gülten von denſelben 1318, 1393, von Albrecht von Hailfingen 1415. Leibeigene von Wolf von Thailfingen 1369, von Württemberg durch Tauſch 1448. Den Frohnhof kaufte das Kl. von Volkard von Ow, mit Zuſtimmung ſeines Herrn, des Grafen Albrecht von Hohenberg 1291, die Kirche mit der Burg und dem Graben darum von Graf Heinrich von Tübingen 1328, der auch bekannte, daß er weder Herr noch Vogt des Kloſters in Altdorf ſey, 7. Sept. 1334. Die Kirche wurde dem Kl. incorporirt von Papſt Bonifacius IX. 1402. Wegen des Gerichts in Altdorf verglich das Kl. ſich mit Hans von Altdorf 1353, mit Hans dem Vogt von Breitenſtein 1357, da dieſes Gericht „etwan viel Zeit niedergelegen" ſtellt es Graf Eberhard von Württemberg auf Bitten des Abts Peter wieder her, ein Schultheiß und Richter werden gewählt und wer über 12 Jahr alt iſt, muß dem Abt ſchwören 1400. Lagerbuch=Auszug von 1575, Reyſcher 208.

Jeſingen, Güter (3 Höfe, 1 Kelter u. ſ. w.) von den Pfalzgrafen von Tübingen ſammt der Vogtei gekauft, von Eberhard dem Scherer 1289, 1294, von Gottfried 1295, ein Theil der Vogtei von Burkard von Hölnſtein 1410; 1431 ſiehe Oſterdingen. Lagerbuch=Extrakt 1672, Reyſcher p. 201. Dabei lag der jetzt abgegangene Ort Lachen, Güter beſtätigt von Papſt Gregor IX. 8. März 1229.

Reuſten; Güter, Leibeigene und Rechte gekauft vom Pfalzgraf Eberhard Scherer von Tübingen und von ſeiner Schwägerin Luitgard 1292, 1293, von Wolpolt von Pfäffingen 1319, von Hugos von Hailfingen Töchtern 1336. Graf Heinrich von Eberſtein freit dem Kl. die Güter hier, welche Lehen von ihm ſind 1297 und Graf Burkard von Hohenberg entſagt ſeiner Gerichtsbarkeit hier 1307. Lagerbuch=Auszug von 1712, Reyſcher 204.

Haggelloch, das Kl. kauft oppidum H. mit Zugehör von Graf Gottfried von Tübingen 1296. Lagerbuch=Auszug von 1630, Reyſcher 207.

Immenhauſen, da von ſpäteren Erwerbungen hier nirgends etwas zu finden iſt, ſo kam der Ort wahrſcheinlich ſchon durch den Pfalzgrafen Rudolph von Tübingen c. 1192 ans Kl.

Oberöſchelbronn, ¼ des Orts kaufte das Kl. 1263, ¼ aber 1413, die Vogtei von Friedrich von Enzberg 1408. Die Herren von Ehingen ſchenkten ihm den Frohnhof ſammt Kirchenſatz in Ober=

Digitized by Google

und Unter=Oeſchelbronn 1401, was Papſt Bonifacius IX. 1402 beſtätigte. Statuten von 1711, Reyſcher 203.

Waldhauſen, Güter geſchenkt vom Pfalzgrafen Rudolph von Tübingen c. 1192, von ſeinem gleichnamigen Enkel 1274, 1276 (collis Gaisbühel, lignis caedendis et pascuis aptus), gekauft von Friedrich von Gomaringen 1270, vom Kl. Blaubeuren 1271.

Aglishard, das Gut Aglishard ſchenkte dem Kl. Pfalzgraf Rudolph von Tübingen 1191, die Päpſte Innocenz III. 18. Mai 1204 und Gregor IX. 8. März 1229 beſtätigten es, Graf Ulrich von Helfenſtein freit es von Steuern und Dienſten. Dabei lagen die jetzt abgegangenen Orte: Zimberbuch, wo Pfalzgraf Rudolph dem Kl. ebenfalls Güter ſchenkte c. 1192, den übrigen Ort kaufte es, mit Zuſtimmung des Grafen Egino von Urach, von deſſen Vaſallen 1228, Papſt Gregor IX. beſtätigte ihm ſeine Beſitzungen hier 8. März 1229.

Horgenloch und Ichenhauſen, an beiden Orten erlaubt Herzog Ludwig von Teck ſeinen Miniſterialen dem Kl. Güter zu verkaufen 1275, Herzog Konrad von Teck aber ſchenkt ihm Güter in Ichenhauſen 1278, Hermann, Simon und Konrad ihre Rechte 1300, andere Güter erhält es durch Schenkung hier von den Herrn von Hunderſingen 1275 und 1301, von Wielandſtein 1283, 1292.

Erlach=, Fuchs= und Schaf=Hof. An der Stelle des jetzigen Ludwigsburgs lag früher der Ort Geisnang, wo Papſt Gregor IX. dem Kl. ſeine Güter beſtätigte 8. März 1229, der Biſchof von Conſtanz aber ihm nach dem Tode des Pfarrers die Einverleibung der Kirche erlaubte 28. Jan. 1247. Den Hof hier freite ihm Pfalzgraf Wilhelm von Tübingen 1244, Güter ſchenkten ihm die Herrn von Ow 1289. Im Jahr 1431 beſtand neben dem Hof Alten=Geisnang auch ſchon der Erlachhof (ſiehe Oſterdingen) oder der neue Hof zu Geisnang auf dem Erlach; 1478, als Graf Ulrich von Württemberg dem Kl. hier 500 Schafe zu halten erlaubte, ſtand der alte Hof nicht mehr, dagegen wurden vor 1628 die zwei oben genannten Höfe gegründet.

Weſperweiler, Güter hier ſchenkte dem Kl. Pfalzgraf Rudolph von Tübingen c. 1192, welche die Päpſte Innocenz III. 18. Mai 1204 und Gregor IX. 8. März 1229 beſtätigten. Die von demſelben Pfalzgrafen gemachte Schenkung der Kirche hier beſtätigte der Biſchof von Conſtanz 1211.

Oberwaldach mit einer Mühle vom Pfalzgrafen Hugo und ſeinen Söhnen geſchenkt 1284.

Moosberg, Güter hier beſtätigt dem Kl. Papſt Gregor IX. 8. März 1229.

Schloß Roſeck, von Burkard von Hölnſtein gekauft 1410, 1431 ſiehe Oſterdingen. Lagerbuch=Auszug, Reyſcher 203.

Digitized by Google

III. Württembergiſche Literatur vom Jahr 1846.

Von Oberſtudienrath Stälin.

Württembergiſche Jahrbücher für vaterländiſche Geſchichte, Geographie, Statiſtik und Topographie. Herausgegeben von dem ſtatiſtiſch-topographiſchen Büreau. Jahrg. 1843. Heft 2. 1844. Heft 1. Stuttgart und Tübingen, J. G. Cotta'ſche Buchhandlung. 1846. 8.

Karte von dem Königreiche Württemberg nach der neuen Landesvermeſſung im $^1/_{50000}$ Maßſtabe, von dem Königl. ſtatiſtiſch-topographiſchen Büreau. Bl. 38 (Oehringen).

Mediciniſches Correſpondenzblatt des württemb. ärztlichen Vereins. Aus Auftrag deſſelben herausgegeben von den DD. J. F. Blumhardt, G. Duvernoy, A. Seeger in Stuttgart. Bd. 16. Stuttgart, C. Erhard. 1846. 4.

Württembergiſche naturwiſſenſchaftliche Jahreshefte. Herausgegeben von H. v. Mohl ꝛc. Jahrg. 2. Heft 1. 2. Stuttgart, Ebner und Seubert. 1846. 8.

Heyfelder, Profeſſor in Erlangen, die Heilquellen des Königreichs Württemberg ꝛc. 2. Auflage. Stuttgart, Ebner und Seubert. 1846. 8.

Digitized by Google

Müller, Carl Friedr., Arzt in Calw, Beſchreibung des Geſundbrunnens zu Teinach. 2. verb. Aufl. Stuttgart, Beck und Fränkel. 1846. 8.

Correſpondenzblatt des Königl. Württemb. landwirthſchaftlichen Vereins. Neue Folge. Bd. 29. 30. Jahrg. 1846. Bd. 1. 2. Stuttgart und Tübingen, J. G. Cotta'ſche Buchhandlung. 1846.

Jäger, A., Dr., das orientaliſche Pferd und das Privat-Geſtüte Sr. Maj. des Königs von Württemberg. Mit Lithogr. Stuttgart, Becher. 1846. 8.

Rümelin, Oberjuſtizrath, der Weinbau der Stadt Heilbronn und ihrer Umgebung. Feſtgabe für die 8. Verſammlung deutſcher Wein- und Obſt-Producenten zu Heilbronn im Herbſt 1846. Heilbronn, Ruoff. 8.

Schönhuth, Ottm. F. H., Pfarrer zu Wachbach, Creglingen u. ſ. Umgebungen. Mergentheim, Thomm. 1846. 12.

Klunzinger, Karl, Stadtpfarrer in Güglingen, Geſchichte der Stadt Laufen a. N. mit ihren ehemaligen Amtsorten Gemrigheim und Ilsfeld. Stuttgart, Caſt. 1846. 8.

Leute, J. A., Schulmeiſter in Rottenburg, Beſchreibung des Oberamtsbezirks Rottenburg für Mittelklaſſen der Elementarſchulen. Rottenburg, Engel. 1846. 8.

Mengs, Stadt-Direktions-Regiſtrator, Wegweiſer für die Königl. Haupt- und Reſidenzſtadt Stuttgart auf das Jahr 1846. Stuttgart. 8.

Zeller, E. J., Stuttgarts Privat-Gebäude. Lief. 2. Stuttgart, Schweizerbarth. 1846. Fol.

Pfaff, Karl, Geſchichte der Stadt Stuttgart. Bd. 2. Stuttgart, Sonnewald. 1846. 8.

Ulmiſche Zuſtände von Cp. Leonh. v. Wolbach. Ulm, Nübling. 1846. 8.

Renz, C. F., Schullehrer in Zavelſtein, Geſchichte der vormaligen Bergveſte und Herrſchaft Zavelſtein. Nagold, gedr. bei Zaiſer. 1846. 8.

Gok, C. F. v., Hofdomänenrath, Urkunden und Beiträge zur älteren Geſchichte von Schwaben und Südfranken. Thl. 1. Auch mit dem Titel: die römiſchen Heerſtraßen und Alterthümer der ſchwäbiſchen Alp und am Bodenſee. Stuttgart, Köhler. 1846. 8.

[Stälin, Cp. F.] Verzeichniß der in Württemberg gefundenen römiſchen Steindenkmale des Königl. Muſeums der bildenden Künſte. Nebſt einem Anhang ägyptiſcher Steintafeln und mittelalterlicher Bildwerke. Stuttgart, Hering und Comp. 1846. 8.

Dieterich, Carl, Pfarrer in Jebenhauſen, Chriſtoph vierter Herzog von Württemberg. Eine Volksſchrift. Ulm, Nübling. 1846. kl. 8.

Schott, Sigmund, Max Emanuel prins af Würtemberg och hans vän Carl XII. konung i Sverige. Ett biografiskt-historiskt försök. Oefvers. Med porträtter af Max och Carl. Stockholm. 1845. 8. (Beim Jahrg. 1845 nachzutragen).

Eugen Herzog von Württemberg. Erinnerungen

Digitized by Google

aus dem Feldzuge des Jahres 1812 in Rußland. Breslau, Graß Barth und Comp. 1846. 8.

Jäger, G., Ober-Medicinal-Rath, Ehrengedächtniß des Königl. Württemb. Staatsraths von Kielmeyer. In Act. acad. caes. Leop. Carol. nat. cur. vol. 21. pars 2. (Beim Jahrg. 1845 nachzutragen).

Guhrauer, G. E., Graf Karl Friedrich Reinhard. Eine Skizze. In Raumers histor. Taſchenbuch. Neue Folge. Jahrg. 7. Leipzig, Brockhaus. 1846. 8. S. 187—275.

Hoffmeiſter, Karl, Schillers Leben für den weitern Kreis ſeiner Leſer. Ergänzt und herausgegeben von Heinr. Viehoff. Thl. 1—3. Stuttgart, Becher. 1846. 8.

Högg, Gebh. Hil., Raimund Jakob Wurſt. Eine biographiſche Skizze. Reutlingen, Mäcken Sohn. 1846. 8.

Dorſt, J. G. L., Württembergiſches Wappenbuch. In Buntdruck. Heft 9. 10. (Schluß). Halle a. d. S. Gräger. 1846. 4.

Binder, Chn., weiland Hofrath, Württembergiſche Münz- und Medaillen-Kunde. Ergänzt und herausgegeben von dem Königl. ſtatiſtiſch-topographiſchen Büreau. Stuttgart, Köhler. 1846. 8.

Regierungsblatt für das Königreich Württemberg. Jahrg. 1846. Stuttgart, gedruckt bei Haſſelbrink. 4.

Das Regierungsblatt für das Königreich Württemberg im Auszuge. Jahrg. 1845. Stuttgart, Mezler. 1846. 8.

Verhandlungen der Kammer der Standesherrn des

Königreichs Württemberg im Jahre 1845. Heft 1—6 und Regiſter. Stuttgart, Hallberger. O. J. 8.

Regiſter über die Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten des Königreichs Württemberg auf dem Landtage 1845. Gefertigt von C. Imle. Stuttgart, Arnold. 1846. 8.

Scholl, Guſt., Pfarrer in Alfdorf, Verſtändigung über die Verfaſſungs-Urkunde des Königreichs Württemberg vom 25. Sept. 1819. Ulm, Heerbrandt und Thämel. 1846. 8.

Reyſcher, A. L., Prof. in Tübingen, vollſtändige, hiſtoriſch und kritiſch bearbeitete Sammlung der württembergiſchen Geſetze. Bd. 15, Abth. 1. Tübingen, Fues 1846, auch mit dem Titel: Mayer, F. F., Oberamtmann in Neckarſulm, Sammlung der württembergiſchen Regierungs-Geſetze, 4. Theil. 8.

Müller, Rechtsconſulent in Künzelsau, die Beſchwerden und Wünſche der Hohenloher in Betreff der Abgaben an ihre Grundherrſchaften und des Wildſchadens. Heilbronn, Drechsler. 1846. 8.

Schumm, C., Regierungsdirektor in Reutlingen, das württembergiſche Strafrecht und Strafverfahren in Polizeiſachen. 2. Aufl. 2. Bd., enthaltend das Polizeiſtrafverfahren. Reutlingen, Kalbfell. 1846. 8.

Die mediciniſche Reformbill Württembergs, oder kritiſche Beleuchtung der ärztlichen Praxis in Württemberg nebſt Vorſchlägen zu ihrer Reorganiſation von E...... Ov..... Stuttgart, Hallberger. 1846. 8.

Steudel, E. und Schumann, G. D., Bemerkungen, Vorſchläge und Wünſche in Beziehung auf

den Entwurf der Pharmacopoea Würtembergica. Stuttgart, Steinkopf. 1846. 8.

Führer auf der württembergiſchen Eiſenbahn. Aufl. 1 und 2. Stuttgart, Metzler. 1846. Quer 8.

Reyſcher, A. L., Prof. zu Tübingen, das geſammte württembergiſche Privatrecht. Bd. 1. Zweite Aufl. Tübingen, Fues. 1846. 8.

Wächter, Carl Georg v., Canzler, Handbuch des im Königreich Württemberg geltenden Privatrechts. Bd. 2. Abth. 2. Stuttgart, Metzler. 1846. 8.

Wächter, Carl Georg v., Canzler, Erörterungen aus dem Römiſchen, Deutſchen und Württembergiſchen Privatrechte. Heft 2. 3. Stuttgart, Metzler. 1846. 8.

Kurze für den Bürger wie für den Landmann ganz verſtändliche Belehrung über Pfand-, Gant-, und Bürgſchaftsſachen ꝛc. Reutlingen, Kurtz. 1846. 8.

Richter, H., vormals Oberamtsrichter, der Handels-Conſulent für Württemberg und deſſen auswärtige Geſchäftsfreunde. Stuttgart, Hallberger. 1846. 8.

Monatſchrift für die Juſtiz-Pflege in Württemberg. Herausgegeben von A. Sarwey, Obertribunalrath. Bd. 11. Ludwigsburg, Naſt. 1846. 8.

Hufnagel, C. F. v., Gerichtshofdirektor in Tübingen, Mittheilungen aus der Praxis der württemb. Civilgerichte. Heft 1. Tübingen, Oſiander. 1846. 8.

Tafel, Chn. F. Aug., auserleſene Civil-Rechtsſprüche der höheren Gerichtsſtellen in Württemberg. Bd. 1., Heft 3. Heilbronn, Drechsler. 1846. 8.

Pfizer, Paul Dr., rechtliches Gutachten über die

Verbindlichkeit der fürſtlich hohenloheſchen Standesherrſchaften, in den hohenloheſchen Gemeinden die Koſten des Kirchen- und Schulweſens zu tragen. Heilbronn, Drechsler. 1846. 8.

Göriz, C., Rechtsconſulent in Ulm, Aktenſtück die Expropriation zum Bau der deutſchen Bundesfeſtung in Ulm betreffend. (Als Manuſcript gedruckt). O. O. und J. Fol.

Haas, Regierungsrath, Oberamtmann in Ulm, aktenmäßige Ergänzung des von dem Rechtsconſulenten Göriz zu Ulm verfaßten Aktenſtücks, die Expropriation zum Bau der Bundesfeſtung Ulm betreffend. Ulm. 1846. 8.

Hartmann, Heinrich, Pfarrer in Hochberg, die evangeliſchen Kirchenſtellen in Württemberg. (15. Folge des ſ. g. Magiſterbuchs). Stuttgart, Arnold. 1846. 8.

Evangeliſches Kirchenblatt zunächſt für Württemberg. Herausg. von Heinrich Hartmann, Pfarrer in Hochberg. Stuttgart, Arnold. 1846. 8.

Catalog der katholiſchen Kirchenſtellen und der ſämmtlichen Geiſtlichkeit des Bisthums Rottenburg i. J. 1846. Rottenburg a. N., Engel. 1846. 8.

Die Stellung der katholiſchen Kirche in Württemberg zum Staate. Marienburg, Dormann. 1846. 8.

Die Ultramontanen in Württemberg. Von dem Verfaſſer der Cenſuren [Wieſt]. Tübingen, Eifert. 1846. 8.

Drei Sendſchreiben des heil. apoſtol. Stuhls an den verſtorb. Biſchof von Rottenburg. St. Gallen, (Scheitlin u. Z.). 1846. 8.

Digitized by Google

Beſchreibung der Einweihung des neuen Univerſitätshauſes zu Tübingen am 31. Oct. 1845. Tübingen, Fues. 1846. 4.

Ewald, Heinr. v., Prof. in Tübingen, über einige Erſcheinungen neueſter Zeit auf der Univerſität Tübingen. Stuttgart, Krabbe. 1846. 8.

Aktenſtücke, betreffend den Dienſtaustritt des Prof. R. v. Mohl in Tübingen. Freiburg im Breisgau, Herder. 1846. 8.

Kieſer, Rector, die Realſchule zu Stuttgart. Ihre Entwicklung und jetzige Einrichtung. Nebſt Nachrichten über die Elementaranſtalt. Stuttgart, Guttenberg. 1846. 8.

Wunderlich, E. R., Direktor in Stetten, die Erziehungsanſtalt zu Stetten im Remsthal im Königreich Württemberg i. J. 1846. Dritter Hauptbericht. Stuttgart, Metzler. 1846. 8.

Verzeichniß der zu der Bibliothek des Königl. Geheimenraths gehörigen Bücher. Stuttgart, Mäntler. 1846. 8.

Verzeichniß der Bücherſammlung des Königl. Würt. land- und forſtwiſſenſchaftlichen Inſtituts Hohenheim. Stuttgart, Mäntler. 1846. 8.

Prittwitz, Oberſtlieutenant v., über die jetzige Geldfrage in Württemberg. Ulm, Nübling. 1846. 8.

Jahreshefte des württembergiſchen Alterthums-Vereins. 2. Heft. 1845. gr. Fol. [1846].

Verhandlungen des Vereins für Kunſt und Alter-

Digitized by Google

thum in Ulm und Oberſchwaben. 4. Bericht. Ulm, Stettin. 1846. 4. (Dem dritten Bericht — ſ. Jahrg. 1845 — war beigegeben: Zur Architectur und Ornamentik des deutſchen Mittelalters, aus dem Münſter zu Ulm. Zeichnung von E. Mauch, Stich von G. W. Müller. Imp. Fol.)

Klunzinger, Karl, erſter Bericht über den Alterthums-Verein im Zabergau, 1841—1845. Stuttgart, Guttenberg. 1846. 8.

(Sonſt noch von vielen Anſtalten und Vereinen: Statuten, Mittheilungen, Rechenſchafts- und Jahresberichte. Die Jahreshefte des Vereins für vaterländiſche Naturkunde, ſ. oben).

Digitized by Google

Beilage 1. Zu Seite 2.

Ueberſicht der Veränderungen in dem Diener-Perſonal des Juſtiz-Departements in den Jahren $18^{43}/_{46}$.

Dienſt-Kategorie.	Normalzahl derſelben in dem Departement.			Neu angeſtellt oder von andern Departements übernommen.			Von andern Stellen d. Juſtizdepartements befördert			Von andern Stellen d. Juſtizdepartements verſetzt			In andere Departements übergetreten.			In den Ruheſtand verſetzt.			Auf Anſuchen entlaſſen.			Ohne Anſuchen entlaſſen oder entſetzt.			Geſtorben.		
	1843/44.	1844/45.	1845/46.	1843/44.	1844/45.	1845/46.	1843/44.	1844/45.	1845/46.	1843/44.	1844/45.	1845/46.	1843/44	1844/45.	1845/46.	1843/44	1844/45.	1845/46.	1843/44.	1844/45.	1845/46.	1843/44.	1844/45.	1845/46.	1843/44.	1844/45.	1845/46.
Vorſtände	7	7	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Obertribunalräthe	17	17	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Oberjuſtizräthe	38	38	38	—	—	—	1	—	3	1	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Oberjuſtizaſſeſſoren	20	20	20	1	—	—	2	1	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Miniſterial- und Obertribunals-Expeditoren	10	10	10	—	—	—	1	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Expeditoren bei den Gerichtshöfen, dem Strafanſtaltenkollegium und der Redaktion des Regierungsblatts	34	34	34	—	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Miniſterialkanzliſten	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kollegialkanzliſten und Kopiſten	24	24	24	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Oberamtsrichter	65	65	65	—	—	—	4	1	—	5	4	5	1	—	—	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Oberamtsgerichtsaktuare	80	80	80	14	11	5	—	—	3	4	7	9	5	4	—	—	—	—	5	3	2	—	—	—	1	3	—
Gerichts- und Amtsnotare	167	167	167	7	2	4	1	—	5	8	—	6	—	—	—	3	—	4	—	—	2	—	—	—	3	1	2
Verwalter von höheren Strafanſtalten	7	7	7	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Standesherrliche Amtsrichter	4	4	4	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Standesherrliche Amtsgerichtsaktuare u. Notare	7	7	7	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zuſammen	482	482	484	22	13	11	13	2	15	19	13	24	6	6	1	6		6	5	3	6				5	4	6

Beilage 2. Zu Seite 2.

Zahl der Advokaten, der immatrikulirten Notare und der geprüften Rechts- und Notariats-Candidaten
in den Jahren $18^{43}/_{46}$.

Etats-Jahr.	Zahl der Advokaten am Anfang des Etatsjahrs, und zwar:				Hiezu im Laufe des Etatsjahrs neu aufgenommen				Abgegangen im Laufe des Etatsjahrs				Zahl am Schluſſe des Etatsjahrs				An immatrikulirten Notaren				Von Rechts-Candidaten ſind im Laufe des Etatsjahrs		An Notariats-Candidaten haben im Laufe des Etats-Jahrs die niedere Dienſtprüfung bei den Kreis-Gerichtshöfen mit Erfolg erſtanden.
	Prokuratoren bei den höheren Gerichten	Rechtskonſulenten	Rechtspraktikanten	Zuſammen	Prokuratoren	Rechtskonſulenten	Rechtspraktikanten	Zuſammen	durch Verzicht, Entlaſſung oder Entſetzung	durch Anſtellung im Staatsdienſt.	durch Tod	Zuſammen	Prokuratoren	Rechtskonſulenten	Rechtspraktikanten	Zuſammen	waren am 1. Juli vorhanden	kamen im Laufe des Etats-Jahrs hinzu	ſtarben	waren am Schluſſe des Etats-Jahrs vorhanden	nach erſtandener erſter Dienſtprüfung zur praktiſchen Laufbahn als Referendäre II. Klaſſe zugelaſſen worden	nach erſtandener zweiter Dienſtprüfung zu Referendären I. Kl. beſtellt worden	
$18^{43}/_{44}$.	25	136	13	174	—	12	—	12	3	—	4	7	25	129	13	167	17	1	1	17	32	20	18
$18^{44}/_{45}$.	25	129	13	167	—	10	1	11	3	—	1	4	25	135	14	174	17	—	—	17	32	24	25
$18^{45}/_{46}$.	25	135	14	178	1	13	1	15	4	—	5	9	26	140	14	180	17	1	2	16	34	29	17

Digitized by Google

SEP 21 1932